

Zeichnung v. H. Schönfeld — Druck v. Lange — Stahlst. v. L. Hoffmeister

DIE LUDWIGSKIRCHE UND BIBLIOTHEK

München.

Ein Handbuch

für

Fremde und Einheimische

mit besonderer Berücksichtigung

der

Kunstschätze dieser Residenz-Stadt.

Von

Dr. Ernst Förster.

Mit einem Grundrisse, einer Karte von der München-Augsburger-Eisenbahn und zwei Ansichten in Stahl gestochen.

Dritte Auflage.

München.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt.

1843.

Inhalt.

Vorbemerkung. Für diejenigen, welche sich nur kurze Zeit in München aufhalten, habe ich im Inhaltsverzeichniß alles, was meiner Ansicht nach besonders sehenswürdig ist, durch ein * ausgezeichnet. Zwei Sternchen gelten für das Ausgezeichnetste.

Erste Abtheilung.

Zweite Abtheilung.

Kirchen.

Schlösser des königliches Hauses.

Monumente.

Wissenschaftliche Anstalten.

Studien Anstalten.

Kunst-Anstalten.

Civil-Anstalten.

Heilanstalten.

Militär-Anstalten.

Dritte Abtheilung.

Oeffentliches Leben. Allgemeinnützliche Anstalten zur Belehrung, zur Bequemlichkeit und zum Vergnügen. Spaziergänge, Vergnügungsorte, Ausflüge.

I. Feste und Volksgebräuche.

II. Anstalten für Schauspiel und Musik.

III. Vereine für bildende Kunst, Wissenschaft und Wohlthätigkeit.

IV. Geschlossene Gesellschaften zum Vergnügen.

V. Spaziergänge. Vergnügunsorte. Ausflüge.

Vierte Abtheilung.

Gewerbliches Leben. Bemerkungen über und für den Aufenthalt in München.

Bemerkungen über und für den Aufenthalt in München.



Nachbemerkung. Sollte Jemand für seinen Aufenthalt in München auf sehr kurze Zeit, etwa auf drei Tage beschränkt seyn, und sich mit einer allgemeinen Uebersicht des Sehenswerthen begnügen müssen, so schlage ich ihm folgende Anordnung vor:

Erster Tag. Vormittag: Frauenkirche. Michaeliskirche. (Akademie). Basilica S. Bonifacius. Erzgießerei. Glyptothek. Obelisk Denkmal Maximilians I. Galerie Leuchtenberg. — Nachmittag: Königsbau. — Abends Theater oder Museum, Frohsinn, Kaffehaus oder was das gesellige Leben bietet.

Zweiter Tag. Vormittag: Denkmal von Max Joseph I. Arkaden des Hofgartens. Kunstverein. Bibliothek. Ludwigskirche und was von öffentlichen Gebäuden in der Nähe ist. Pinakothek nebst den Loggieu, der Vasensammlung ꝛc. Nachmittag: Schwanthaler. Friedhof.

Dritter Tag. Vormittag: Allerheiligen-Capelle. Saalbau. Kaulbach. Auerkirche. Isarthor. — Nachmittag: Englischer Garten, Neuberghausen.



Erste Abtheilung.

Geschichtliche Einleitung.

München, Haupt- und Residenzstadt des Königreichs Bayern, liegt am Südende einer sieben Stunden ins Gevierte großen, ziemlich unfruchtbaren Ebene, am linken Ufer der Isar, unter 48° 8′ nördl. Br. und 29° 13′ östl. L.; 1658 Par. Fuß über der Meeresfläche, zehn bis vierzehn Stunden nördlich vom bayerischen Alpengebirge.

Dieses abgerechnet, das mit den Salzburger Alpen einer- und den Vorarlberger andererseits den südöstlichen bis südwestlichen Horizont schließt, und zwischen dem die Höhen der Tyroler Firner, des Großglockners u. s. w. hervorragen, bietet die Lage Münchens dem Auge wenig Naturgenuß; über dem Kalkkiesgerölle, das auf ein ausgetrocknetes Seebett schließen läßt, liegt nur ein bis zwei Schuh Dammerde, so daß, wo nicht besondere Cultur angewendet worden, der Boden eine Haide ist, auf welcher außer einigen Alpenpflanzen und verkümmerten Föhren nichts Erhebliches wächst.*) Nur Isaraufwärts und jenseit des Flusses trifft man auf fruchtbares Land und schöne Waldungen. Dessen ungeachtet ist die Lage gesund, wie schon aus dem kräftigen Menschenschlage der Einheimischen zu ersehen ist. Für Brustkranke und am Unterleib Leidende dürfte das Klima, zumal wegen des grellen und häufigen Wechsels von Wärme und Kälte, zu rauh seyn. Herr-

*) Deßhalb sagte Gustav Adolph von München, es sey „ein goldener Sattel auf einem magern Pferd."

schende Winde sind die Südwest- und Westwinde, und bringen — da sie von den Alpen kommen — kalte nasse Witterung. Darum folgt auch auf Gewitter meist Kälte und anhaltender Regen. Die Isar, ein chrysoprasgrünes reißendes Gebirgswasser, ist nicht schiffbar; nur Flöße führen Holz, Kalk, Steine u. s. w. flußabwärts aus dem Gebirge. Sie ist goldhaltig, und die sogenannten Flußducaten, meistentheils zwischen 1771 — 1773 geprägt, sind aus der Goldwäsche der Isar, die indeß neuerer Zeit eingegangen ist. — Stürme, Erdbeben und Ueberschwemmungen sind in dieser Gegend selten und ungefährlicher, als in andern. Wilde Thiere, Wölfe, Luchse u. s. w, wenn sie auch noch hin und wieder das nahe Gebirge beunruhigen, wagen sich nicht mehr in die Ebene.*)

Ueber Alter und Namen der Stadt, ob schon zur Zeit der Römer ein Ort an ihrer Stelle angelegt gewesen; ob sie in der Zeit der Verbreitung des Christenthums in diesen Gegenden, etwa unter dem heiligen Severin im fünften Jahrhundert, entstanden; ob sie — in alten Urkunden Muonichen, Munchen, Munigen, Munichen, Minchen, Munichinga genannt — ihren Namen von Mönchen ableite (was, obschon durchaus keine Spur früherer Mönche aufgefunden worden, fast allgemein angenommen wird) und mit dem alten, jetzt wiederhergestellten Stadtwappen vom Jahre 1274, einem Mönch mit aufgehobenen Armen, in der Linken ein Buch — in frühern Urkunden ist's ein Adler, in spätern ein Löwe über einem Stadtthore — übereinstimmt; oder ob dieser Name nur die allmähliche Umbildung eines ältern sey — darüber müssen wir die Ergebnisse gelehrter Forschungen abwarten. Gewiß

*) Noch im Winter 1836 wurde zwischen Tegernsee und Schliersee ein Wolf erlegt.

ist, daß fast alle umliegenden Ortschaften und Dörfer — als Schwappinga, Sentilingä, Hesinloch, Veringen, Cheverloch, Veltmochingen, Dachowe, Giſinga, Forstarenrieth u. a. m. — in alten Urkunden genannt werden, während nirgend eines Ortes, der mit München nur entfernte Aehnlichkeit hat, gedacht wird, und daß die bis jetzt aufgefundene älteste Urkunde, in welcher der Name Munichen vorkommt, in den Klosterannalen von Tegernsee von den Jahren 1102—1154 enthalten ist. Gewiß ist ferner, daß München erst ums Jahr 1156 unter der Herrschaft Herzog Heinrich des Löwen geschichtliche Bedeutung erhielt.

Es war nämlich in frühern Zeiten (im J. 903) dem Bischof Waldo von Freising von dem bayerischen Herzog, Ludwig dem Kind, der Hof Veringa (das heutige Föhringen) als Brandsteuer zu dem abgebrannten Freisinger Dom geschenkt worden. Die Bischöfe von Freising ersahen nicht so bald die günstige Lage des Hofs an der Straße zwischen dem salzreichen Hallein und dem Unterland und der Schweiz, als sie hier eine Brücke, eine Salzniederlage, ein Zollhaus und eine Münzstätte anlegten, wodurch sich der Ort bald zu einem beträchtlichen Markt erweiterte; und als sogar noch unter den Herzogen Leopold und Heinrich Jasomirgott von Bayern der Bischof Otto I von Freising, ihr Bruder, sich durch seinen Stiefbruder, den Kaiser Konrad III, im J. 1140 ein Privilegium auf den Salzhandel und die Münzstätte verschafft hatte, stieg der Nachtheil, der dem Herzogthum daraus erwachsen war, zu einer gefährlichen Höhe. — In solchen Umständen fand Herzog Heinrich, dieser unternehmende, weitblickende, feurige und entschlossene Held, dem fast das halbe Deutschland unterthan war, sein angestammtes Herzogthum Bayern, ein fressendes Uebel im

eignen Herzen nährend. Als daher Vorstellungen bei dem Bischof kein Gehör fanden, brauchte er Gewalt, überfiel den Markt Vering zur Nachtzeit, zerstörte ihn bis auf den Grund, ließ die Brücke niederreißen und das Salz fortführen, und zwar nach der eine Stunde Isar-aufwärts gelegenen „Villa Munichen." Von da an tritt dieser Ort in der Geschichte auf. Heinrich legte sogleich hier eine Brücke, Salzniederlage, Zollhaus und Münzstätte an und zog die Salzstraße von Reichenhall und Wasserburg hieher. Das Hof- und Reichsgericht zu Augsburg, bei welchem der Bischof Klage führte, entschied für den Herzog. München blieb in dem neu-errungenen Besitz gegen Abgabe des Drittheils der Zolleinnahmen an den Bischof. Dieß geschah 1158. — Nun erwuchs München schnell zu einem namhaften Markt. Im Jahre 1164 hatte es schon Mauern und bürgerliche Verfassung, doch weiß man nicht, in welchem Jahre es zu dem Rang einer wirklichen Stadt erhoben worden. — Als Denkmal jener Zeit betrachtet man den an dem ehemaligen Oberrichterhaus im Thal eingemauerten Löwen aus Sandstein, das Welfische Zeichen.

Unter den Kirchen ist wohl die älteste die zu S. Peter welche aus der Herrgott- oder Wiescapelle (Capelle zum „Herrgott auf der Wiese") entstanden seyn mag, die sich nebst einigen andern (der Katharinen-, der Jacobscaplle ꝛc.) noch aus Heinrichs des Löwen Zeiten herschreibt.

Es wirft auf die wachsende Größe Münchens einiges Licht, daß im Jahre 1234 unter Otto dem Erlauchten ein Landtag, auf welchem alle bayerischen Bischöfe erschienen, hier gehalten; so wie, daß im J. 1259 die feierliche Trauung Elisabethens, der Tochter des

genannten Herzogs, mit Meinhard III, Grafen zu Görtz und Tyrol, hier vollzogen worden. — München gewinnt noch mehr Bedeutung, daß es durch das Aussterben der Linie Andechs an das Haus Wittelsbach kommt; aber erst nach dem Tode Otto's des Erlauchten, nach der Theilung des Landes, wird durch Ludwig den Strengen der Grund zu seinem nachmaligen Glanze gelegt.

Ludwig verlegt seine Residenz nach München, erbaut sich daselbst eine Burg (die Ludwigsburg, nachmals der alte Hof genannt) 1253, und trägt Beträchtliches zur Vollendung der Stadt bei. Ein 50′ breiter Graben umgab damals die Stadt, deren Mauern nur vier Thore nach den vier Hauptrichtungen, nach der Isar und nach Dachau, nach Sendling und nach Schwabing hatten. Wir können uns den Umfang der Stadt vorstellen, wenn wir die Stellen dieser Thore aufsuchen. Der Durchgang unter dem Rathhaus war das Thalbruck- oder Isarthor; dem entgegen das obere Thor, nachmals der schöne Thurm in der Nähe des jetzigen Gasthofs zum schwarzen Adler; das Sendlingerthor, nachm. Ruffinithurm, bei dem Eingang in die jetzige Sendlinger Straße von der Rosengasse aus, und das Schwabinger Thor, nachm. Willbrechtsthurm, bei dem jetzigen Gasthof zum goldnen Hahn. — So war die Stadt durch zwei sich kreuzende Hauptstraßen in vier Viertel getheilt, von denen die zwei südlichen der alten, ursprünglich einzigen Peterspfarr, die zwei nördlichen der seit 1271 gestifteten Liebfrauenpfarr einverleibt waren. Diese ursprüngliche Eintheilung ist die Grundlage für die spätere geblieben, und nur gewissermaßen krystallartig sind die nachherigen Stadttheile an die vier alten Viertel, das Angerviertel (vom Isar- zum Sendlingerthor), das Hackenviertel (vom Sendlinger- zum Oberntbor), das Kreuzviertel (vom Obern

zum Schwabingerthor) und das Krackenauer Viertel (vom letztern wieder zum Isarthor) angeschossen.*)

Rasch vergrößert sich München unter der Herrschaft von Ludwigs des Strengen Söhnen, Rudolph und Ludwig, doch nur der letztere, bekannt in der Reihe deutscher Kaiser als Ludwig IV der Bayer, ward der eigentliche Vater und Gründer der Freiheiten Münchens, „Tutor urbis Monachii per universum Imperium."

Die Münchner Bürger hatten ihren hochherzigen Fürsten gegen die Ansprüche seines Bruders Rudolph unterstützt; sie hatten ihm in der Kaiserschlacht bei Mühldorf entscheidende Hülfe geleistet; sie hatten nie den vom Papst Johann XXII über ihn zu wiederholten Malen ausgesprochenen Fluch und Kirchenbann geachtet: dafür hatten sie an ihm einen mächtigen Beschützer und gütigen Herrn und Freund. Nebst vielen Rechten und Privilegien gab er 1319 der Stadt den Salzzoll, diese Quelle des Reichthums, die einst der Löwe dem Freisinger Bischof entrissen (daher noch heutzutage die „Salzstadel" die kaiserlichen Farben, gelb und schwarz, an ihren Thoren tragen); er gründete den heutigen Schrannenplatz, ordnete und befestigte das Bürgerthum und sorgte dafür, daß die Geistlichkeit nicht zu größerer weltlicher Macht gelange. Er erbaute 1324 die Hofcapelle zum heil. Lorenz und nach einem Brande die ganze Ludwigsburg von neuem 1327. Unter seiner Regierung hatte München sich bereits bis zu den äußern oder den nachmaligen Isar-, Sendlinger-, Karls- und Schwabingerthoren erweitert; er umgab nun auch die äußere Stadt mit Mauern und Graben, wovon noch Ueberreste, Thürme und Zinnenmauern fast rings um die Stadt

*) München in den Jahren 1300. 1613. 1667. u. 1837. Vergleichende Grundrisse bei G. Franz. 15 kr.

wahrzunehmen sind. Zu den bisherigen Thoren fügte er zur Bequemlichkeit der Bürger noch mehrere Zwischenthore, das Neuvestthor (hinter dem alten Hof), das Wurzer- (jetzt Kostthor), das Schifferthor (jetzt Einlaß) und das Angerthor.

Nie wird die Stadt München das Andenken an diesen glorreichen Fürsten genugsam ehren können, und jede dasselbe verherrlichende Zeit wird sich damit selbst ein Denkmal des Ruhmes setzen.

Unter den Nachfolgern Ludwigs, den Herzogen Stephan, Johann, Ernst, Albert III und IV, erweiterte, bevölkerte und verschönerte sich die Stadt immer mehr; in dieser Periode (1468—1488) erhob sich an der Stelle der alten kleinen Marienkirche die jetzige im Style deutscher Dome erbaute Metropolitankirche zu Unsrer lieben Frau, von Herzog Sigismund gestiftet; und wenn man den wenigen Ueberresten von Bildhauerei und Malerei jener Zeit, die auf unsere Tage gekommen, eine allgemeine Bedeutung zuschreiben darf, so war eine große und edle, vom Geiste der christlichen Kunst beseelte Thätigkeit im Volk.

Leider sind aus der Zeit, da eine neue Bewegung der Geister durch fast ganz Europa ging, nur wenige sichtbare Denkmale in München auf uns gekommen. Sey es, daß die unaufhörlichen innern Unruhen die Werke des Friedens gehemmt, sey es, daß die nachmalige Zeit alles Alte zerstört, um Anderes an dessen Stelle zu setzen, gewiß ist: die Periode geistiger Thätigkeit in München, die, mit Verwischung fast alles Alterthümlichen, dieser Stadt die Gestalt gab, in der sie bis fast auf unsere Tage gekommen, tritt erst mit Albrecht V und seinen Nachfolgern, also am Ende des sechzehnten Jahrhunderts, ein.

Traurige Bruderkriege um getheiltes Erbe, Fehden zwischen Vater und Sohn hatten das vergangene Jahr-

hundert mit Blut gezeichnet, die Kräfte des Landes erschöpft, die Sitten verwildert. Albrecht IV, dieser seltne Fürst, ein Jüngling an Jahren, ein Greis an Weisheit, gleich rüstig mit der Feder wie mit dem Schwert, hatte mit Klugheit, Tapferkeit und Beharrlichkeit sich gegen die Ansprüche seiner Brüder in der Alleinherrschaft behauptet und durch das Erbfolgegesetz den zukünftigen Frieden gesichert. In der Justiz wie in der Verwaltung hatte er Reformen eingeführt und mit unnachsichtiger Strenge gegen die Gebrechen der Kirche gearbeitet. Die im Herzen Deutschlands begonnene Kirchenreformation hatte auch viele Anhänger in Bayern und selbst in München gefunden; weit entfernt indeß, sich der Bewegung anzuschließen, traten die Nachfolger Albrechts mit schonungsloser Härte derselben entgegen, und viele Bekenner des reformirten Glaubens endeten auf dem Scheiterhaufen, oder in Gefängnissen, oder verließen das Land. Dennoch würde die Absicht der Herrscher vereitelt worden seyn, hätten sie mit so ungleichen Waffen fortgekämpft. Allein der katholischen Kirche war nicht so bald eine geistige Kraft in der Gesellschaft des Ignatius Loyola erwachsen, als Herzog Albrecht V in ihr, der es auch um Kirchenreform, um Wissenschaft und Bildung zu thun war, das einzige Mittel erkannte, den einbrechenden Strom — nicht zu dämmen, das war nicht möglich, sondern — abzuleiten.

Albrecht V, wie Manches ihm auch bei seinem leidenschaftlichen Charakter und namentlich in Bezug auf seine Jagdliebe zur Last gelegt werden mag, behält den Ruhm eines großen Beschützers der Künste und Wissenschaften. Er umgab sich mit einem Rath, in welchem die ausgezeichnetsten Gelehrten seines Landes saßen; er rief berühmte Künstler in allen Fächern an seinen Hof, sowohl der Architektur, Sculptur und Malerei, als der Tonkunst,

und der berühmte Orlando di Lasso und mit ihm die edelste Weise kirchlicher Musik wurden durch ihn in München heimisch; italienische Sänger und Sängerinnen zog er heran; er ordnete Schulen, gründete die Bibliothek, die Gemäldegalerie, die Schatzkammer, den Antikensaal das Münzcabinet — mit Einem Wort, er machte sein Zeitalter zu einem Mediceischen für München. Nur schade, daß die Sonne der bildenden Künste bereits im Sinken war, und trotz der — in Deutschland — beispiellosen künstlerischen Thätigkeit, die unter Albrechts Nachfolgern Wilhelm V und Maximilian I bis ins Unglaubliche sich steigerte, doch den Werken jener Zeiten — bei aller Vortrefflichkeit der Ausführung, bei allem Aufwand von Kräften, bei aller Pracht und allem Glanze, gerade das Eine fehlt, wodurch die Kunst ein Abbild des Ewigen und dadurch selbst ewig wird, die unbefleckte Empfängniß im Geiste.

Durch Wilhelm V wurden die Jesuiten nach München gezogen und ihnen ein großes Collegium und eine prächtige Kirche gebaut; unweit davon führte dieser Fürst seine neue Burg (die jetzige Marburg) auf 1579, und schmückte Kirchen und Altäre mit Bildwerk und Edelsteinen. Er vermehrte die Gemäldegalerie, berief berühmte Künstler (z. B. Viviani von Urbino) in seinen Dienst, und umgab sich mit ungemeiner Pracht, bis er die Regierung an seinen Sohn Maximilian abgab (1598), und sich aller fürstlichen Würde bis zur Einfachheit eines Anachoreten entkleidete.

Trotz der hereinbrechenden verheerenden Kriege wurde doch unter der Regierung Maximilians, des nachmaligen Kurfürsten, das Bedeutendste für den Glanz und die Größe von München gethan. Max erbaute sich eine neue Residenz (die gegenwärtige alte), die Jahrhunderte

lang die Bewunderung der Fremden und Einheimischen erntete, Denkmale in Marmor und Erz erhoben sich an allen Orten und vor allen war es der geniale Peter de Witte, gen. Candid, Maler, Bildhauer und Baumeister, ein Schüler des Florentiners Vasari, der in seine umfassenden Plane mit Geschick und Geist einging. Zugleich erhielt München damals neue Befestigungen vorzüglich gegen den Andrang des schwedischen Heers, das im J. 1632 unter seinem König Gustav Adolph siegreich daselbst eingezogen war.

Was nun die nachfolgenden Zeiten Gutes und Schlimmes gebracht, welchen Schimmer der Pracht und welch namenloses Elend, welchen Ruhm und welche Schmach — die Gestalt der Hauptstadt blieb im Wesentlichen ziemlich unverändert bis zum Anfang des neunzehnten Jahrhunderts, als nach dem Absterben der alten Ludwig'schen Herrscherreihe das Haus „Birkenfeld Zweibrücken" aus der Rudolphinischen Linie zur Krone Bayerns gelangte.*)

---

*) Der Stammvater des Hauses ist Otto von Wittelsbach, der vom Kaiser Barbarossa 1180 das Herzogthum Bayern zu Lehn empfing. Dessen Sohn Ludwig erhielt vom Kaiser Friedrich II die Rheinpfalz und vereinigte Bayern und Pfalz. Ludwigs Sohn, Otto der Erlauchte, theilte das Land unter seine beiden Söhne und gab die Pfalz nebst Oberbayern an Ludwig, und Niederbayern an Heinrich. Ludwigs Söhne, Rudolph und Ludwig (d. Bayer), theilten sich so in das Erbe, daß letzterer Bayern, ersterer die Pfalz erhielt. Nach ihnen trennen sich die Linien in die Ludwig'sche und Rudolphinische. Die Ludwig'sche erlosch mit Kurfürst Maximilian Joseph I, 1777, und Karl Theodor, Kurfürst in der Pfalz, vereinigte beide Länder wieder. Karl Theodor starb ohne Kinder, und von den fünf Pfälzer Linien (Neuburg, Zweibrücken, Sulzbach, Vohenstraus und Birkenfeld), von Pfalzgraf Wolfgang (starb 1569) abstammend, bestand nur noch die jüngste, Birkenfeld. Maximilian Joseph, der jüngste von

Was noch unter den letzten Herrschern der alten Linie geschehen, Münchens Aussehen zu ändern, beschränkt sich ungefähr auf Folgendes:

Unter Ferdinand Maria war die Theatinerkirche gebaut worden. Alle wissenschaftlichen und Kunst-Sammlungen erhielten in diesem Zeitraum bedeutenden Zuwachs, namentlich letztere durch die in München und Schleißheim vereinigten Gemälde-Galerien. Karl Theodor führte ein eignes Gebäude dafür (die alte Galerie) im Hofgarten auf. Für die Wissenschaft war unter der Regierung Kurfürst Maximilian Josephs I mit Gründung neuer Schulen und vor allen der Akademie der Wissenschaften eine neue Zeit heraufgeführt. Die Macht der Klöster wurde beschränkt, die der Jesuiten gebrochen, ihr Orden durch Papst Clemens XIV aufgelöst. Das veränderte viel in München, ihrem Hauptsitz in Süddeutschland. Nur vorübergehend kehrte unter Karl Theodor das alte Ansehen zurück: Maximilian Joseph II hob sämmtliche Klöster, deren München achtzehn hatte, in seinen Staaten auf.

Nun fängt München an, eine ganz andere Gestalt zu gewinnen. Die Festungswerke aus der Zeit des dreißigjährigen Kriegs, die viermal ihr Unvermögen gezeigt, die Stadt gegen die Oesterreicher zu schützen, hatte man schon 1791 zu schleifen begonnen. An der Stelle der geebneten Wälle erhoben sich Reihen von Häusern, Vorstädte entstanden; schon gehörten die Au, die St. Anna-Vorstadt, das Schönfeld zu München; vor dem Marthor bildeten sich neue Straßen, und andere wurden abgesteckt.

---

seines Vaters Kindern, nach seines Bruders Karl Tode Herzog von Zweibrücken, wurde im Jahr 1799 Erbe der vereinigten Bayerlande.

Groß war der Zudrang von allen Seiten, die Baulust größer als irgendwo in Deutschland; dazu durchdrang ein neues Leben alle wissenschaftlichen, Kunst- und Staatsanstalten, und nur die wiederkehrenden Kriege hemmten den raschen Fortgang geistiger Entwicklung.

So viel Neues indeß erstrebt worden in dieser Zeit, so viel Großes begründet, — sein eigenthümliches Gepräge, das es zu einem organischen Mittelpunkt der Entwicklung neuer Kräfte, das es zur Heimath des Schönen, zum Wallfahrtsort kunstliebender Fremden, zum Denkmal der edelsten Richtung der Gegenwart und der hochherzigen Gesinnung eines in ihr gebornen Fürsten macht, erhielt München seit dem Regierungsantritt König Ludwigs I.

Der bei einem raschen Umschwung der Zeit fast unvermeidlichen Zerstörungslust wurden Gränzen gesetzt. Schaffen und Erhalten ward fortan Princip der Thätigkeit. Das erste größere Unternehmen des Königs, noch als Kronprinzen, bezeichnet seine Bahn. Keine Opfer und Entsagungen scheuend, sammelte er zerstreute Schätze altgriechischer und römischer Bildhauerkunst, wie sie keine Stadt diesseits der Alpen aufzuweisen hat, und vereinigte sie in einen Tempel (der Glyptothek), zu deren Erbauung er Leo v. Klenze aus Kassel berief. Die aus dem Geiste der aufstrebenden Zeit hervorgegangenen Künstler, welche die Besten ihres Vaterlandes mit Begeisterung begrüßten, Cornelius, Schnorr, Heß u. A., nahm er in seinen Dienst und zeichnete ihrem Genius Bahnen vor, auf denen sie die inwohnende Kraft offenbaren konnten. Die Stadt erweiterte und verschönerte sich: zu den bisherigen Vorstädten kamen die Max-, die Ludwig- und Isar-Vorstadt; die Zahl der Einwohner (nach einer Zählung von 1812 40,638) stieg bis auf 95,531.

Große freie Plätze, Baumanlagen, breite Straßen,

stattliche, palastähnliche Häuser, hin und wieder von Gärten eingefaßt, schmücken diese Vorstädte. Vor allem macht die Ludwigstraße sich geltend, die mit einer Reihe öffentlicher Gebäude beginnt, wie man sie nur in den alten italienischen Freistaaten zu sehen gewohnt ist, und einem großen Triumphbogen mit Statuen und Reliefs schließen wird; neue Kirchen erheben sich, Monumente werden errichtet, Malereien zieren öffentliche Hallen; der Glanz und das edle Ansehen der neuen Paläste überstrahlen die alte in allen Zeiten seiner Schönheit wegen gerühmte Stadt.

Unweit der Glyptothek wurde die Pinakothek erbaut, den Schatz von Gemälden, Handzeichnungen und Kupferstichen aufzunehmen, den München besitzt; der Musik wurde ein großes Gebäude, das Odeon errichtet; an das alte Residenzschloß wurden zwei neue Flügel, der Königsbau und der Festsaalbau aufgeführt; für die auch erst unter der jetzigen Regierung von Landshut nach München verlegte Universität, ebenso für die Bibliothek, das Blindeninstitut, das Priesterseminar, die Salinenadministration rc. große glänzende Neubauten unternommen; vier katholische Kirchen und eine protestantische sind zum Theil vollendet, zum Theil der Vollendung nahe: die Allerheiligen-Kirche an der neuen Residenz durch **Leo v. Klenze**, die Ludwigskirche durch **Gärtner**, die Mariahilfkirche in der Vorstadt Au durch **Ohlmüller**, die Basilica zum heil. Bonifacius in der Marvorstadt durch **Ziebland**, und die protestantische durch **Pertsch**. Dem verstorbenen König Maximilian Joseph; dem ersten Maximilian; den in Rußland gefallenen Tapfern der bayerischen Armee wurden eherne Denkmale gesetzt, eine große dorische

Halle wird dem Ruhme Bayerns auf der Anhöhe der Theresienwiese gewidmet und aus ihrer Mitte erhebt sich eine 54 Fuß hohe Statue der Bavaria. Aus den Werkstätten der Bildhauer, namentlich von Ludwig Schwanthaler, gingen die Statuen bayerischer Fürsten, großer Künstler und mannichfaltige Sculpturen zum Schmuck der Kirchen, Paläste und überhaupt des öffentlichen Lebens hervor. Cornelius malte in der Glyptothek einen Cyklus griechischer Mythen, in der Ludwigskirche einen gleichen von Darstellungen aus dem Christenthum und zeichnete die Entwürfe zur bildlich dargestellten Geschichte der Malerei für die Pinakothek; Julius Schnorr schmückte viele Säle der beiden neuen Residenzbauten mit Bildern aus den Nibelungen und der deutschen Geschichte; H. Heß malte des alten und neuen Testaments Geschichten in der Allerheiligenkirche und vollendet ein neues Werk, die Geschichte der Verbreitung des Christenthums in Deutschland, eine große Bilderfolge in der Bonifaciuskirche. Jüngere Künstler erhielten den ehrenvollen Auftrag, die Hallen des Hofgartens mit ruhmwürdigen Thaten bayerischer Fürsten aus dem Hause Wittelsbach zu zieren; Rottmanns kunst- und geistreiche Hand führte Italien vor unsere Blicke und wird in kurzem eben so mit Griechenland uns vertraut machen; andre Künstler erhielten aus althellenischen und aus deutschen Dichtern den Stoff zur Verherrlichung des neuen Königsbaues. **Kaulbach** entwirft ein großartiges Oel-Gemälde vom Untergang Jerusalems; der königliche Beschützer der Kunst sorgt dafür, daß dasselbe München verbleibe. Neue Erfindungen in der Kunst wurden gemacht, alte wieder gefunden oder vervollständigt. Die Porcellanmalerei erreichte eine bisher nicht gekannte Höhe, und

um den edeln Bestrebungen die Krone aufzusetzen, wurde die Glasmalerei wieder gewonnen, und durch die großmüthigsten Unterstützungen des Königs noch über ihre frühere Vollendung hinauf geführt. — Hunderte von Künstlern zogen sich hieher; hier ward der erste Kunstverein gegründet, der so bald und so viele Nachfolge durch ganz Deutschland fand, und seine ununterbrochenen Kunstausstellungen gewähren dem Publicum einen früher nicht gekannten Genuß, während sie den Wetteifer der Künstler fortwährend rege erhalten.

Doch genug! denn auch für die allgemeinsten Umrisse des Bildes, das gegenwärtig die Hauptstadt Bayerns dem Freunde der Kunst, der Wissenschaft, des öffentlichen Lebens bietet, ist der nothwendig beschränkte Raum dieser Einleitung nicht hinreichend. Des Frohgefühls, sich gegenwärtig hier im Frühlingsleben einer an Kräften und Thaten reichen Zeit zu bewegen, wird der Fremde wie der Einheimische bei jeder Wanderung durch die Straßen der Stadt und ihre Umgebung sich leicht bewußt werden. Die Nachwelt aber wird uns glücklich preisen, die wir den Zeitraum erlebt, der seines Gleichen in der Geschichte dieses Landes nicht hat, und in welchem der heilige Geist des Jahrhunderts über den stürmenden Wogen von sicherer Hand geschirmt und getragen worden.

Zweite Abtheilung.

Oeffentliche
Gebäude und Anstalten.

** Die Frauenkirche.

Als gegen Ende des dreizehnten Jahrhunderts die Einwohnerzahl von München sich so sehr vergrößert hatte, daß die bisherige Pfarrei zu St. Peter nicht mehr genügte, gründete, auf Ansuchen der Bürgerschaft und mit Bestätigung des Papstes Gregor X, der Bischof Conrad II von Freising die Pfarrei zu Unsrer Lieben Frau mit einer kleinen Kirche. — Die heute an ihrer Stelle stehende, die größte der Stadt, wurde von Herzog Sigismund gebaut von 1468 bis 1488, und am 14 April 1494 eingeweiht. Der Platz, auf dem sie steht — wahrscheinlich auf die Größe der frühern kleinen Kirche berechnet — steht außer allem Verhältniß zu ihr, so daß man von keiner Seite eine genügende Ansicht hat; jedoch erlaubt eine Stelle an der Nordwestseite einen leidlichen Abstand, so daß man einen Theil des Schiffs und die beiden zu beiden Seiten des Hauptportals sich erhebenden Thürme übersehen kann. Das Eigenthümliche dieses im spätern altdeutschen Styl aus rothen Backsteinen aufgeführten Gebäudes besteht in einer gewissen Schwerfälligkeit, die ihren Grund wohl in dem Mangel fast aller üblichen Zierrathen, Wulste, Hohlkehlen, Durchbrechungen, Bänder, aber vorzüglich in dem Umstande hat, daß die die Wölbungen tragenden Strebepfeiler, die sonst überall außerhalb angebracht sind und ein Hauptmotiv für Zierde und Reichthum bilden, hier ins Innere der Kirche gerückt sind, wo sie dann Gelegenheit zu den

vielen geschlossenen Seitencapellen geben, die in dieser Weise sonst an wenigen Orten gefunden werden.

An den fünf Portalen findet man mehre Sculpturen aus der Zeit der Erbauung der Kirche, namentlich an dem westlichen oder Hauptportal eine Madonna mit dem Kinde, einen Christus, seine Seitenwunde zeigend, und ein Gebet am Oelberge; an der westlichen Thür der Südseite zwei Statuen, die eine Verkündigung, an der östlichen zwei andere, die ein Ecce Homo und eine Madonna mit dem Kinde vorstellen. An der letzteren Thür befinden sich auch die in Stein gehauenen Urkunden über die Zeit der Erbauung und den Stifter der Kirche, Sigismund, welcher in Verehrung der Madonna über den von ihm selbst verfaßten lateinischen Distichen abgebildet ist. Auf der Tafel zur Linken liest man:

an dni mcccc un im lxvlii jar ist d paw angefangen acht tag nach unser lieben frawen tag zu liechtmeß.

Auf der Tafel zur Rechten stehen, ebenfalls mit deutschen Lettern in Stein gehauen, folgende Verse:

Tam fortuna ruit fragili pede tempus et hora
  Nostraque sint semper facta dolenda nimis
Ecce Sigismundus princeps serenissimus urbis
  Bavarie reni duxque comesque diu
Huic animi pietas virtus prudentia summa
  Alma deo complens votaque digna pie
Virginis excelse templum dum construi servit
  Saxum fert primum letus honore dei
Cristo dum libeat domus hec sibi cognita busto est
  Cui corpus confert ossaque cuncta favet
Spiritus astra colat volitans ad littora pacis
  Lumine sic divo vita perennis erit.
Anno milleno quadringent sexaque geno
  octavo domini sicque nono febrio.
Epigramma illustrissimi principis et d.' d.'
  Sigismundi anno etatis sue 29. S. (?) M. D.

Unter den Grabsteinen, die ringsum am äußern Sockel der Kirche angebracht sind, haben nur wenige allgemeines Interesse; doch verdient das Denkmal des berühmten Meisters der Tonkunst, Conrad Paulmann von Nürnberg vom J. 1473, auch wegen der darauf abgebildeten Instrumente jener Zeit (an der Südseite), und eine Erweckung Lazari, nebst der Verehrung des auferstandenen Christus, Hochrelief in rothem Marmor aus dem sechzehnten Jahrhundert (an der Ostseite), einige Beachtung. Auch die Sonnenuhr mit einem Frescogemälde von Schraudolph (v. J. 1830), Maria mit dem Kinde und zwei Engeln, ist sehenswerth.

Die ganze Länge der Kirche beträgt 336′, die Breite 180′, die Höhe bis zum First des Daches 230′, bis zum Schlusse des Gewölbes nur 115′; die Höhe der Thürme kommt der Länge der Kirche gleich.

Das Innere theilt sich in drei Schiffe, von denen das mittlere das breiteste ist, und 24 Seitencapellen; 22 Säulen von 7′ Durchmesser, nebst den gegenüberstehenden Streben, tragen die gerippten Gewölbe. Von den dreißig (70′ hohen) Fenstern sind fast alle mit Glasmalerei aus dem fünfzehnten und sechzehnten Jahrhundert geschmückt.

Die Altargemälde sind mit wenigen Ausnahmen aus der Zeit des Verfalls der Künste; die Himmelfahrt Mariä über dem Hochaltar ist von Peter Candid; außerdem sind eine Verkündigung von Caravaggio, und mehrere Bilder von Rottenhammer, Christoph Schwarz, A. Loth u. A. zu nennen. Nur sehr wenige ältere Gemälde befinden sich noch in der Kirche, unter denen eine Bekehrung Pauli und ein heiliger Martin in der Capelle neben der westlichen Thür an der Mittagseite bemerkenswerth, so wie die Copie des jüngsten Gerichts von Michel-Angelo unter dem Orgelchor. Die Kreuzabnahme am

entgegengesetzten Pfeiler ist vom Dir. Joh. Peter von Langer. Auch die Gedächtnißtafel an die durch Kurfürst Karl Theodor gestifteten Armenversorgung, ein Relief in Marmor von F. Schwanthaler, dem Vater des jetzt lebenden ausgezeichneten Bildhauers L. Schwanthaler, in einer der Seitencapellen (gegen Nordost), ist nicht zu übersehen und überrascht durch seine edle, in jener Zeit gar nicht übliche, Einfachheit.

Das bei weitem umfangreichste Kunstwerk im Innern der Kirche ist unter dem Triumphbogen, zwischen Schiff und Chor, über der alten Fürstengruft (in welcher die irdischen Reste der bayerischen fürstlichen Personen von 1295 — 1628 ruhen), das Grabmal Kaiser Ludwigs des Bayern, im Jahr 1622 von Kurfürst Maximilian errichtet und nach dem Entwurf von Peter Candid ausgeführt von dem Bildhauer und Erzgießer Joh. Krumpter. Die Länge dieses Werks beträgt 16½′, die Breite 11′, die Höhe 13′. Es besteht aus einem Katafalk von dunkelrothem, fast schwarzem Marmor; Figuren und Zierrathen sind Erzguß. Die beiden weiblichen Gestalten auf der obern Ost- und Westseite tragen die Insignien der Kaiserwürde, Scepter und Reichsapfel, Schild und Schwert; die Krone liegt auf einem Kissen zwischen beiden. Engelsköpfe und kleine Schildhalter zieren das Gesims, unter welchem die Inschrift zu lesen:

Ludovico quarto Imperatori Augusto Maximilianus Bavariae dux, sac. rom. Imp. Elector iubentibus Alberto quinto Avo Guilielmo quinto parente posuit a. s. M. D. C. XXII.

woraus erhellet, daß Maximilian nur die Plane seines Vaters und Großvaters hinsichtlich dieses Denkmals ausgeführt, deren kolossale Erzstatuen deßhalb die Nord- und Südseite desselben schmücken und zwar die Albrechts V in

gewöhnlicher, die Wilhelms V in der Tracht des Ordens des goldenen Vließes. An den vier Ecken knien, als Wächter des geheiligten Grabes, vier geharnischte Männer mit Standarten, auf denen die Namen Kaiser Karls des Großen, Ludwigs des Frommen, Karls des Dicken, Ludwigs IV und ihrer Gemahlinnen zu lesen sind.

Höchst beachtenswerth ist der Stein, über welchem dieses Mausoleum aufgeführt worden, und der nur noch theilweise durch seitwärts angebrachte Oeffnungen sichtbar ist. *) Dieser Stein von röthlichem Marmor mag ehedem die Fürstengruft allein bedeckt haben, und ist aus der Zeit der Erbauung der Kirche, wahrscheinlich von dem fürstlichen Gründer derselben errichtet. In Hochrelief sind darauf drei Gestalten abgebildet, von denen die obere unfehlbar den Kaiser Ludwig im Krönungskleide, auf dem Throne sitzend, vorstellt; Engel halten den Baldachin zu Häupten desselben. In der untern Abtheilung reichen ein älterer Mann und ein Jüngling sich die Hand; an letzterm springt ein Löwe schmeichelnd empor. Man gibt diesen beiden Gestalten die Namen: Kaiserin Beatrix und Stephan fibulatus, also Gemahlin und Sohn Ludwigs, ohne auf die Bedeutung des Löwen Rücksicht zu nehmen. Verfasser dieses hält sie dagegen für Herzog Ernst und dessen Sohn Albrecht, den Vater Sigismunds, und die Darstellung selbst als die Versöhnung zwischen beiden. Bekanntlich hatte Herzog Ernst für seinen Sohn Albrecht (genannt der Junge, nachmals der Fromme) die Prinzessin Anna von Braunschweig zur Gemahlin bestimmt, und als er dessen heimliche Ehe mit Agnes Bernauerin erfahren, diese grausam ermorden lassen. Racheglühend sammelte Albrecht ein Heer und zog verwüstend durch sein eigenes

*) In Umriß auf Stein gravirt bei G. Franz. 15 kr. Sehr gut.

Erbe. Des Vaters Bitten, des Kaisers Drohen halfen nichts, nur die Zeit hob allmählich mit dem Schmerz die Wuth. Ruhig kam er zum Vater nach München, der ihn gerührt empfing und gänzlich sich versöhnte. Dieß ist der Sinn der Darstellung, und darauf bezieht sich der schmeichelnde Löwe. — Daß aber gerade Ernst und Albrecht mit Ludwig zusammen auf dem Stein der Fürstengruft abgebildet sind, erklärt sich daraus, daß Ludwig der erste war, der hier begraben worden, und Ernst und Albrecht die letzten vor dem Stifter der Kirche, Herzog Sigismund. Zum Ueberfluß finden sich auch die Buchstaben E (Ernst), L (Ludwig) und A (Albrecht) am Fußende des Steins. Die Inschrift der sehr beschädigten Hohllippe trägt die Namen „Albrechts des Jungen und der Anna von Praunschwig," mit welcher er nachmals seinem Vater nachgebend, sich vermählt. Die Umschrift des Steines aber lautet:

a. d. 1347 am dritten Tag nach S. Dionysi starb der durchlauchtigst römisch kaiser allzeit merer des reichs pfalzgraf bei rein, herzog in baiern &c. hie begraben mit den nachgenannten fürsten und herzogen johannes ernst wilhelm adolf albrecht d. jungen allen fürsten von baiern.

Die angebrachten Wappen sind das Reichs- und die beiden bayerischen Wappen.

Oberhalb des Denkmals, nach dem Hochaltar zu, sind noch die alten Chorstühle mit den in Holz geschnitzten Brustbildern von 40 Heiligen (Aposteln, Propheten und Kirchenvätern), so wie die Sitze des Erzbischofs zu beiden Seiten des Altars, mit den gleichfalls in Holz geschnitzten Statuetten von 24 Bischöfen und Päpsten zu bemerken, Arbeiten aus der Zeit der Einweihung der Kirche. — Von den drei Orgeln der Kirche ist die große, auf dem

westlichen Chor, an der Stelle der alten gebrochenen aus dem siebzehnten Jahrhundert, im J. 1820 vom hiesigen Orgelbauer Frosch errichtete sehens= und hörenswerth; wie denn überhaupt die Zeit wahrzunehmen, wann in diesen, heiliger Musik höchst günstigen Räumen feierliches Hochamt ꝛc. ist. — Frommen Wanderern wird es wichtig seyn zu wissen, daß die Gebeine des heiligen Benno, des Schutzpatrons von München, in dieser Kirche aufbewahrt und bei besonderen Veranlassungen zur Verehrung ausgestellt werden. — Uebrigens rechnet man unter die Merkwürdigkeiten dieses Gebäudes: die Fußstapfe unter dem Orgelchor, von welcher aus man keines der dreißig Fenster sieht, ferner am südlichen Pfeiler des Orgelchors die alten Bildnisse des Zimmermeisters vom Dachstuhl der Kirche (ohne Namenangabe) und des Maurermeisters Görg Chankoffen von Halspach, gest. 1488, der das Mauerwerk der Kirche aufgeführt, und den man gewöhnlich, ich weiß nicht mit welchem Rechte, den Baumeister derselben nennt; ferner den Cardinalshut, der auf dem hohen Chor vom Gewölbe herabhängt, und den ein Münchner Bürgersohn, Melchior Cleselius, nachmals Bischof zu Wien und Cardinal, 1607 hieher gestiftet; die große Türkenfahne von Max Emanuel im J. 1688 bei griech. Weissenburg erobert; endlich ein großer Balken, wohl gezimmert und gemessen, den der Zimmermeister im Langhaus niedergelegt mit der Bemerkung, daß er im Dachstuhl fehle und daß der ein rechter Meister seyn solle der die Stelle dafür ausfindig machen könne.

* Die ehemalige Jesuiter=, jetzige S. Michaelis=Hofkirche.

Herzog Wilhelm IV hatte zur Bekämpfung der Kirchenreformation, die ihre zahlreichen Anhänger auch in Bayern

gefunden, im J. 1548 die Jesuiten nach Ingolstadt berufen; aus gleicher Absicht zog sie Herzog Albrecht V nach München, wo sie sich anfangs mit dem ziemlich verlassenen Augustinerkloster begnügten, in dem sie 1559 ihre Schule eröffneten. Ihr Ansehn stieg und 1574 waren schon 50 ihres Ordens in München, das fortan der Mittelpunkt ihres Wirkens in Süddeutschland wurde. Sie gewannen Volk und Hof durch Glanz und Pracht kirchlicher Gebräuche und durch ihre Wirksamkeit als Lehrer, und Herzog Wilhelm V errichtete ihnen ein eigenes Prachtgebäude nebst oben genannter Kirche, wozu er selbst am 18 April 1583 den Grundstein legte, und die im J. 1591 vollendet, und am 29 Sept. d. J. eingeweiht wurde.*) Baumeister war Wolfgang Müller. Ihre Länge beträgt 284′, ihre Breite 114′; das Chor, von A. Gundelfinger gebaut, ist 84′ lang und 54′ breit. Der Thurm, der 1590 noch während des Baues einstürzte, ist nicht wieder aufgeführt worden. Der Baustyl ist der aus korinthischen und jonischen Motiven zusammengesetzte spät-italienische, in dem aber noch Sinn für edle Verhältnisse und für die Wirkung der Räume wahrzunehmen ist.

Die Façade, gegen die Neuhauser Straße gelegen, ist mit vielen Sculpturen geschmückt. Zu oberst am Giebel der Weltheiland. Darunter Otto, Theodo und Theodowalda, als die ersten vom heil. Ruprecht getauften fürstlichen bayerischen Personen; Karl der Große, Otto I von Wittelsbach, Kaiser Ludwig der Bayer, Kaiser Ruprecht, König Christian von Dänemark, Kurfürst Ludwig der Brandenburger, Kaiser Marimilian I, Herzog Albrecht der Weise, Karl V, Kaiser Ferdinand und Herzög Wilhelm IV, sämmtlich aus Marmor gehauen. — Zwischen

*) Die Hauptkirchweih war erst am 6 Jul. 1597

den beiden Eingängen in einer Nische die Erzstatue S. Michaels, den Satan bezwingend nach einer Zeichnung P. Candids gegossen von Hub. Gerhard. — Außerdem liest man an der Façade die Inschrift: DEO OPT. MAX. SAC. – IN MEMORIAM D. MICHAELIS ARCHANGELI DEDICARI CURAVIT GUILIELMUS COM. PALAT. RHE. UTR. BAV. DUX PATR. ET FUNDATOR. — Im Innern ist das breitgesprengte schöne Tonnengewölbe bemerkenswerth. Statuen und Gemälde tragen sämmtlich das Gepräge der Zeit, in welcher die Kirche erbaut worden, und sind zum Theil von P. Candid. Das Hauptaltarblatt, der Sturz der bösen Engel, ist von Christoph Schwarz. Ein Crucifix aus Bronze auf einem Kreuz von Ebenholz, am Kreuzaltar der rechten Seite, ist von Joh. Krumpter aus Weilheim, dem Erzgießer des Denkmals in der Frauenkirche. Die Seitenaltarbilder sind von Peter Candid, Viviani und Hans v. Aachen. Unter dem Chore befindet sich die zweite Fürstengruft, in welcher die Särge der Herzogin Renata und ihres Gemahls, des Gründers der Kirche, Wilhelms V, Maximilians I, mit seinen beiden Gemahlinnen, und Herzog Maximilian Philipps und seiner Gemahlin stehen.

In dieser Kirche befindet sich auch das Denkmal des Herzogs Eugen von Leuchtenberg, welches Thorwaldsen in Auftrag der verw. Frau Herzogin in cararischen Marmor ausgeführt. — Auf einem Sockel von weißem Marmor sieht man den Herzog vor der verschlossenen Grabesthüre stehend, aller irdischen Pracht entkleidet, die Krone, selbst die Waffen bis auf das Schwert zu seinen Füßen. Die Linke auf dem Herzen, hält er mit der Rechten einen Lorbeerkranz, welche beide Motive durch die in französischer Sprache abgefaßte Ueberschrift: Ehre und Treue erklärt werden. Die Muse der Geschichte zu seiner

Rechten schreibt die Thaten des edlen und tapfern Fürsten nieder; zu seiner Linken stehen in traulicher Vereinigung die Genien des Todes und der Unsterblichkeit. — Die Inschrift der Tafel am Sockel, welche zwei von E. Mayer gefertigte Engel tragen, heißt:

HEIC PLACIDE OSSA CUBANT
EUGENII NAPOLEONIS
REGIS ITALIAE VICES QUONDAM GERENTIS
NAT. LUTET. PARISIOR. D. III. SEPT. MDCCLXXXI
DEF. MONACHII D. XXI. FEBR. MDCCCXXIV.
MONUMENTUM POSUIT VIDUA MOERENS
AUGUSTA AMALIA
MAX. IOSEPH. BAV. REGIS FILIA.

Außerdem ist darauf aufmerksam zu machen, daß in dieser Kirche, namentlich zur Charzeit die erhabenen alten Kirchenmusiken von Orlando di Lasso, Palestrina, Pergolesi &c. aufgeführt werden, und daß am Charfreitag Abend das Stabat mater des letztern gewöhnlich bei Kreuzerleuchtung gesungen wird.

*Die Theatinerhofkirche zum h. Cajetan.

Diese am Nordende der Theatinerstraße gelegene Kirche (sammt dem ehemaligen Kloster) wurde zufolge eines Gelübdes der Kurfürstin Adelheid, welche acht Jahre lang in unfruchtbarer Ehe gelebt, von ihrem Gemahl, dem Kurfürsten Ferdinand Maria, erbaut, durch einen Bologner Baumeister Agostino Barella und im J. 1675 eingeweiht. Vollendet wurde sie erst 1767 unter Maximilian Joseph III durch einen französischen Baumeister Couvillers, welcher den Ausbau der Façade besorgte. Die Statuen an derselben, S. Cajetan und Maximilian, Adelheid und Ferdinand, sind von Roman Boos. Die Kirche

ist im Kreuz gebaut nach guten Grundverhältnissen, ihre Länge beträgt 226′, ihre Breite 126′. Ueber dem Kreuz wölbt sich eine hohe Kuppel; zwei Thürme erheben sich an der Vorderseite. Von einem Baustyl ist nicht wohl mehr die Rede, alle Ordnungen sind nach der Weise des achtzehnten Jahrhunderts durch einander geworfen; doch herrschen im Innern korinthische Motive vor, welche der Prachtliebe, die sich auch in überreichen Stuccaturen gefiel, zumeist zusagten. Das Mittelschiff deckt ein Tonnengewölbe, statt der beiden Seitenschiffe bilden die das Gewölbe tragenden Pfeiler vier größere und zwei kleinere Altar-Nischen. Der größte Reichthum der Stuccaturen ist auf das hohe Chor und das Kreuzschiff verwendet. Das Hauptaltarblatt stellt die Kurfürstin Adelheid nebst ihrem Gemahl und dem Prinzen Max Emanuel im Dankgebete gegen den h. Cajetan dar und ist von Zanchi. Die Gemälde der übrigen zwölf Altäre sind von Cignani, A. Triva, Demarées, J. Sandrart, C. Loth. Die Kreuzabnahme ist von Tintoretto. Darunter ein in alter Weise gemaltes Madonnenbild mit dem Christuskinde.

Hinter dem Hochaltar ist der Musikchor; unter demselben die dritte oder neueste Fürstengruft mit den Leichnahmen der Stifter, ferner Max Emanuels und aller nachfolgenden Herzoge, Kurfürsten, Prinzen und Prinzessinnen, auch Kaiser Karls VII, der Kaiserin Amalia, des Königs Maximilian, † 1825 d. 13. Oct. und der Königin Carolina. † 1841 den 13 Nov. An den Seitenmauern des Querschiffs sieht man die marmornen Denkmale des 1803 im dritten Lebensjahre verstorbenen Prinzen Maximilian, und der im eilften Lebensjahr 1821 verstorbenen Prinzessin Josepha Maximiliana Carolina, letzteres von Conrad Eberhard. Ueber einem antiken Sarkophag ist ein Relief eingelassen, auf welchem das entschlummerte Fürstenkind mit gefalteten

Händen auf einem Ruhebette liegt, dessen Vorhänge zwei Engel halten. Die von Schmerz ergriffene Mutter wirft sich über das „innigstgeliebte, heiß beweinte“ Kind.

Ehedem bewahrte die Sakristei manche bedeutende Gemälde von Paul Veronese, Andrea del Sarto 2c., die jedoch in die königl. Sammlungen übergegangen. Dafür findet der Freund der Kunst gegenwärtig daselbst ein schönes Gemälde von Heinrich Heß (dem Maler der Allerheiligenkirche), die Grablegung Christi, von ihm noch vor seiner Reise nach Italien gefertigt (im Jahre 1820).

Die Pfarrkirche zu S. Peter,

südöstlich vom Schrannenplatz gelegen, ist mit der dazu gehörigen Herrgott- oder Wiescapelle die älteste Kirche der Stadt. Neu aufgebaut wurde sie im Jahre 1294; nach einem Brand übrigens vom J. 1327 wurde sie abermals 1370 von neuem gebaut. Eine Abbildung in der Wiescapelle zeigt ihre damalige Gestalt mit zwei Thürmen im schönen alten Styl. Ihre jetzige Gestalt gab ihr, nachdem der Blitz sie sehr beschädigt, Herzog Maximilian im J. 1607. Der innere Schmuck, der die letzten Reste alterthümlicher Bauart überdeckt, ist zum Theil aus noch neuerer Zeit; der Hochaltar aus Tegernseer Marmor, um den Stuhl Petri sieht man die vier Doctoren der Kirche von Faistenberger. Von demselben Bildhauer, der seiner Zeit einen großen Ruf genoß, ist auch der Apostel Andreas aus Holz geschnitzt. Das Deckengemälde ist von Franz Zimmermann dem ältern, aus München. Die Kirche hat sechzehn Altäre, deren Gemälde von Ulrich Loth, Joh. Georg Winter, Karl Loth, Schönfeld, Sandrart (der heil. Joseph und Joachim mit Johannes dem Täufer) und A. sind.

In dieser Kirche findet man auch sechs altdeutsche Gemälde von Werth, an den vier Eingängen und unter dem Orgelchor aufgehängt, von denen die Berufung Petri, die Heilung des Lahmen im Tempel durch Petrus und Johannes, und die Predigt eines Heiligen sich besonders auszeichnen. Leider hängen sie an einem ihrem Werthe nicht entsprechenden Ort; und sind sie, wie zu vermuthen, Werke einer alten Münchner Malerschule, so verdienten sie eine größere Beachtung, als sie bisher gefunden. Dem Styl nach sind sie um die Zeit des Baues der Frauenkirche gemalt.*) Am 4 Mai 1841 wurde hier ein Altarwerk aus Sandstein entdeckt, Christus am Kreuz mit Heiligen; darüber das jüngste Gericht vom Jahr 1370. Die Wiederherstellung im alten Styl durch Bildhauer Entres verdankt man der Einsicht des zeitigen Kirchenvorstandes, Gstl. Rath Schuster. — Der Freund des Alterthums findet ferner mehre Grabsteine am äußern Sockel, die ins 16te, 15te Jahrhundert zurückgehen, ja einen, der vielleicht in die erste Periode der Kirche hinaufreicht. Auf dem Thurme dieser Kirche hat man einen besonders guten Standpunkt, die Stadt zu übersehen; doch wird die Thüre nur gegen eine Einlaßkarte geöffnet, die man im magistratischen Bureau Nr. 1 im Thal unentgeltlich erhält.

Die Pfarrkirche zum heiligen Geist,

im Thal gelegen, ist eine der ältesten Kirchen Münchens, war ehedem der heil. Katharina geweiht und von Augustiner-

*) Sie haben die gewünschte Beachtung gefunden und werden gegenwärtig restaurirt; sollen auch eine würdige Stelle in der Kirche erhalten. Anmerkg. der 2ten Aufl.**)

**) Sie befinden sich seit jener Zeit auf dem Speicher bis auf eines, das eben so lange in den Händen des Restaurators seyn soll. Anmerkg. der 3ten Auflage.

mönchen administrirt. Im J. 1273 war sie vom Bischof Conrad von Freising zu einer Pfarre erhoben worden. Von ihrer ehemaligen Beschaffenheit ist kaum eine Spur übrig; ihre jetzige Ausschmückung erhielt sie, wie ihren Thurm, im vorigen Jahrhundert. Den Plafond malten die Gebrüder Asam, die Seitengewölbe G. Stuber 1727. Das Hauptaltarblatt ist von Ulrich Loth; die übrigen Gemälde in der Kirche sind von A. Albrecht, A. Müller, Franz Zimmermann, Weiß, Schilling ꝛc. Die Gaben des Geistes von Peter Horemanns aus Antwerpen. — An der Rückwand der Kirche ist das in Erz gegossene Bild des Herzogs Ferdinand, Bruder Wilhelms V und Stifter der Familie von Wartemberg, und seiner Gemahlin Maria Petembeck.

Der Bürgersaal

in der Neuhauser Gasse verdankt seine Entstehung der Ueberzahl von Mitgliedern der von den Jesuiten gestifteten Marianischen Congregation. Diese, im J. 1579 gestiftet, erfuhr die erste Theilung im J. 1610; aus ihr bildete sich die Congregation der Bürger, abgesondert von der s. g. lateinischen, und erbaute sich o. g. Betsaal für ihre Zusammenkünfte im Jahr 1710. Die Länge desselben beträgt 160′, die Breite 49′ die Höhe 46. Der Plafond ist von dem seiner Zeit berühmten Tyroler Frescomaler Martin Knoller im J. 1775 gemalt. Die Seitengemälde sind von Michael Gumpp. Außerdem sieht man hier dreizehn bayerische Wallfahrtsorte abgebildet, nämlich rechts vom Altar Altenötting, Berg Andechs, Bogenberg, Peissenberg, Soſſau, Hegling; links Duntenhausen, Kl. Tara, Aufkirchen, Allersdorf, Kl. Ettal, Thalkirchen und Altenburg.

Die Schul- oder ehemalige Carmeliter-Kirche

an der weiten Straße gelegen.

Die Carmeliter wurden von Maximilian I berufen. Die gegenwärtige Kirche gründete Ferdinand Maria 1657. Bei Aufhebung der Klöster wurde dieselbe Schulkirche. Ihr Altarbild, Christus die Kindlein segnend, ist von Johann Peter v. Langer. — Hier werden bei feierlichen Schulgelegenheiten die Teppiche mit P. Candids bayerischen Geschichtsbildern aufgehängt.

Die Dreifaltigkeits- oder ehemalige Carmeliterinnen-Kirche

in der Pfandhausstraße ist eine Rotunda mit einer von 28 korinthischen Säulen getragenen Kuppel. Die Ueberschrift: Deo trIno ConDIDere Voto tres boICI statVs, enthält die Jahrzahl der Erbauung 1714 und bezieht sich darauf, daß Adel, Magistrat und Bürgerschaft sie gegründet. Der Plafond ist von Asam gemalt, die Bilder der drei Altäre von Wolf, Ruffini und Degler.

Die Kirche der ehemaligen Clarisserinnen zu S. Jacob

auf dem Anger. Herzog Ludwig der Strenge berief zuerst 1284 die gedachten Nonnen nach München. Viele fürstliche und adelige Personen sind in diesen Orden, der sich in strenger Observanz stets steigerte, eingetreten; im J. 1352 starb in dem Kloster die Tochter Kaiser Ludwigs, Agnes als siebenjähriges Kind und dreijährige Nonne. In diese Kirche wurden 1388 die auf Berg Andechs ge-

fundenen h. Reliquien gebracht und großer Ablaß ertheilt. — Die Malereien in der Kirche sind von Asam, Demarées, Fr. Winter und Fr. Zimmermann.

Die S. Johanniskirche

in der Sendlingerstraße, vom Stuccatore Egidius Asam im J. 1733 auf eigene Kosten erbaut und 1746 vollendet; die Malereien im Innern sind auch von ihm und seinen Brüdern, ferner von C. Loth, Celesti, Seidel, und eine Geburt Christi von M. A. da Caravaggio.

Die Kreuz- (ehem. Allerheiligen-) Kirche

ist im J. 1310 von zwei bayerischen Rittern, Golier und Schlutter, erbaut worden, und war die Kirche des ältesten Gottesackers. Das Altarblatt des Chors ist von Winter.

Die Joseph-Spitalkirche

in der darnach benannten Straße, mit dem Kloster 1632 erbaut; die Gemälde im Innern von A. Wolf und Chr. Wiek.

Die Herzog-Spitalkirche

in der danach benannten Straße, unter Herzog Albrecht V erbaut und unter Wilhelm V vollendet, enthält außer einigen Altarblättern von Wolf und Untersteiner das berühmte wunderthätige Marienbild, welches der Bildhauer Tobias Bader verfertigt, und welches an. 1690 die Augen verdreht hat. Das Bildniß des Wunderbildschnitzers ist in der Sacristei zu sehen.

Die S. Anna- oder Damenstiftskirche

in der S. Annastraße, gegründet von Herzog Karl Albrecht im J. 1732, gebaut von Joh. B. Gunezreiner. Das dazu gehörige Kloster der Salesianerinnen wurde unter Max Joseph mit andern aufgehoben. Die Malereien der Kirche sind von Asam, Demarées, Albrecht und Ruffini.

Die Hofcapelle

in der alten Herzog-Marburg, von Herzog Wilhelm erbaut und 1597 eingeweiht. Das Vesperbild auf dem Altar ist von Hans von Aachen; die Sculpturen von Ableitner.

Die Hofcapelle

in der alten Residenz, erbaut von Maximilian I im J. 1601. Das Hauptaltarbild, eine Himmelfahrt Mariä, ist von Christoph Schwarz; die Seitenaltarbilder von Franz Zimmermann.

* Die griechische oder ehemalige S. Salvatorkirche

am neuen Victualienmarkt. Ihre Entstehung verdankt sie einem alten Weibe, das im J. 1413 für die Juden eine Hostie stahl und sie in der Nähe des Schwabingerthors verlor. Man fand die Hostie und baute auf dieser Stelle dem Salvator Mundi eine Capelle. Da diese später einigen Befestigungswerken weichen mußte, baute Herzog Albrecht IV 1494 unweit der alten Stelle eine größere Kirche, eben die obengenannte, zu S. Salvator. Später Eigenthum

der evangelischen Gemeinde, ist sie von dieser an den Staat für die Zusage einer neuen Kirche zurückgegeben und durch König Ludwig seit der Thronbesteigung König Otto's von Griechenland den in großer Anzahl in München sich aufhaltenden Griechen für ihren Gottesdienst angewiesen worden. Der Bilderschmuck der Kirche ist von einem neugriechischen Maler, das Kirchengeräth großentheils Geschenk des reg. Kaisers von Rußland.

* Die protestantische Pfarrkirche

auf dem freien Platz vor dem Karlsthor. Der in Bayern früher herrschende Verfolgungsgeist gegen die Anhänger der Kirchenreformation war schon gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts ziemlich erloschen, so daß man ihren Todten eine friedliche Ruhestätte, einen eigenen Gottesacker gegeben. Gegen die Lebenden war man weniger mild gesinnt, und noch im Jahr 1800 verweigerte man dem Weinwirth M. seines evangelischen Glaubens wegen das Bürgerrecht. Es gehörte die ganze Energie des hellsehenden und humanen Fürsten, der eben den bayerischen Thron bestiegen hatte, dazu, genanntem M. zum gewünschten Recht zu verhelfen, dem Cabinetsprediger aber seiner (evangelischen) Gemahlin mußte er im Schloß eine Wohnung einräumen, da für ihn die Bürger keine aufthaten. Hier auch wurde sogleich ein Saal dem evangelischen Gottesdienst gewidmet. Die Zahl der Protestanten wuchs, vorzüglich als die protestantischen Fürstenthümer Baireuth und Ansbach dem bayerischen Staate einverleibt wurden. Die Vorurtheile, allein gegründet auf Berichte und Schilderungen der Gegner der Reformation, schwanden, und bald trat Duldung, bald freundliches Vertrauen an die Stelle der alten Feindschaft. Die Leitung der neuerblühenden

Akademie der Wissenschaften, die Pflege der Schulen ward Protestanten vertraut. Die Constitution vom Jahre 1818 sicherte allen christlichen Confessionen gleiche Rechte im Staat, und gab München ein protestantisches Ober-Consistorium. Der Betsaal in der königl. Residenz faßte die Glaubensgenossen nicht mehr, deren Anzahl jetzt nahe 8000 ist. König Ludwig genehmigte den Bau der neuen o. g. Kirche, der im J. 1827 begonnen, nach dem Plan des Oberbauraths Pertsch ausgeführt, und im Jahr 1832 vollendet worden. Sie ist ins Oval gebaut, mit flacher Decke; Altar- und Kanzelschmuck sind das Geschenk der reg. Königin. Das Deckenbild, vom Maler K. Hermann aus Dresden al fresco gemalt, ist die Himmelfahrt Christi; umgeben von anbetenden Engeln, schwebt der Erlöser nach vollbrachtem Werk auf Erden in den Himmel empor, in welchem ihn der ewige Vater, die himmlischen Heerschaaren, auch Moses und Abraham, als die Vertreter von Gesetz und Verheißung, empfangen; so daß in diesem Bilde die vier Momente unsrer Religionsgeschichte: Schöpfung, Gesetzgebung, Verheißung des kommenden Heils, und Erlösung ausgesprochen sind. Unter den himmlischen Gestalten am Erdboden sieht man die Apostel, trauernd über den Verlust ihres Herrn, von den Boten Gottes aber zur That, zur Verbreitung der empfangenen Lehren und der erlebten Geschichten ermuntert.

**Die Allerheiligen- oder neue Hofcapelle*)

bildet einen Theil des großen Schloßbaues und liegt am östlichen Ende desselben, mit der Façade gegen Aufgang. Sie ist im Auftrag des Königs Ludwig vom Geh.

*) Alle Morgen bis 12 Uhr geöffnet. Der Custos Ernst, der außer dieser Zeit öffnet, wohnt am Holzgarten, Brüderstraße Nr. 6 im 2ten Stock.

Oberbaurath Leo v. Klenze nach dem Muster s. g. byzantinischer Kirchen des 11ten Jahrhunderts, jedoch ohne äußere Kuppelform gebaut und der Grundstein im Jahre 1826 gelegt worden. Ihre Breite beträgt 100 Fuß, ihre Tiefe 165 und ihre höchste Höhe 80. Die Façade ist auf der Höhe des Giebels mit einem Kreuz, am Rande desselben mit Akanthusblättern, ferner einer Rosette, Halbsäulchen ꝛc., das Portal mit Sculpturen in Sandstein vom Prof. Conrad Eberhard geschmückt, und zwar die Lunette über dem Eingang mit einem Salvator Mundi, vor dem Maria und Johannes anbetend knien, in Relief, und den Statuen der Apostel Paulus und Petrus.

Das Innere, bei dem die wohlthätige Einrichtung zu bemerken, daß nirgend der Lichtglanz der Fenster das Auge trifft, theilt sich in das Mittelschiff, in zwei Seitenschiffe (über welchen letzteren Emporen zur Aufnahme des Hofs), und in die Chornische oder Absis. Acht Säulen von buntem Marmor und vier Pfeiler tragen die Emporen und scheiden die Schiffe. Alle Wände sind von Stuckmarmormosaik, die Capitäle vergoldet, alle Pfeiler, Bänder, Brustwehren ꝛc. mit Gold und Verzierungen reich geziert, die oberen Räume mit Gemälden erfüllt.

Ueberraschend und ergreifend ist der Eindruck des Ganzen, das zu den bedeutendsten Kunstschöpfungen neuerer Zeit gehört.*)

Der Bilderschmuck der Wölbungen und Nischen, so wie der Seitenaltäre, ist das Werk des Prof. H. Heß und seiner Freunde und Gehülfen Schraudolph, Koch, Müller ꝛc. Alle Gemälde sind auf Goldgrund und al fresco gemalt.

Dieses große und umfassende Werk**), für welches die

---

*) Eine Innen-Ansicht vortrefflich in Stahl gestochen, 8. bei G. Franz. 15 kr.

**) Ausführliche Beschreibung: Die Frescomalereien der

alterthümliche Auffassungsweise durch den Styl des Gebäudes bedingt war, gibt in vielen bildlichen Darstellungen eine geordnete Uebersicht der Hauptpunkte und kirchlichen Beziehungen des alten und neuen Testaments, nach den Abtheilungen des Gebäudes geordnet. Die erste Kuppel nebst den dazu gehörigen Bändern und Wänden enthält das alte Testament und als dessen Mittelpunkt Jehovah, (Gott Vater); die zweite das neue Testament und als dessen Mittelpunkt Christus (Gott Sohn), und die Chornische die Fortwirkung der Offenbarung in der Kirche (Gott heiliger Geist), so daß die drei Hauptabtheilungen zugleich das christl. Dogma der Dreieinigkeit symbolisch darstellen; wie man auch bei näherer Betrachtung die Beziehungen finden wird, in welchen die gewählten Momente aus dem alten und neuen Testament zu einander stehen; dazu kommt über dem Orgelchor die Bezeichnung des Bundes der Kirche mit den Künsten.

Die nähere Betrachtung zeigt uns in der ersten Kuppel Jehovah als Weltenschöpfer, umgeben von Seraphim und den sechs Schöpfungstagen, nebst dem Sündenfall und der Austreibung der ersten Eltern aus dem Paradies. Weiter unten folgt in vier größern und vier kleinern Bildern die Geschichte Noahs: in erstern 1) der Befehl Gottes an Noah, die Arche zu bauen; 2) die Sündfluth; 3) das Austreten Noahs und der Seinen aus der Arche; 4) der erneute Bund Gottes mit den Menschen; in letzteren 1) Noahs Weinbau: 2) seine

---

Allerheiligen-Capelle in München. (Lit. artist. Anstalt in München.) Eine getreue Nachbildung derselben in Lithographie von H. Schreiner; das ganze in großem Format sehr sorgfältig ausgeführte Werk, sowie auch einzelne Blätter sind in der lit. art. Anstalt, bei Kunsthändler Hermann und bei dem Künstler selbst zu haben.

Berauschung; 3) die darauf folgende Verfluchung Chams; 4) der Thurmbau zu Babel. In den vier Zwickeln, welche die Kuppel tragen, sind Noah und die drei Patriarchen Abraham, Isaak und Jacob, durch ihre Attribute der Arche und Taube, des Opfer-Messers, der Blindheit und der Himmelsleiter kenntlich, in kolossaler Größe dargestellt.

In der südlichen Seitenloge ist die Geschichte Abrahams, Isaaks und Jacobs dargestellt: 1) im Bandgewölbe die Speisung und Segnung Abrahams durch Melchisedech, und Begrüßung durch den König von Sodom nach der Schlacht wider die Könige (Gen. I. 14); 2) an der Fensterwand das Opfer Isaaks mit vorgehendem göttl. Traumbefehl dazu an Abraham und (auf der andern Seite) den Jünglingen, die vom Opfer auf Moria zurückblieben (Beziehung zu Christi Kreuzestod; 3) am Bandgewölbe unten rechts Jacobs Traum von der Himmelsleiter, und 4) links sein Ringen mit Gott. — Die zwei kleineren braun in Braun gemalten Bilder über den genannten beiden stellen die Verheißung Abrahams und die Verstoßung der Hagar vor.

Die westliche Seitenloge enthält die Geschichte Mosis und Bezeichnungen der Epoche der Richter und Könige. 1) Am Bandgewölbe das Wunder der Errettung vom Dursttode in der Wüste durch den Quell, den Mosis Stab aus dem Felsen schlug; 2) an der Fensterwand die (zweite) Gesetzgebung Mosis am Sinai. 3) Am Bandgewölbe rechts Josua, als erster Kriegsheld und Volksführer in kriegerischer Tracht, und Samuel der letzte Richter, links Saul und David die ersten beiden Könige. Die kleinern braunen Bilder zeigen Gottes Erscheinen vor Moses im feurigen Busch und Mosis Tod. Zwischen der ersten und zweiten Kuppel auf dem breiten Bandgewölbe sind die vier großen Propheten, die Seher

und Verkünder der neuen Zeit, abgebildet, rechts Jeremias und Daniel, links Jesaias und Ezechiel. Ueber diesen, braun in Braun, noch zwei prophetische Erscheinungen, Johannes der Täufer und Prediger in der Wüste, und die Verkündigung Mariä; endlich in der Mitte die Darstellung der Geburt und der Anbetung Christi, als Vollendung der Prophezeihung und Beginn einer neuen Ordnung.

Die zweite Kuppel enthält Christum, mit den Zeichen des Leidens und des Segens als Mittelpunkt der christlichen Kirche, umgeben von den zwölf Aposteln, Petrus (senkrecht unter Christo), weiter rechts Johannes, Andreas, Thaddäus, Philippus, Matthias, Matthäus, Thomas, Simon, Jacobus der Jüngere, Bartholomäus und Jacobus der Aeltere.

In den vier Zwickeln, welche die Kuppel tragen, sitzen die vier Evangelisten, durch ihre Embleme kenntlich, Matthäus durch den Engel, Marcus durch den Löwen, Lukas durch den Ochsen und Johannes durch den Adler.

In der südlichen Seitenloge sieht man 1) am Bandgewölbe Christum, die Kinder segnend; 2) links darunter die Taufe Christi; 3) rechts das Gebet am Oelberg; 4) an der Fensterwand die Kreuzigung. Die zwei braunen Bilderchen stellen den Einzug Christi in Jerusalem und die Auferweckung des Lazarus vor.

In der nördlichen Seitenloge sieht man 1) am Bandgewölbe die Auferstehung Christi nebst der Frauen Besuch des Grabes (zur Bezeichnung ihrer Zeugenschaft); 2) links darunter das Noli me tangere, oder die Erscheinung Christi im Garten vor Maria Magdalena; 3) rechts die Ueberzeugung des Thomas. Braun in Braun zwei kleine Bilder: Christus in Emmaus und eine zweite Erscheinung des Herrn unter seinen Jüngern nach der

Auferstehung. 4) An der Fensterwand die Himmelfahrt Christi in Gegenwart Mariens und der Apostel.

In der Chornische, als dem Ort der Geheimnisse und Segnungen der Kirche, sind die Gaben und Wirkungen des heiligen Geistes bildlich vorgestellt.

In der Mitte des ersten Bandgewölbes sehen wir in sieben schwebenden Gestalten, zu beiden Seiten der symbolischen Taube, die sieben Gaben des Geistes (nach Paulus 1 Cor. 12), von der Linken zur Rechten die Wunderkraft (mit der Säule), die Weisheit mit dem Spiegel, die Weissagung, der Glaube, die Erkenntniß, die Gabe der Unterscheidung der Geister und die Auslegung.*) Die vier großen männlichen Gestalten in kirchlichem Schmuck sind die vier Doctoren der Kirche (Kirchenväter), Hieronymus mit dem Löwen, Augustinus, Ambrosius und Gregorius mit der Taube. Die beiden kleinern braunen Bilder stehen in Beziehung zu Gründung der christlichen Kirche und zeigen die Verleihung der Schlüssel an Petrus und die Sendung der Apostel.

Im zweiten Bandgewölbe gerade über dem Altar sind die sieben Sacramente symbolisch vorgestellt in der Mitte das Sacrament des Altars (ganz ohne Handlung bloß bezeichnet), links darunter Taufe, letzte Oelung und Ehe, rechts Priesterweihe, Firmung und Beichte.

Die Altarnische endlich ist mit einzelnen Gestalten geschmückt, die in ihrer Verbindung unter sich und in der Beziehung zum Orte, wo sie stehen, die triumphirende Kirche (im Gegensatz zu der streitenden in den Bildern des Schiffes) vorstellen. Maria auf dem Thron, als

---

*) Nach einer andern Auslegung: Stärke, Weisheit, Gottseligkeit, Gottesfurcht, Wissenschaft, Verstand und guter Rath.

Repräsentantin der Kirche, zur Seite die Apostel Petrus und Paulus und neben diesen Moses und Elias. Ueber diesen Christus in der Glorie von Engeln, Gott Vater und Gott der Geist, die heilige Dreieinigkeit, zu der die Kirche führt.

Wendet man sich nach dem Orgelchor, so sieht man die Beziehung der Kirche zu den Künsten vorgestellt, in der Mitte des Gewölbs Cäcilia als Schutzheilige kirchlicher Musik, rechts von ihr weiter unten Lukas, Schutzheiliger der Malerei und neben ihm Salomo, als Erbauer des Tempels zu Jerusalem, Repräsentant kirchlicher Baukunst; diesen gegenüber der heiligen Gesänge Dichter, David, und der den hohen Lobgesang in die christliche Kirche eingeführt, Gregorius. Die vier kleinern allegorischen Gestalten sind die vier Cardinaltugenden: Weisheit, Klugheit, Mäßigkeit und Stärke.

Von den Seitenaltarbildern zeigt das eine Christus in der Höhe, anbetend vor ihm die Schutzheiligen der königlichen Hausorden, S. Georg und S. Hubertus, das andre Maria mit dem Kinde, anbetend vor ihnen die Schutzheiligen des königlichen Gründers der Kirche und seiner erlauchten Gemahlin, S. Ludwig und S. Theresa.

** Die Basilica zum h. Bonifacius *)

in der Karlsstraße zwischen der Arcis- und Luisenstraße, im Jahre 1835 vom König Ludwig zur Feier seiner

*) Basilica war bei den Griechen und Römern das „Herrenhaus" in welchem Gericht gehalten wurde. Als man in Rom unter Constantin dem Gr. anfing große christliche Kirchen zu bauen, wählte man dafür die Form dieser alten Gerichtshallen als die entsprechendste, da in ihr ein abgesonderter Raum für die Geistlichkeit (Tribune), ein geräumiger für die Gemeinen (das Schiff) und ein unterirdischer für das Grab des Heiligen, dem

silbernen Hochzeit gegründet, vom Bau-Inspector Ziebland nach dem Vorbild römischer Basiliken aus dem 5ten und 6ten Jahrhundert erbaut. Ihre Tiefe beträgt 300′, ihre Breite 120′, ihre Höhe 80′. Das Innere wird durch 64 Säulen von weißem Marmor in fünf Schiffe getheilt. Chornische und Mittelschiff sind mit Frescomalereien geschmückt von Prof. Heinrich Heß und seinen Gehülfen und Schülern. Chornische: Christus in der Glorie mit Maria und Johannes, darunter die HH. Benedict, Bonifacius, Wilibald, Corbinian, Rupert, Emmeran, Kilian und Magnus. Tribunenbogen: Die 4 Evangelisten, beides von H. Heß. Mittelschiff; obere Abtheilung, Legenden und Geschichten aus dem Leben der Verbreiter des Christenthums in Deutschland bis auf und um die Zeit des Bonifacius. 1) Martyrium des Bischofs S. Maximilian von Lorch, im J. 284. 2) Martyrium des S. Gereon zu Cöln 286. 3) Martyrium des S. Florian zu Lorch 303. 4. Wunderbare Errettung des S. Quirinus auf einem schwimmenden Mühlstein, bei Sabaria in Ungarn 303. 5. Martyrium der S. Afra in Augsburg 304. 6) S. Ambrosius unterrichtet die Markomannenkönigin Fritigil im Christenthum 397. 7) Martyrium des S. Vigilius zu Trient 400. 8) S. Valentin predigt zu Passau das Evangelium 440. 9) S. Severin befreit Christensklaven 466. 10) S. Remigius tauft den Frankenkönig Chlodwig 496. 11) S. Fridolin erweckt den todten Urso aus dem Grabe und führt ihn als Zeugen vor den Richter, damit er eine durch seinen Bruder bestrittene Schenkung zur Stiftung eines Klosters bestätige, 509. 12) S. Medardus weiht die thü-

die Kirche gewidmet war (Krypta), enthalten war. Die ganze christliche Kirchenbaukunst ist nur eine Entwickelung dieser in der Basilica enthaltenen Grundform.

ringsche Prinzessin Radegunde zur Diaconissin 545. 13) Theodolinde von Bayern bekehrt ihren Gemahl den Longobardenkönig Autharis vom Arrianismus 598. 14) S. Columban zersprengt durch Anhauchen ein dem Wuodan geweihtes Faß Bier 610. 15) S. Gallus legt die Schrift aus, 614. 16) Eustasius und Agilus predigen in Bayern das Evangelium 617. 17) S. Rupertus tauft den Herzog Theodo von Bayern 628. 18) S. Ehrentrudis zu Salzburg, Wohlthäterin der Armen 628. 19) Martyrium des S. Emmeran bei München 652. 20) S. Magnus gründet das Kloster Fueßen 655. 21) Dem S. Cunibert in Cöln setzt sich während des Meßopfers eine Taube auf die Schulter 660. 22) S. Erhard in Bayern tauft die blinde alemannische Prinzessin Ottilia, die sehend wird, 667. 23) S. Arbogast erweckt den fränkischen Prinzen Sigebert vom Tode 675. 24) S. Wulfram geht über die Wogen des Meeres und rettet zwei ertrinkende Jünglinge 685. 25) Martyrium des H. Kilian zu Würzburg 687. 26) S. Corbinian scheidet die unerlaubte Ehe des Herzog Chrimoald zu Freising 718. 27) S. Walburga kommt auf den Ruf von Bonifacius aus England nach Deutschland, 726. 28) S. Sebald überschreitet auf einem Mantel stehend die Donau 740. 29) S. Alto gründet das Kloster Altomünster 743. 30) S. Walburga heilt durch ihr Gebet ein krankes Mädchen 745. 31) S. Wilibald kehrt aus Palästina nach Eichstädt zurück 745. 32) S. Willehod unterrichtet die Söhne friesischer Edelleute im Christenthum 773. 33) Die Kirche zu Fritzlar wird durch zwei weißgekleidete Jünglinge vor der Verbrennung durch die Sachsen geschützt 773. 34) Wittekind und Alboin lassen sich vor Karl d. G. taufen 785. 35) Karl d. G. auf der Kirchenversammlung zu Frankfurt 794. 36) Karl d. G. römischer Kaiser 800. — Untere Abtheilung, Scene aus

dem Leben des H. Bonifacius: I. Auf das inbrünstige Gebet des Knaben Winfried (Bonifacius) läßt die tödliche Krankheit seines Vaters nach, der ihn dafür dem geistlichen Stande gelobt und den Benedictinern übergibt, von H. Heß. 1) Winfried wird als Benedictiner eingekleidet. II. Des Heiligen Abschied aus dem Benedictinerkloster Nuscella in der englischen Grafschaft Southampton als er nach Rom geht, sich zum Apostel der Deutschen weihen zu lassen, von H. Heß. 2) Ankunft desselben am römischen Gestade. III. Papst Gregor II empfängt ihn am Grabe Petri und weiht ihn, von Koch. 3) Seine Rückkehr über die Alpen. IV. Er predigt den Friesen das Evangelium, von Schraudolph. 4) Er erhält vom Papst eine Einladung nach Rom. V. Gregor II weiht ihn in der Peterskirche zum Bischof, von Schraudolph. 5) Er wird wunderbar im Walde gespeist. VI. Er haut die heilige Eiche des Thor um. VII. Er gründet die Bisthümer Eichstädt und Würzburg. 6) Ebenso mit Sturmius das Stift Fulda. VIII. Einweihung dieses Stiftes. 7) Er empfängt in einem Kloster einen Knaben (den nachmaligen H. Gregor von Utrecht) zur Erziehung. IX. Er salbt Pipin von Heristal zum König der Franken, v. Schraudolph. 8) Er erhält das Pallium als Erzbischof von Mainz. X. Er wird wieder Benedictiner und tritt seinen zweiten Bekehrungszug zu den Friesen an, von H. Heß. 9. Gebet im Zelte. XI. Er erleidet mit den Seinen den Martyrertod. 10) Der Leichnam wird nach Mainz gebracht. XII. Sein Begräbniß in der Stiftskirche zu Fulda, von Schraudolph.

Unter dem Chor befindet sich die Krypta (Grabcapelle) nebst den Gräbern der zur Kirche gehörigen Benedictiner-Mönche, für welche an der Ostseite der Kirche ein Kloster aufgeführt ist.

** Die S. Maria-Hilf Kirche in der Vorstadt Au, *)

nach dem Plan und unter der Leitung des Kreisbauraths Ohlmüller, und nach dessen Hinscheiden im Lauf des Jahres 1839 vom Bau-Inspector Ziebland ganz im altdeutschen Style des 14. Jahrh. ausgeführt. Der Grundstein dazu ist am 28 Nov. 1831 gelegt worden; ihre feierliche Einweihung erfolgte am 25 August 1839. Ihre ganze Länge beträgt 235′ im Lichten, ihre Breite 81′, ihre Höhe 85′. Das Dach ist mit bunten Ziegeln gedeckt. Durch zwei Säulenreihen wird sie in drei Schiffe getheilt, das Chor ist erhöht und der Raum hinter demselben im Innern der Kirche zu den Sakristeien benutzt. Die Fenster, neunzehn an der Zahl, 52′ hoch und 11—13′ breit, sind durch die Freigebigkeit des Königs mit neuen Glasmalereien geschmückt worden, zu denen die Leiden und Freuden der Maria den Stoff gegeben. Zur Zeit der Einweihung der Kirche waren die sieben reichern Fenster des Chors und von den einfacheren des Schiffs vier vollendet. Der Anordnuug dieser Gemälde liegt der Gedanke zu Grunde, an der einen Seite die Geschichte der heiligen Jungfrau als der von Gott bestimmten Gebärerin des Heilandes, an der andern ihre besondern Beziehungen zu letzterm und endlich im mittlern Chorfenster, nach welchen beide Bilderfolgen ihre Richtung haben, ihre jenseitige Verklärung zu schildern. Die dargestellten Gegenstände sind, zur Linken anfangend, 1) die Verkündigung an Joachim, daß ihm ein Kind geboren werden solle von Anna, wenn er nach Hause kehre (von W. Röckel); 2) die Heimkehr

*) Abbildungen: eine lithographirte malerische Ansicht in der lit. art. Anstalt. — Eine Vorderansicht in Stahl gestochen bei G. Franz 15 kr.

Joachims (von A. Fischer). 3) Geburt Mariä (von A. Fischer), 4) erster Tempelgang Mariä (von A. Fischer), 5) die Vermählung Maria's mit Joseph (Carton von A. Fischer), 6) die Verkündigung (von A. Fischer), 7) die Heimsuchung (von Schraudolph und A. Fischer), 8) die Geburt Christi (von A. Fischer), 9) der Tod Mariä (von A. Fischer und Schraudolph), 10) Begräbniß und Himmelfahrt Mariä (von Ruben); die Grabtragung auf demselben Fenster Grau in Grau von W. Röckel). Nun beginnt die zweite Folge die wir der Bequemlichkeit halber in umgekehrter Ordnung aufführen, nämlich neben dem genannten Mittelbild Nr. 10) sehen wir 9) die Grablegung Christi (von A. Fischer), 8) die Kreuzigung (von Ruben), 7) die Kreuztragung (von Fischer und Schraudolph), 6) den Abschied Christi von seiner Mutter vor der Kreuzigung (von Fischer), 5) die Hochzeit zu Kana (von W. Röckel), 4) Christus als Knabe im Tempel, 3) Flucht nach Aegypten, 2) Verheißung Simeons bei der Darstellung im Tempel und 1) die Anbetung der Könige. Die Verzierungen sämmtlicher Fenster sind von Ainmüller; die Direction des Ganzen hat Prof. H. Heß und nach seiner Angabe ist die Anordnung gemacht. — Die Altäre sind mit Holzschnitzwerk verziert; am Hauptaltar die Kreuzigung, dazu die HH. Ludwig und Therese, letztere, wie ihre Ordensregel bestätiget, ersterer, wie ihm die Kirche dargebracht wird. (Man erkennt die beiden Männer hinter dem Donator als den Architekten der Kirche Ohlmüller und den Künstler des Altarwerks, Schönlaub.) Von demselben sind auch die Seitenaltäre, links mit Joseph, Maria und Anna, rechts mit Bonifacius. Deßgleichen die Leidens-Stationen Christi unter den Fenstern. Die Kanzel ist nach der Zeichnung von Ohlmüller ausgeführt. Ueber dem Hauptportal an

der Vorderseite erhebt sich der 270′ hohe Thurm, der in eine durchbrochene Spitze endigt.

** Die Ludwigskirche,

in der Ludwigsstraße. Im Jahre 1829 wurde der Grundstein zu diesem auf Veranlassung des Königs von der Stadt unternommenen Bau gelegt; die Einweihung fällt in das Jahr 1843. Er ist im mittelalterlich italienischen Style von Dir. Gärtner ausgeführt. 110′ hoch erhebt sich die Façade von erprobtem weißem Kalkstein, der durch die Zeit einen gelblich-grauen Ton wie der Carrara-Marmor erhält, über breite Stufen, die zu einer Vorhalle führen, welche über ihren Kreuzgewölben im Innern der Kirche das Orgelchor trägt. Durch zwei fortlaufende Friese von schönem Laubwerk theilt sich die ganze Façade von unten nach oben in drei Theile, deren untere die genannte, von Säulen getragene offene Vorhalle, der mittlere in fünf Nischen die kolossalen Statuen von Christus und den vier Evangelisten von Ludw. Schwanthaler enthält und der obere von einer großen Rosette und einem Hauptgesims von Blumen geschmückt ist. Auf der Spitze des rechtwinkelig construirten Giebels erhebt sich ein Kreuz, an beiden Enden des Giebels stehen links Petrus, rechts Paulus, kolossale Statuen aus weißem Kalkstein von L. Schwanthaler. Nach der Breite theilt sich die Façade in fünf Theile nach dem Mittelschiff, den Seitencapellen und den daran stoßenden zu beiden Seiten aufgeführten, gleich hohen, in Pyramiden ausgehenden Thürmen. Das Dach ist musivisch mit bunten Ziegeln gedeckt und breitet sich wie ein gewirkter Teppich über die Kirche aus. Im Innern unterscheidet sich die Kirche von ähnlichen dadurch, daß die Gewölbe nicht

von Säulen, sondern von Pfeilern getragen werden, und daß die Seitenschiffe in je drei abgeschlossene Capellen von 23′ im Geviert umgewandelt sind. Die Wände und Wölbungen der drei Chöre des Mittel- und Querschiffs sind von Peter v. Cornelius mit Frescomalereien geschmückt worden. Das jüngste Gericht hat er selbst, die übrigen Gemälde haben seine Schüler und Gehülfen ausgeführt.

Die Quelle zur Conception des umfassenden Kunstwerks, womit der genannte große Meister seit Beendigung seiner Malereien in der Glyptothek vom Sommer 1830 bis zum Herbst 1840 beschäftigt war, ist der Hauptinhalt des allgemeinen christlichen Glaubensbekenntnisses: Gott der Vater, als Schöpfer und Erhalter der Welt; Christus, der Heiland, Erlöser und Richter der Welt; und der heilige Geist in der Gemeinschaft aller Heiligen.

Dieser Stoff ist an die für die Gemälde bestimmten Räume so vertheilt, daß der Hauptchor und die Nebenchöre im Querschiff die auf Christus bezüglichen Darstellungen aufnehmen; die Wirkungen des heiligen Geistes an den Kreuzgewölben des Querschiffes, und Gott selbst an der Decke des Hauptchors über dem Hochaltar abgebildet sind.

Der Construction des Gebäudes, in Uebereinstimung mit der Idee des Malers, veranlaßte außerdem eine weitere Eintheilung, nach welcher für je einen Gegenstand drei Räume bestimmt wurden, für Gott Vater das Bandgewölbe des Hauptchors mit den beiden Stichkappen, die es mit den Seitenwänden verbinden; für Christus die drei senkrechten Rückwände der drei Chöre, und für den heiligen Geist des Gewölbe über dem Kreuz der Schiffe, und die beiden etwas niedrigern Kreuzgewölbe zu beiden Seiten im Querschiff; so daß der Gesammtinhalt in dreimal drei Räume vertheilt erscheint, die wir nun in

der Reihenfolge betrachten wollen, wie es die Entwickelung des den Gemälden zu Grunde liegenden Gedankens erheischt.

I. Gott als Schöpfer und Erhalter der Welt.

1. An dem Bandgewölbe über dem Hauptaltar im östlichen Chor die Weltschöpfung. Gott der Herr sitzt auf dem Himmelsbogen innerhalb des Thierkreises; mit der Rechten weist er der Sonne, mit der Linken dem Mond die Bahnen an; die Erde hat er zu seinen Füßen. Ein voller Chor von Engeln umgibt ihn, und zwar ürer seinem Haupt eine Glorie von Seraphim, unter ihm, den Erdball haltend, ein Chor von Cherubim; neben diesem knien und sitzen zu beiden Seiten anbetungsvoll die Engel, Throni oder Fürstenthümer genannt; über diesen zur Rechten Gottes die Virtutes oder Kräfte, zur Linken die Scientiae oder Einsichten; endlich zuoberst links von Gott die Principatus oder Herrschaften und rechts die Potestates oder Gewalten. Das Gemälde will uns Gott darstellen als Schöpfer und Erhalter der Welt. Den Act des Schaffens können wir uns nur als einen Act der feurigsten Aufregung denken: aus Nichts rief Gottes allmächtiges Werde die Welten alle ins Daseyn und sein W'lle trieb die schweren Massen in ihren ewigen Kreislauf am Firmamente. Aber Gott, den Unwandelbaren müssen wir uns zugleich in ewiger, heiliger Ruhe denken, dessen Standpunkt selbst ein ins Daseyn gerufenes Weltall nicht verändert. Diesen Gegensatz hervorzuheben, war die leitende Absicht bei der Auffassung und Darstellung des Schöpfers, der ruhig auf der Veste des Himmels sitzt, und zugleich mit mächtig bewegtem Oberleib und erhobenen Armen und Zeigefingern die Himmelskörper auf ihre Bahnen entsendet. — Gott aber ist nicht nur der Schöpfer sondern auch der Erhalter der Welt. Um diesen Gedanken sinnenfällig auszudrücken, mußte man an die

Kräfte denken, durch welche die Welt erhalten wird; unsre heiligen Schriften und kirchlichen Lehren nennen uns die Engel als die nächsten Werkzeuge in Gottes Hand; sie sehen wir hier rings um ihn versammelt. Für diese Engelchöre nun wurde die alte, zum Theil durch die Schrift, zum Theil durch die Kirchenväter festgestellte Eintheilung der sieben Ordnungen befolgt, wie sie auch in den Kunstvorstellungen aus dem 12ten und 13ten Jahrhundert in Italien angewendet worden. Ein vielsagender Sinn liegt dieser Eintheilung zu Grunde, und in der That dient sie vollkommen, die Beziehungen Gottes zur Welt und Menschheit weiter zu bezeichnen und den Gedanken der Schöpfung vollständig zu entwickeln. — Die Seraphim die bei Jesaias (6, 2.) das „Heilig; Heilig; Heilig ist der Herr;" singen, umschweben wie eine Glorie Gott den Vater in der Höhe; es ist der erste Laut der Schöpfung, die Freude über ihr Daseyn und über die Herrlichkeit des Universums, die in ihnen sich ausspricht. Die Cherubim, deren einen Gott schon (nach 1. Mos. 3, 24.) als Hüter des Paradieses setzt, sind die schnellen Diener Gottes. Hier halten sie die Erde, als Schemel seiner Füße, zum Zeichen daß ihre hauptsächlichste Wirksamkeit hier ist. Wie die Seraphim sechs, so haben sie vier Flügel, nach der Vorstellung, wie sie im alten Testament begründet ist. — Frägt man nun weiter nach den welterhaltenden Elementen, namentlich im geistigen Leben der Menschen, so stellt sich vor allen das schöpferische Vermögen und das Vermögen der Erkenntniß dar, sodann die ordnende und gesetzgebende Gewalt und die vollstreckende Macht! endlich bei allen und über allen Kräften die Beziehung zu Gott selbst, dem Geber alles Guten, die dankende Verehrung, die Religiosität. — Diesen Grundelementen des menschlichen Lebens entsprechen bei näherer Betrachtung vollkommen

die übrigen Engelchöre der alten Ordnung; und zwar bezeichnen die Virtutes oder Kräfte, jene Engel zur Rechten Gottes mit Saitenspiel und Sang das schöpferische Vermögen, die Fähigkeit zur Kunst. Denn von allem was der Mensch hervorbringt, kommt nichts so unmittelbar, und so ohne alles äußere Vorbild aus der innersten Seele des Menschen, als die Musik, die deßhalb mit Recht als das entsprechende Sinnbild des freien Schaffens, der allgemeinen Kunstthätigkeit gewählt ist. Diesen Engeln gegenüber sind die Scientiae oder Einsichten abgebildet, die das Unterscheiden und Erkennen bezeichnen, und zwar, da Raum und Zeit die Formen aller Erkenntniß sind, in der Abmessung von beiden (der eine mit der Sanduhr von der Zeit, der andere mit dem an den Weltglobus gelegten Zirkel von dem Raume) ihre Bedeutung erfüllen. Ueber diesen schweben drei Engel mit Sceptern, Globen und Palmen, den Emblemen der Herrschaft, in der Hand. Die höchste Herrschaft der Welt behauptet und befestigt stets das Gesetz, in dessen Gefolge der Friede waltet, deß Zeichen die Palme ist; und so erkennen wir die oberhalb dem Schöpfer zu seiner Linken schwebenden Engel (Potestates) als die gesetzgebenden Gewalten. Die Gesetzgebung erhält indeß volle Gültigkeit nur durch eine zweite ihr zur Seite stehende Macht, die Vollstreckung. Den Potestates gegenüber sehen wir drei andere Engel mit Schwert, Richterstab und Oelzweig; es sind die Dominationes, die auf das Verbrechen Strafe und durch die Strafe Versöhnung folgen lassen. — Unterhalb zu beiden Seiten Gottes sehen wir einen reichen Doppelchor von Engeln, sie haben heiliges Räucherwerk in ihren Händen, dessen Opferduft zum Herrn emporsteigt; Kronen zieren ihre Häupter zum Zeichen ihrer Herrlichkeit, aber sie legen sie vor ihm nieder und anbetend sinken

sie in ihre Knie. Es sind die Throni oder Fürstenthümer. Kunst und Wissenschaft, Gesetzgebung und Vollstreckung haben Ansehen und Bedeutung durch ihre Erfolge, aber das Leben bedarf noch einer Macht, die Ansehen hat durch sich selbst, volle Befriedigung in sich selbst. Diese Macht ist keine andere, als die aus dem Bewußtseyn der Gemeinschaft mit Gott kommt, es ist die Macht der Religion, dieses höchste und ewige Fürstenthum; und sie ist es, die in der Gruppe anbetender Engel ihre Vertretung findet.

Ueberblicken wir von dem so gewonnenen Standpunkt aus noch einmal das ganze Gemälde, so wird es uns nicht schwer, noch eine neue durchgehende Beziehung auf das Wesen Gottes darin zu erkennen, nämlich seine Eigenschaften. Wir sehen in der Glorie der Seraphim Gottes Heiligkeit, in den Cherubim seine Allgegenwart; Allwissenheit in den Einsichten, Allmacht in den Kräften; Allweisheit in den Herrschaften und in den Gewalten Gerechtigkeit; in den Fürstenthümern aber das ewig unwandelbare Wesen der Gottheit.

Außer diesen Eigenschaften kennen wir in Gott noch andre, die uns näher noch, als die weltgestaltenden und welterhaltenden angehen, es sind diejenigen, die wir unter dem Begriff der Vorsehung vereinigen. Gottes allwaltende Liebe offenbart sich aber theils gebend und leitend, theils vertheidigend und bewahrend. Diese Begriffe beseelen die Gestalten der Erzengel, dieser nächsten Mittelspersonen zwischen Gott und Menschen, die wir in den beiden Stichkappen rechts und links der Weltschöpfung abgebildet sehen. In der einen zur Rechten Gottes erscheint Raphael, der Führer des Tobias, der freundliche Fürsorger der Menschen; Gabriel, der Engel der Verkündigung, der Bote des Heils; Uriel

der der Menschen künftige Wohnungen ausmißt im Hause des himmlischen Vaters, und die drei Engel die einst Abraham die Verheißung brachten.

Auf der entgegengesetzten Seite sitzt Michael, der Ueberwinder des Urfeindes der Menschheit, des alten Drachens, der das Verderben, Sünde und Tod in die Welt gebracht; und der nun von den Gehülfen Michaels in die Bande ewiger Nacht geschlagen wird.

Nicht ohne Absicht ist die Anordnung so getroffen worden, daß eine Verbindung mit dem jüngsten Gericht an der Chorwand durchleuchtet, indem der Streiter wider des Satanas Reich auf der Höllenseite, die beseligenden Erzengel aber auf der Paradiesseite des Weltgerichtes stehen.

Die Entwürfe und Cartons zu diesen drei Gemälden sind von Cornelius, die Ausführung des Mittelbildes von C. Hermann, C. Stürmer, Hellweger, und Kranzberger, die Erzengel links von Kranzberger und Hellweger, rechts von Schabet und Heiler.

II. Gott als heiliger Geist. 1) Im Gewölbe über der Kreuzung des Haupt- und des Querschiffs die Taube als Symbol des h. Geistes, sodann in den vier Feldern seine Erscheinung und Bethätigung in der Kirche von Anbeginn: die Chöre der Heiligen des Alten Bundes, Patriarchen und Propheten, der Apostel des neuen Bundes und der Martyrer, der erleuchteten Kirchenlehrer und Ordensstifter, der Verbreiter und Beschützer des Christenthums und der heiligen Jungfrauen. Immer zwei Engel halten Tafeln mit den bezeichnenden Inschriften: I. SS. Patriarchae et Prophetae: Adam, Eva, Abel, Seth, Noah und sein Geschlecht Abraham, Isaak,

Jacob und Joseph;*) sodann Moses, Ezechiel, Jesaias, Daniel, Jeremias und David; al fresco ausgeführt von Kranzberger und Halbreiter. II. SS. Apostoli et Martyres, die Apostel mit Johannes dem Täufer, gemalt von Lacher; die unschuldigen Kindlein von Bethlehem, Stephan, Laurentius, Polykarpus, Ignaz von Antiochien, Albanus von England, Perpetua und Felicitas, Afra, Florian und Sebastian, gemalt von Hermann. III. SS. Doctores ecclesiae et fundatores ordinum: Chrysostomus, Leo der Gr., Thomas von Aquino, Bonaventura, Gregor von Nazianz und sein Vater und Cyrillus, gemalt von Moralt und Hellweger; sodann Benedict von Nursia, Romuald, Bernhard von Clairvaux, Franz von Assisi, Dominicus, Ignatius von Loyola und Theresia, gemalt von Kranzberger. IV. SS. Missionarii, reges et virgines: Bonifacius, Kilian, Angiarius, Augustinus (unter den Angelsachsen), Cyrillus und Methodius; sodann Karl der Große, Ludwig der Heil., Heinrich der Heil., Eduard der Bekenner, Ferdinand III von Arragonien, Kunigunde, Cäcilia, Katharina von Antiochien, Katharina von Siena und Hildegard. Composition und Carton von Hermann; Abtheilung links gemalt von Heiler und Schabet; Abtheilung rechts von Hermann.

2) Im Gewölbe über dem nördlichen Seitenchor die vier Evangelisten; Cartons von Cornelius, Matthäus gemalt von Lacher. Marcus, von Moralt; Lucas und Johannes von Hermann.

3) Im Gewölbe über dem südlichen Seitenchor die vier

*) Die groß gedruckten Heiligennamen bezeichnen die stehenden Figuren im Bilde.

Kirchenväter, Entwürfe und Cartons von Hermann, Gregor, gemalt von Moralt; Hieronymus und Ambrosius von Halbreitter und Augustinus von Kranzberger.

III. Gott als Heiland, Erlöser und Richter der Welt. 1) Nördliches Seitenchor: Die Geburt Christi. Mit dem Eintritt Christi ins Leben, mit dem Fleischwerden des Wortes beginnt die Vollendung der Offenbarung, welche die Religion aller Menschen zu werden bestimmt ist, wie denn vor dem Neugebornen Alle anbetend niederfallen; die Könige der Erde, wie die Hirten vom Felde. Daß es die Religion der Liebe sey, welche in Christo den Menschen gegeben, ist der Grundgedanke dieser Darstellung: Mit liebend über die Erde ausgebreiteten Armen gibt der Vater den Sohn, mit liebend gegen die Menschen ausgebreiteten Armen beginnt dieser seinen Erdenlauf. Entwurf und Carton von Cornelius, Ausführung von Moralt, Lacher und Heiler. Darüber in getrennten Feldern die Verkündigung, Entwurf und Carton von Hermann, Ausführung von Hellweger.

2) Südliches Seitenchor: die Kreuzigung Christi. Der Austritt Christi aus dem Leben und die eigenthümlichen Umstände unter denen er statt fand, haben der Kreuzigung von jeher die symbolische Bedeutung des Weltgerichts gegeben. Die Begnadigung des bekehrten, die Verurtheilung des verstockten Sünders, wurden durch einen Engel und einen Teufel die ihre Seelen in Empfang nehmen bezeichnet, und um jener Bedeutung willen ist diese sinnliche Darstellweise hier beibehalten. Um den Fuß des Kreuzes drängen sich die Freunde Christi, seine erste Gemeinde, die Mutter, Johannes, Magdalena, Nicodemus ꝛc. Die Nächstberufenen, die Hohenpriester und Schriftgelehrten der Juden wenden sich hochmüthig und verspottend ab, wohl aber trifft der Strahl

des neuen Heils auf die Heiden, wie denn die in dem Hauptmann vorgegangene Bewegung also aufgefaßt ist. Gleichgültige fehlen auch nicht, ihnen ist Christus nur ein Verurtheilter, von dem das Wichtigste die zurückgelassene Habe ist, in die sie sich theilen. Entwurf und Carton von Cornelius, Ausführung von Hermann, Stürmer und Moralt. — War in der vorgenannten Abtheilung die Ankunft Christi durch das Bild der Verkündigung vorbereitet, so ist hier der Uebergang ins Himmelreich durch das Bild der Auferstehung vermittelt, und diese durch die Erscheinung Christi im Garten dargestellt, wo er zu Magdalena sagt: Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht verklärt. Entwurf und Carton von Hermann, Ausführung von Heiler.

Mit dem ersten Bilde war Christi Eintritt ins Leben, mit dem zweiten die Vollendung seiner Sendung im Opfertode, somit in beiden der Kreis seiner unmittelbaren Wirksamkeit auf Erden beschrieben. Seine mittelbare und ewige ist sein Richteramt; diesem gehört

3) die Hauptwand des östlichen Chors mit dem jüngsten Gericht.

Die Zeichnung zu diesem tief durchdachten reichen Bilde hat Cornelius im Jahre 1834—1835 in Rom gefertigt, die Ausführung al fresco im Sommer 1836 nach glücklich überstandener lebensgefährlicher Krankheit begonnen und im Herbst 1840 beendigt.

Wir sehen in der obern Abtheilung Christus in der Mitte als Richter von Engeln und Heiligen umgeben, unter ihm die Posaunenengel und das Buch des Lebens und Todes, links die Verdammten nebst Hölle und Teufel und dem Obersten der Teufel; rechts die Seligen; zwischen beiden den Erzengel Michael und zu unterst die Auferstehenden. — Gehen wir nun auf das Einzelne

über, so sehen wir den Weltrichter auf hohem Wolkenthrone; mit erhobener nach oben geöffneter Rechten spricht er die Annahme der Frommen, mit verwandter Linken das Verdammungsurtheil der Bösen aus. Ueber Christus schweben, je drei zu jeder Seite, die Passionsengel mit Kreuz, Schweißtuch, Nägeln, Schandsäule, Dornenkrone, Schwamm und Lanze als Zeugen dessen was Christus gelitten, der Menschheit zur Seligkeit zu verhelfen. — Neben Christus zu beiden Seiten knien, in Anbetung versunken, zu seiner Rechten Maria, zur Linken der Täufer Johannes. Die übrige Breite des Himmelsraumes erfüllen die Heiligen des alten und neuen Bundes, als die Zeugen der Berufung Christi, und zwar besonders hervorgehoben zu seiner Linken, Abraham, Noah, Moses und David; zur Rechten Petrus Jacobus, Johannes und Paulus, beiderseits in gedankenreicher Beziehung. Die Summa des neuen Testaments in Glaube, Hoffnung, Liebe und dem lebendigen Wort sehen wir in den genannten Heiligen des neuen Bundes ausgesprochen; ihnen aber entsprechen im alten: Abraham im Glauben dem Petrus, Noah in der Hoffnung dem Jacobus, Moses mit dem Gesetz an der Stelle der Liebe dem Johannes, und David als Sänger und Prophet dem Verkünder des göttlichen Wortes, Paulus. — Alle diese Gestalten sind weit über Lebensgröße, die des sitzenden Christus gegen 12 F. hoch.

Unter der obern Mittelgruppe in gleicher Größe sind die vier Engel, die, nach den vier Winden mit ihren Posaunen gerichtet, die Lebenden und Todten zum Gericht rufen. In ihrer Mitte sitzt der apokalyptische Engel mit dem aufgeschlagenen Buche des Lebens und Todes.

Für die weitere Betrachtung dieses inhaltreichen Werkes wird es gut seyn, einen sichern Standpunkt zu

gewinnen, von dem aus man das Gewirre der Hölle und die Schaaren der Seligen im rechten Lichte erblickt. Vorzüglich ist festzuhalten, daß im Bilde nicht von einem Moment die Rede ist, sondern das Zusammenfassen aller Momente durch und für den Gedanken macht das Bild.

Als nächste Folge der Wiedererscheinung Christi prophezeihen uns die heiligen Bücher die Auferstehung der Todten und die Verwandlung der Lebenden. Erstere ist nur durch eine Scene bezeichnet: Liebende finden sich im Erwachen wieder, und der Engel Gottes krönt sie mit dem Kranz der Unsterblichkeit. — Daneben steht eine Gruppe Lebender, unter ihnen der König, dessen Name mit allem Größten, was die neue deutsche Kunst hervorgebrachte, in innigster Verbindung stehen muß. Ihr entzückter Blick sagt uns daß sie die Umwandlung bereits erfahren.

Betrachten wir nun die Darstellung der Hölle, so fesselt den Blick sogleich jene Angstgeburt orientalischer Phantasie, der man sich immer von neuem bemüht, sinnliche Wirklichkeit zu sichern; Satanas in einen Mantel halb gehüllt, sitzend auf einem Throne, bekleidet mit dem Ansehen eines Fürsten der Finsterniß, vor dem Eingang zur Hölle. Statt des Scepters hält er einen Doppelhaken in der Linken; die Rechte faßt ein Schlangenbündel; zum Schemel seiner Füße dienen ihm zwei Verbrecher, von denen der eine mit dem Strick um den Hals und dem Beutel mit den dreißig Silberlingen in der Hand als der Verräther Christi kenntlich, der andre der Verräther seines Vaterlandes, Segest, ist. Die Wendung des Satanas ist scharf und bestimmt, und sein Gesicht nach einer Gruppe Verdammter, die auf den Knien vor ihm liegen, gerichtet. Unter diesen erkennen wir zuerst einen Schlemmer, sodann einen Geizigen, der sich, besorgt um

den Geldsack, den er an sich drückt, nach einem verfolgenden Teufel umsieht; einen Gewaltthätigen oder Jähzornigen, der festgebunden herbeigeschlept wird; eine Kindesmörderin und eine Buhlerin, an der bereits des Satans Urtheil von einem Teufel vollzogen wird, der ihr den Doppelhaken in den Leib setzt, um sie rückwärts hinabzuziehen. Außerdem naht sich dem Nach-Richterstuhl mit scheinheiligem Tritt das Gezücht der Heuchler.

Vor der Pforte der Hölle liegen, gebrochen und in sich gefallen, abgewendet von allem dem, was außen ist, die Neidischen, deren Strafe die Fortsetzung ihres genußlosen Lasters ist. Weiter nach vorn reißt ein Teufel mit unsanfter Umarmung ein Weib, das vergebens sich loszuwinden und an einen Mann anzuklammern strebt, von letzterm, um ihr die Strafe für das Verbrechen des Ehebruchs zu geben. Daß der neben dieser Scene die Fäuste ballende, von einem Diener des Satanas geschleifte Mann auch für Laster sinnlicher Ausschweifung zu büßen habe, sieht man an den schmerzvoll verzerrten Zügen des Gesichts und der ganzen Körperbewegung.

In dem Raume zwischen Himmel und Hölle ist der Sturz der Bösen vorgestellt. Gemeinschaftlich arbeiten Engel und Teufel gegen die heftig auf- und widerstrebenden Sünder, um sie ihrer ewigen Pein zu überantworten. Zur Erklärung der hier vorgestellten Gemeinschaft zwischen Engeln und Teufeln dient die kirchliche Lehre von der göttlichen Strafe, die eine doppelte ist: poena damni, d. i. Verlust der Gemeinschaft Christi, diese wird von Engeln verhängt; poena sensus, leibliches Wehe, wirkliche Höllenstrafe. Will man eine andre Erklärung unterlegen, so kann man allerdings auch an die, obschon entgegengesetzten, doch im Schuldbewußtseyn vereinigten Zustände denken, an den Schmerz, von den Wegen Gottes

gewichen, und den andern, auf denen der Sünde fortgegangen zu seyn.

In diesem Raume wird das Auge leicht unter so vielen eine Scene von tiefer Bedeutung hervorgehoben finden; ein Engel und ein Teufel machen die gleichen Ansprüche an eine Seele. Mit aller Macht, die sich auf die durch ein anhaltend lasterhaftes Leben wohlerworbenen Rechte gründet, umfaßt der böse Geist eine Frau an den Schenkeln, um sie so an sich und in die Tiefe zu ziehen; ihr reuevolles Antlitz aber und ihr zuversichtlich nach oben gewandter Blick sagen uns, daß ihr Herz noch vor dem Tode (oder vor dem Gericht) sich umgewandelt, daß sie Christo angehört, und der gute Engel siegt über die angestrengte Macht des Bösen. So stellt der tieffühlende Meister des Bildes mitten in die Schauer des Gerichts die Tröstungen unserer Religion, die dem reuigen Sünder Gnade verheißt.

Einen König sehen wir von zwei Teufeln durch die Luft getragen, in dem wir — wenn er nicht als Herodes zu deuten — überhaupt gekrönte Tyrannei zu erkennen haben.

Ehe wir nun zu den Seligen hinübergehen, verweilen wir vor dem Hüter des Reiches Gottes, dem Erzengel Michael, der in römischer Rüstung, mit dem Diadem geschmückt, mit erhobenem Schwert und erhobenem Schild Wache hält. Weder zur Rechten noch zur Linken gewendet, bildet er die eigentliche Scheidewand zwischen Guten und Bösen. Unter der Wolke, auf der er steht, langt ein raubgieriger Teufel nach einem Menschen, der sich flehend an den ihm nächsten Engel wendet um Aufnahme in das Reich Gottes. Der Engel wehrt mit der Spitze des Schwertes den Teufel ab, und so erscheint die bloße Angst vor der Hölle als die Strafe des sündigen Menschen.

Nun zu den Seligen: sie bilden einen Reigen, von Engeln durchwoben; sie halten sich an Händen gefaßt, umarmt, umschlungen, und sind auf alle Weise zart und innig vereint. Die Richtung ihres Flugs ist eine doppelte, aufwärts und einwärts, so daß sie sich in die Tiefe der Höhe verlieren. Aller Blicke sind in seliger Entzückung nach oben gerichtet, und doch sind sie schon Genossen des Glücks, das sie erwartet: Anbetung und Gottesfriede ist der Hauch, der sie trägt. Es ist kein Unterschied unter ihnen, kein Verdienst hat sie selig gemacht; was sie sind, sind sie durch die freie Gnade Gottes, und wie viele Beziehungen die Schrift auch erlaubte (z. B. in der Bergpredigt), der eine große Gedanke göttlicher Erbarmung blieb das Hauptmotiv. Nur zweien geschichtlich bezeichneten Gestalten begegnen wir bei den selig Aufschwebenden ganz in der Tiefe: dem Dichter, dessen wunderbare Phantasie uns die Pforten der Ewigkeit aufgethan, und ohne den ihr Bild dem christlichen Künstler sich nicht vollendet, Dante; und dem Künstler, der vor Allen die Seligkeit des Himmels zu schildern verstanden, Fra Beato Angelico da Fiesole.

Klöster und Friedhöfe.

Bis jetzt hat München nur ein Franciscanerkloster in der St. Anna-Vorstadt, ein Servitinnenkloster ohne strenges Gelübde im Herzogspital, ein Nonnenkloster zum guten Hirten in der Vorstadt Haidhausen, ein Mutterkloster der armen Schulschwestern bei S. Jacob und ein Kloster der barmherzigen Schwestern zum allgemeinen Krankenhaus gehörig. Ein Benedictinerkloster ist neben oder hinter der Basilica des h. Bonifacius erbaut worden. Alle ältern Klöster, deren München 18 hatte, sind zu

Staatszwecken verwendet oder abgetragen worden. So stand auf dem heutigen Theaterplatze ein Franciscaner-, auf dem Maximiliansplatze vor der Marxporte ein Capucinerkloster u. s. w. Das Theatinerkloster ist dem Ministerium des Innern, das Augustinerkloster dem Stadtgericht, die Kirche desselben der Mauth, das Jesuitencollegium den verschiedenen Akademien eingeräumt worden u. s. f.

Friedhöfe finden sich um jede der ältern Kirchen, doch sind sie außer Gebrauch; ihre Monumente findet man an dem Unterbau der Kirchen eingesetzt. Die interessantesten enthalten St. Peter und der Frauenfriedhof.

Der große allgemeine Friedhof oder Gottesacker vor dem Sendlinger Thor ist des Besuchs werth. Seine Gründung, so wie die der St. Stephanscapelle dabei, fällt in die Regierung Albrecht V. Doch erst seit 1788 sind alle besondern Friedhöfe aufgehoben und gegenwärtiger erweitert worden. Im J. 1818 wurde die Halbrotunda mit dem Leichenhause gebaut.

Unter den ältern Monumenten daselbst verdient die Martersäule Beachtung, welche früher vor dem Schwabinger Thor, von Albrecht IV an der Stelle der Salvatorscapelle errichtet, stand. (Siehe oben.) Unter den neuern Monumenten verdient vor allen das den tapfern Oberländern in altdeutschem Styl errichtete eherne Denkmal Beachtung; es ist ein Weihbrunnen mit der Umschrift: „Den im Jahre 1705 am heiligen Christtage den 25 December im Kampfe für Fürst und Vaterland gefallenen Oberländer Bauern." (Errichtet im J. 1831.) Viele durch ihren Namen, durch ihre Inschriften, durch ihre Schönheit ausgezeichnete Denkmale machen diesen Gottesacker beachtungswürdig.—Jacobi, Fraunhofer (Grabschrift: Approximavit sidera), Reichenbach (Grabschrift: Sein Name genügt; sein Denkmal sind

seine Werke) und viele große Männer des Vaterlandes liegen hier begraben. Die neuesten Monumente unterscheiden sich von den ältern durch ein einfacheres, edleres Ansehen, und unter sich durch die Verwandtschaft einmal mit antiken, das andremal mit altdeutschen Bauformen. Man findet hier Kunstwerke von Klenze, Metivier, Schwanthaler, Entres u. a. Unter andern machen wir aufmerksam auf die Grabmäler von v. Kerstorf mit der Religion von L. Schwanthaler; v. Schlutt, mit dem segnenden Christus von Entres, vom Metropolitancapi-
mit einer betenden Madonna von demselben. Gleicherweise durch ihre Architektur zeichnen sich aus die Grabmäler von v. Zentner, Hauttmann, Edelmann ꝛc., von Entres. Die meisten Gräber sind wie Garten-Beete geschmückt, und alljährlich am Allerseelenfest verwandelt sich das Feld der Todten in einen mit Blumen, Lichtern und musivischen Arabesken gezierten Garten der Lebenden, die ihrer Verstorbenen in Gebet und Fürbitte gedenken.

Die Synagoge.

Die Geschichte der Juden in München weist auf manche traurige, ja blutige Scenen. Die Juden wohnten ehedem alle in der Juden- oder heutigen Gruftgasse. Hier wurden im J. 1285 hundertundachtzig Juden beiderlei Geschlechts verbrannt, weil der Verdacht eines ermordeten Christenkindes auf ihnen lag. — Neuen Einschränkungen unterlagen sie im J. 1315 unter Kaiser Ludwig. Herzog Heinrich der Reiche beschützte sie aus cameralistischen Rücksichten; aber sein Sohn Ludwig verjagte sie 1450 nachdem er ihnen das durch unrechtmäßigen Wucher erworbene Geld abgenommen. — Seit der Zeit erlitten sie in Bayern viele

Verfolgungen, die letzte im J. 1715. Unter der vorigen Regierung wuchsen sie zu einer nicht unbeträchtlichen Gemeinde und erhielten die Erlaubniß zum Bau einer Synagoge, welche nach dem Plane des Bauraths Metivier im J. 1826 vollendet worden. Zu dem sehr einfachen, vorzüglich durch schöne Gesänge feierlichen Gottesdienst hat Jedermann Zutritt.

Schlösser des königlichen Hauses.

Der alte Hof,

erbaut von Ludwig dem Strengen 1253 und nach einem Brande von Kaiser Ludwig wieder erbaut 1327, ist zum Theil niedergerissen, zum Theil für Staatszwecke verwendet. Die von Kaiser Ludwig 1324 in dem Burgraum gebaute Hofcapelle St. Lorenz ist um 1805 niedergerissen worden.

Die Herzog-Maxburg,

auch Wilhelminische Residenz von ihrem Erbauer Herzog Wilhelm V (1579) genannt, hat ihren obigen Namen von Herzog Maximilian, nachmaligem Kurfürsten, der vor der Erbauung des Residenzgebäudes daselbst gewohnt. Hier wohnt die verw. Frau Kurfürstin.

Die königliche Residenz,

am Nordostende der alten Stadt gelegen, zerfällt in drei Theile; nämlich die s. g. alte Residenz, den neuen Königsbau und den neuen Festsaalbau.

Die alte Residenz

ist der Theil, der gegenwärtig zwischen den beiden Neubauten inne steht und seine Hauptfaçade nach der Residenz-Schwabingerstraße kehrt. Dieses ehedem hochberühmte Gebäude, das nicht nur Gustav Adolph, als er 1632 siegreich in die Hauptstadt seines mächtigen Gegners eingezogen, aufs strengste geschont, sondern von dem er auch wünschte, er möchte es auf Walzen nach Stockholm führen lassen können; das Schriftsteller deutscher und fremder Zungen mannichfach gepriesen, selbst (wie im „Triumphirenden Wundergebäu ꝛc.“ 3te Aufl. 1719) als das achte Wunder der Welt hingestellt, steht jetzt mit ziemlich unscheinbarem Aeußern zwischen seinen neuen Flügeln, und die bis auf schwache Farbenreste erloschenen architektonischen Ornamente, mit denen die Façade bemalt gewesen, reichen etwa noch hin, uns über das Vergängliche des unorganischen Schmucks in der Architektur zu belehren.

Herzog Maximilian I, nachmaliger Kurfürst, hat den Bau ums Jahr 1600 angefangen. Mehre Privathäuser und der größte Theil der damals s. g. neuen Veste, von Albrecht IV 1460 erbaut, mußten zu dem Ende niedergerissen werden. Peter Candid hatte die Plane gemacht, leitete den Bau und vollendete ihn, wie nach einer Inschrift der Façade zu schließen ist, im Jahr 1616. Die Breite des Baues beträgt 550′, die Tiefe 280′. An der Façade sind die beiden aus röthlichem Marmor in modernisirt-dorischem Geschmack aufgeführten beiden Portale mit den in Erz gegossenen allegorischen Gestalten von Weisheit und Gerechtigkeit, Tapferkeit und Mäßigkeit und den vier schildhaltenden Löwen beachtenswerth. In der Mitte zwischen beiden Portalen in einer Nische

sieht man die ebenfalls in Erz gegossene Statue der Patrona Bavariae, der Mutter mit dem Kinde, über einer Laterne mit dem ewigen Licht. — Vier Hofräume werden von dem Gebäude eingeschlossen, der Kaiserhof und der Küchenhof, in welche man durch das Portal zur Linken, der Capellen- und der Brunnenhof, in welche man durch das Portal zur Rechten gelangt. Letzterer hat seinen Namen von dem in der Mitte befindlichen Brunnen, einem schönen Denkmal früherer Erzgießerkunst.

In der Mitte eines Bassins aus Sandstein, zu dem drei Reihen Marmorstufen führen, und dessen Rand mit den Erzstatuen der die vier Elemente repräsentirenden Gottheiten: Vulcan mit dem Amboß (Feuer), Neptun mit dem Delphin (Wasser), Juno mit dem Pfau (Luft), und Ceres mit dem Aehrenkranz (Erde); ferner: den vier Hauptflüssen Alt-Bayerns, Isar, Inn, Donau, Lech, und mit Gruppen von Tritonen und Wasserthieren geschmückt ist, steht auf einem mit Widderköpfen behangenen Piedestal von Marmor die Erzstatue Otto's von Wittelsbach, des Gründers des jetzt regierenden bayerischen Fürstenhauses, in vollem Waffenschmuck. Als Meister dieses kunstreichen Werks nennt man ebenfalls Peter Candid.

Unter den Arkaden, zwischen dem Brunnenhof und dem Capellenhof, liegt ein großer Stein an einer eisernen Kette; daneben an der Wand sind übereinander drei große eiserne Nägel eingeschlagen. Eine in die Mauer gelassene Tafel erklärt dieses Denkmal körperlicher Stärke und Gewandtheit bayerischer Fürsten, namentlich des Herzogs Christoph, Albrechts III Sohn, durch folgende Reime:

Als nach Christi geburt gezehlt war
Vierzechnhundert neunzich Jar

Hat Hertzog Christoph hochgeboren
Ein Held auß Bayrn auserkoren
Den Stein gehebt von freier Erdt
Und weit geworffen ohn geferdt
Wigt dreihundert Vier und sechzig Pfunt
Des gibt der Stein und schrifft Urkunt. *)

Drei Nägel steckhen hie vor Augen
Die mag ain jeder Springer schaugen,
Der höchste Zwelf schuech von der Erdt
Den Hertzog Christoph Ehrnwerdt,
Mit seinem Fueß herab thet schlagen
Kunrath luef biß zum andern Nagel
Wol von der Erdt Zechenthalb schuech,
Neunthalben Philipp Springer luef
Zum dritten Nagel an der Wandt.
Wer höher springt, wirt auch bekanndt.

Unweit hievon ist der s. g. Grottenhof oder das ehemalige kleine Residenzgärtel. Dieses sonst mit

*) Die Geschichte bewahrt ein zweites Denkmal der Stärke dieses Fürsten. Es war auf der Hochzeit des Herzogs Georg von Bayern mit Hedwig, des Polenkönigs Kasimir Tochter, zu Landshut im J. 1475, als auf dem Turnier ein riesenmäßiger polnischer Ritter, mit Hohn über das deutsche Speerstechen, um den Preis von 1000 Gulden zum scharfen Rennen heraus forderte. Alle Welt erschrack, und der Kaiser Friedrich, zugegen auf dem Fest, beklagte schon den der deutschen Ehre angethanen Schimpf. Da sprengte Herzog Christoph von Bayern heran, nahm Kampf und Wette an, und warf den übermüthigen Polen, der sich obendrein mit dicken Riemen am Sattel seines Pferdes angeschnallt mit seiner Lanze aus dem Sattel blutend in den Sand, daß er bald darauf den Geist aufgab.

vielen Reizen südlicher Bäume, bunter Blumen, springender Wasser, mannichfaltiger Malereien und Sculpturen ausgestattete Plätzchen muß in warmen Sommertagen ein lockender und erquickender Aufenthalt gewesen seyn.

Gegenwärtig ist nichts übrig, als die der Zeit trotzenden Erzgüsse, der dem florentinischen des Benvenuto nachgebildete Perseus in der Mitte des Gärtchens; die Marmorstatuen römischer Gottheiten in den obern Nischen der das Gärtchen einschließenden Gebäude, der grottenartig geformte, mit Muschelfiguren geschmückte Brunnen unter den Arkaden, und die Reste alter Fresken an den Wölbungen und Wänden der letztern, von denen die mythologischen Darstellungen aus der Geschichte der Jo, und der Parnaß (man sieht Minerva, die Musen, die heil. Cäcilia ꝛc.) eine geschickte Hand und die Schule Vasari's verrathen. Neben diesem Muschelbrunnen ist der Eingang ins

Antiquarium.

Dieser Saal von 336 Fuß Länge und 45 F. Breite, mit gewölbter und mit allegorischen Bildern und den Ansichten bayerischer Städte und Schlösser reich verzierter Decke ist von Kurf. Maximilian I erbaut, die Sammlung aber schon von Albrecht V angelegt worden. Ihre gegenwärtige Anordnung verdankt sie ihrem jetzigen Conservator, dem Herrn Hofrath Thiersch.

Dieser zufolge zerfällt sie in vier Hauptabtheilungen: 1) in die ägyptische Sammlung, Mumien, Grabschriften, kleine Bronzen u. dergl.; 2) in die Abtheilung der griechischen und römischen Bronzen, unter denen sowohl in zwei verschlossenen Glaskästen als vorzüglich unter den freistehenden, mehrere höchst aus-

gezeichnete (die ägyptische Venus, eine Minerva, ein Jupiter, ein Hercules mit goldenem Reif ums Haupt ɩc.) und der von Vielen gleichfalls hochgeschätzte Discuswerfer sich befinden. In dieser Abtheilung befinden sich auch die von Hrn. Prof. Gärtner aus Griechenland mitgebrachten Terracotten, an denen noch alte Farbenreste sichtbar sind; und eine höchst merkwürdige Sammlung mexicanischer Terracotten;*) 3) in die Abtheilung der Vasen, Gläser und Geschirre, unter denen die neuerdings im Rheinkreis aufgefundenen Formen aus gebrannter Erde zu verschiedenem Geschirr besondere Aufmerksamkeit verdienen; 4) in die Abtheilung der Marmore, zu denen die freilich nur zum Theil ächten Bildnisse römischer Imperatoren ɩc., aber auch einige werthvolle Statuetten, griechische Grabsteine, auch einige Gefäße mit unenträthselten Gestalten und Schriftzeichen, ferner ein Amor in Carrara-Marmor von Konrad Eberhard u. s. w. gehören.

Fremde, die das Antiquarium zu besuchen wünschen, melden sich bei dem königl. Zimmerwart Köhler in der Residenz.**) Erlaubniß zu wissenschaftlicher oder künstlerischer Benutzung der Sammlung erbittet man sich bei dem Conservator, Herrn Hofrath Thiersch (Karlsstraße Nr. 11).

Unter den Gemächern des obern Stockwerks, für welche der königl. Zimmerwart Köhler Führer ist, zeichnen sich besonders aus:

Die reichen Zimmer Kaiser Karls VII. Es reihen sich an einander der ehemalige Speisesaal, ein Empfangzimmer und der große Audienzsaal, ge-

*) Ein dritter Schrank enthält die unächten Bronzen.

**) Zu finden im Vorzimmer der ehemaligen Wohnung Sr. Majestät.

schmückt mit Gemälden, unter denen zwölf Bildnisse (römischer Kaiser) aus der venetianischen Schule, angeblich von Tizian jun., sehr beachtenswerth. Von da tritt man links in die ins T gebaute s. g. grüne Galerie, erfüllt mit Gemälden italienischer und niederländischer Meister, unter denen die Freunde von Carlo Dolce und Domenichino zwei vortreffliche Bilder derselben, eine heil. Katharina und eine Sibylle, antreffen werden. Vom Audienzsaal rechts tritt man in das durch sein Bett, dessen goldgestickte Gardinen für 800,000 Gulden Goldwerth haben, berühmte Schlafcabinet, in welchem einst Napoleon gewohnt, obschon nicht geschlafen. Nächst dem folgt das mit seltenen Geschirren, goldenen Candelabern und einem von Maximilian III in Elfenbein geschnitzten Kronleuchter geschmückte Spiegelcabinet, das durch seine vorgespiegelte Unendlichkeit ergötzt; und zuletzt das an vielen feinen Miniaturen reiche Miniaturcabinet, in welchem ein kostbares Blatt, St. Hieronymus von Albrecht Dürer (Nr. 206), manche schätzenswerthe Copien nach Rubens und andern genannten Meistern, und ein von Maximilian I aus Elfenbein geschnitzter Kronleuchter aufbewahrt sind.

Zu den s. g. Kölnischen Zimmern gelangt man gewöhnlich durch den Herculessaal, der aber, seines alten Bilderschmucks bis sogar auf seinen Taufpathen über dem Kamin beraubt, neuerdings als Tanzsaal bekannter ist. Die Kölnischen Zimmer, die ihren Namen von dem Kurfürsten Clemens August von Köln haben, der sie als Gast bewohnt, zuletzt die Wohnung der großherzogl. hessischen Herrschaften, sind an Decken und Wänden reich mit allerhand allegorischen und mythologischen Bildern (in Oel), von Vivien, Chederille; Santinier ꝛc. geschmückt.

Der ehemalige große Kaisersaal, zu dem man von der Kaiserstiege, die mit Malereien, Stuccaturen und den Gypsstatuen Karls des Großen, Otto's von Wittelsbach und Ludwigs des Bayern geziert ist, gelangte, und welcher mit biblischen und römischen Geschichten von Vincentini's und Candids Hand ausgemalt war, ist vom höchstseligen König Maximilian in zwei Stockwerke umgeschaffen worden, deren oberes der König, das untere die Königin bewohnte. Größte Einfachheit ist das Auszeichnende dieser königlichen Zimmer, die im J. 1836 von Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich bewohnt gewesen und gegenwärtig JJ. kön. Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin zur Wohnung dienen. Bett und Schreibtisch des höchstseligen Königs stehen noch auf ihrer ehemaligen Stelle. — Die steinernen oder griechischen Zimmer, die ihren ersten Namen von der florentinischen Mosaik haben, womit Kamine und Thürpfosten geschmückt sind, ihren letzten von Sr. Majestät dem König Otto, der darin gewohnt, haben auch manchen interessanten Bilderschmuck, unter denen das treueste Bildniß Max Emanuels und die Teppiche mit bayerischen Geschichten nach Candids Erfindung das Bemerkenswertheste sind.

* Die Schatzkammer, *)

gegründet von Herzog Albrecht V um 1551, befindet sich zu ebener Erde neben dem Grottenhof; der Eintritt geschieht durch den s. g. Stammbaum, eine reichvergoldete

*) Man wendet sich wegen Eintritts an Hrn. Inspector Fischer in der alten Residenz neben Herzog Christophs Stein; dem Publicum ist die Schatzkammer geöffnet Dienstag und Donnerstag früh um 10 Uhr.

Galerie mit den Bildnissen der Fürsten und Fürstinnen aus dem Hause Wittelsbach (meist von Demarées). Die Schatzkammer selbst bewahrt einen bewundernswürdigen Reichthum von Kostbarkeiten aller Art. Der Hausfideicommißschmuck enthält mehre vollständige Garnituren von ganz weißen, blauen, gelben und rosenfarbenen Brillanten, von Rubin, Smaragd, Sapphir ꝛc. Bemerkenswerth vor allen ist der große blaue Brillant im goldenen Vließorden von 36 Carat. Man sieht hier viele große orientalische Perlen, und die berühmte pfälzische Perle, von Natur halb schwarz, halb weiß; ferner die großen bayerischen Perlen. — Hier steht auch die Reiterstatuette des heil. Georg mit dem Lindwurm; der Ritter ganz von Gold, das Pferd von Achat, die Decke von geschmolzenem Gold, der Drache von Jaspis und das Ganze mit Diamanten, Rubinen, Smaragden und Perlen besetzt. — Unter den Kronen sind die von Kaiser Heinrich dem Heiligen und seiner Gemahlin Kunigunde (vom J. 1010) merkwürdig; ferner die Hauskronen von Kaiser Karl VII und seiner Gemahlin, nebst Scepter und Reichsapfel, eben so die Kronen des Königs und der Königin nebst den übrigen Krönungs-Insignien, 1806 in Paris gefertigt. In einem andern Schrank sieht man eine kostbare Sammlung von Gefäßen aus Achat, Jaspis, Onyx, Chalcedon, Chrysopras, versteinertem Holze ꝛc. mit Perlen oder mit Gemmen verziert, in Gold gefaßt; wieder andere Gefäße sind von Bergkrystall, andere von Elfenbein, Rhinoceroshorn, Bernstein ꝛc. Aufmerksamkeit verdient die vollständige Toilette der Kaiserin Amalia von Email und die der Kaiserin Josepha von Lapis Lazuli. — In der Mitte des Gemachs steht auf einer Tafel die 6 Fuß hohe pünktlich getreue Nachbildung der trajanischen Säule in Rom, die Kurfürst Karl Theodor durch den Goldschmied

Louis Valadier hatte fertigen lassen, und woran dieser Künstler 20 Jahre lang mit größtem Fleiß arbeitete. Die Inschrift: Carolus Theodorus absens patriae memor Bojoariae suae DD. MDCCLXXXIII, erklärt sich aus der Geschichte dieses Fürsten. In der Schatzkammer wird auch der große goldene Pocal aufbewahrt, den die Stadt München dem König Maximilian beim Jubelfest seiner fünfundzwanzigjährigen Regierung überreicht hat.

* Die reiche Capelle. *)

Dieses wunderbare Denkmal fürstlichen Kirchensinnes ist von Kurfürst Maximilian I im J. 1607 gegründet worden. Alle nachfolgenden Regenten haben zu dem sich jetzt auf viele Millionen belaufenden Schatz an Silber, Gold, Perlen und Edelsteinen und Kunstwerken aller Art beigetragen. Ueber dem Eingang ist die Verkündigung Mariä von P. Candid in Oel gemalt und die Aufschrift:

D. O. M.
AD CULTUM
VIRGINUM PRINCIPIS, SALUTATAE GENITRICIS,
GENITORI SUI JAM GENITI GIGNENDI SACRUM
DICATUM
MAX. COM. PAL. RHEN. UTR. BAV. DUX
MDC VII.

Die Decke ist Lapis Lazuli, der Fußboden Marmor und Verde Antico, die Wände durchaus florentinische Mosaik.

Eine unzählige Menge von Reliquien, meist Knochensplitter oder ganze Körpertheile von Heiligen (z. B. die rechte Hand des Täufers Johannes) werden hier in kost-

*) Dem Publicum geöffnet Montag und Samstag früh 10 Uhr.

baren Reliquiarien aufbewahrt. Reliefs und Statuetten von Silber schmücken den Hochaltar, der Crucifixus ist ganz von Gold. Werden die einzelnen Schränke geöffnet, so strahlt ein Zauberglanz von Diamanten, Krystallen, Amethysten, Edelsteinen aller Art, von Gold, Emaille und Silber, von Perlen, Bernstein und allen erdenklichen Kostbarkeiten Einem entgegen, und kunstreiche Arbeiten fesseln den Blick. Freilich rühren die meisten aus der Zeit des Verfalls der Kunst her; einige Altärchen mit heiligen Vorstellungen in Weise der Krippen sollen von Benvenuto Cellini seyn; unter den Cameen, womit die Orgel und die Schränke geziert sind, findet man mehrere antike von großem Werth; aus Kaiser Heinrichs Domschatz ist ein großes Reliquiarium da, mit den vier Evangelisten in Gold gravirt, und einem großen Bergkrystall; das Hausaltärchen der unglücklichen Königin Maria Stuart wird allgemeine Theilnahme finden. (Seine Inschrift lautet: Exilii comes et Carceris imago haec Mariae Stuardae Scot. Reg. fuit, fuisset et caedis, si vixisset.) Es ist mit biblischen Geschichten im Styl des 15ten Jahrhunderts geziert. — Das bedeutendste Kunstwerk indeß bleibt ein Relief, die Kreuzesabnahme Christi von Michel Angelo Buonarotti in Wachs bossirt.

** Der neue Königsbau *)

ist auf Befehl König Ludwigs von Leo v. Klenze erbaut, und im Jahre 1835 vollendet worden. Die Fa-

*) Auskunft über Möglichkeit und Stunde des Eintritts erhält man bei dem Hr. Burgwart Rechthaler, daselbst im 3. Stock oder bei dem H. Inspector Fischer in der alten Residenz neben Herzog Christophs Stein. Die Nibelungensäle sind täglich zugänglich.

çade nach dem Max-Josephplatz ist 430 Fuß lang, hat nur ein Stockwerk über dem Erdgeschoß, mit Ausnahme des in der Mitte des Gebäudes aufgeführten Pavillons, dessen Höhe 135 Fuß über der Erde ist. Diese Façade erinnert im äußern Umriß und wegen der durchgehenden Quaderbekleidung an den Palast Pitti in Florenz, wiewohl dieser sich durch erhöhte Lage, durch unregelmäßige Quadern, andere Fensterform und eine offene Galerie im obern Stockwerk wesentlich vom hiesigen unterscheidet. Hohe Fenster mit großen Krystallscheiben (deren je eine 88 fl. kostet) und drei Portale zeichnen diesen glänzenden Bau schon von außen aus. Die innern Räume desselben sind ganz mit Sculpturen und Malereien neuerer Künstler ausgeschmückt, und zwar das Erdgeschoß mit Bildern zu den Nibelungen, die Gemächer des Königs mit Bildern zu griechischen, die der Königin mit Bildern zu deutschen Dichtern.*) Der Eintritt in die neue Residenz geschieht durch die alte; man versammelt sich gewöhnlich im s. g. schwarzen Saal. Von da gelangt man in das große Stiegenhaus, das in der Höhe mit allegorischen Gestalten der acht Kreise des Königreichs von L. Schwanthaler geschmückt ist. Die Göttinnen Nemesis und Nike Apteros (ebenfalls von Schwanthaler), Symbole vom Wahlspruch des Königs: „gerecht und beharrlich," stehen am Eingange zum

Ersten Vorzimmer des Königs.

Monochromatische Malereien im altgriechischen Vasenstyl, der Argonautenzug nach Orpheus. Der Anfang ist in der linken Ecke der Fensterwand. Gebet

*) Ausführliche Beschreibung: Leitfaden zur Betrachtuug der Wand- und Deckenbilder des neuen Königsbaues in München vom Verf. dieses Buchs. München in der lit. art. Anstalt.

zu Apollo, als dem Schlangentödter und Gott des Gesanges. Orpheus als Sänger des folgenden Gedichts. Pelias gibt dem Jason die Eroberung des goldenen Vließes auf. Here und Athene sind dem letzteren günstig; die Freunde desselben schieben das Schiff ins Meer. Besuch der Argonauten beim Centaur Chiron. Zweite Wand. Besuch bei den Frauen der Lemnier; gastliche Aufnahme bei dem Fürsten der Doloper, Cyzikos. Kampf mit den Gebirgsbewohnern des Landes. Die Gattin des Cyzikos erhenkt sich auf die Nachricht, daß ihr Gemahl im Kampfe von einem der Argonauten (aus Versehen) getödtet worden. Sühnopfer dafür. Fortsetzung der Fahrt. Herakles verirrt sich im Verfolgen eines Wildes. Hylas wird von den Nymphen geraubt. Amikos, König der Bebryker, wird von Polydeukes im Faustkampf erschlagen. Dritte Wand. Die Argonauten heilen die geblendeten Söhne des Phineus; dieser wird von Boreas in die Wälder getrieben. Orpheus fesselt mit seinem Gesang die Scheerenfelsen. Jason muß mit feurigen Stieren pflügen. Aus Drachenzähnen wachsen Kämpfer empor. Opfer für die unterirdischen Götter. Vierte Wand. Der Gott des Schlafs schließt dem Drachen die Augen. Jason raubt das goldene Vließ und entflieht mit Medea. Thetis rettet das Schiff aus dem Strudel der Charybdis. Orpheus übersingt die Sirenen. Medea, verfolgt von ihrem Vater, vermählt sich dem Jason auf dem Schiff vor dem Lande der Phäaken. Opfer für Poseidon. Rückkehr der Argonauten.

Enkaustische Malerei nach Zeichnungen von L. Schwanthaler.

Zweites Vorzimmer des Königs.

Bilder aus den Gedichten des Hesiodos, in poly-

chromatischer Weise, im Fries zur Theogonie, an den Wänden zu den „Werken und Tagen" und dem „Schild des Herakles." Fries, erste Wand rechts von den Fenstern: die Musen neben dem Flußgott Parmessos lehren den Hesiodos heilige Gesänge. Aus dem Chaos bildet Eros Festes und Flüssiges; am Himmel Aether und Hemera, in der Erde Tartaros, Erebos und die Nacht. Erstes herrschendes Götterpaar, Gäa und Uranos. Ihre Kinder, die Hekatonchirn, werden in die Tiefe verbannt. Kronos bezwingt und verwundet Uranos, aus dessen Blute die Eumeniden, die melischen Nymphen und Aphrodite geboren werden, welch letztere Eros und Himeros zum Himmel tragen. Zweite Wand. Das Reich des Kronos. Rheia reicht ihm statt des neugebornen Zeus einen Stein in Windeln. Gaia als erdiges Schattenbild. Okeanos und Thetis, Nereus und Doris mit den Nereiden, Thaumas mit Elektra, den Harpyien und der Iris. In und um den Felsen Phorkys und Keto, Kinder des Pontus, die Gräen Enyo und Pephredo, die Gorgonen als Wächter der goldenen Hesperiden-Aepfel; der dreiköpfige Geryones und Echidna mit Typhaon und ihren Kindern Orthros, Kerberos, der lernäischen Schlange, der Chimära und dem nemeïschen Löwen. Boreas und Zephyros, Kinder der Eos; und des Astraios. Weiter rechts: Hyperion und Theia, die Eltern der Eos; Japetos und Klymene, Koios und Phöbe, die Eltern der Leto und Asteria, welch letztere mit Perses die Schicksalsgöttin Hekate erzeugte; zuletzt Mnemosyne und Themis, Leto und Asteria. Dritte Wand. Kampf des Zeus gegen Kronos und das ganze Geschlecht der Titanen. Mit ihm streiten die Kinder des Uranos, die er befreit, und die eigenen Geschwister Poseidon, Aïdes, Demeter, Hestia und Here. Zeus als

Sieger. Vierte Wand. Reich der olympischen Götter unter der Herrschaft des Zeus und der Here; im Hintergrunde Heroen. Die Riesenhände zu beiden Seiten sind des Atlas, der den Himmel trägt. Verbannt aus diesem sind die Nacht, das Schicksal, die Eris, die Parzen ꝛc. Wandbilder. Erste Wand: ein Opfer; eine Ehe, und die drei ersten Zeitalter. Zweite Wand: Zeus bei Alkmene, der Gattin des Amphitryo. Alkmene bei letzerem. Die Trophäen des Herakles. Dritte Wand. Schöpfung der Pandora, und Oeffnung der verderblichen Büchse. Die vier Jahreszeiten, das eherne und eiserne Zeitalter. Vierte Wand. Das Schicksal. Enkaustische Malerei nach Zeichnungen von L. Schwanthaler, ausgeführt durch Hiltensperger und Streidel.

Service-Saal des Königs

mit Gemälden zu den Hymnen Homers. An der Decke in den runden Feldern: Zeus, Here, Pallas und Aïdes; in den Lunetten: Poseidon, Artemis, Dionysos und Hephaistos. — Fries. Erste Wand rechts vom Fenster: Hymnos der Aphrodite; Eros entzündet auf Befehl des Zeus das Herz der Aphrodite für Anchises; Aphrodite läßt sich auf Paphos von den Grazien schmücken und geht zu Anchises; gibt sich zu erkennen und prophezeiht die künftige Größe ihres gemeinschaftlichen Kindes. — Zweite Wand: Hymnus der Demeter: Raub der Persephone; Demeter sucht sie; und findet sie in der Unterwelt. Dritte Wand: Hymnus des Apollon: Apollon geht zu den Menschen; erlegt die Schlange Pytho und gründet den Tempel und Tempeldienst zu Delphi. Vierte Wand: Hymnos des Hermes. Geburt des Hermes und Erfindung der Lyra durch ihn; Diebstahl der Rinder des Apollo, der den kleinen Dieb vor die ver-

sammelten Götter ins Verhör führt; Hermes zeigt den Versteck der Rinder an und beschenkt Apollo mit der Lyra.

Untere Wandbilder sind: die Geburt der Aphrodite, die Stiftung des Ackerbaues durch Demeter, Apollo unter den Hirten und der Tod des Argus.

Sämmtliche Bilder sind nach den Zeichnungen von J. Schnorr von Karolsfeld an der Decke al fresco, an den Wänden enkaustisch ausgeführt von Hiltensperger, Fr. v. Olivier, Streidel und Schulz.

Thronsaal des Königs,

mit Reliefs in Gyps von L. Schwanthaler, zu denen der Stoff aus den Gesängen Pindars genommen ist. Im Fries sind die olympischen, pythischen, isthmischen und nemeïschen Spiele vorgestellt. Gerade über dem Thron sehen wir Pindar selbst, seine Gesänge dem Volk vortragend. Links davon erscheint ein Wettstreit in der Dichtkunst, rechts einer in der Musik. Zwischen den drei Gruppen stehen zwei weibliche Gestalten, Olympias und Pythias, die Spiele zu bezeichnen. Auf der nächsten Wand zur Rechten sieht man Wagenrennen und Wettlauf; an der Fensterwand Ringen und Faustkampf, und dazwischen wieder zwei allegorische Gestalten, Isthmias und Nemeas; auf der vierten Wand Wettlauf mit Maulthieren, Pferderennen und Preisvertheilung. — Die einzelnen Reliefs an den Wänden sind aus den Oden Pindars entlehnt und haben den Mythus von Herakles, Achilleus, Jason und den Dioskuren zum Hauptinhalt. Links vom Thron Herakles; darüber wie er als Knabe die Schlangen erdrosselt; darüber seinen Kampf mit dem Antäos. Rechts ist Achilleus, darüber seine Eltern Peleus und Thetis, darüber seine Freundschaft mit Patroklos; weiter rechts die Erbauung Thebens und der Tod

der Medusa. An der andern Seite neben Herakles und Antäos sieht man die Stiftung der olympischen Spiele durch Herakles, und Bellerophon mit dem Pegasus. — Auf der Wand links davon über der Heizung: Deukalion und Pyrrha, das neue Menschengeschlecht säend; darüber das Leben der Seligen, rechts davon die Horen und die Errichtung des Apollo-Altars zu Rhodos, links die Chariten und die Bewirthung des Kastor und Polydeukes. — An der Fensterwand unten rechts: Jason und Medeia; darüber Jason als Einschühiger, und ganz oben derselbe mit den feurigen Stieren. Auf der andern Seite unten Kastor und Polydeukes, darüber dieselben als Rossebändiger und ganz oben Kastors Tod. — Auf der Wand links davon zu unterst die Here als Geburtshelferin (Ilithyia), umgeben von den Parzen; darüber Typhöos mit den Musen; links davon Orest und Klytemnestra, ferner des Ajas Telamonios Tod; rechts Apollon, Chiron und Cyrene, der Tod des Neoptolemos.

Der Speisesaal

mit Gemälden zu den Gedichten Anakreons. An der Decke sieht man ihn selbst von Liebesgöttern umgeben; links davon von Amor verwundet, rechts seine Taube fütternd. Dazwischen zwei Amorinen mit Faunen scherzend. Den Fenstern gegenüber Anakreon am Altare des Bacchos, ferner an der Wand rechts als König des Schmauses und sein Kelterlied. In der Mitte: Amor von einer Biene gestochen. Weiter rechts: Anakreons Traum, in welchem er von Mädchen geneckt wird; darüber Venus und Adonis. — In den Lunetten der Fensterwand: Anakreons Aufforderung zur Freude, Amors Wettstreit mit Mars und der mäßige Trinker. Unter denselben Anakreon den durchfrorenen Amor aufnehmend. Auf der Wand rechts

davon Anakreon unter spottenden Mädchen; darunter sein Kauf des wächsernen Amors; darüber Bacchus und Ariadne. Außer diesen genannten sind noch mehre kleinere Bilder an Decke und Wänden zu sehen, die alle auf Lieben, Trinken und Singen Bezug haben. — Die Zeichnungen sind vom Prof. Cl. Zimmermann, die Ausführung (an der Decke al fresco, an den Wänden in Enkaustik) von ihm und den HH. Anschütz und Nilson.

Empfangzimmer des Königs,

mit 24 Gemälden zu den Tragödien des Aeschylos. An der Decke drei Bilder aus den Persern: den Traum der Atossa, Mutter des Xerxes, in welchem dessen Unglück vorgebildet; die Seeschlacht von Salamis und die Rückkehr des Xerxes. Darunter links drei Bilder aus den Sieben vor Theben: der Schwur der sieben Feldherren auf den Untergang Thebens: Eteokles schilt die klagenden Thebanerinnen; gegenseitiger Brudermord von Eteokles und Polyneikes. Auf der andern Seite der Decke drei Bilder aus den Schutzgenossinnen: Danaos mit den Danaiden kommt nach Argos, der Heimath seiner Großmutter Jo, deren Befreiung im obersten Bilde dargestellt ist. Die Danaiden werfen sich schutzflehend am Altar des Zeus Xenios nieder; Pelasgos schützt sie vor dem Herold des Aegyptos, der sie mit Gewalt entführen will. — In den Lunetten rechts vom Fenster vier Scenen aus dem Agamemnon: Klytemnestra bewillkommnet den von Troja zurückkehrenden Gatten mit erheuchelter Freude. Kassandra prophezeiht das nahende Verderben. Aegisthos und Klytemnestra tödten den Agamemnon im Bade, Klytemnestra über den Leichen Agamemnons und der Kassandra. — Dem Fenster gegenüber zwei Scenen aus dem Todtenopfer: das Todtenopfer des Orestes und Py=

lades, auf dem Grabe des Agamemnon; Orest über den Leichen des Aegisthos und seiner Mutter. — An der folgenden Wand vier Scenen aus den Eumeniden: Orest fleht den delphischen Apoll um Beistand an; der Schatten Klytemnestra's reizt die Furien zur Verfolgung des Orest; Orest von den Eumeniden verfolgt; die Entsühnung desselben. — Ueber dem Fenster die Eumeniden. — Die drei kleineren Bilder an den unteren Wänden sind aus dem Prometheus genommen: Prometheus von Kraft und Gewalt an den Felsen geschmiedet; von den Okeaninen beklagt; von Hermes wegen gegebener Weissagung vergeblich gefragt. Endlich über der Thüre dem Fenster gegenüber Aeschylus selbst, der tragischen Muse zuhörend. Die Compositionen sind von L. Schwanthaler, die Ausführung (an der Decke al fresco, an den Wänden in Enkaustik) von L. Schilgen.

Schreibzimmer des Königs,

mit 21 Bildern zu den Tragödien des Sophokles. An der Decke zwölf Bilder aus der Trilogie des Oedipus. Erste Reihe: König Oedipus: 1) die Pest zu Theben, wegen des Oedipus Blutschuld. 2) Oedipus als Kind von einem Knechte des Lajos einem korinthischen Hirten übergeben. 3) Jokaste erhenkt sich, Oedipus schlägt sich die Augen aus. 4) Oedipus verbannt sich selbst. Zweite Reihe: Oedipus in Kolonos (gerade gegenüber), 1) Ismene's Ankunft bei ihrem Vater und ihrer Schwester; 2) Kreon will alle drei gewaltsam nach Theben zurückführen; 3) der sterbende Oedipus empfiehlt dem Theseus seine hülflosen Töchter. 4) Wunderbarer Tod des Oedipus. Mittlere Reihe: Antigone: 1) Antigone beerdigt ihren Bruder Polyneikes gegen den Befehl Kreons. 2) Teiresias prophezeiht dem Kreon Unheil. — 3) Tod

der Antigone und ihres Verlobten Hämon. 4) Kreon zwischen den Leichen seines Sohnes Hämon und seiner Gattin Eurydike. — In den Lunetten der Wand rechts vom Fenster zuerst zwei Bilder aus den Trachinierinnen: Dejanira gibt dem Lichas das mit Nessus Blute gefärbte Gewand für ihren Gemahl Herakles; Herakles freiwilliger Tod. Daneben zwei Bilder aus der Elektra: Orestes gibt sich der Elektra zu erkennen; packt bei der Leiche der Klytemnestra den Aegisthos und führt ihn zum Tode. — Gegenüber zunächst dem Fenster zwei Bilder aus dem Philoktet: Philoktet übergibt dem Neoptolemos die Waffen des Herakles, und geht auf Zureden des (als Geist erscheinenden) Herakles selbst mit nach Troja. Daneben zwei Bilder aus dem rasenden Ajas: dieser bindet und tödtet Schafe und Böcke, in der Tollheit sie für achäische Fürsten haltend; Ajas Tod. — Dem Fenster gegenüber Sophokles mit der tragischen Muse.

Die Compositionen sind von L. Schwanthaler; die Ausführung (an der Decke al fresco, an den Wänden in Enkaustik) von W. Röckel und Hanson.

Ankleidezimmer des Königs,

mit 27 Bildern aus den Lustspielen des Aristophanes. Ueber den Fenstern sieht man drei Bilder aus den Fröschen: 1) Aeakus prügelt den Dionysos und Xanthias am Eingang der Unterwelt, um den Gott unter ihnen zu erkennen. 2) Aeschylus und Euripides lassen ihre Verse abwägen. 3) Dionysos nimmt den Aeschylos mit sich, daß er den Athenern Heilsames lehre. — Darunter zwei Bilder aus den Vögeln: Peisthetäros und Euelpides, ausgewanderte Athener, treiben als Amsel und Gans mit dem Tereus als Wiedehopf und einem Vogelpriester

die Ankömmlinge aus der neuen Vogelstadt; Friedensschluß der Vögel mit Herakles, Poseidon und Triballos, zufolge dessen Zeus die Herrschaft an die Vögel abtritt, wenn sie ihm gegen die Menschen helfen. — Die untersten beiden Bilder sind aus den Wespen entnommen: der alte Philokleon wird mit Gewalt abgehalten den Wespen nach dem Gerichtsplatz zu folgen; dafür ist ihm ein häuslicher Zwist zwischen zwei Hunden zur Entscheidung vorgelegt. — An der Decke sind vier Bilder aus dem Frieden: der Winzer Trygäos reitet auf einem Mistkäfer zum Himmel, um bei Zeus über die Zukunft Athens wegen des ewigen Kriegens sichere Kunde zu erlangen; derselbe gräbt mit Hermes die Friedensgöttin aus; der Wahrsager Hierokles wird durchgeprügelt, weil er auf das Friedensopfer schilt; Waffenschmiede verklagen den Trygäos, daß er sie um allen Erwerb gebracht. — An der Wand rechts vom Fenster drei Bilder aus der Lysistrata: Verschwörung der athenischen und spartanischen Frauen gegen ihre Männer, um sie vom Kriegführen abzuhalten; Kampf derselben mit den Männern; Versöhnungsfeier. — Darunter drei Bilder aus den Rittern: Nikias und Demosthenes begrüßen den Wursthändler Agorakrites als den vom Schicksal erwählten Nachfolger des Kleon; Kleon wird von den Rittern vor den Demos (das Volk) geführt, um dessen Gunst er mit dem Wursthändler durch aufgetischte Speisen wirbt; Demos entreißt Kleon den Kranz und gibt ihn dem Wursthändler, der ihm dafür ein weiches Polster unterschiebt. — Auf der entgegenstehenden Wand drei Bilder aus den Wolken: Sokrates reicht aus dem schwebenden Korbe dem Roßhändler Strepsiades den Weihekranz der Schüler; er schickt des letztern Sohn Pheidippides zum Streit des „gerechten und ungerechten Vortrags;“ der Sohn jagt — das ist die Frucht

der Lehre — den Vater zum Haus hinaus. — Darunter drei Bilder aus den Acharnern; Lamachos legt vor dem Bauer Dikaiopolis, der wegen einzeln mit Sparta geschlossenen Friedens hingerichtet werden soll, alle Kriegsrüstung ab; ein verarmter Megarer verhandelt seine Töchter, als Schweine verkleidet, dem Dikaiopolis; Lamachos wird verwundet und geschunden, Dikaiopolis schmaust indessen und wird mit einem Weinschlauch beschenkt. — Dem Fenster gegenüber zuoberst ein Bild aus dem Plutos. Dieser Gott des Reichthums, seiner Blindheit ledig, macht einen guten armen Mann reich, und einen Auflaurer arm. Darunter links ein Bild aus den Thesmophorien: Euripides, als Kupplerin, befreit durch eine Lustdirne den um seinetwillen in den Block gelegten Mnesilochos von seiner Wache. — Rechts ein Bild aus der Weiberherrschaft: die als Männer verkleideten Frauen ziehen in die Volksversammlung. Im Hintergrunde zanken sich mehre Frauen um einen Mann. Endlich über der Thüre sieht man Aristophanes, tanzend mit der komischen Muse, gefolgt vom Demos, dem Wurst und Spiele liebenden Volke.

Die Compositionen sind von L. Schwanthaler, die Ausführung (an der Decke al fresco, an den Wänden in Enkaustik) von G. Hiltensperger.

Schlafgemach des Königs,

mit Bildern aus den Gedichten des Theokrit. An der Decke über dem Fenster drei Bilder zur Zauberin: Simätha bereitet mit Hülfe der alten Thestylis den Liebeszauber, um den Geliebten Delphis herbeizuziehen; Thestylis bringt den Delphis zur Simätha; dieselbe zeigt ihn derselben in den Armen eines andern Mädchens. Am Fries darunter zwei Bilder aus dem Hylas, den

Raub desselben und seine Tröstung. Weiter rechts an der Decke, Polyphem um Galatea's Liebe werbend, darunter aus den Fischern der Traum des Fischers vom goldenen Fisch und dessen Verschwinden. Im Fries das größere Bild ist der Kampf des Kastor und Lynkeus am Grabmal des Aphareus (aus den Dioskuren); die Seitenbildchen sind aus der Beschreibung eines Gefäßes. Die beiden Eckbilder sind aus dem kleinen Herakles, die Erwürgung der Schlangen und des Teiresias Prophezeihung über den kleinen Helden. — Ueber der folgenden Wand an der Decke Daphnis um die Hirtin werbend (aus der Vertraulichkeit); der Wettgesang der Hirten (aus den Waldhirten); die Werbung eines Hirten um die Liebe einer Städterin (aus dem Rinderhirten). Im Fries darunter drei Bilder aus dem Brautlied der Helena: die Königin mit Menelaos im Brautgemach; zu beiden Seiten tanzende und Kränze windende Jungfrauen. — An der Decke über der letzten Wand sind drei Bilder aus dem Erntefest: Theokrit selbst mit seinem Knaben Eukritos und mit Amyntas bei Haleus, wo Antigenes und Phrasidamos das Erntefest ordnen; Wettgesang des Theokrit mit Lykidos, dem Geishirten und Ernteschmaus. Am Fries darunter aus den Dioskuren: der Faustwettkampf des Polydeukes mit Amykos; die Seitenbildchen sind aus dem Honigdieb: Eros von der Biene gestochen und Aphrodite's Tröstung; die Eckbilder sind aus dem kleinen Herakles, und zeigen ihn wie er Leyer spielen und Bogen spannen lernt.

Außer diesen Bildern sieht man noch vier kleine monochromatische aus den Syrakuserinnen: syrakusische Frauen, die zum Adonisfest gehen; ihre Flucht vor des Königs Ptolemäos Reiterei; ihr Eindringen in den königlichen Palast und die Mysterie des Adonis=

festes, wobei Aphrodite den ins Meer getragenen Adonis umarmt.

Genannte Bilder sind von den Herren Röckel, Schulz und Bruckmann theils nach eigenen, theils nach Entwürfen von H. Heß (an der Decke al fresco, an den Wänden in Enkaustik) ausgeführt.

Geht man durch das westliche hohe Portal die breite Wendeltreppe hinan, so gelangt man in das

Erste Vorzimmer der Königin,

geschmückt mit Bildern aus den Gedichten des Walther von der Vogelweide, eines deutschen Minnesängers aus dem 13ten Jahrhundert. Das Mittelbild der Decke stellt den Sängerkrieg auf der Wartburg vor. Walther von der Vogelweide steht als gekrönter Sieger vor dem Landgrafen Hermann von Eisenach und seiner Gemahlin; Heinrich von Osterdingen begibt sich in den Schutz Klingsohrs. Links: König Philipp und seine Gemahlin feiern die Christnacht zu Magdeburg; rechts: Walther wird von Kaiser Friedrich mit einem Haus, von der Kaiserin mit einem Lorbeerkranze beschenkt. — Ueber den Fenstern: Walther im Angesichte von Jerusalem; gegenüber, derselbe nach seiner Rückkehr aus Palästina wehklagend über den jammervollen Zustand Deutschlands. An der Wand links von den Fenstern, Walther als Sänger des Frühlings, links davon sein Abschied von der Geliebten, rechts der Ritter und sein Liebchen. — Gegenüber zwei Bilder zu Frühlingsliedern Walthers und das Grab des Dichters, auf welchem Vögel von Chorknaben gefüttert werden. Sämmtliche Bilder sind von Hrn. Gassen aus Koblenz al fresco gemalt.

Zweites Vorzimmer der Königin,

mit einer Bilderfolge zum Parcival von Wolfram von Eschenbach, einem Zeitgenossen Walthers. Die Folgereihe beginnt an der Wand rechts vom Fenster, geht zur Rechten weiter und schließt an der Decke über dem Fenster. Auf der ersten Wand: der junge Parcival, in Narrentracht, reitet auf ritterliche Abenteuer aus; die Mutter stirbt vor Schmerz über den Verlust des geliebten Sohnes; dieser beraubt am Abend des ersten Tags seiner Ausfahrt die Herzogin Jeschute. Zweite Wand: er reitet nach Nantes an den Hof seines Oheims Artus, der Knappe Iwanet zeigt ihm den Weg, Kinder verspotten ihn; er wird von seinem Oheim zum Ritter geschlagen; er schmückt sich mit den Waffen des von ihm erschlagenen rothen Ritters, Ither von Kukummerland. — Dritte Wand: die Bürger der Stadt Pelrapeier führen Parcival zu ihrer Königin, die sich zu seiner Gattin erklärt; in Munsalväsche werden ihm vom tödtlich verwundeten König Amfortas die Wunder des heiligen Graals gezeigt, ohne daß er nach ihnen frägt, wodurch er unwissend gegen das Orakel des Graals fehlt; er findet seine Muhme Siguna mit der Leiche ihres Gemahls auf einem Baum sitzend und erhält von ihr einigen Aufschluß über das Königthum des h. Graals. Vierte Wand: drei Blutstropfen einer Gans im frischgefallenen Schnee erinnern Parcival an seine verlassene Gemahlin. Am Hofe des Königs Artus wird er von der gräulichen Botin des h. Graals, Cundrie, wegen seines dummen Schweigens geschmäht; er verläßt zürnend den Hof und begegnet an einem Charfreitag dem König Cahenis und seinen Töchtern, die nach einem Kreuz wallfahrten.

Dieß bildet einen Wendepunkt sowohl in der Ge-

schichte Parcivals als in der Bilderreihe, die wir nun an der Decke weiter verfolgen. Ueber der ersten Wand: Parcival überläßt seinem Rosse die Zügel, auf eigenen Willen verzichtend; er kommt zu einem andern Oheim, dem Einsiedler Trevrizent, von dem er einfaches Leben, Lehren des Christenthums und die Geschichte des Graals lernt. Nachdem er diesen wieder verlassen, trifft er mit einem heidnischen Mohrenritter im Kampf zusammen. Ueber der zweiten Wand: er erkennt den Ritter als seinen Bruder Feirefiz; beim Festmahl an Artus Hof erscheint die Botin des Graals, und zeigt dem Parcival an, daß er zum König desselben bestimmt sey. Parcival reitet mit seinem Bruder nach Munsalväsche zum alten König Amfortas (über der dritten Wand), der sich ihnen hat entgegentragen lassen. Parcival wird zum König gekrönt und Amfortas gesund. Parcival findet seine Gemahlin und Kinder wieder. Ueber der vierten Wand: Parcival begräbt seine Muhme nebst ihrem längst gestorbenen Gatten, tauft seinen Bruder Feirefiz, und schwebt mit seiner Gattin nach beschlossenem Leben selig zum Himmel. Sämmtliche Bilder sind al fresco gemalt von C. Hermann.

Servicezimmer der Königin,

mit 20 enkaustischen Bildern zu den Gedichten Bürgers. Ueber dem Eingang aus dem vorigen Zimmer drei Bilder aus der Leonore: ihr Traum, ihre Entführung und ihr Tod. Die vier andern Bilder dieser Wand sind aus dem wilden Jäger. Links oben Beginn der Jagd, der Graf zwischen dem guten und bösen Begleiter; daneben der Ritt durch das Getreidefeld des armen Bauern; unter dem ersten die Scene des gehetzten weißen Hirsches vor der Einsiedelei; das letzte das Ende des Grafen und der

Anfang der wilden Jagd. — An der Wand rechts davon aus der Entführung: Ritter Karl von Eichenhorst raubt Fräulein Trudchen; gegenüber: Friede und Versöhnung zwischen Ritter Karl und Trudchens Vater. — Unter diesem Bilde sind die Weiber von Weinsberg und gegenüber das Lied vom braven Manne. Die nächstfolgenden zwei obern einander gegenüberstehenden Bilder gehören zum Lied von der Treue: die Entscheidung des entführten Fräuleins gegen ihren bisherigen Herrn und Geliebten zu Gunsten des Entführers. Gegenüber: die Entscheidung der Hunde gegen den Entführer zu Gunsten ihres Herrn. Unter diesem Bilde ist Bürger im Arm seiner Molly (Untreue über Alles), gegenüber die Erkennungsscene aus Bruder Graurock abgebildet. — An der Südwand endlich sind vier Bilder aus Lenardo und Blandine: links oben Blandine gibt dem geliebten Knappen den Apfel mit dem verborgenen Liebesbriefchen; daneben ihre nächtliche Zusammenkunft mit Lenardo; auf dem dritten Bilde liegt Lenardo von Blandinens Vater und dem spanischen Freiwerber erschlagen; auf dem vierten wird dieser von jenem wegen Blandinens erfolgtem Tode erstochen. — Noch ein kleines Bildchen zeigt uns Bürger in seiner Häuslichkeit.

Diese Bilder hat, unter Mitwirkung der Herren Dietz und Wendling, Philipp Foltz gemalt.

Thronsaal der Königin,

mit Darstellungen zu den Gedichten Klopstocks. An der Decke vier Frescobilder zu vier Oden des Dichters: Klage einer Tochter um den gestorbenen Vater; Bekränzung der schlummernden Geliebten; Krönung des Dichters und Davids Segen. Die Wandgemälde gehören zur Hermanns-Schlacht

und Hermanns Tod. Die Folgereihe beginnt rechts von den Fenstern. Priester opfern; Frauen rufen ihren in die Schlacht ziehenden Männern Lebewohl zu; Kampf mit den Römern, Sieg Hermanns über Varus, Niederlage der Römer. Gefangene werden aus der Schlacht geführt; Frauen und Kinder begrüßen die Sieger, Barden stimmen den Siegesgesang an. An der Fensterwand Hermanns Tod; die Fürsten werfen das Loos über ihn; er ist erschlagen; wird beklagt. Die Wandgemälde sind enkaustisch ausgeführt. Das Ganze ist das Werk von Wilhelm Kaulbach.

Der Salon der Königin,

mit enkaustischen Gemälden zu Wielands Gedichten. Der Fries ist geschmückt mit einer Reihenfolge Scenen aus dem Oberon, die in der Mitte der Fensterwand beginnt. Hüon vertheidigt sich vor Karl dem Großen wegen des an Scharlot verübten Todtschlags, und erhält den Sühne-Auftrag nach Babylon zu gehen, den Fürsten zur Rechten des Sultans zu erschlagen, des letztern Tochter öffentlich als Braut zu küssen, und vier Zähne und ein Büschel Barthaare von ihm zu bringen. Oberon beschenkt Hüon mit dem Wunderhorn und seinen Knappen Scherasmin mit dem Wunderbecher. — Zweite Wand: Hüon erschlägt den Riesen Angulaffer und befreit die gefangenen Fräuleins. Rezia erscheint dem Hüon im Traum, darauf er ihr, nachdem er seinen Einzug in Babylon gehalten. Hüon dringt in die Burg des Sultans, tödtet an der Hochzeittafel den Drusenfürsten Babekan neben den Sultan, und entführt — indem er durch die Töne des Wunderhornes Alles in Tanzwirbel bringt — die geliebte Rezia. Oberon bringt Zähne und Bart in

einem Kästchen. — Dritte Wand: Hüon geht mit Rezia zu Schiffe. Oberon nimmt Horn und Becher wieder, weil jene das Gebot der Enthaltsamkeit überschreiten. Hüon stürzt sich während eines Sturmes, zur Versöhnung der erzürnten Gottheit, mit Rezia ins Meer. Wunderbar gerettet, erreichen sie eine Insel und werden daselbst vom Einsiedler Alfonso aufgenommen. Titania steht der Rezia in der Stunde der Niederkunft bei. — Vierte Wand: Alfonso stirbt. Hüon und Rezia fallen, indem sie ihr von Titania zum Schutz geraubtes Kind suchen, in die Hände von Seeräubern. In Tunis entbrennt die Sultanin Almansaris in Liebe gegen den als Gärtner verkleideten Hüon. Rezia fleht um Rettung für Hüon beim Sultan; vergebens. Auf dem Scheiterhaufen, zu dem beide verurtheilt worden, entdeckt Hüon das Wunderhorn wieder auf seiner Brust und rettet sich damit, während Scherasmin als schwarzer Ritter das Volk vom Holzstoß treibt. — Fensterwand: Hüon und Rezia erhalten von Titania und Oberon ihr Kind zurück und kommen glücklich sogar mit Zähnen und Barthaar des Sultans am Hofe Karls des Großen an. Das ganze Fries ist, wie die architektonische Wandverzierung, letztere nach der Erfindung des Hrn. v. Klenze, in Enkaustik gemalt von Eugen Neureuther. — Die untern Räume sind mit vier Bildern aus dem Musarion und zweien aus den Grazien geschmückt: Fanias, von Glück und der Geliebten verschmäht, schwört der Liebe ab; daneben die Pflege des Satyr durch die Grazien; Fanias entwindet sich den Liobkosungen Musarions; die Grazien finden und fesseln den Amor; Fanias versöhnt sich mit Musarion und der Liebe; die Freunde des Fanias streiten sich lebhaft über die rechte Weise des Genusses. Diese, so wie die gemmenartigen Bildchen aus der Geschichte von Ithrys

und Zenithe, sind nach Entwürfen von W. Kaulbach vom Verfasser dieses Buchs enkaustisch ausgeführt.

Schlafsaal der Königin,

mit 36 bildlichen Darstellungen zu den Gedichten Goethe's. An der Decke vier allegorische Figuren aus Gyps, Malerei, Bildhauerei, Baukunst und Naturwissenschaft von L. Schaller. Darum vier Bilder aus den Elegien: Pausias und das neue Blumenmädchen, Abschied des Alexis, das Glück der Liebe und das Schmollen des Geliebten aus der fünften und sechsten römischen Elegie. In den vier Ecken: das Hochzeitlied, der Schatzgräber, des Schäfers Klage und der Königin Thule. In den kleinen Volten über den Lunetten zehn kleine Bilder: Die Blindekuh, Wer kauft Liebesgötter, Haidenröslein, Amor ein Landschaftsmaler, Rettung, der Becher, der Besuch, Edelknabe und Müllerin, der neue Amadis und die wandernde Glocke.

Die acht größeren Bilder in der Hohlkehle sind entnommen aus dem Fischer, dem Wanderer und der Pächterin, der Braut von Korinth, dem Gott und der Bajadere, der Müllerin Verrath, der Müllerin Reue, der Spinnerin und dem getreuen Eckart. — Die untern Räume sind den dramatischen Gedichten gewidmet und enthalten rechts vom Fenster drei Bilder aus dem Faust: Fausts Spaziergang, Enthüllung des Mephistopheles, und Faust und Gretchen im Gartenhaus der Nachbarin. Auf der folgenden Wand zwei Bilder aus der Iphigenia: Erkennungsscene zwischen Orest und Pylades; Versöhnung des Thoas. Dazwischen der Doctor Bahrdt und die vier Evangelisten. Auf der folgenden Wand drei

Bilder zu Egmont; Egmont bei Klärchen, Klärchen und die Bürger, Egmonts Traum im Gefängniß.

Sämmtliche Bilder sind von W. Kaulbach erfunden und mit wenigen Ausnahmen von ihm selbst theils al fresco, theils in Enkaustik ausgeführt.

Schreibzimmer der Königin,

mit 22 Gemälden zu Schillers Gedichten. Dem Fenster gegenüber oben der Kampf mit dem Drachen in zwei Bildern. Darunter der Handschuh, der Graf von Habsburg, und der Taucher. Ueber der Wand rechts davon aus der Jungfrau von Orleans die Uebergabe der Fahne und der Kampf mit Lionel, aus Wallenstein die Unterredung mit Seni auf der Sternwarte, und die Scene, wo Max Piccolomini die Unterschrift verweigert. Darunter drei Bilder aus dem Ritter Toggenburg. Ueber dem Fenster der Alpenjäger; darunter deutsche Treue und Graf Eberhard der Greiner. Ueber der folgenden Wand oben zwei Bilder aus Wilhelm Tell und zwei aus der Braut von Messina; darunter drei Bilder aus dem Gang nach dem Eisenhammer. Diese Bilder sind theils von Ph. Foltz, theils von W. Lindenschmit (und zwar die an der Decke al fresco, die untern in Enkaustik) erfunden und ausgeführt.

Bibliothek der Königin,

mit Bildern zu den Dichtungen von Ludwig Tieck. In der Mitte der Decke die Glücksgöttinnen des Fortunatus, Fortunat als wohlthätiger Verschwender, und als thörichter Verschwender: der Verlust des Wundersäckels und seine Wiedererlangung. — Ferner an der Decke nach dem Fenster zu fünf Bilder aus der Genovefa:

Golo's Ständchen; Golo's rasendes Verlangen nach Gegenliebe bei der durch ihn gestürzten Genovefa; die Erscheinung des Engels bei Genovefa in der Wildniß; das Begräbniß Golo's und die Wiedervereinigung der fürstlichen Gatten. Daneben in Arabesken Andeutungen aus Ritter Blaubart, dem Runenberg, dem gestiefelten Kater und dem getreuen Eckart; über dem Fenster ein kleines Bild zu den Elfen. — Am Wand-Ende der Decke fünf Bilder aus dem Octavian: Felicitas wird mit ihren Kindern verstoßen; sie findet eines ihrer Kinder bei einer Löwin wieder; Florens wird von König Dagobert zum Ritter geschlagen; Florens geht durch den Fluß ins feindliche Lager zu seiner Geliebten, des Sultans Tochter, Marcebille, Bertrand mit ihm zu Rorane; Octavian vereinigt sich wieder mit seiner Gemahlin und den beiden Söhnen Florens und Leo. — Daneben in Arabesken Andeutungen aus dem Rothkäppchen und Däumchen, aus dem blonden Ekbert, der schönen Magelone und der Melusine. An der Rückwand oben der Prolog zum Octavian: die Romanze in Begleitung von Glaube, Liebe, Tapferkeit und Scherz. Darunter aus dem Prinz Zerbino die Muse der Dichtkunst, umgeben von Dante, Tasso, Ariosto, Cervantes und Shakspeare einer-, und Goethe, Schiller, Wieland, Herder und Klopstock andrerseits. Ueber der Thüre die allegorische Figur des Phantasus. — Das Ganze ist von M. v. Schwind erfunden und ausgeführt, an der Decke al fresco, an den Wänden enkaustisch.

Zweites Stockwerk.

Die Räume des obern Stockwerks sind dem geselligen Vergnügen des Hofs gewidmet. Der Tanzsaal von ovaler

Form ist geschmückt mit dem in zwei Wandbilder getheilten Chor der Musen und am Friese mit einer Reihe tanzender und musicirender Gestalten, enkaustische Malerei von G. Hiltensperger und H. Anschütz.

Im Nebenzimmer rechts zieren die Hohlkehle zehn Landschaften von Rottmann (in Tempera gemalt von Schilling); ihr Inhalt ist aus dem altgriechischen Volksleben genommen. Rechts von den Fenstern anfangend folgen sich Ernte, Winzerfest, Hirtenfest, Sängerfahrt nach dem Apollotempel, Akademie oder philosophische Schule, Jagd, Fischerfest, eine religiöse Procession, die Rückkehr eines in den Wettspielen gekrönten Siegers und Preisvertheilung beim Wagenrennen.

Im nächstfolgenden Zimmer enthält der Fries eine Reihenfolge von Darstellungen aus der Mythe der Venus, Reliefs in Gyps von L. Schwanthaler. An der Wand gegen Westen: die meergeborne Aphrodite wird auf der Insel Kypros mit frohem Opferdienst empfangen. Klage der Aphrodite um ihren auf der Jagd verunglückten Geliebten, Adonis. — Auf der folgenden Wand: der Aphrodite Liebesabenteuer mit Ares; Helios belauscht die Liebenden, Hephästos führt die übrigen Götter herzu. Dritte Wand; Aphrodite's Liebe zu Anchises, und die Hochzeit des Peleus und der Thetis nebst dem Urtheil des Paris, das Aphroditen für die „Schönste" erklärte. Vierte Wand: Aphrodite, von Zeus geliebkost und von allen Göttern froh gepriesen. — Auf der entgegengesetzten Seite kommt man aus dem Tanzsaal in den Gartensaal, der mit seinen Blumen und Bäumen den Hoffesten eine angenehme Mannichfaltigkeit gibt.

Erdgeschoß.

Fünf große Abtheilungen des Erdgeschosses links vom

Eingang — der rechte Flügel wird von der Haushaltung eingenommen — sind ausschließlich für eine Reihenfolge von bildlichen Darstellungen zu dem Gedicht der Nibelungen bestimmt, welche Julius Schnorr al fresco zu malen angefangen hat. Der Inhalt der beiden fast vollendeten Säle ist folgender.

Der (kleinere) Eingangssaal enthält einen Ueberblick über Entstehung, Eigenschaft und Hauptcharaktere des Gedichts. Ueber dem Eingang der Dichter, umgeben von der Märe (der Erzählung) und der Saga (dem Gesang), als den beiden Quellen seiner Dichtung. Zur Linken des Eingangs Gunther und Brunhild, zur Rechten Siegfried und Chriemhild. Weiter rechts folgen der grimme Hagen von Tronegk, Volker der Spielmann und Dankwardt der Marschalk. An derselben Wand oben der Zwerg Alberich, Hüter des Nibelungenschatzes, und Eckewardt, Chriemhildens Bote. An der dritten Wand Dietrich von Bern und Meister Hildebrand, ferner König Etzel und sein treuer Vasall Rüdiger. — Im Bogen über dem Fenster: Hagen hört von den Donaunixen die Prophezeihung von seinem und der Seinigen Untergang in Wien. Weiter rechts von Etzel: Siegfrieds Eltern, Sigmund und Sigelinde und endlich die Königin Ute, Gunthers Mutter, mit ihren beiden jüngern Söhnen Gernot und Giselher dem Kind.

An der Decke vier kleine Bildchen, bedeutungsvollste Momente des Gedichts: Chriemhildens und Brunhildens Zank um den Vorrang beim Kirchgang, Siegfrieds Tod, Chriemhildens Rache und Etzels Klage.

Im zweiten oder Hochzeitsaale sind die bedeutendsten Momente aus Siegfrieds Leben zusammengefaßt. Oben an der Wand, den Fenstern gegenüber: die erste Ankunft Siegfrieds vor dem Schloß des Königs Gunther

zu Worms. — Ueber den Fenstern: die Rückkehr Siegfrieds mit Chriemhilden zu seinen Eltern. In den Lunetten sind ritterliche Kampfspiele abgebildet. Die großen Gemälde sind: Siegfrieds Rückkehr aus dem Sachsenkriege; die gefangenen Könige Lüdeger und Lüdegast folgen ihm, Gunther begrüßt ihn als glücklichen Sieger. — Gegenüber: Brunhildens Ankunft zu Worms, als das zweite Ereigniß, das Gunthern zum Dank gegen Siegfried verpflichtet. — Darauf, den Fenstern gegenüber, Chriemhildens und Siegfrieds Vermählung, und zwischen den Fenstern: Mittheilung des Geheimnisses vom Gürtel Brunhildens, daraus der bittere Zank der Königinnen und alles nachherige Unglück entstand. — Außerdem in vier kleinern Bildern über den Thüren: ein Bote erzählt Chriemhilden Siegfrieds Thaten im Sachsenkriege; Gunther, Siegfried, Hagen, Dankwardt fahren nach Isenland; Siegfried und Chriemhild als Königspaar in ihrem Land; beide als Eltern.

Anmerkung. Von der Fortsetzung dieses großen Werkes wurde der Künstler vorläufig abberufen, um ein zweites nicht minder bedeutendes für den neuen Festsaalbau am Hofgarten zu übernehmen. Nach der Vollendung dieser letztgenannten Arbeit kehrt derselbe zu den Nibelungen zurück.

** Der Festsaalbau, *)

auf Befehl des Königs Ludwig von Leo v. Klenze erbaut und bei Gelegenheit der Vermählungsfeier des Kronprinzen Maximilian am 12 October 1842 eröffnet. Dieser Bau, der mit seiner an 800 Fuß breiten Fronte

*) Wegen Eintritts erkundigt man sich beim Hrn. Inspector Fischer, in der alten Residenz neben Herzog Christophs Stein.

gegen den Hofgarten sieht, schließt sich an die Wohnung des höchstseligen Königs Max an, und ist nur Feierlichkeiten und Festen gewidmet, mit Ausnahme des für Aufnahme hoher Gäste oder eines königlichen Prinzen bestimmten Erdgeschosses.

Die Mitte bildet ein dreifaches Portal mit Vorhalle, über welcher ein großer Balcon im spät-venetianischen Prachtstyl erbaut, mit zehn Säulen und verkropftem Gesims sich erhebt. Zum äußern Schmuck desselben dienen außer zwei aufrecht sitzenden Löwen acht kolossale Statuen der acht Kreise des Königreichs von L. Schwanthaler in Marmor-Kalkstein. In der Loggia sieht man Medaillons mit Darstellungen aus der bayerischen Geschichte.

In den Räumen des untern Stockwerks links folgen sich sechs Säle, an deren Wände Darstellungen aus Homers Odyssee nach Schwanthalers Zeichnungen von G. Hiltensperger enkaustisch gemalt werden. Die vier ersten Gesänge werden den Stoff zum Vorsaal geben. In dem folgenden ist abgebildet: aus dem 5ten Gesang: Mercur bringt der Kalypso die Botschaft des Zeus, daß Odysseus ihre Insel verlassen müsse; und des Odysseus Abfahrt von ihr. Aus dem 6ten Gesang: des Alkinous Tochter Nausikaa bereitet die große Linnenwäsche vor; und der schiffbrüchige Odysseus tritt am Strande des Meeres vor sie. Aus dem 7ten Gesang: Odysseus angekommen bei dem Palast des Alkinous, bittet Arete um Aufnahme; und das Gastmahl im Palast. Aus dem 8ten Gesang: die Wettspiele, bei denen Odysseus als Diskuswerfer sich auszeichnet, und der Sänger Demodokos singt vom Untergang Troja's.

Der Aufgang ist am Ostende, wo eine breite Doppelstiege durch ein reichverziertes Stiegenhaus nach den Vorzimmern führt, durch welche man in die Festsäle des

obern Stockwerks gelangt, und zwar zuerst in den großen Ballsaal, 130′ tief, 50′ breit, an dessen Wänden Gruppen von Tänzern, Reliefs von L. Schwanthaler eingelassen sind; sodann in die Säle der Schönheiten mit den Bildnissen junger Damen von Stieler, in den Bankettsaal 53′ tief, 85′ breit, mit Schlachtengemälden von Peter Heß, Adam ꝛc. Die drei großen Säle, durch die man auf der andern Seite des Ballsaals in den Thronsaal gelangt, sind drei Hauptepochen der deutschen Geschichte, der Geschichte Karls des Großen, Friedrichs Barbarossa und Rudolphs von Habsburg gewidmet; denn — dieß scheint der Gedanke des königlichen Gründers — nur in Verbindung mit der Geschichte des Gesammtvaterlandes erhalten die Fürsten Bayerns ihre höhere Bedeutung. An den Wänden sieht man eine Reihenfolge großer historischer Darstellungen aus der Geschichte der gedachten Kaiser, das Werk des Prof. Jul. Schnorr, unter Zuziehung seiner Schüler und Gehülfen bei der Ausführung.

Im Saale Karls des Großen sind im obern Fries in 12 Bildern eben so viel Begebenheiten aus dessen Leben dargestellt. Westwand: 1) Karl als elfjähriges Kind tritt dem Papst Stephan II entgegen, der bei Pipin Hülfe gegen die Longobarden sucht (v. Strähuber). 2) Karl empfängt von weltlichen und geistlichen Ständen die Huldigung (v. Gießmann). 3) Die erste Schlacht gegen die Sachsen (v. Palme). 4) Karl verwirft die Anträge des Longobardenkönigs Desiderius und erklärt sich für den Papst (v. Strähuber). 5) Karl verjagt die Longobarden aus Deutschland (v. Jäger). 6) Karls erster Eintritt in Rom und die Peterskirche (v. Gießmann). 7) Einnahme von Saragossa gegen die Mauren, wobei Roland sich hervorthat (v. Jäger). 8) Karl versieht Pathenstelle bei der Taufe Wittekinds, seiner

Gemahlin, und Albions, seines Feldherrn (v. Gießmann). 9) Karl führt in geistlichen und weltlichen Dingen Verbesserungen ein auf dem Reichstag zu Regensburg (v. Palme). 10) Schlacht gegen die Hunnen (v. Jäger). 11) Karl macht die von den Hunnen erbeuteten Schätze dem Papst zum Geschenk (v. Gießmann). 12) Karls Tod zu Aachen (v. Jäger). — Die großen Wandgemälde: I. Karl wird im Beiseyn seines Vaters Pipin in S. Denys von Papst Stephan II zum künftigen König der Franken geweiht (Palme). II. Karl erobert Pavia und macht dem Longobardenreiche unter Desiderius ein Ende (Jäger). III. Karls Sieg über die Sachsen bei Fritzlar, wobei die Kirche unter göttlichem Beistand vor den eindringenden Flammen geschützt wird (Gießmann). IV. Karl nach der Besiegung der Sachsen (Gießmann). V. Das Concilium zu Frankfurt a. M. auf dem Karl u. A. das Verhältniß der Kunst zur Kirche feststellte (Jäger und Palme). VI. Karls Kaiserkrönung in Rom (Jäger). — An der Fensterseite: Die drei Freunde Karls Alcuin, Arno, Erzbischof von Salzburg und Eginhard. Sodann in zwei kleinern Bildern Karls Wirksamkeit in Bezug auf Wissenschaft und Unterricht und seine Bemühungen um Poesie, Musik und die bildenden Künste.

Im Saal des Barbarossa: I. Friedrich der Hohenstaufe (Barbarossa) wird als deutscher Kaiser ausgerufen zu Frankfurt. 1152. (Schnorr u. Jäger). II. Er zieht als Sieger in das eroberte und zerstörte Mailand ein. 1162. (Jäger). III. Er schließt mit Papst Alexander III Friede zu Venedig 1183. (Jäger). IV. Er feiert ein großes Volksfest zu Mainz, bei welchem er als Schutzherr der Dicht- und Gesangkunst erscheint. 1185. (Gießmann). Nach diesem nimmt er Theil am 3ten Kreuzzug

und liefert V. die entscheidende Schlacht bei Ikonium (Gießmann) und stirbt VI. im Flusse bei Seleucia. 1190. (Jäger).

Fensterwand: I. Heinrich der Löwe wird von Friedrich in die Reichs-Acht und des Herzogthums Bayerns verlustig erklärt. II. Otto I von Wittelsbach wird mit letzterm belehnt. — In den Fensterecken: die allegorischen Figuren des Reichs und der Kirche, deren Kampf um die oberste Gewalt die Zeit der Hohenstaufen bezeichnet. Ueber den Thüren: 1. Kaiser Friedrich nimmt bei der Eroberung von Crema einen verwundeten Italiener auf. 2. Friede zu Constanz. 3. Friedrich begrüßt nach der Schlacht von Ikonium seinen Sohn Heinrich. Oberhalb der Bilder läuft ringsum ein Fries mit Reliefs aus dem Kreuzzug des Barbarossa von L. Schwanthaler.

Im Saal des Rudolph von Habsburg: der Fries nach den Compositionen von v. Schwind, gemalt von Schnorr u. A., stellt in einem Zug von Kindern die Folgen des durch Rudolph geordneten bürgerlichen Lebens in Deutschland dar: „Ackerbau und Viehzucht, Jagd, Gewerbe aller Art, Kaufmannstand, Bergbau, Mechanik, Künste und Wissenschaften“ sind in verschiedenen Gruppen des langen Zuges aufs sinnreichste und launigste dargestellt. An den Wänden: 1) Ritter Rudolph von Habsburg gibt einem Geistlichen sein Pferd, damit über den Fluß zu setzen und einem Kranken das Sacrament zu bringen. 2) Ritter Rudolph, bei einer Fehde gegen die Stadt Basel, erfährt, daß ihn die Kurfürsten in Mainz zum deutschen Kaiser erwählt haben. 1273. Beide von Schnorr gemalt. 3) Kaiser Rudolph schlägt den König Ottokar von Böhmen, der seine Wahl nicht anerkennen wollte, 1278, gemalt von Jäger. 4) Rudolph setzt den Landfrieden ein, bändigt die Raub-

ritter, zerstört ihre Burgen, schützt die Religion, die Bedrängten und das Gesetz; gemalt von Gießmann.

Der Thronsaal,

112′ lang und 77′ breit, enthält als Kunstschmuck zwölf colossale vergoldete Erz-Statuen von Fürsten aus dem Hause Wittelsbach, nach den Modellen von L. Schwanthaler im Erz gegossen und im Feuer vergoldet von J. Stiglmayer, die zwischen den 20 korinthischen Säulen von Stucco lustro in folgender Ordnung aufgestellt sind: I. Otto der Erlauchte, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Bayern. † 1253. II. Ludwig der Bayer, Kaiser. † 1347. III. Ruprecht von der Pfalz, Kaiser, † 1410. IV. Friedrich der Siegreiche, Kurfürst von der Pfalz, † 1476. V. Ludwig der Reiche, Herzog von Bayern-Landshut, † 1479. VI. Albrecht IV der Weise, Herzog von Bayern. † 1508. VII. Friedrich II der Weise, Kurfürst von der Pfalz. † 1556. VIII. Albrecht V der Großmüthige, Herzog, † 1579. IX. Maximilian I Kurfürst. † 1651. X. Karl XI König von Schweden, Herzog von Zweibrücken. † 1697. XI. Johann Wilhelm, Kurfürst von der Pfalz. † 1716. XII. Karl XII König von Schweden, Herzog von Zweibrücken. † 1718.

* Schleißheim,

nahe der Straße nach Ingolstadt, etwa 2 Stunden von München entfernt, ist wegen seiner Gemäldegalerien von Alters her berühmt. Aelter als München selbst (schon ums Jahr 775 wird Sliweßheim der Freisinger Kirche verschrieben) erhielt es doch seine gegenwärtige Gestalt erst durch Max Emanuel von 1684—1700. Das Schloß ist in dem damals herrschenden Prachtstyl mit

großem Aufwand gebaut: weite Vestibule, breite Stiegen, hohe Säle, lange Corridore geben ihm ein pomphaftes fürstliches Ansehen. Sein größter Schatz indeß sind seine Gemälde. Siebenundvierzig Säle fassen kaum die Menge derselben. Zwar ist eine bedeutende Anzahl davon in die Pinakothek versetzt worden, allein andere sind an deren Stelle getreten, so daß deren noch immer 1351 geblieben sind.

Man findet darunter noch vorzügliche Werke altdeutscher Meister (wie Schäufele, Burgkmaier, Lucas Cranach, G. Penz, selbst einen Johannes aus der Eyk'schen Schule ꝛc.), von Niederländern (wie die alte Brüsseler Galerie von Teniers, eine Reihenfolge höchst interessanter Bilder), von Italienern (wie das Urtheil Salomons vom alten Jac. Bellino, einem Meister, den man sonst fast nirgend sieht, eine heil. Familie von Pinturicchio, eine andere von Da Volterra, die berühmte Monna Lisa des Leonardo in alter Replik ꝛc., und außerdem wenigstens die Namen von Correggio, Michel Angelo, Giorgione ꝛc.). Das größte Interesse indeß dürfte die Sammlung neuerer Gemälde gewähren, die fortwährend neuen Zuwachs erhält. Hier sind Bilder von Wagner in Rom (die Helden vor Troja), Wilkie (die Testamentseröffnung), D. Quaglio (Architekturstücke), Manlich (seine Gattin als büßende Magdalena, und Bildniß des Geheimen Secretärs vom Herzog Christian von Zweibrücken), Ezdorf (große schwedische Landschaft), Achenbach (drei Marinen), Schelfhout (deßgl.), Chr. Morgenstern (deßgl.), von Koch und Reinhardt Landschaften, von Catel, Bürkel und Weller ital. Volksscenen, von Gail und v. Bayer (Architekturstücke), von Kunz Viehstücke, von Peter Heß (Einzug des Königs Otto in

Nauplia, und Palikaren am Meeresufer), Overbeck (Italia und Germania, und eine Römerin), Stieler (Goethe), Angelica Kaufmann (der regierende König als Kronprinz), Peter v. Langer (die regierende Königin als Kronprinzessin) u. s. w.

Freunde des Landbaues und der Viehzucht finden außerdem in Schleißheim eine wohleingerichtete Musterwirthschaft.

* Nymphenburg,

eine kleine Stunde von der Stadt, wurde im J. 1663 von der Kurfürstin Adelheid angelegt, von Maximilian III vollendet, zeichnet sich durch eine bis ins Detail durchgeführte Symmetrie, durch große und schöne Gartenanlagen und mächtige 90 F. hohe Fontainen aus. Historisch merkwürdig an diesem Schloß bleibt, daß hier die Kaiser Napoleon, Alexander I und Franz I gewohnt und König Maximilian I von Bayern verschieden ist. — Zu den interessanten Punkten des Gartens gehören die Treibhäuser, die Magdalenencapelle mit einer Wunderquelle; daß Schlößchen Babenburg mit dem Badesaal aus weißem Marmor, von Max Emanuel erbaut; die Pagodenburg; die Amalienburg, von Kaiser Karl Albrecht seiner Gemahlin gewidmet: die Baader'sche Eisenbahn; die Biberhütte; unter den Statuen zeichnen sich ein Paar von dem Prof. Conrad Eberhard vor einem Bosquet aus.

Fürstenried,

ein kleines angenehmes Jagdschloß, unweit Nymphenburg, südlich gelegen.

Der Palast des Prinzen Karl,

Bruders des Königs, liegt dicht am Eingang in den englischen Garten.

** Der Palast des Herzogs von Leuchtenberg,

wird vornehmlich wegen seiner Gemäldegalerie besucht, *) welche Donnerstag von 10—1 Uhr, im Winter bis 12 Uhr dem Publicum geöffnet ist. Außer dieser Zeit hat man sich an den Inspector der Sammlung, Hrn. Murel, oder an den Hausmeister im Palast zu wenden. Diese höchst kostbare und ausgewählte Sammlung von Gemälden französischer, deutscher, niederländischer, holländischer, schwedischer, spanischer und italienischer Gemälde ist zugleich mit mehrern Sculpturen Canova's u. A. in zwei Sälen aufgestellt.

Erster Saal
neuere Gemälde.

1. Bildniß des Herz. Eugen von Leuchtenberg, Copie nach Stieler. 2. Achenbach und Weiß, ein Seestück. 3. und 13. Migliara, der Dom zu Mailand 4. W. v. Kobell, München. 5. Wagenbauer, Viehstück, 9. und 12. Cogels, der Seehafen und der Quai von Antwerpen. 8. Maria v. Freiberg, geb. Stunz, Madonna mit dem Kind. 11. Fearnley, Stockholm. 18. D. Quaglio, Neu-Oetting. 24.

*) Der ausführliche Katalog von Hrn. Inspector Muxel ist beim Galeriediener um 24 kr. zu haben. Die lit. art. Anstalt der J. G. Cotta'schen Buchhandlung gibt eine Auswahl der besten Gemälde dieser Sammlung in Lithographie heraus.

Appiani, Napoleon als König von Italien. 26. Gerard, die Kaiserin Josephine. 31. D. Quaglio, der Dom zu Como. 32. v. Heideck, der Herzog von Leuchtenberg befreit zu Lowicz den polnischen Oberst Klicky aus der Gewalt der Kosaken. 35. Bürkel, Winterlandschaft. 39. Granet, der Maler Stella zeichnet im Gefängniß die Madonna an die Wand. 42. P. Heß, Kosakenhinterhalt. 44. P. Heß, Polenbivouac. 45. Appiani, Napoleon. 47. v. Heideck, Landschaft. 50. C. Vernet, Napoleon auf der Jagd, Maria Louise im Wagen. 51. Hersent, Fenelons Edelmuth 52. Wicart, Pius VII. 58. Ruben, Räuberscene 64. David, Brutus nach der Hinrichtung seiner Söhne. 69. Gerard, Belisaire. 70. Adam, Franzosen und Oesterreicher im Gefecht. 74. Dorner, Wasserfall. 81. Adam, Schlacht an der Moskwa. 82. P. Heß, das Dorf Partenkirchen. — In der Mitte des Saales ein Tempelchen auf einem Tisch, der im Rathsaale Napoleons in Malmaison stand.

Zweiter Saal

ältere Gemälde.

1. Paolo Veronese, Familiengemälde. 2. Paris Bordone, Hieronymus in der Wüste. 3. Fr. Penni, Christus und die Samariterin. 4. Fra Bartolomeo, Skizze zur Madonna della Misericordia in Lucca. 5. Giov. Bellini, Madonna mit dem Kind. 6. Tizian, männl. Bildniß. 7. Moretto, deßgl. 8. Guercino, deßgl. 9. Guido Reni, Amor am Meeresufer. 12. Domenichino, S. Sebastian. 14. Canaletto, Ansicht von Venedig. 15. Ann. Carracci, Grablegung. 17. Ang. Bronzino, Bildniß einer Florentinerin im Costüm des 16ten Jahr

hunderts (man nennt es die Laura des Petrarca, der um 200 Jahre früher lebte). 21. Parmeggianino, heil. Familie. 22. Giorgione, die Anbetung der Hirten. 23. Guercino, S. Hieronymus. 27. Domenichino, Landschaft. 32. D. Dossi, Spielgesellschaft. 35. Garofalo, aus der Legende eines Heiligen. 36. F. Albani, Venus und Adonis. 38. Giorgione, die Tochter der Herodias. 39. Rafael (nach Passavant Scipione Pulzone Gaetano), ein Cardinal. 40. Garofalo, aus der Legende eines Heiligen. 42. Albani, Venus. 44. Cam. Procaccini, sein Bildniß. 45. Tizian, heil. Familie. 47. Seb. del Piombo heil. Familie. 48. Moroni, Maria. 49. Sassoferato, Madonna mit dem Kind. 52. Zingaro, heil. Familie. 53. Masaccio (D. Ghirlandajo ?), männliches Bildniß. 54. Salaino, heil. Familie. 57. Correggio (oder nach ihm alte Copie), Madonna mit dem Kinde. 60. C. Dolci, S. Johannes. 61. B. Luini, Madonna mit dem Kinde. 62. L. Lotto, S. Katharina. 63. Carotto, Madonna mit Heiligen. 64. A. del. Sarto, männl. Bildniß. 65. Guido Reni, die Beschneidung Christi. 66. S. Rosa, Seehafen. 67. Palma vecchio, Madonna mit Heiligen. 70. Giorgione, Madonna mit dem Kinde. B. Luini, heil. Familie. 73. Ann. Caracci, Landschaft. 74. Guido Reni, Himmelfahrt. Maria. 75. Ces. da Sesto, Madonna mit dem Kinde. 76. Guercino, die Ehebrecherin vor Christus. 77. Fr. Francia, Madonna mit dem Kinde. 78. Garofalo, Fußwaschung. 79. 82. Nic. Poussin. 80. Sassoferato, Madonna. 84. P. Bordone, Christus nimmt Abschied von seiner Mutter, 86. Canaletto, venetianische Ansicht. 87. Tizian, Madonna mit Heiligen. 88. Domenichino, Landschaft.

89. Sassoferrato, Madonna. 91. Galanino, Bildniß. 94. Velasquez, männl. Bildniß. 95. Murillo, Christus als Hirtenknabe. 96. Derselbe, ein Bischof vor einem Engel betend. 98. Derselbe, die h. Magdalena. 99. Derselbe, Madonna mit dem Kinde. 101. Everdingen, Landschaft. 104. Altniederländisch: Johannes der Täufer. 105. P. Potter, Viehstück. 107. Van Dyk, Ambr. Spinola, span. Feldherr. 108. Peter de Hooghe Genrebild. 109. Jongh Genrebild 110. H. Holbein, männl. Bildniß. 111. Van de Velde, Seestück. 118. Franz Mieris das Mädchen mit dem Vogel. 123. Rubens, Affen und Katzen. 124. D. Teniers, Bauernstube. 125. 127. Wouwermanns. 128. Wynants, Landschaft. 130. Hobbema, Landschaft. 131. A. v. Ostade, Bauernscene. 132. Berghem, Viehstück. 133. J. de Heem. 136. 140. Jac. Ruisdael, Landschaften. 149. G. Dow, ein Arzt. 150. Zorg, holländische Bauernstube. 150. Rembrandt, männl. Bildniß. 152 Van Dyk, Bildnisse der engl. Prinzen Karls I, II und der Prinzessin Maria. 155. Le Ducq, ein Conversationsbild. 156. Berghem, Abendlandschaft mit Vieh. 157. Van de Velde, Seestück. 158. Metzu, eine kranke Frau. 159. Wynants, Landschaft. 160. Van der Heiden, Landschaft 164. Le Ducq. 165. Van Steen, Abendessen. 166. J. Ruisdael, Landschaft. 167. D. Teniers, S. Hieronymus. 168. N. Berghem, Sommerabend. 169. Backhuisen, Meeresufer. 170. Denner, weibl. Bildniß.

Statuen ꝛc.

1. Algardi, Eros und Anteros. 2. Bosio, Amor. 3. Canova, die drei Grazien. 4. Chaudet, Cypa-

rissus 5. Canova, S. Magdalena. 13. Manfredini, Bildniß des Herzogs Eugen von Leuchtenberg. Mehrere Vasen, Säulen, Sarkophage ꝛc., theils Nachbildungen, theils antike Originale.

Der berühmte Alexanderzug von Thorwaldsen u. a. Kunstwerke, in den anderen Räumen des Schlosses aufgestellt, sind nicht leicht zugänglich.

* Der Palast des Herzogs Max von Birkenfeld,

erbaut im Jahr 1830 von Leo v. Klenze. Dieses reich ausgeschmückte, in feinstem Geschmack eingerichtete fürstliche Schloß ist nur unter Bedingungen dem Fremden zugänglich, die man beim Hausmeister erfrägt. Unter anderen, meist in pompejanischem Geschmack decorirten Zimmern zeichnen sich der Empfangsaal und der Tanzsaal durch ihre Fresken aus. Im ersteren hat Dir. Robert v. Langer Scenen aus der Mythe des Hercules gemalt; in letzterem W. Kaulbach einen Cyklus Darstellungen aus dem Mythus von Amor und Psyche; die Decke hingegen hat Cl. Zimmermann mit tanzenden Figuren geschmückt. Im Speisesaal ein Bacchanal, großes Relief von L. Schwanthaler.

Monumente.

** Das Isarthor,

am Ostende der Stadt, hat gegenwärtig nur noch monumentale Bedeutung. Seine Gründung wird dem Kaiser Ludwig dem Bayer zugeschrieben, und als sein Denk-

mal ist es zu betrachten. Dem Einsturz nahe, wäre es zu andern Zeiten, wie andere, abgebrochen worden: allein König Ludwig, aus fest gegründeter Ehrfurcht vor den Spuren vergangener großer Zeiten, ließ es nach dem alten Plane durch Prof. Gärtner wiederherstellen im J. 1833. Drei Thürme sind durch (etwa 20′ hohe) Mauern in ein Viereck vereinigt, von 85′ Breite und 60′ Tiefe, das durch acht Eingänge nach allen Seiten offen ist. Nach der Kaiserschlacht von Mühldorf am 28 Oct. 1322, die des deutschen Reiches Krone auf Ludwigs Haupte befestigte, zog er von dieser Seite in München ein, dessen tapfere Bürger ihm entscheidenden Beistand geleistet. Ein Frescogemälde von Bernhard Neher aus Biberach und Kögel aus München in dem 8′ hohen und 75′ langen Fries über den östlichen Eingängen schildert jenen Siegeseinzug. Links das Thor, das Jünglinge und Jungfrauen mit Kränzen schmücken, und durch welches Geistlichkeit und Magistrat dem Kaiser entgegen gehen. Des Kaisers Zug eröffnet der Herold; hinter ihm kriegerische Musik; blumenstreuende Frauen und Kinder vor dem Kaiser, dessen Roß von zwei Rittern geführt wird; hinter dem Kaiser König Johann von Böhmen, der Erzbischof von Mainz und Herzog Heinrich in Niederbayern, hinter diesen der alte Schweppermann und Burggraf Friedrich von Nürnberg, darauf die Grafen von Waldsee und Oettingen, endlich Ritter Rindsmaul mit einer Schaar Gefangener, Knappen mit Beutepferden und Kriegsleuten, darunter die tapfern Münchener Bäcker mit der Fahne. — Ueber den Seiteneingängen sind ebenfalls al fresco von Neher und Kögel gemalt Maria mit dem Kinde als Schutzgottheit Bayerns und St. Benno als Patron der Stadt. Die Statuen in Sandstein sind von Prof. Conrad Eberhard und stellen die beiden Drachenwürger St.

Michael und St. Georg vor, deren einer zugleich Schirmherr der alten Hofkirche, der andere des königl. Hausordens ist.

** Das Monument Kaiser Ludwigs

steht in der Frauenkirche. S. p. 24.

Die marianische Säule,

auf dem Schrannenplatz vom Kurfürst Maximilian I zum Andenken an die Prager Schlacht gegen Friedrich von der Pfalz im J. 1638 errichtet und unter P. Candids Leitung ausgeführt, ist von rothem Marmor über 20 Fuß hoch, und trägt die Erzstatue der Patrona Bavariae, Maria mit dem Kinde auf dem Halbmond, auf reich vergoldetem Capitäl. Vier bewaffnete Genien schmücken das Piedestal. Hier wurde bis zum Jahr 1773 das Andenken an den Sieg bei Prag öffentlich gefeiert.

** Das Monument des Kurfürsten Maximilian I,

Reiterstatue von Thorwaldsen, in Erz gegossen von Stiglmayer, 18′, mit dem Postament 36′ hoch, dargestellt als Heerführer und Ordner der Schlacht, Inschrift: MAXIMILIAN I CHURFÜRST VON BAYERN. Auf der Rückseite: ERRICHTET VON LUDWIG I, KOENIG VON BAYERN. AM XII. OCT. MDCCCXXXIX.

** Das Monument des Herzogs von Leuchtenberg

steht in der St. Michaelskirche. S. p. 29.

* Den tapfern Oberländern,

welche im J. 1705 aus eigenem freien Antrieb zur Befreiung ihres unterjochten Vaterlandes sich verbanden und den Heldentod starben, sind zwei schöne Denkmale errichtet, das eine auf dem hiesigen Friedhofe (S. p. 66) das andere, ein Frescogemälde über dem Eingang der Kirche zu Sendling einem nahe gelegenen Dorfe. Auf letzterem ist der Kampf und Tod des Schmidt von Kochel mit seinen Söhnen und Getreuen auf dem Sendlinger Kirchhof dargestellt von W. Lindenschmit. *)

**Das Monument des Königs Maximilian Joseph I,

auf dem nach ihm benannten Platze vor dem neuen Königsbau, architektonisch angeordnet von L. v. Klenze, modellirt von Chr. Rauch in Berlin, in Erz gegossen von J. B. Stiglmayer, Inspector der hiesigen königl. Gießerei. Der Beschluß zu diesem Denkmal wurde im J. 1824 von den Bürgern Münchens gefaßt; die Ausführung begann erst unter der Regierung König Ludwigs; enthüllt wurde es am 31 Oct. 1835, an welchem Tage zehn Jahre früher König Maximilian aus diesem Leben geschieden. Die sitzende Colossalstatue des Königs von sprechender Aehnlichkeit ruht auf einem mit Hochreliefs gezierten Postament, das vier Löwen tragen. Zwischen diesen steht auf der Südseite die Statue der Felicitas publica mit dem Füllhorn, auf der Nordseite die

*) Eine lithographirte Abbildung davon ist in allen Kunsthandlungen zu haben.

Bavaria mit der Pflugschar, außerdem schmücken Trophäen die leeren Zwischenräume. Die Hochreliefs des Postamentes beziehen sich auf die Wirksamkeit des verstorbenen Königs. An der Südseite sind Stärke, Gerechtigkeit, Weisheit und Wohlfahrt durch Herakles, Dike, Athene und Demeter, so wie das Gedeihen des Landbaues durch ackernde und obstbaumpflegende Bauern ausgedrückt. Auf der Ostseite ist der König abgebildet, wie er der vor ihm knienden Bavaria die Verfassungsurkunde gibt, wobei die Repräsentanten des Lehr-, Wehr- und Nährstandes gegenwärtig sind. Auf der Südseite sieht man zuerst den Genius der Humanität, die beiden christlichen Confessionen, durch einen katholischen Bischof und einen evangelischen Geistlichen vorgestellt, versöhnen; daneben die unter dem verst. König bereits begonnene künstlerische Thätigkeit durch einen Architekten (Bildniß Leo's v. Klenze), einen Maler (Bildniß von Cornelius) und einen Bildhauer bezeichnet. Auf der Vorder- oder Abendseite sind die Lieblingsbeschäftigungen des Königs, die Naturwissenschaften, bildlich vorgestellt. Zugleich ist hier die Inschrift;

MAX. JOSEPHO
REGI BAVARIAE
CIVES MONACENSES
MDCCCXXIV.

Das ganze Monument, von der Basis bis zum Scheitel 34′ hoch, unten 13′ tief, 9′ breit (die Statue selbst ist 12′ hoch) — hat eine Unterlage von drei großen 4′ hohen, zu unterst 18′ breiten und 23′ tiefen Granitstufen; der Plan rings herum ist nach der Mitte zu erhöht, wodurch das Ansehen des Werkes sehr gesteigert wird.

---

* Der eherne Obelisk

auf dem Carolinenplatz in der Maxvorstadt, von König Ludwig den im russischen Feldzug 1812 gefallenen Bayern errichtet, und enthüllt den 18 Oct. 1833; nach der Zeichnung von Leo v. Klenze, in Erz gegossen von J. B. Stiglmayer. Die ganze Höhe beträgt 100′; die Base der Säule hat einen Flächeninhalt von 100 Quadratfuß; die Substruction bilden zwei im reinen Quadrat construirte, je 2′ hohe weiße Marmorstufen, die einen Flächeninhalt von 1444 Quadratfuß beschreiben. Eichen= und Cypressen=kränze, von Widderköpfen getragen, schmücken den Sockel, auf dem folgende Inschriften stehen:

Auf der Westseite:

DEN DREISSIGTAUSEND
BAYERN
DIE IM RUSSISCHEN
KRIEGE
DEN TOD FANDEN.

Auf der Südseite:

ERRICHTET
VON
LUDWIG I
KOENIG VON BAYERN.

Auf der Ostseite:

VOLLENDET
AM
XVIII OCTOBER
MDCCCXXXIII.

Auf der Nordseite:

AUCH SIE STARBEN
FÜR
DES VATERLANDES
BEFREIUNG.

Wissenschaftliche Anstalten.

Die Akademie der Wissenschaften, *)

gestiftet unter der Regiernng Maximilians III, erhielt erst unter König Maximilians Schutz einen neuen Aufschwung und ward durch König Ludwig in nähere Verbindung mit der Universität gesetzt. Der Präsident wird nach einer neuen Verfügung auf drei Jahre vom König ernannt. Deßgleichen ernennt der König Mitglieder nach seiner Wahl, und übt das Recht der Bestätigung von andern, welche die Akademie wählt. Ihre Sitzungen sind zum Theil öffentlich; ihre gelehrten Arbeiten erscheinen nach bestimmter Ordnung im Druck. — Von großem Werthe sind ihre Sammlungen, die alle unter besondern Conservatoren stehen.

Die Sammlung physikalischer und optischer Instrumente

enthält in 6 hellen Sälen die Apparate für Elektricität, Galvanismus, Magnetismus, Elektro- und Thermo-Magnetismus und neuester Zeit auch für Elektro-Galvanismus, namentlich einen elektro-galvanischen Telegraphen, die Instrumente für Optik, Katoptrik und Dioptrik, für Calorimetrie und Hygrometrie, die chemischen Apparate, die

---

*) Ausführliche Nachrichten in: Die k. Akademie der Wissenschaften und das k. General-Conservatorium der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates, zu München von Progel, Registrator der A. d. W.

Instrumente und Sammlungen zur Erläuterung der Cohäsion, Compressibilität, Elasticität, Bewegung und anderer Körperphänomene; die Maschinen für Statik, Hydrostatik, Areometrie, Aërometrie, Mechanik und Hydraulik und endlich die Apparate für Meß- und Feldmeßkunst, Astronomie und Gnomonik. Der Akademiediener ertheilt über die Besuchstunden Auskunft. — Conservatoren Dr. Siber und Prof. Steinheil.

Das Naturaliencabinet,

täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 9—11, und von 2—4 Uhr zugänglich (man meldet sich beim Custode im Gebäude selbst); dem Publicum im Sommer stets des Samstags früh geöffnet, gewährt über alle Reiche der Natur einen vollständigen Ueberblick. Unter den ausgestopften Säugethieren zeichnen sich ein zweihörniges Rhinoceros, ein Elephant, ein Rennthier, Steinbock rc. aus; der zweite Saal enthält die Vögel mit ihren Nestern und Eiern; der dritte die Amphibien, Fische, Conchylien, Insecten, Würmer und Zoophyten. Conservator ist Hofrath v. Schubert für die zoologische, Obergrath Fuchs für die mineralogische Classe.

Das botanische Cabinet,

mit dem reichen brasilianischen Herbarium und überhaupt vollständig und übersichtlich: im Akademiegebäude in den Zimmern, in denen früher das Kupferstichcabinet war. Conservatoren desselben sind die HH. Hofrath v. Martius und Prof. Zuccarini.

* Die Sternwarte, *)

oberhalb des Dorfes Bogenhausen, 1/2 Stunde von München, ist unter der vorigen Regierung nach den Planen der HH. Reichenbach und Soldner vom Hrn. Bau-Intendanten Thurn erbaut worden. Ihr Hauptsaal ist 42 Pariser Fuß lang, 20 breit und 14 hoch. In der Mitte desselben steht ein dreifüßiger Repetitions-Kreis, auf der einen Seite ein sechsfüßiges Passagen-Instrument und auf der andern ein dreifüßiger Meridian-Kreis, und außerdem eine Uhr, die für alle Instrumente zugleich dient. — Auf dem Hofe stehen zwei Thürme mit Drehkuppeln, auf deren einem das Aequatoriale. Sämmtliche Instrumente — mit Ausnahme der Uhr von Liebherr — sind von Reichenbach. — Conservator Lamont.

*Der botanische Garten,

vor dem Karlsthor, von einem Flächeninhalt von über 13 Tagwerk, unter der Regierung des Königs Maximilian gegründet 1812, wie die Inschrift über dem wunderlich dorischen Portal aussagt:

Florum Daedaleae Telluris gentes dissitae
Maximiliani Jos. R. numine consociatae
MDCCCXII.

Conservatoren: Hofrath v. Martius und Professor Zuccarini.

Der Garten bietet zugleich einen äußerst angenehmen Spaziergang.

---

*) Man meldet sich Dienstag früh gegen 10 Uhr beim Hausmeister.

Das chemische Laboratorium

in der Arcisstraße, ist wegen des vollständigen Apparats und der zweckmäßigen Einrichtung des Experimentensaales interessant. Conservator Hofrath Vogel.

* Das Antiquarium. (S. p. 72)

* Das Münzcabinet

im königl. Akademiegebäude, den Freunden der Kunst täglich von 10—12 Uhr zugänglich. Die Sammlung von Münzen aller Zeiten und Völker gehört zu den vollständigsten und bedeutendsten ihrer Art. Unter Albrecht V um 1555 gestiftet, ist sie von allen nachfolgenden Herrschern vermehrt, und sogar durch Karl Theodor um eine ausgezeichnete Sammlung geschnittener Steine bereichert worden. Die ganze Sammlung ist nach ihren drei Hauptabtheilungen, der griechischen, römischen und der neueren Münzen, in drei Zimmer vertheilt; zierliche Schränke, zum Theil selbst wieder kunstwerthvolle Werke aus Elfenbein, bewahren sie. Gold- und Silbermünzen, ebenso die Kupfermünzen sind von einander geschieden; sie sind chronologisch und vorzüglich die griechischen nach den Städten und Provinzen geordnet. Griechische Münzen, vornehmlich aus Großgriechenland und Sicilien, interessiren durch ihre wunderbare Schönheit, die von Kleinasien durch ihr Alter, ihre Vollständigkeit und Seltenheit. Die Sammlung römischer und byzantinischer Münzen bietet in gedrängter Kürze das wunderbare Schauspiel eines zweimaligen Steigens und Fallens der Kunst dar. Die mittelalterlichen Münzen, meist von bloß geschichtlichem Werth, erheben sich erst vom 16ten Jahrhundert an zu bedeutenden Kunstwerken. — Noch ist

einer modernen, vom Kaiser Karl Albrecht gestifteten Tafel zu gedenken, auf welcher 63 in Sapphir geschnittene Bildnisse bayerischer Fürsten von Theodo I an, eingelegt sind. Conservator Dr. Streber.

Die ethnographische Sammlung *)

im alten Galleriegebäude am Hofgarten gibt ein anschauliches Bild von den Lebens- und Leibesbedürfnissen, Sitten und Gewohnheiten verschiedener Völker, ihrem Haus- und Waffengeräth, ihren Trachten, ihrem Schmuck, ihren religiösen Vorstellungen u. s. w. Dazu wurden vereinigt die brasilianische Sammlung der HH. Spix und Martius, die chinesische der HH. Neumann und Morucci, die ostindische des H. Ottmar Frank ꝛc. und das Elfenbeincabinet. Conservator Hofrath v. Schubert.

** Die Bibliothek **)

seit dem Frühjahr 1843 in dem neuen Local in der Ludwigstraße. Dieses riesenhafte, im Styl mittelalterlich-italienischer Paläste aufgeführte Gebäude ist das Werk des Dir. Gärtner. Seine Fronte ist 520′ lang und erhebt sich 85′ hoch mit zwei Stockwerken über dem festgewölbten zur Aufnahme des Reichs- und Haus-Archivs bestimmten Erdgeschoß; 72 Fenster, drei hohe im Halbkreis geschlossene Portale, eine breite Doppelstiege mit den colossalen Statuen

*) Ist bis zu vollendeter Aufstellung nicht zugänglich.

**) Die Bibliothek ist Montag, Mittwoch und Freitag von 8 bis 1 Uhr geöffnet. Zum Herumführen sind die Stunden von 10 — 1 Uhr an diesen Tagen bestimmt. Ein großer Lesesaal bietet Gelegenheit zum Arbeiten in der Bibliothek selbst. Doch werden unter Caution hiesiger Staatsdiener auch Bücher ausgeliehen. Während des Druckes dieser Ausgabe befand sich die Biblothek noch am alten Platz, im ehemaligen Jesuitencollegium neben der Michaeliskirche.

des Aristoteles, Hippokrates, Homer und Thucydides (von Sanguinetti und Mayer), und als Dachgesims eine dichromatische Mauerkrone schmücken die Fronte. Zwei Seitenflügel sind durch ein Hintergebäude verbunden, welches das große Stiegenhaus aufnimmt. Das Ganze ist mit einer wetterfesten Auflösung von Mergelschiefer überzogen. Die innere Einrichtung, vorzüglich die der Galerien vor den Schränken, die den Gebrauch der Leitern aufhebt, ist der Beachtung besonders werth. Den Grund zu dem jetzt über 800,000 Bände starken Bücherschatz hat Herzog Albrecht V in der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts gelegt. Vermehrt von allen nachherigen Regenten, verdankt sie ihre neue Einrichtung und Erweiterung dem Kurfürsten Karl Theodor. Bei der Aufhebung der Klöster unter der vorigen Regierung gewann sie vornehmlich einen reichen Schatz kostbarer Handschriften. Jetzt ist sie bereits zu einem solchem Umfang gewachsen, daß ein Neubau nöthig geworden. — Sie enthält außer den o. g. Bänden noch 1300 Incunabeln, 50 alte Holzschnittwerke und an 1600 Handschriften, der Masse Dissertationen, Flugschriften rc. nicht zu gedenken. Unter den Handschriften sind von besonderm historischem, Kunst- und financiellem Werth der mit Edelstein reich verzierte Codex aureus Karls des Kahlen aus dem Kloster Emmeran, die verschiedenen mit Gold und Edelsteinen, Elfenbeinschnitzwerk und Miniaturen geschmückten Evangelien und Missale Kaiser Heinrichs des Hinkers; Gebetbücher mit Miniaturen aus der Florentiner, andre aus der niederländischen Schule des fünfzehnten Jahrhunderts u. a. m. Die Bibliothek besitzt 300 orientalische Handschriften, darunter ein Koran auf Pergament mit goldenen Buchstaben, einst Eigenthum des ber. Pére de la Chaise, Nisami's aus Gendsch Erzählungen, Schirin, Medschnun und Leila, Heftpeiger und

Jskendername mit Miniaturen; eine braminische Handschrift weiß auf schwarz; malabarische Handschriften auf Palmblättern; die Divans von Hafiz und Saadi, ein Hatti-sherif vom Kaiser Suleyman an den Pascha von Cypern rc. Unter den 570 griechischen Handschriften sind die Evangeliarien aus dem 8ten Jahrhundert, ein sehr schön geschriebenes Psalterium, ein Thukydides aus dem 11ten Jahrh., ein Demosthenes rc. bemerkenswerth. — Aelteste lateinische Handschriften sind die vier Evangelien von Valerianus und der Codex Alaricianus aus dem fünften Jahrhundert; die Uebersetzung des Dioskorides in lombardischer Schriftform, die Evangelien auf Purpurpergament mit goldnen und silbernen Buchstaben aus dem 9ten Jahrh. Die Werke des heil. Augustinus und Gregorius, über 100 Bände; der Codex traditionum ecclesiae Ravennatis, auf ägyptischem Papyrus aus dem 9ten Jahrh. — Höchst bedeutend ist der Schatz altdeutscher Handschriften: Ottfrieds evangelische Geschichte in Reimen um 883—906 geschrieben; dieselbe in der altsächsischen Alliterations-Poesie; Willerams hohes Lied um 1080; zwei Handschriften der Nibelungen vom J. 1235 und 1290; ferner Wolframs v. Eschenbach Parcifal, Tristan, der Frauendienst von Ulrich von Lichtenstein; die lang vergeblich gesuchte Vervollständigung der diaria ceremoniarum curiae romanae von Burcard u. A. von 1484 — 1538. — Außerdem sind da Autographa von Luther (Rede wider die aufrührerischen Bauern), Melanchthon, Calderon und das Gebetbuch mit A. Dürers berühmten Randzeichnungen rc. Im Msc. des Vitruvius sind Noten von Rafaels Hand. — Unter den ältern Drucken zeichnen sich aus Practica und Neujahrwunsch auf 1455 in 5 Octavblättern, die Biblia pauperum, das Faust-Schöfferische Duranti Rationale divinorum officiorum von

1459, eine lat. Bibel von 1462, das große Psalterium von 1459. — Von der äußerst zahlreichen Sammlung der Incunabeln ist die in Versen altkölnischer Mundart verfaßte „Manung" aller Stände der Christenheit, sich gegen den Türken zu waffnen v. J. 1454 zu nennen. Oberbibliothekar Dir. Lichtenthaler.

Studien Anstalten.

* Die Universität,

seit 1828 unter dem Namen Ludwig-Maximilians-Hochschule von Landshut hieher versetzt und mit der Akademie der Wissenschaften in nahe Verbindung gebracht, seit dem Herbst 1840 in dem auf Befehl des Königs Ludwig vom Dir. Gärtner am Eingang der Ludwigsstraße erbauten Prachtgebäude. Sie besitzt eine eigene Bibliothek von 160,000 Bänden. Unter andern Sehenswürdigkeiten findet man daselbst das Katheder des Dr. Eck aufbewahrt. Mit Ausnahme evangelischer Theologie werden hier alle Wissenschaften gelehrt, und zählt man an dieser Anstalt sechzig ordentliche und außerordentliche Professoren.

Mit der Universität ꝛc. stehen in Verbindung das Priesterseminar oder Georgianum, dem Universitätsgebäude gegenüber, erbaut von Dir. Gärtner; Director Dirnberger. Die Anatomie vor dem Sendlinger Thor, Conservator Prof. Erdl; das allgemeine Krankenhaus, vor dem Sendlinger Thor, Director Dr. Gietl.

Die polytechnische Schule

im Damenstift (Damenstiftsgasse Nro. 2) mit 4 Vorstehern und 19 Lehrern; dazu eine reiche Sammlung von Maschinen, Modellen für Brücken-, Straßen-, Canal-, Schiff-, Wagen-, Berg-, Salinen- und Mühlenbauten, für Beleuchtungs-, Beheizungs-, Feuerlösch- und ähnliche Apparate, und vielen andern das land- und staatswirthschaftliche, wie das gewerbliche Interesse berührenden Dingen (täglich, mit Ausnahme des Sonntags von 9—1, und von 2—5 Uhr geöffnet).

Gymnasien.

Es sind deren zwei in München, von denen das eine, s.g. neue Gymnasium den Benedictinern übergeben worden. Religionsunterricht und Geschichte wird an beiden den Protestanten von protestantischen Lehrern vorgetragen. Theilnahme am Unterricht in der ebräischen, französischen, englischen und italienischen Sprache, deßgl. im Zeichnen ist den Schülern freigestellt. Es bestehen 4 Classen mit Classenlehrern.

Lateinschulen

hat München zwei, von denen eine den Benedictinern übergeben worden. Es bestehen 4 Classen mit Classenlehrern. Das Studium der neuern Sprache ꝛc wie an den Gymnasien.

Das Taubstummeninstitut

in der obern Angerstraße Nr. 17, Vorstand Weiß, gehört zu den vorzüglichsten Schulen dieser Art.

* Das Blindeninstitut

in dem von Dir. Gärtner 1834—35 neuerbauten großen Hause in der Ludwigsstraße; Inspector Stüber. Die 73′hohe und 220′ breite Fronte hat außer dem Schmuck

des schön verzierten Frieses unter dem Hauptgesims noch den von 43 Fenstern und 2 Portalen, die ganz besondere Aufmerksamkeit verdienen, nicht nur ihrer vortrefflichen Zeichnung und Ornamentirung, sondern vornehmlich wegen der Statuen über ihnen, der H. Odilia in Nonnentracht und der H. Lucia im königlichen Schmuck, der Schutzheiligen der Blinden nach K. Eberhard von Sanguinetti und der HH. Benno und Raspo von K. Eberhard. Die innere Einrichtung, Erziehung und Unterricht der Blinden verdienen die besondere Theilnahme des Menschenfreundes. Musikalische Productionen der Zöglinge erreichen einen hohen Grad von Vollkommenheit und alljährlich einmal wird von denselben ein öffentliches Concert veranstaltet.

Die Kreis-, Landwirthschafts- und Gewerbschule unter einem Rector und 13 Lehrern.

Die Baugewerkschule unter einem Vorstand und 10 Lehrern.

Volks- oder sogenannte deutsche Schulen für Kinder beiderlei Geschlechts, jedoch ohne Trennung, bestehen mehre katholische und eine protestantische. — Ferner gibt es ein weibliches Erziehungsinstitut für höhere Stände (Ludwigstr. Nro. 18 in einem neuen von Gärtner erbauten Hause), mehre höhere Töchterschulen und männliche und weibliche Privat-Erziehungsinstitute. — Auch sind hier die kleinen Kinderbewahranstalten Pfarrstr. 2. Schützenstr. 7. Theaterstr. 1. Theresienstr. 7. Lilienberg in der Au 512, Die Turnanstalt im Wiesenfelde bei dem Kugelfang, die Industrieanstalt für krüppelhafte Kinder, obere Angerstr. 17. Die Waisenanstalt, Findlingsstr. 3. Das israelitische Schulhaus, Frauenstr. 8. Die

Veterinärschule und die Baumschule, beide im englischen Garten, nahe dem Schönfeld zu nennen.

Von wissenschaftlichen Privatsammlungen ist uns nur eine bekannt. Der Obermedicinalrath, Hr. Dr. v. Ringseis (in der Seitenwohnung rechts vom allgemeinen Krankenhaus) besitzt eine vollständige Mineraliensammlung von mehr als 6000 Exemplaren. An Auswahl, Seltenheit und Pracht der Stücke hat sie in ganz Bayern nicht ihres Gleichen. Ganz ausgezeichnet durch Schönheit und Mannichfaltigkeit sind die Krystalle von Feldspath, Turmalin, Peliom, Tantalit, Cölestin, Schwefel, Selenit, Schwerspath ꝛc.

Kunst-Anstalten.

* Die Akademie der bildenden Künste

leitet ihren Ursprung von der unter Kurfürst Maximilian III gestifteten Zeichnungsschule her, und befindet sich jetzt im Akademie- oder ehem. Jesuiten-Gebäude neben der Michaeliskirche. Ihre neue Einrichtung erhielt sie unter der Regierung des Königs Maximilian. Sie enthält drei Hauptabtheilungen nach den drei bildenden Künsten, Architektur, Sculptur und Malerei (letztere mit Inbegriff des Zeichnens und Kupferstechens), und wird in allen Fächern unausgesetzt und unentgeltlich Unterricht ertheilt. Unter den Kunstschätzen der Akademie ist die reiche Sammlung von Gypsabgüssen zu nennen, unter denen sich nicht nur die bekannten Antiken, sondern auch viele seltene, die Elgin'schen Statuen und Reliefs vom Parthenon, der Koloß auf Monte-Cavallo in Rom, der neapolitanische Mercur ꝛc., ferner die Thüren Ghiberti's vom Baptisterium zu Florenz, die Apostel Peter Vischers vom Sebaldusgrab zu Nürn-



Zeichnung v. H. Schönfeld Druck v. Lange Stahlst. v. F. Abresch

DIE GLYPTOTHEK UND PINAKOTHEK.

berg u. a. m. befinden. Hier sind auch die wohlerhaltenen Teppiche mit den vaticanischen Gemälden Rafaels. Auch sind die Ateliers der HH. Schnorr, H. Heß, Schlotthauer, Zimmermann und mehrer jüngerer Künstler in der Akademie, und unter besonderer Erlaubniß den Freunden der Kunst zugänglich. — Director ist der Oberbaurath v. Gärtner.

Das neue Ausstellungsgebäude

in der Briennerstraße gegenüber der Glyptothek, in korinthischem Styl von Bauinspector Ziebland, noch im Bau begriffen. Die Statuengruppe des Frontons von L. Schwanthaler, durch welche das neue Kunstleben in Bayern (Künstler die sich unter den Schutz der Bavaria stellen) bezeichnet wird, ist zur Zeit noch in einem Bretterverschlag des Bauhofs zu sehen.

** Die Glyptothek

(zugänglich alle Freitage von 9 — 12 Uhr Vormittags und von 2 — 4 Nachmittags und außerdem auf Einlaßkarten von Hrn. Central-Galerie-Director von Langer bei dem Conservator Dorner, Frühlingstr. Nr. 26., auch bei den Galleriedienern Barerstr. 10) liegt in der Maxvorstadt auf einem freien, von Wiesen und Buschwerk umgebenen Platz an der Briennerstraße. Dieses zur Aufnahme von Sculpturen bestimmte Gebäude wurde, in Auftrag des jetzt regierenden Königs Ludwig, als Kronprinzen, im Jahr 1816 von Leo v. Klenze zu bauen angefangen, und im Jahr 1830 vollendet. Das Ganze ist ein um drei Stufen erhöhtes Erdgeschoß, dessen unter sich verbundene Säle im Viereck einen Hof einschließen, von dem aus diese größtentheils ihr Licht erhalten, da an der Außenseite an der Stelle der Fenster Nischen angebracht sind, in wel-

chen die Marmorstatuen: Vulkan von Schöpf, Phidias von Schaller, Perikles und Hadrian von Leeb, Prometheus von Schaller und Dädalus von Lazzarini aufgestellt sind. Die Vorderseite des Gebäudes, ganz mit weißem und röthlichem Marmor bekleidet, ist mit einem Porticus von 12 jonischen Säulen und vier Pilastern geschmückt, aus dem man in das Vestibul tritt. Das Giebelfeld des Porticus ziert eine Gruppe von neun kolossalen Figuren aus weißem Marmor, deren Sinn mit der Bedeutung des Gebäudes im Zusammenhang steht. In der Mitte Minerva als Beschützerin der Künste, zu beiden Seiten die verschiedenen Zweige der Bildhauerkunst personificirt; rechts von ihr der Modelirer, der Toreut, d. i. derjenige, der Statuen aus farbigen Stoffen zusammensetzt, mit einer Statuette, der Ornamentenmacher mit einem Capitäl und der Figurenanstreicher mit einer kleinen alterthümlichen Götterstatue; zur Linken Minervens der Erzgießer, der Steinbildhauer, der Holzbildhauer, an einer liegenden Figur schnitzend und ein Töpfer mit Vasen. — Der Entwurf zu dieser Gruppe ist nach der Angabe des Hrn. v. Klenze vom Bildhauer Wagner in Rom gemacht, die Modelle meistentheils vom verst. Haller, die Ausführung in Marmor von Leeb, Meyer, Rietschel, Bandel, Sanguinetti und Schwanthaler. Durch eine hohe, aus Bronze gegossene Thüre tritt man in das Vestibul, und von hier links in die Säle der nach geschichtlichen Motiven geordneten Bildwerke.*)

I.

Aegyptischer Saal.

Ueber dem Eingang Relief von Schwanthaler; Isis findet den Leichnam ihres Gemahls Osiris in einem

*) Vollständiger Katalog von C. v. Klenze und L. Schorn in Commission der lit. art. Anstalt der J. G. Cotta'schen Buchhandlung, und beim Inspector in der Glyptothek.

Mumiensarg eingeschlossen in einer Säule. 1. 2. 3. 4. Canopen oder Krüge aus orientalischem Alabaster zur Aufbewahrung oder Durchseihung des geheiligten Nilwassers; ächt ägyptisch. 13. Thoth oder Hermes Trismegistos, Lehrer und Geschichtschreiber der Götter, Sinnbild der göttlichen Intelligenz, in der Hand den Nilschlüssel; altägyptische Statue aus schwarzem Basalt. Eine wegen der Natürlichkeit des Kopfes merkwürdige ägyptische Bildnißstatue von schwarzem Basalt. 15. Kolossale Statue aus Rosso antico des Bithyniers Antinous, der sich in den Nil stürzte, um das Leben seines Herrn, des Kaisers Hadrian, zu retten und von diesem vergöttert wurde. Römische Nachbildung des ägyptischen Styls. 16. Ein ägyptischer Mann mit seiner Frau auf einem Doppelstuhl mit Löwenfüßen, aus weißem Kalkstein und bemalt, ächt ägyptisch. 19. Aegyptische Votivtafel (Stela aus weißem Alabaster, auf der eine Huldigung, dem Zeus-Ammon dargebracht, vorgestellt ist. 23. Statue des Horus (Sohns der Isis) von schwarzem Marmor, kenntlich an der einen Locke am ganz glatten Kopfe; römische Nachbildung. 24. Sitzende Bildnißgruppe aus weißem Marmor, ächt ägyptische Gesichtsbildung. 25. Indisches Bildwerk aus Lava, Brahma der vierköpfige, die vier Elemente zu bezeichnen. 29. Ebenfalls indisch, aus Lava: Buddha, Sohn der Maja, Incarnation des Wischnu, Symbol göttlicher Einsicht und tiefen Nachdenkens. 30. Ramses VI gen. Sesostris, sitzende Mumienstatue aus weißem Kalkstein. 31. Obelisk aus ägyptischem Granit, wahrscheinlich römische Arbeit.

II.

Incunabeln-Saal.

Hier sind die Werke der ältesten griechischen und etrurischen Kunst und deren Nachbildungen aufgestellt. 32—38. Fragmente eines etrurischen Wagens aus Bronze

in der Nähe von Perugia gefunden. 39 — 43. Neptun, Hercules, Juno, Apollo und Minerva, Flachreliefs in gebrannter Erde, Apollo mit einem Zopf. 47. Altetrurischer Candelaberfuß aus Bronze, mit den Bildnissen des Hercules im Löwenfell und der Juno in der Ziegenhaut.

III.

Aegineten-Saal.

Die in diesem Saal aufgestellten Kunstwerke und Fragmente gehörten sämmtlich zu dem Tempel des Zeus Panhellenios auf der Insel Aegina, wo sie im Jahr 1811 von den HH. Baron Haller von Hallerstein, Cockerell, Forster und Linkh gefunden worden sind. Höchst wichtig sind diese Sculpturen (von parischem Marmor) für die Geschichte der griechischen Kunst, deren Entwicklungsgang ohne dieselben stets unerkannt bleiben mußte. Sie fallen in die Zeit vor Phidias, etwa 480 Jahre vor Christi Geburt, und zeichnen sich durch den wunderbaren Contrast abstracter Gesichtsbildungen und lebendiger wohlverstandener Körper aus, und sind gewissermaßen das Widerspiel älterer christlicher Kunstwerke, in denen mit Vernachlässigung aller Körpertheile die Köpfe aus- und durchgebildet sind. Oben genannter Tempel (dessen Hinterseite in einem Nachbild die dem Fenster gegenüberstehende Wand schmückt) ist wahrscheinlich nach der siegreichen Schlacht wider die Perser bei Salamis (480 v. Chr.), in welche die Bilder der Aeaciden, Telamon und Ajax, der Stammherren der Insel, getragen wurden, erbaut; und so deutet man wohl mit Recht die Gruppen der beiden Giebelfelder auf sie, und zwar die des vordern (zunächst dem Fenster) auf Besiegung des trojanischen Königs Laomedon durch Telamon und Hercules, und die des hintern Giebelfeldes auf den Kampf um den Leichnam des Patroklus im trojanischen

Krieg, wobei Ajax den Sieg entschied, und Athene (Minerva) als Vorkämpferin die Griechen schützte. — Unter den Figuren des ersten Giebels sind Nr. 55 als Hercules, 56 als Laomedon, 57 als Telamon; unter denen des zweiten Nro. 60 als Minerva, 61 als Patroklus, 62 als Ajax Telamonius, 63 Teucer (des Ajax Bruder), 64 als Ajax (Sohn des Oïleus), ferner Nro. 66 als Hektor, 67 als Paris, 68 als Aeneas bezeichnet. — Die an den Wänden aufgestellten Fragmente sind sehr beachtenswerth; außer schönen Köpfen und andern Körpertheilen sind darunter auch ein Greif, Dachverzierungen und ein vollständiges dorisches Capitäl von einer der äußern Säulen des Tempels. — Die Statuen hat Thorwaldsen restaurirt.

IV.

Apollo-Saal.

Dieser Saal hat seinen Namen von der kolossalen Statue von pentelischem Marmor Nro. 82, die nach Winckelmanns Angabe unter dem Namen der barberinischen Muse bekannt war, neuerdings aber Apollo Citharödus genannt, und als solcher für die Glyptothek restaurirt worden ist. Es ist eine der schönsten alten Tempelstatuen, und wird dem Ageladas, dem Lehrer des Phidias, zugeschrieben. — 80. Athenische Grabvase von pentelischem Marmor, wahrscheinlich einer als Wöchnerin gestorbenen Frau geweiht. 81. Weibliche Büste von pentelischem Marmor. 86. Statue der Ceres von parischem Marmor (Kopf, Hals, rechter Arm sind freilich modern). 89. Vase von parischem Marmor, die als Brunnenschale gedient, mit Reliefs, Victorien und den Zug der Nereiden vorstellend.

V.

Bacchus-Saal.

Dieser und der folgende Saal enthalten zum größten

Theil Werke aus der Periode der vollendeten griechischen Plastik. 96. Der barberinische Faun, ein trunkener schlafender Satyr, von parischem Marmor, vielleicht ein Werk des Skopas oder Praxiteles, gefunden bei Ausräumung des Grabens um Castell St. Angelo in Rom, woraus wahrscheinlich wird, daß es eine jener Statuen ist, mit denen sich die Griechen unter Belisar auf dem genannten Castell gegen die Gothen durch Herabwerfen vertheidigten. Neu sind das ganze rechte Bein, ein großer Theil des linken, der linke vordere Arm und die Finger der rechten Hand. — Nro. 96. Ino, gen. Leukothea, als Erzieherin des jungen Bacchus, Statue von parischem Marmor. Der rechte Arm, die linke Hand mit dem Gefäß, am Knaben beide Arme und Füßchen sind neu. 99. Statue des Silen aus parischem Marmor. 100. Büste eines lachenden Satyr, gen. der Faun mit dem Flecken, von parischem Marmor. 101. Sarkophag von parischem Marmor mit einem Bacchanal, wobei zu bemerken, daß Bacchus als indischer, mit langem Bart abgebildet ist. 103. Jugendlicher gehörnter Satyr, gen. der Faun Winckelmanns (in dessen Besitz er war). 105. Venus, Statue aus parischem Marmor, der Leib besonders schön. 114. Statue der Ceres aus parischem Marmor, eine der schönsten antiken Gewandfiguren. 115. Statue des Silen mit dem Bacchuskinde, von griechischem Marmor; existirt sehr häufig. 116. Hochzeit des Neptun und der Amphitrite, großes Relief aus parischem Marmor, an der Wand dem Fenster gegenüber.

VI.

Nioben-Saal.

Im Eingang Nro. 121 die sitzende Statue eines Philosophen, leider mit falschem Kopf. 122. Ein schönes

Brunnenfigürchen von parischem Marmor. 123. Wahrscheinlich auch eine Brunnenstatue, der Knabe mit dem Schwan, Marmor von Luni. 124. Sterbender Niobide 125. Einer von den größten Schätzen der Sammlung ein knieender Niobide von parischem Marmor, vortrefflicher als alle Statuen, welche die berühmte Gruppe der Niobe (in Florenz) ausmachen. — 128. Kolossale Büste der Roma von parischem Marmor. 132. Kopf der Medusa in Hochrelief, gen. die Medusa Rondanini. 133. Kolossale Büste der Minerva von parischem Marmor. 135. Venus von Knidos, Statue von parischem Marmor, wahrscheinlich ein antikes Nachbild der berühmten Venus des Praxiteles. 138. Weibliche Bildnißbüste aus griechischem Marmor. 139. Paris, Büste von parischem Marmor, 141. Männlicher Torso von parischem Marmor. 142. Statue der Muse Clio von parischem Marmor.

VII.

Götter-Saal.

Dieser und der folgende Saal nebst der Vorhalle zwischen beiden sind mit Frescomalereien geschmückt, welche nach den Zeichnungen des Dir. Peter v. Cornelius von ihm selbst, von den Professoren Zimmermann und Schlotthauer und von mehren Schülern und Freunden des erstern ausgeführt worden. — Die Fresken dieses Saales behandeln die Geschichte der Götter, und es ist dabei ihre Beziehung zu dem Menschengeschlecht und dem in diesem waltenden Geist hervorgehoben. Der alte Gedanke, daß Eros (die Liebe) das Chaos ordnete, die Elemente beherrschte, wiederholte sich in spätern Mythen, in denen wir die mächtigen Götter gewissermaßen unter der Macht des Menschen-

geistes erblicken. An den vier Abtheilungen des Kreuzgewölbes sehen wir in innerer Verbindung die vier Elemente, Jahres- und Tageszeiten und die mit letztern in Verbindung stehenden Mythen.

I. Dem Fenster gegenüber: Amor auf dem Delphin' das Wasser. Darunter der Frühling, und endlich als Morgen: Aurora, von Horen umgeben, den Tag beginnend, der Morgenstern vorauf. Daneben links das Erwachen der Aurora, ihr Gemahl Tithon und ihr Sohn Memnon noch schlafend; rechts ihr Gebet zu Jupiter um Unsterblichkeit des Geliebten. In der Arabeske Nereiden und Tritonen.

II. Rechts davon: Amor mit dem Adler des Jupiter, das Feuer. Darunter der Sommer und weiter der Tag, nämlich Phöbus Apollo auf dem Sonnenwagen. Links daneben Leukothoe, Klytia und Hyacinth, die durch Apollo's Liebe den Tod erlitten, und in eine Weihrauchstaude, Sonnenblume und Hyacinthe verwandelt wurden; rechts Daphne bei der Umarmung Apollo's in einen Lorbeerbaum sich verwandelnd. Arabeske: ein Bacchanal, gemäßigt durch den Genius des Gesangs.

III. Ueber dem Fenster: Amor mit dem Pfau, die Luft, darunter der Herbst und weiter der Abend, nämlich Luna von weißen Rehen gezogen, von Gruppen Liebender begleitet; daneben links: Diana und Endymion; rechts, Aktäons Bestrafung, da er Dianen im Bade belauscht. Arabeske: eine Jagd.

IV. Rechts davon: Amor mit dem Cerberus, die Erde, weiter unten der Himmel, dann die Nacht von Eulen und den nächtlichen Stunden gefahren, Schlaf und Tod in ihren Armen. Daneben links: Hekate die Tochter der Nacht, mit dem Scepter und der Schicksalsurne, aus der sie die Loose der Menschen zieht,

Nemesis mit Schleuder und Rad als vergeltendes Schicksal und Harpokrates, der Gott des geheimnißvollen Wirkens der Natur; rechts die Parzen. Arabeske: Traumgestalten.

V. An den Wänden: Dem Fenster gegenüber zuoberst ein Relief von L. Schwanthaler, die Geburt der Venus; sodann Neptun mit Amphitrite und dem Heer der Nereiden und Tritonen, dem Sänger Arion folgend. Eine Sirene lauscht eifersüchtig und am Ufer ruht Tethys, die Gattin des Okeanos. VI. Rechts zuoberst Relief von Schwanthaler, der Kampf des Jupiter mit den Giganten; sodann Jupiter mit allen Göttern des Olymp, den Hercules als neuen Gott bewillkommnend. Jupiter und Juno auf dem Thron, über ihnen die Grazien, zu ihren Füßen Ganymed mit dem Adler; ferner rechts Vulcan: Mars, Venus mit Amor, Ceres und Mercur, im Vorgrund Bacchus mit Ariadne, Satyrn und dem trunknen Silen; links Minerva, Diana und Neptun, Apollo, Musen und Pan. In der Mitte Hebe, die dem Ankömmling die Schale mit Nektar füllt. – Im Giebelfeld über der Thüre: Amor und Psyche, Relief von L. Schwanthaler.

Dieser Wand gegenüber III. zuoberst Relief von Schwanthaler: der Raub der Proserpina; sodann Pluto mit Proserpina durch des Orpheus Musik zur Zurückgabe der Eurydice bestimmt. Links halten die Höllenrichter Minos, Rhadamanthus und Aeakus Verhör über die Seelen, welche, von Merkur geleitet, Charon über den Styx gefahren; rechts hinter dem Thron Eurydice, dem Erfolg lauschend; ferner die Furien, Medusa, Styx, die Danaïden und Sisyphus. Im Giebelfelde über der Thüre, Wiedervereinigung von Ceres und Proserpina auf der Oberwelt, Sinnbild des im Frühjahr wieder sichtbar werdenden Lebens der Erde, Relief von L. Schwanthaler.

Kleine Vorhalle,

mit drei Gemälden nach Cornelius Zeichnungen: 1) Prometheus bildet den Menschen, dem Minerva die Seele (Psyche, nämlich deren Symbol, den Schmetterling) schenkt, gemalt von Cornelius; 2) die Befreiung des Prometheus durch Hercules, gemalt von Schlotthauer, und 3) Pandora, die verhängnißvolle Büchse öffnend, in der die Plagen der Menschen verschlossen waren, gemalt von Zimmermann.

VIII.

Trojanischer Saal.

Der Hauptinhalt der Fresken in diesem Saal ist der trojanische Krieg, nur die Arabesken enthalten andere griechische Mythen. Die obern kleinern Bilder der Decke beziehen sich auf die Veranlassungen des Kriegs, die unteren größern schildern die acht Haupthelden, die Wandbilder endlich drei entscheidende Begebenheiten desselben.

In der Mitte der Decke: die Vermählung des Peleus mit der Thetis, der Eltern des größten Helden der Sage vom trojanischen Kriege. Eris, die Göttin der Zwietracht, die von allen Göttern allein nicht zur Hochzeit geladen war, wirft den goldenen Apfel mit der Aufschrift: „Der Schönsten!" herein. — Die übrigen Götter umgeben als Stuccaturverzierung (modellirt von L. Schwanthaler) dieses Bild in folgender Ordnung: Jupiter, Minerva, Merkur, Juno, Diana, Vulcan, Pluto Ceres, Mars, Neptun, Venus und Apollo. — Darunter vier Bilder, in grüner Erde gemalt: 1. über dem Fenster: das Urtheil des Paris, der den bezeichneten goldenen Apfel der Venus reicht. 2. Weiter rechts: die Hochzeit des Menelaos und der Helena, die vor einem Altar

sitzend sich die Hände reichen. Der Vater der Braut, Tyndareus, läßt die übrigen Freier seiner Tochter schwören, dem Bräutigam den ungekränkten Besitz der Helena zu sichern. 3. dem Fenster gegenüber: die Entführung der Helena durch Paris; an der Fackel des Hymen, der das Steuer führt, zünden die Rachegöttinnen (Furien) die ihrigen an. 4. Rechts davon: das Opfer der Iphigenia, welche letztere bereits von Diana in Schutz genommen und durch eine Hirschkuh ersetzt ist. — Nun folgen die acht größeren Bilder der Helden. Erste Volte, über dem Fenster links: 1. Odysseus, als Kaufmann verkleidet, entdeckt den in Weiberkleidung versteckten Achilleus unter den Töchtern des Lykomedes dadurch, daß er Waffen und Schmuck zum Kauf anbietet und Achilleus nach den Waffen greift. 2. Diomedes verwundet Mars und Venus in der Schlacht. Mars schreit, Venus wird von Amor verbunden. Die Arabeske zwischen beiden Bildern bezieht sich auf die Sage des Oedipus und den Zweikampf von Eteokles und Polynices. — Zweite Volte, über der Thür der Vorhalle. 3. links Agamemnon ruht in den Armen des Schlafs; zu ihm kommt auf Geheiß des Jupiter, neben dem die den Trojanern feindlich gesinnte Juno eingeschlafen, der Traumgott in Gestalt des Nestor und zeigt ihm, wie Hektor vor ihm (dem Agamemnon) flieht. 4. Rechts, Menelaos, im Begriff den niedergestürzten Paris zu erschlagen, der von Venus gerettet wird. Minerva in Gestalt des Laodokos beredet den Pandaros, auf Menelaos zu schießen. Die Arabeske zwischen beiden enthält die Dioskuren, Theseus, der den Minotaurus tödtet, und den Raub der Helena durch Theseus und Pirithous. — Dritte Volte, dem Fenster gegenüber links: 5. Ajax, der Telamonier, hat den Hektor im Zweikampf besiegt;

dieser wird vom Apollo geschützt; die Herolde trennen die Kämpfer. 6. Nestor mit Agamemnon weckt den schlafenden Diomedes zur Rathsversammlung. Die Arabeske zwischen beiden zeigt den verwundeten Philoktet und die Befreiung der Andromeda durch Perseus.— Vierte Volte, links: 7. Achilleus gewährt dem Priamus auf sein demüthiges Flehen den Leichnam des Hektor. 8. Hektor nimmt vor der Schlacht Abschied von Andromache und seinem Söhnchen Astyanax. Die Arabeske zwischen beiden enthält den Raub des Ganymedes und Leda mit dem Schwan. — Von den Wandgemälden ist das erste I. über der Thüre der Vorhalle, und stellt den Zorn des Achilleus vor. Die griechischen Fürsten sind versammelt, unter dem Vorsitz von Agamemnon und Menelaos. Chryses, ein Priester des Apoll, fleht um die Rückgabe seiner Tochter, die im Besitz des Achilles ist. Die Gewährung der Bitte ist dadurch ausgedrückt, daß sie sich, schon auf dem Maulthier sitzend, zur Abreise anschickt. Darüber erzürnt, zieht Achilles das Schwert wider Agamemnon, wird aber von Minerva von Gewaltthätigkeiten abgehalten. Seine andere Sklavin, Briseïs, wird hinter ihm ebenfalls von den Herolden des Agamemnon weggeführt. Rechts von den beiden Heerführern sitzen Odysseus im Zank mit dem schimpfenden Thersites, Ajax der Telamonier, Diomedes und Nestor, links Idomeneus, Antilochus und Ajax der Sohn des Oïleus. Im Hintergrund sieht man auf dieser Seite die achäischen Schiffe, auf der andern die im Lager der Griechen wüthende Pest und ihre Folgen, die der Priester Kalchas als von Apollo gesendet erklärt, der über die Vorenthaltung der Tochter seines Priesters zürnt. — II. Dem Fenster gegenüber: Kampf um den Leichnam des Patroklus. Der Telamonier Ajax

schützt die den Leichnam tragenden Helden Menelaos und Hermiones gegen Hektor und die nachdringenden Trojer; Ajax des Oïleus Sohn kämpft gegen Aeneas, Idomeneus flieht mit dem Gespann des Meriones. Im Hintergrunde auf dem Walle, von Minerva begleitet, erscheint Achilleus, und schreckt durch seine Stimme die Trojaner. — Ueber diesem Bild ist ein Relief von L. Schwanthaler, den Kampf des Achilleus mit den Flußgöttern vorstellend. Das Gegenstück dazu, den Kampf bei den Schiffen, die Hektor und die Trojaner im Begriff sind anzuzünden, findet man über dem Fenster. — III. Die Zerstörung Troja's. Der König Priamus liegt erschlagen im Schooß des gleichfalls erschlagenen Sohnes Polites. Neoptolemus ist im Begriff, des Hektors Söhnchen Astyanax über die Mauer zu schleudern; ohnmächtig ist Andromache niedergesunken, indem sie das Kind von dem grausamen Tode zu retten im Begriffe gewesen; in starrer, in Wahnsinn übergehender Verzweiflung sitzt die alte Königin Hekuba in der Mitte des Bildes, und an sie schließen sich die Töchter angst- und schreckenvoll an, zunächst Polyxena, die nach Menelaos, der sie entführen will, zornig flehend aufsieht. Kassandra, nach der Agamemnon, als nach seiner durchs Loos ihm zugefallenen Beute, die Hand ausstreckt, prophezeiht diesem in stürmischer Begeisterung sein nahes Ende. Helena hat sich reuevoll an eine Säule geworfen. Links werfen die übrigen griechischen Helden das Loos um die Beute; rechts rettet Aeneas seinen Vater, seinen Sohn Askanius und sich aus dem brennenden Troja.

IX.

Heroen-Saal.

Gleich im Eingang 148. Bildniß des Demosthenes,

aus pentelischem Marmor. Dann in der Mitte des Saals 150. Jason, der, zu einem Opfer gerufen, in der Eile nur einen Schuh anzieht, Statue aus griechischem Marmor. 152. Bildnißstatue Alexanders von Macedonien, ächt griechische Arbeit aus parischem Marmor, von Winckelmann als die einzig ächte Statue dieses Helden angesehen. 153. Büste Hannibals aus pentelischem Marmor. 154. Die des Hippokrates aus griechischem Marmor. 155. Eine als Commodus restaurirte Statue des Adonis aus pentelischem Marmor. 156. Perikles, Büste aus griechischem Marmor. 157. Kaiser Nero, Statue aus pentelischem Marmor. 165. Büste des Sokrates aus griechischem Marmor.

X.

Römer-Saal,

enthält nur römische Kunstwerke. In der Mitte mehre Candelaber, Opferaltäre und Prunkgefäße, an den Seiten zwei Reihen römischer Büsten und mehre Statuen und Sarkophage. Bemerkenswerth sind vorzüglich 183. die Kaiserin Agrippina, Statue aus parischem Marmor. 191. Büste des Kaisers Augustus. 196. Sarkophag mit Apollo, Minerva und den Musen geschmückt, besonders schön die letzte, Klio. 197. Relief, Luna und Endymion, als Bild des Todes. 202. Büste der Tranquillina, Gemahlin des Kaisers Gordianus. 203. L. Aelius Cäsar. 204. Trajan. 206. Antonin der Fromme. 207. Titus. 208. Septimius Severus. 209. Geta. 210. Nero. 213. Sarkophag mit dem Tod der Niobiden. 214. Opfernde Victorien. 220. Julia, Tochter des Titus, mit merkwürdiger Frisur à la neige. 224. Cicero. 225. Hadrian. 228. Julia die Fromme, Gemahlin des Kaisers Septimius Severus. 234. Livia Drusilla, Statue von parischem Marmor, Gemahlin des

Augustus. 240. Statue der Ceres. 244. Kaiser Tiberius. 246. Vitellius. 256. Domitianus. 267. Galba. 285. Lucilia, Tochter Marc Aurels, Statue aus parischem Marmor.

XI.

Saal der farbigen Bildwerke.

Nr. 289. Antikes Musaik. 291. Altgriechischer oder etrurischer Candelaber aus Erz. 293. Ceres, Statue aus schwarzem und weißem Marmor. 296. Büste eines jugendlichen Athleten aus Erz, ächt griechisch. 297. Statue eines Athleten aus schwarzem Marmor, römisch. 298. Marc Aurel, kolossale Büste aus Peperino (Bart, Hals und Brust modern). 299. Hadrian, kolossale Büste aus Erz. 304. Candelaber aus Erz mit der kleinen Statuette eines Kämpfers. — Weibliche lebensgroße Erzstatue aus Vulci, wahrscheinlich Porträtfigur.

XII.

Saal der Neueren.

In diesem Saal sind nur Bildwerke neuerer und neuester Künstler aufgestellt, weßhalb auch an der Decke die Bildnisse des Nicola Pisano, M. Angelo, Buonarotti, Canova und Thorwaldsen angebracht sind. Von Canova sind die Venus 327. und gegenüber 313. Paris; von Rudolph Schadow 314. die Sandalenbinderin und 316. das Bildniß der schönen Römerin Vittoria Caldoni; von Thorwaldsen sind 328. die Statue des Adonis aus carrarischem Marmor und das Bildniß des Königs Ludwig, als Kronprinzen.

* Das Antiquarium. (S. p. 72.)

* Die Münzsammlung. (S. p. 123.)

** Die Pinakothek *)

mit der Façade gegen die Caserne, mit der Seitenfronte gegen die Barerstraße gelegen, bestimmt, die Werke zeichnender Künste (Oelgemälde**), Kupferstiche, Mosaiken, Vasenbilder ꝛc.) aufzunehmen, ist aus Auftrag des Königs Ludwig von Leo v. Klenze im römischen Palaststyl erbaut, und im Jahr 1836 vollendet worden. Der Grundstein dazu wurde am 7 April 1826 gelegt. Die Vorderseite — ihre ganze Breite beträgt 520′ — mit ihrem reichen Fensterschmuck, gewährt von der Arcisstraße aus einen besonders schönen Anblick. Auf der vordern Galerie stehen die Statuen von 25 Künstlern, nach den Modellen von L. Schwanthaler in Sandstein ausgeführt von E. Mayer, Leeb u. A. und zwar von der Linken zur Rechten: Van Eyk, Memling, Dürer, Holbein, M. Schön, Rubens, Vandyk Velasquez, Murillo, Claude le Lorrain, Poussin, Fr. Francia, Fiesole, Masaccio, Da Vinci, Perugino, Ghirlandajo, Mich. Angelo, Rafael, Tizian, Giov. Bellini, A. del Sarto, Correggio, Domenichino. — Der Eingang ist in der Barerstraße. Zwei große Löwen ruhen an den Stufen desselben. Eine weite Säulenvorhalle empfängt den Eintretenden; zwei geräumige Stiegen führen in das obere Stockwerk. Hier ist in neun großen Sälen und dreiundzwanzig Cabinetten eine Auswahl von gegen 1300 Bildern des reichen Gemäldeschatzes, den Bayern besitzt, aufbewahrt. Der Grund zu der Sammlung wurde durch Herzog Albrecht V gelegt. Alle nachfolgen-

*) Für Fremde und Künstler täglich (mit Ausnahme des Samstags) offen von früh 9 — 2 Uhr; im Sommer von 8 Uhr.

**) Lithographirte Abbildungen derselben einzeln oder in Sammlungen in der literarisch-artistischen Anstalt.

den Herzoge und Kurfürsten haben dieselbe bereichert; ihren größten Zuwachs erhielt sie durch König Maximilian Joseph, der ihr die Galerien von Mannheim, Zweibrücken und Düsseldorf einverleibte. Höchst werthvolle Schätze fügte König Ludwig hinzu. *)

Der Eingangsaal ist mit Bildnissen der Stifter und Vermehrer der Galerie, und mit einer Reihenfolge von Darstellungen aus der bayerischen Geschichte, Reliefs in Gyps von E. Mayer, nach L. Schwanthalers Entwürfen geschmückt. Die Bildnisse sind: Kurfürst Maximilian I von N. Prucker, Stifter der Münchner Galerie, Kurfürst Karl Theodor von Battoni, Stifter der Mannheimer, Herzog Wilhelm, von Richter nach Van der Werff, Stifter der Düsseldorfer, Kurfürst Max Emanuel von Maingaud, König Maximilian und König Ludwig von Stieler, Mehrer der Münchner Galerie.

Folgendes sind die Darstellungen der 14 Reliefs:

1) Herzog Garibald I und seine Gemahlin nehmen die christliche Religion an, im J. 555.

2) Garibald II gibt seinem Volk Gesetze, im J. 630.

3) Arnulf weist die anmaßenden Forderungen der Hunnen zurück, im J. 918.

---

*) Der ausführliche Katalog vom Hrn. Central-Galerie-Director Ritter G. von Dillis ist in der Pinakothek für 1 fl. 54 zu haben. Ein Verzeichniß der Art ist hier nicht beabsichtigt; vielmehr nur eine Angabe dessen, was nach meinem Urtheil, theils historisch, theils ästhetisch besonders beachtenswerth seyn dürfte. Meine Ansichten über Ursprung, Zeit und Werth verschiedener Gemälde, namentlich der ältern Schulen, weichen von denen des Katalogs ab; man wird deßhalb hier manche unter einem anderen Namen, als dort, mehre noch, die dort unter Giotto's Masaccio's, Leonardo's, Tizians, Palma's des Ae., Luini's, Rafaels, Michel-Angelo's, Correggio's u. A. Namen aufgeführt sind, gar nicht verzeichnet finden.

4) Schlacht gegen die Hunnen, 955.

5) Heinrich der Löwe gründet die Stadt München, im J. 1158.

6) Otto I von Wittelsbach wird mit dem Herzogthum Bayern belehnt, 1175.

7) Ludwig der Bayer vertraut seinem gefangenen Gegner, Friedrich dem Schönen von Oesterreich, Gemahlin und Kinder an, und zieht in die Schlacht, 1325.

8) Ludwig der Reiche nach der Schlacht bei Giengen, im J. 1460.

9) Albrecht V als Beschützer der Künste und Wissenschaften, im J. 1570.

10) Wilhelm V, Wohlthäter der Armen, 1593.

11) Maximilian I empfängt die Kurwürde, 1623.

12) Max Emanuel nach der Eroberung Belgrads, 1687.

13) Maximilian Joseph setzt sich selbst die Königskrone aufs Haupt, im J. 1806.

14) Ludwig I legt den Grundstein zur Walhalla, 1830.

Aus diesem Saal tritt man in die Bildersäle. Die Ordnung der Gemälde ist durch die Schulen und die Zeitfolge bestimmt, die Beleuchtung derselben kommt von oben durch über dem Dach angebrachte Laternen. Neben den Sälen gegen Norden befindet sich eine Folgenreihe von Cabinetten, in die man durch jene eintreten kann, und von denen je 3 oder 4 zu einem Saal gehören. Bestimmt die Gemälde von kleinerem Umfang derselben Schule aufzunehmen, deren größere in den Sälen hängen, sollte man sie auch mit diesen in Verbindung betrachten und nicht wie man gewöhnlich thut in einer Tour rückwärts vom achten Saale an. Deß-

halb findet man sie hier stets bei den Sälen, zu denen sie gehören, verzeichnet. *)

Der erste Saal

enthält mit wenigen Ausnahmen, oberdeutsche Werke aus dem 15ten und 16ten Jahrhundert, und zwar sowohl der schwäbischen, als der fränkischen Schulen. Die Hauptsitze der ersteren waren Augsburg wo Burgkmaier und die Holbeine, Ulm wo M. Schaffner lebten; der Mittelpunkt des letztern war Nürnberg mit M. Wohlgemuth, Dürer, Kulmbach, Schäufele, Beham. Außer diesen beiden, hier vortrefflich vertretenen Schulen, ist auch die sächsische durch Luc. Cranach, die niederdeutsche durch Cocrie'sche Copien nach Van Eyk, durch Quintin Messys ꝛc. einigermaßen dargestellt. Ja sogar ein Gemälde von altflorentinischem Charakter (Nr. 49) hängt in diesem Zimmer. 5. 6. 8. 9. 14. 15. 19. 20. 41. 42. 47. 48. 53. 54. 59. 60. eine Reihenfolge von Darstellungen aus der Lebensgeschichte Christi (mit vergoldeten architektonischen Zierrathen auf den Tafeln selbst) vom ältern H. Holbein; 1. u. 3. zwei Ritter aus der Nürnbergischen Familie Paumgärtner, Seitenflügel des an der Wand links von ihnen aufgehängten Bildes der Geburt Christi Nr. 72. von A. Dürer (bisher fälschlich für Ulrich v. Hutten und Franz von Sickingen gehalten). 7. Die Verkündigung. 18. Simeon im Tempel. 25. Ausgießung des heil. Geistes, und 36. der Tod Mariä, alle vier von Martin Schaffner (17. irrig für Dürer gehalten).

---

*) Leider sind die Thüren, die aus den Sälen in die Cabinette führen dem Publicum bisher noch nicht geöffnet, und man ist noch immer auf drei Zugänge zu denselben aus dem I, IV, und VIII Saal beschränkt.

16. und 21. zwei Heilige, von H. Kulmbach. 22. Gebet am Oelberg, 27. Die Kreuzigung Christi, 34. Die Kreuzabnahme, 39. Die Auferstehung, alle vier von Dürers Lehrer M. Wohlgemuth. 45. Anbetung der Könige von einem niederdeutschen Meister um 1500 (nach Passavants Vermuthung Lieven de Witte aus Gent), irrig für Van Eyk gehalten. 40. S. Barbara. 46. S. Elisabeth, von Holbein d. Jüngern. (Der Katalog sagt H. der ältere, ich glaube mit Unrecht.) 43. 58. Fragmente eines Altarwerks von H. v. Kulmbach, die Anbetung der Könige, die Ausgießung des Geistes, die Auferstehung Christi und die Krönung Mariä vorstellend. 44. Ein Geldmäkler von Quintin Messys. 55. Maria und 61. Johannes der Täufer nach dem großen Genter Altarbild des Van Eyk, von M. Cocrie. 56. Die Ehebrecherin vor Christo von L. Cranach. 62. u. 67. Graf Fugger und seine Kinder von H. Holbein dem Jüngern 1517. 63. 68. 69. 70. 75. Großes Altarwerk von Matth. Gruenewald, das mittlere die Bekehrung des Mauritius durch S. Erasmus. Letzter ist das Bildniß des Bestellers, Albert von Brandenburg, Kurfürst von Mainz, die Magdalena in Nr. 63 das seiner Geliebten, Magdalena Rüdinger, einer Bäckerstochter aus Mainz. Die übrigen Figuren sind Lazarus, Martha und Chrysostomus. 65. Johannes auf Pathmos, von H. Burgkmaier. 66. Grablegung Christi, von A. Dürer(?) 71. Johannes und Petrus. 76. Marcus und Paulus, von demselben. Vier Reliefs an der Decke mit Darstellungen aus der Geschichte der alten niederländischen Schule sind von Schaller jun., aus Wien, und stellen vor, wie Joh. Van Eyk seinen Bruder Hubert als Lucas vor der Madonna malt; wie Van Eyks Gemälde den König von Neapel in Erstaunen setzen; wie Van Eyk den König

René im Malen unterichtet, und wie er die Stiftung des Ordens des goldnen Vließes durch Philipp den Guten von Burgund malt. —

Cabinet I.

mit Gemälden der Kölnischen Schule des 14ten und 15ten Jahrh. die hier ziemlich vollständig vertreten ist. Der älteste namhafte Meister ist Wilhelm um 1380; ihm gehören wahrscheinlich die beiden Bilder 13. die H. Veronica und 16. Maria in tr. mit Katharina und Barbara. Aus seiner Schule sind 1. 2. acht Heilige auf Goldgrund; deßgl. 4. 5. 9. 11. 12. Der zweite bedeutende Meister ist Stephan, der das berühmte Kölner Dombild gemalt, um 1410. Ihm gehören vielleicht 10. S. Antonius der Einsiedler, der Papst Cornelius und S. Magdalena, und 14. Die HH. Katharina, Hubertus und Quirinus; (die dazu gehörigen Bilder sind das Martyrthum der 12 Apostel im Städel'schen Institut zu Frankfurt a. M. und das jüngste Gericht im Kölner Museum.) Aus seiner Schule sind 3. 6. 7. 8. 15.

Cabinet II.

In diesem und den nächstfolgenden Cabinetten sind außer den Werken der spätern kölnischen noch diejenigen der niederdeutschen oder Van Eykischen Schule enthalten, Werke die der Sammlung der Pinakothek ihr eigenthümlichstes Gepräge und ihren besonderen Vorzug vor andern Sammlungen sichern. Von Van Eyk selbst ist leider nichts hier, und man muß sich lediglich an die beiden alten ziemlich guten Copien (Saal I, 55 und 61) halten. Die Geschichte seiner Schüler und Nachfolger ist noch nicht vollständig aufgeklärt. Der bedeutendste derselben ist Roger von Brügge um 1450, und ihm gehören die mehrsten der bisher dem Van Eyk zugeschriebenen Gemälde nach Passavants sehr wahrscheinlicher Annahme

an. Dessen Schüler war Memling*) und dieser scheint eine ausgebreitete Schule gehabt zu haben. Unabhängig von dieser bildete sich Quintin Messys aus Antwerpen; beide aber scheinen gesonderten Einfluß auf die Schule von Köln ausgeübt zu haben. Aus der erstern ging ein Maler hervor, der früher Israel von Meckenem, jetzt der Meister der Lieversbergischen Passion genannt wird; aus der zweiten dagegen ein Maler, den man früher Schoorel nannte, der indeß mit diesem Maler nichts gemein hat und nun der Meister vom Tode der Maria (nach dem hiesigen Bilde) heißt. Diesem folgten Mehlem, Barth. de Bruyn und Hemskerk; gleichzeitig aber blühte, unabhängig von dieser Schule, in Köln noch ein andrer bedeutender Meister, vielleicht in einiger Beziehung zu Lucas von Leyden, mit dem man ihn früher verwechselt, für den gleichfalls noch kein Name vorhanden, und der von einem Bilde in Köln der Meister des Thomas heißt. Die in den Cabinetten II — VI aufgestellten Gemälde geben nun eine ziemlich klare Einsicht in die Leistungen der genannten Schulen.

Nr. 17 gehört eigentlich noch ins I Cabinet zu 15. Nr. 18. 21. und 22 Altarwerk mit Aposteln und dem Täufer von einem Schüler Memlings. — Nr. 19. 20. 23. 27. 28. 29. 31. 32. die Geschichte der Maria (wahrscheinlich unvollständig und in verkehrter Ordnung) von dem Meister der Lieversbergischen Passion. (24. die HH. Liborius und Eustachius von H. Burgkmaier, gehört zu den Oberdeutschen.) 26. Anbetung der Könige von einem kölnischen Meister, der in den Ueber-

*) Van Mander nennt ihn Memmelingk, ältere italienische Schriftsteller Memelino; erst ein neuerer Franzos, Descamps und offenbar aus Verwechslung Hemmeling

gang zum Tode der Maria (Cab. V. 70) fällt. 30. Krönung Mariä von einem Schüler Van Eyks und in der Weise des ber. Danziger Bildes (um 1450).

Cabinet III.

35. 36. 37. Verkündigung, Anbetung der Könige und Darstellung im Tempel von einem Schüler des Van Eyk, nach Passavant dem Roger van Brügge. 38. 39. 40. Die HH. Christina, Jacobus min., Agnes, Bartholomäus, Johannes Evang. und Margaretha von dem Meister des Thomas (um 1512). 41. Danaë von Mabuse. 42. S. Lucas. malt die Madonna von einem Schüler des Van Eyk (Roger van Brügge). 43. Verkündigung von einem Schüler Rogers.

Zweiter Saal,

meist mit Gemälden aus der spätern ober- und niederdeutschen Schule, großentheils aus der Zeit des Verfalls der Kunst. Man findet hier Gemälde von Rottenhammer, Ulrich und Karl Loth, Asam, Sandrart, Chr. Schwarz, viele Thierstücke von Heinr. Roos rc. Außerdem sind beachtenswerth: 77. Männliches Bildniß von H. Holbein. Nr. 80. Geldwechsler von Quintin Messys. 83. Lucretia, von Lucas Cranach. 97. Bildniß des Calvin von Holbein(?) 93. Lucretia von Dürer. 94. Eine Pietas; bei der Versetzung aus der alten Galerie in die Pinakothek ist dieses schöne Bild im Katalog von dem Namen des Dan. da Volterra auf den des L. Sustermann übergesprungen; es deutet auf die Schule des Qu. Messys. 98. Die Vaterlandsliebe des Marcus Curtius von B. Beham. 99. S. Michael mit dem Donatar des Bildes, das offenbar nur ein Fragment ist, niederrheinische Schule. 109. 110. 112. Stillleben, von Mignon. 114. Ein

Wolf und ein Fuchs von Chr. Paudiß. 124. Bildniß eines Mathematikers und seines Sohnes, von Lucidell von Neuenburg (Novo Castello). 126. Bildniß, von H. Roos. 120. 125. 127. 129. 137. u. m. Thierstücke von dems. Nr. 156. Angelica Kaufmann. 157. R. Mengs. 160. Oefele. 161. Graff, alle 4 Selbstbildnisse. 150. Stillleben von Hamilton. 155. 174. 176. Landschaften von Dietrich. Die Decke ist mit vier Reliefs in Gyps von L. Schaller jun. geschmückt: 1. Hans Holbein in der Familie von Thomas Morus, und 2. die Anna Bullen malend; 3. A. Dürer mit Maximilians Triumphzug, und 4. das ihm zu Ehren veranstaltete Künstlerfest in Antwerpen.

Cabinet IV.

44. Das Mannasammeln; 55. Abraham und Melchisedech, und 58. die Gefangennehmung Christi; diese drei vorzüglichen Gemälde gehören einem Zeitgenossen des Roger van Brügge. 49. die Geburt Christi mit den Seitenbildern. 48. S. Johannes der Täufer und 54. S. Christophorus mit dem Jesuskind; diese drei unvergleichlichen Bilder werden allgemein dem Memling zugeschrieben; ich bekenne, daß es mir nicht gelingen will, die Uebereinstimmung mit dem gegenüber befindlichen Gemälde Nr. 63, noch mit den bekannten großen Arbeiten Memlings in Brügge herauszufinden, und daß sie mir der Anbetung der Könige (III, 35 -- 37) viel näher zu stehen scheinen. 50. Christuskopf, alte Copie nach Van Eyk. 51. deßgl. von Quintin Messys, dasselbe Bild befindet sich im Museum zu Antwerpen; und mit 2 Nebenfiguren in der Sammlung des Pal. reale zu Venedig (der Katalog führt beide 50 und 51 unter Memlings Namen auf). 53. Madonna in der Landschaft

aus der spätern Eyk'schen Schule. 63. Die sieben Freuden der Maria von H. Memling.

Cabinet V.

69. 70. 71. Der Tod Mariä mit Donatoren und Heiligen auf den Seitenbildern von einem Kölnischen Meister um 1500. 88. Bildniß des Malers Mehlem von ihm selbst. 74. 75. 77. 78. 81. 82. 83. Altarwerk von dems. 76. 80. Heilige von Barth. de Bruyn. 92. Männl. Bildniß von Hemskerk.

Cabinet VI.

95. 97. Altargemälde mit Heiligen (namentlich Kaiser Heinrich der Heil. mit dem Modell des Bamberger Doms und Donatoren von Hemskerk. 96. Die Kreuzigung von Mabuse. 98. Christus in der Glorie von Mabuse. 102. Madonna von einem niederrheinischen Meister. 105. Johannes in der Wüste von Hugo der Goes. 112. 113. 114. Altarwerk von B. de Bruyn 115. Madonna von Mabuse.

Cabinet VII.

mit Gemälden aus den oberdeutschen Schulen. 120. Männliches Bildniß von A. Dürer. 123 127. Vier Heilige von demselben. 124. Sein eignes Bildniß von ihm. 128. Sein Vater, von ihm. 139. Sein Meister Mich. Wohlgemuth von ihm. 131. Männliches Bildniß von Walch. 141. Luther und Melanchthon von Luc. Cranach. 142. Madonna von demselben. 143 Männl. Bildniß von H. Holbein. 147. Deßgleichen von Dürer. 149. Deßgleichen von H. Holbein. 151. Madonna mit Heiligen von Lucas von Leyden.

Dritter Saal

mit Gemälden späterer Niederländer: Nr. 179. Landschaft von Swanevelt. 180. Bildniß von Ph. Champagne. 184. Heilige Familie von Van Dyk. 186 Thierstück von Joh. Fyt. 195. Landschaft von Joh. Both. 198. Architekturstück von de Lorme. 199. Bildniß von Van Dyk. 191. 201. 202. Bildnisse von Rembrandt. 200. Wirthsstube, von Terburg. 211. Thierstück, von Snyders. 212. 213. 215. Bildnisse, von Van Dyk. 216. Landschaft von Waterloo. 218. Landschaft von Millet. 219. Hühner, von Hondekoeter. 225. Pietà von Van Dyk. 229. Thierstück von N. Berghem. 231. Landschaft von Everdingen. 232. männl. Bildniß von Douffet. 233. Viehstück von Weenix. 234. Landschaft von N. Berghem. 235. Eine Kreuztragung von Vinckenbooms. 237. v. Hutten'sches Familienbild, von V. d. Helst. 240. 241. 242. Jagdstücke, von Weenix. 245. Der Engel nimmt Abschied von Tobias von Victoors. 248. Idylle, von Dujardin. 247. Ein Garten von Blumen—Breughel, die Figuren von Rubens.

Cabinet VIII.

164. Madonna von Lucas Cranach. 169 Alexanders Sieg über Darius v. Altdorfer. 175. 187. Bildnisse von Denner. 155. Porsenna belagert Rom v. Melch. Feselen. 185. Conversationsbild von Casp. Netscher. 179. Genrebild von J. Dorner. 196. Nachtstück von Elzheimer. 188. Die Dame mit dem Papagai von Franz Mieris.

Cabinet IX.

mit Gemälden von Niederländern und Holländern. 191. 193. 194. 195. 210. 211. 212. Bilder von D. Teniers.

192. 209. von Peter Breughel dem Aelt. 227. 228. von Peter Breughel dem Jüng. 198. 202. 205. 206. 208. ꝛc. von Joh. Breughel. 196. Landschaft von N. Berghem. 197. Deßgl. von Zachtleeven. 199. Bauernstube von Ad. Brower. 207. 219. 221. deßgleichen.

Cabinet X.

235. — 240. Allegorische Vorstellung der Bedeutung der katholischen Kirche von Ottoveenius. 243. Stillleben von Ad. Ostade. 248. 249. 252. Bilder von D. Teniers. 250. Schlägerei von Jan Steen. 251. Winterlandschaft von Isaak van Ostade.

Cabinet XI.

255 — 260. Bilder aus der Geschichte Christi von Rembrandt. 262. Der Landarzt von A. Brower. 263. Der Stadtarzt von Jan Steen. 261. 265. 266. 271. 272. 277. 280. 281. 283. 288. 289. Bilder von Gerard Dow. 268. Landschaft von Rembrandt. 274. 276. Bilder von Franz Mieris. 282. Schlägerei von Adrian van Ostade. 286. Eine Dorfschenke von Demselben. 287. Eine Dame in Ohnmacht von Franz Mieris.

Vierter Saal

mit den Gemälden von Peter Paul Rubens. Die Verehrer dieses Meisters finden in diesem Saal und dem anstoßenden Cabinet fünfundneunzig Bilder aufgestellt, die alle seinen Namen tragen. U. a. sind beachtungswerth: Nr. 251. Eine Löwenjagd. 255. Der Kampf der Römer und Sabiner durch die zwischentretenden Frauen beendigt. 256. Höllensturz der Weiber. 260. Simson und Delila. 261. Rubens und seiner ersten Frauen Bildniß. 263. Ueber den Werth dieses Bildes sind die Ansichten verschieden. Ich meines Theils kann mich

nicht überzeugen, daß Rubens an der Ausführung Theil hat. 265. Seine zweite Frau, Helena Forman. 268. Spielende Kinder. 272. und 273. König Pilipp IV von Spanien und seine Gemahlin. 274. 275. Männliche Bildnisse. 276. Der bethlehemitische Kindermord. 280. Eine Wilde-Schweinsjagd. 283. Bildniß eines Mönchs. 284. Susanna im Bade. 285. Des Künstlers zweite Frau mit ihrem Söhnchen. 288. Die Flucht des K. Sennacherib. 293. Die Amazonenschlacht. 295. Schlafende Jagdnymphen und Satyrn. 297. Castor und Pollux entführen die Töchter des Leucippus.

Die Decke ist mit mehren Reliefs von E. Mayer geschmückt, welche die drei Grazien, die vier Elemente und die vier Welttheile vorstellen.

Cabinet XII.

mit Gemälden von Peter Paul Rubens. Außer den Skizzen zu den für die Königin Maria Medicis von Frankreich ausgeführten großen Allegorien 297. Das (kleine) jüngste Gericht. 306. Rubens mit seiner Familie in seinem Garten. 316. 324. Landschaften. 317. Bekehrung Pauli. 325. Die Auferstehung der Gerechten.

Fünfter Saal

ist als Fortsetzung des dritten zu betrachten und enthält fast lauter ganz ausgezeichnete Kunstwerke, u. a. 299. eine Landschaft von N. Berghem. 303. 311. und 323. Thierstücke von Snyders. 304. 310. 326. 332. 338. 346. Dergl. von Weenix. 329. 335. 343. 349. Bildnisse von Rembrandt. 305. Jahrmarkt, von Teniers. 313. Landschaft von J. Both, Staffage von Wouwermans 316. Befreiung Petri von Honthorst. 315. und 325. Landschaften von Wynants. 319. 321. 227. 337. 339.

341. 351. 353. Bildnißfiguren, von A. Van Dyk. 320. Die Mutter Maria, umgeben von Heiligen und Donatoren, von Caspar de Crayer. 328. Landschaft Jac. Ruysdael. 330. Ein Satyr in einer Bauernfamilie von Jordaens. 336. Landschaft von Both. 344. Cimon im Gefängniß und seine Tochter Pera von Honthorst. 348. Der verlorne Sohn von demselben. 350. Blumenstück von de Heem. 352. Landschaft von Millet. —

Cabinet XIII.

mit vielen Skizzen Van Dyks. 361. Pferdestück von Wouwermans. 362. Landschaft von Pynacker. 363. Crucifix von A. Van Dyk. 374. Landschaft von Van der Kabel. 377. Landschaft von Berghem. 387. Deßgleichen von J. Loth.

Cabinet XIV.

392. 393. 397. 398. 403. 404. 405. 406. 407. 419. 427. 428, 441. 442. sämmtlich von Wouwermans. 394. Das Abendessen von Gerard Dow. 395. Bauernstube von Adr. van Ostade. 396. Der Stiefel von Franz Mieris. 399. Der Bohnenkönig von Rykaert. 400. Die klugen und die thörichten Jungfrauen von Schalken. 401. Nachtstück von Gerard Dow. 402. 413. Bauernstuben Adr. van Ostade. 409. 424. Fruchtstücke und Blumen von Rachel Ruysch. 414. 415. 417. 422. 423. Gemälde von Franz Mieris. 418. Genrebild von Keyser. 429. 436. Blumenstücke von De Heem. 437. Ein Knabe mit seinem Hund von Terburg. 438. Landschaft von Nic. Berghem.

Cabinet XV.

444. Landschaft von Hobbema. 446. 453. 455. 458.

474. Landschaften von Jac. Ruisdael. 448. Ein Austernfrühstück von Franz Mieris. 451. Seesturm von Wilh. van de Velde. 454. Landschaft von Kupp. 449. Landschaft von Zachtleeven. 460. Idylle von A. van de Velde. 461. Seestück von Wilh. van de Velde. 462. Landschaft von Everdingen. 464. 471. Frucht- und Blumenstücke von Huysum. 455. Franz Mieris von ihm selbst. 469. Landschaft von Salomon Ruysdael. 470. Conversationsbild von Terburg. 473. Architekturbild von P. Neef.

Cabinet XVI.

enthält nur Bilder von Adr. van der Werff.

Cabinet XVII.

501. Landschaft von Everdingen. 505. Idylle von Dujardin. 511. Deßgl. von Paul Potter. 510. Genrebild von Fr. Mieris. 516. Reiterstück von Wouwermans. 517. Ein Einsiedler von G. Dow. 518. Idylle von W. Romeyn. 526. Landschaft von Wynants. 527. Die Barbierstube von A. Brower. 529. Bauernstube von Metzü. 530. Ein lesendes Frauenzimmer von Peter de Hooghe. 533. Bauernstube von David Teniers.

Sechster Saal

mit Gemälden der Spanier und Franzosen. Vor Allen Nr. 354. 363. 375. 376. 382. Bettelbuben und dergl., von Murillo. 357. Maria und Johannes von Franc. Zurbaran. 360. Seneca's Tod von Spagnoletto. 364. Männl. Bildniß, von Pereda. 367. Genrebild von Demselben. 370. Kreuzabnahme des H. Andreas von Spagnoletto. 374. Bildniß von Velasquez. 386. 390. deßgl. 380. Murillo, S. Franciscus heilt

einen Lahmen. 394. Schlachtstücke von Bourgognone. 403. Bildniß Fenelons, von Vivien. Von N. Poussin sind 412. Geburt Christi, 417. die Grablegung und 422. Midas vor Bacchus. 396. 404. 413. und 418. Landschaften, von Claude le Lorrain; daneben 414. und 419. Seestücke, von Vernet. 424. S. Johannes auf Pathmos von Le Brün.

Siebenter Saal

mit Gemälden aus den italienischen Schulen des 16ten, 17ten und 18ten Jahrhunderts. Nr. 425. Die Dornenkrönung Christi, von Guercino. 437. Rinaldo und Armide, von Tiarini. 439. Der heilige Franciscus von Lod. Caracci. 441. Die Geburt Christi von Tintoretto. 442. Hercules und Omphale, von Domenichino. 444. Susanna im Bade von Ann. Caracci. 451. Der rasende Hercules, von Domenichino. 454. Eine heilige Familie, von Tizian (?). 455. Genrebild von Rotari. 467. Männliches Bildniß von Moroni. 457. Madonna von C. Dolci. 470. Die Unschuld von Demselben. 471. Der Dichter Pietro Aretino von Tizian. 472. Genrebild von Rotari. 474. Weibliches Bildniß von Giorgione. 474. Die büßende Magdalena von C. Dolci. 480. Eine Ansicht von München von Canaletto. 484. Venus und Mars von Albani. 487. Bildniß von Paris Bordone. 488. Heilige Familie, von Vasari.

Cabinet XVIII.

enthält im Katalog die Namen Masaccio, Correggio und Rafael.

Cabinet XIX.

mit Bildern aus der ältern toscanischen Schule. Leider

ist diese nicht in gleicher Weise, wie die altdeutschen Maler-Schulen vertreten. Man würde sehr irren, wenn man ihren Werth, der ohnehin am meisten aus ihren Wandgemälden erhellt, nach den hier aufgestellten Proben ihrer Kunst schätzen wollte. 541. 544. Heilige, aus der florent. Schule vom Ende des 14ten Jahrh. (in der Weise des Spinello). 542. Die Himmelfahrt Mariä, noch unvollendet: von Taddeo Bartoli aus Siena. 547. Das Abendmal von Giotto. 551. Christus am Kreuz von Demselben. 555. Christus, in der Weise des Andrea di Cione, gen. Orcagna. 568. Madonna von Fra Filippo. (Daß 549 nicht hieher gehört, am wenigsten dem Masaccio, wie der Katalog angibt, ist leicht zu sehen.)

Cabinet XX.

(569 schreibt der Katalog dem M. Angelo zu.) 570. Madonna von Garofalo. 571. Die Taufe Christi und 583. die Auferstehung Christi, Jugendarbeiten Rafaels. 572. 573. 579. 584. Scenen aus dem Leben des Täufers von Andr. del Sarto, Skizzen zu dessen Fresken in der Madonna dello Scalzo zu Florenz. (576. 577. 578. schreibt der Katalog dem Rafael zu). 580. Madonna, unbekannt von wem. 585. Amor von Correggio (?). 586. Weibliches Bildniß von Giulio Romano. 590. Das Jesuskind von Carlo Dolci. 591. Heilige von Palma Vecchio. 592. Heilige Familie von Sodoma.

Cabinet XXI.

Hier hängt zwischen mehren kleinen Bildern von Fiesole 603. die Madonna del Tempi von Rafael. 608. Bildniß von Tizian. (615. wird dem Correggio zugeschrieben.)

Cabinet XXII.

621. S. Hieronymus von Giac. Bassano. 625. Madonna von Sassoferrato.

Cabinet XXIII.

642. Nic. Poussin von ihm selbst. 645. Ecce homo von Ann. Caracci. 647. S. Franciscus von Lod. Caracci. 655. 668. Landschaften von Casp. Poussin. 658. Deßgl. von Salvator Rosa. 661. Ein flötenblasender Faun, vielleicht von Correggio (nach dem Katalog von Garofalo). 665. Räuber von Salvator Rosa.

Achter Saal

enthält die Fortsetzung des vorigen; 493. 496. Bildnisse von Tizian. 500. Karl V. von Demselben. 504. Anbetung des Christkinds von Caravaggio. 517. Die Ehebrecherin von Christus von P. Veronese. 518. Die Himmelfahrt der Madonna, von Cignani. 526. Susanna, von Domenichino. 531. Die Himmelfahrt der Madonna, von Guido Reni. 536. Die Dornenkrönung Christi von M. A. da Caravaggio.

Neunter Saal,

großentheils Privateigenthum des Königs, enhält: Nr. 538. Heilige Familie von Rafael (ehedem in der Düsseldorfer Galerie). 543. Bildnisse, von Tintoretto. 548. Heilige Familie von A. del Sarto. 550. S. Cäcilia, von Luini. 551. Madonna mit dem Kinde, von Perugino. 552. Eine heilige Familie, von A. d. Sarto. 556. Anbetung des Kindes, von Lorenzo Credi. 561. Madonna erscheint dem h. Bernhard, von Perugino. (567. Dieses unglaublich mittelmäßige Bild schreibt der Katalog dem Leonardo da Vinci zu, ein Unrecht, das hoffentlich bald wieder gut gemacht werden wird.) 571 weibl. Bildniß von Moroni.

579. Maria vor dem Kind in Rosen, von Fr. Francia. 580. Der h. Hieronymus. Dieses Bild wurde ehedem dem Rafael zugeschrieben; der jetzige Katalog nennt Palma Vecchio, offenbar mit gleichem Unrecht. An der Decke von S. Andrea delle Fratte in Rom ist eine Copie al fresco. 586. Bildniß von Giorgione.*) 582. Madonna von Heiligen umgeben, von Correggio (?). 583. Derselbe Gegenstand, von Innocenzo da Imola. 585. Bildniß des Bindo Altoviti, fälschlich für das Rafaels gehalten, von Rafael. 588. Madonna della Tenda, Wiederholung desselben Bildes in der Turiner Galerie von Rafael (?). 591. Heil. Familie von Paris Bordone. 592. Eine gleiche, von Tizian. 594. Anbetung des Kindes von Perugino. 596. Johannes in der Wüste, von Giulio Romano nach Rafael.

Es liegt im Plane des Gebäudes, daß man aus jedem Saal sowohl in die anstoßenden Cabinette, als auch in jeden Saal gelangen kann, ohne die andern berühren zu müssen. Hohe, leider bis jetzt verschlossene, Thüren führen aus jeder Abtheilung hinaus auf einen Corridor von fünfundzwanzig Logen, dessen hohe Fenster eine schöne Aussicht über die Stadt eröffnen. Dieser

Corridor

ist geschmückt mit Frescobildern, in denen die Geschichte der Malerei im Mittelalter dargestellt ist, nach den Entwürfen von P. v. Cornelius, ausgeführt von Cl. Zimmermann, W. Gassen u. A. Von den 25 Loggien sind die ersten dreizehn der italienischen Kunst bis zu Rafael, die andern zwölf der deutschen und niederländischen Kunst (mit Einschluß der französischen des Poussin

---

*) Ist es wirklich von ihm, so ist es seine vorzüglichste Arbeit.

und Le Sueuer) bis auf Rubens gewidmet. Die Reihenfolge der erstern beginnt am östlichen, die der letztern am westlichen Ende des Ganges, so daß beide in Rafael als dem Mittel- und Höhenpunkt der neuern Kunst zusammentreffen. Mit der Wiederholung der architektonisch-ornamentalen Eintheilung der Loggien ist auf eine Verwandtschaft der Erscheinungen in der italienischen und deutschen Kunst hingewiesen.

Oestliche Reihenfolge.	Westliche Reihenfolge.
Erste Loggia.	
Kuppel. Bund der Kirche mit den Künsten; die Kirche mit Kreuz und Dornenkrone umgeben von den vier Künsten, Musik und Malerei, Baukunst und Bildhauerei. Weiter unten König David als Repräsentant der religiösen Dichtkunst. König Salomo, als der der kirchlichen Baukunst, S. Lucas, der Patron der Maler, S. Cäcilia, die Patronin der Kirchenmusik. — In den Bogenwinkeln die vier evangelischen Zeichen.	Es wiederholt sich die erste Kuppel der östlichen Reihenfolge, anzudeuten, daß Religion überall die Grundlage der Kunstentwickelung ist. Deßgleichen.
Lunette. Der königliche Gründer des Gebäudes wird von seinem Genius zu den Dichtern der Vor- und Mitwelt geführt. Zu seiner Rechten: Homer und Virgil; am	Der Genius der Menschheit trägt die Kunst, die die Flamme des Opferaltars in seiner Hand unterhält, zu den Göttern des Olymp. Die Göttinnen der Anmuth (die

Oestliche Reihenfolge.

Boden Dante mit Beatrice, dahinter Boccaccio und Petrarca; Sappho, Laura und andere Frauen. Zu seiner Linken: Rafael, Leonardo und Michelangelo; ferner v. Klenze, v. Cornelius und Zimmermann.

Westliche Reihenfolge.

Grazien) zügeln und schmücken den Pegasus, das Sinnbild dichterischer Phantasie.

Zweite Loggia.

Kuppel. Die Muse der Geschichte, Clio, umgeben mit Zeichen von Krieg und Frieden, das Rad der Zeit in seinem Laufe aufhaltend. Darunter zwei Bilder aus den Kreuzzügen, als der Periode des Wiedererwachens der Kunst: 1) Bernhard von Clairvaux predigt das Kreuz 1142. Habe, Gut und Leben bringen die Frommen zu dem heiligen Zweck. 2) Friedrich Barbarossa's Sieg bei Iconium. Die Namen in der Kuppel sind die der Kreuzfahrer: Boemund, Tancred, Friedrich von Schwaben, Joh. v. Brienne, Welf von Bayern, Leopold von Oesterreich, Conrad von Montferrat, Friedrich II,

Als für die Entwickelung der Kunst bei den germanischen Völkern bedeutende Ereignisse sind abgebildet: 1) Karl Martell schlägt die Mauren bei Tours 732. 2) Bonifacius verbreitet das Christenthum in Deutschland um gleiche Zeit.

ferner des Papstes Urban II und Bernhards v. Clairvaux. — Der Knabe mit der Fackel ist der Morgenstern, den Anbruch des neuen Tags verkündigend; die Centauren, Symbole des Kriegs, üben Jünglinge in Waffen und Künsten. — In den Bogenwinkeln die Bildnisse von Gottfried von Bouillon, Richard Löwenherz; Friedrich Barbarossa, und Ludwig d. Heiligen.

Lunette. Gründung des Campo Santo von Pisa. Giovanni Pisano empfängt von den Vorstehern der Stadt den Auftrag zu diesem Gebäude, welches nachmals die großen Meister der alten Malerschule mit Gemälden schmückten. Die Mutter mit dem Kinde, das gehen lernt, und die gegenüber mit dem, das entlaufen will, deuten auf das Verhältniß der schnell wachsenden Kunst.

In den Bogenwinkeln: Wolfram v. Eschenbach, Reimar d. Alte, Walter von der Vogelweide und Heinrich von Ofterdingen.

Karl der Große versammelt um sich Gelehrte und Sänger und begründet damit die Bildung in unserm Vaterlande. Altdeutsche Sagen werden aus dem Munde der Barden niedergeschrieben, Manuscripte griechischer Autoren, die Werke der Kirchenväter beigebracht und auch auf die Wissenschaft der Araber die Aufmerksamkeit gerichtet.

Dritte Loggia,

oder Loggia des Cimabue, des angeblich ältesten floren-

Kuppel. Die Grundlage der Kunstentwickelung beruhte,

Oestliche Reihenfolge.

tinischen Malers, mit welchem die italienischen Geschichtschreiber, namentlich Vasari, die Kunstentwicklung beginnen lassen. Er war geb. 1240, und starb nach 1300.

Kuppel. Cimabue besucht als Knabe die byzantinischen Maler, die eine florentinische Kirche ausmalen. Er wird sodann von seinem Vater zu einem derselben in die Lehre gegeben. —

Lunette. Das große Altarbild Cimabue's für die florentinische Kirche S. Maria Novella wird im Triumph in dieselbe getragen. Die mythologischen Seitenbilder, das Verschwinden der Nacht, und das Erwachen der Aurora, sind auf das Untersinken der alten Rohheit in der Kunst und auf den Anfang neuer Bestrebungen zu deuten. — In den Bogenwinkeln die Bildnisse von A. Tafi, Duccio, Margeritone und G. Gaddi. *)

*) Dieser nämlich sollte es seyn;

Westliche Reihenfolge.

vornehmlich in Deutschland, auf der der Achitektur, sowohl der bürgerlichen, als besonders der monumentalen. Dieß das Motiv der beiden Bilder: der Städtegründung durch Heinrich I den Vogelsteller und die Uebergabe des Modells vom Kölner Dom durch dessen Baumeister Gebhart an den Bischof Conrad von Köln.

Links der Martyrtod der H. Ursula, rechts der des H. Geryon, der Schutzpatrone von Köln, dem Sitz der ältesten, deutschen Malerschule. In der Mitte feierlicher Einzug der Reliquien der H. drei Könige in Köln, die erste Veranlassung zum Dombau.

In den Bogenwinkeln: Joh. Hutz von Köln, Ervin v. Steinbach, Gerard v. Köln und Meister Pilgram.

Oestliche Reihenfolge. Westliche Reihenfolge.

Vierte Loggia.

Giotto di Bondone. geb. 1276. gest. 1336.

Kuppel. 1) Cimabue findet den Giotto, Sohn eines Hirten aus Vespignano bei Florenz, wie er ein Schaf nach der Natur auf einen Stein zeichnet und erkennt das Talent des Knaben. – 2) Giotto legt seine Malereien für die (alte) Peterskirche dem Papst Benedict XI (oder n. A. Bonifacius VIII) vor. — Außerdem die Bildnisse von Giotto Dante, Niccola und Giovanni Pisano. —

Lunette. Die fast erstorbene Kunst wird unter Giotto wieder erweckt. — Glaube, Liebe und Hoffnung in der Mitte bezeichnen den religiösen Inhalt der Kunstwerke Giotto's. — Die beiden Seitenbilder: 1) Giotto begleitet den Papst Clemens V nach

durch eine Verwechslung steht bis jetzt hier noch Taddeo Gaddi und in der folgenden Loggia Godda Gaddi.

Erinnerungen an die Kölner Malerschule, als deren Häupter man Meister Wilhelm um 1380 und seinen Schüler Meister Stephan um 1410 nennt. 1) Letzterem, als dem Maler des großen Kölner Dombildes, erscheint die Mutter Gottes. 2) Er stirbt in dürftigen Umständen.

Erinnerungen an die schwäbische Malerschule. 1) Die Vorfahren Christi, von den Gefangenen zu Babylon, zu König Josia, der das Gesetz vorsucht, bis zu Salomon und David; in Beziehung auf ein ähnliches großes Werk des Barthel Zeitbloom. 2) Die Kreuztragung Christi in Beziehung auf die Passion des ältern H. Holbein; beide um

Oestliche Reihenfolge.

Avignon. 2) König Robert von Neapel besucht Giotto, als er in seinem Auftrag die Kirche S. Chiara daselbst ausmalt. — In den Bogenwinkeln die Bildnisse von Taddeo Gaddi, Stefano Fiorentino, Pietro Cavallini und Simon Martini (Memmi genannt).

Westliche Reihenfolge.

1490. — Die Mittelbilder wiederholen sich.

In den Bogenwinkeln; Meister Stephan, Wurmser von Prag, Theodorich von Prag, Wilhelm von Köln.

Fünfte Loggia.

Fra Beato Angelico da Fiesole, geb. 1387, gest. 1455.

Kuppel. Die Beatification des frommen Künstlers, seine Aufnahme unter die Seligen schmückt die Mitte der Kuppel. Darunter die vier evangelischen Zeichen und die vier Kirchenväter; und unter diesen die acht Seligpreisungen aus der Bergpredigt Christi: unter dem Zeichen des Matthäus die Seligpreisung der Friedfertigen und derer, die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden; unter dem Zeichen des Marcus die der Sanftmüthigen und die der Barmherzigen; unter dem Zeichen des Lucas die Selig-

Die Gebrüder Hubert und Johann van Eyk. 1366–1426 und 1400–1445.

In der Mitte: ein Engel umschließt die in brüderlicher Liebe und zu gemeinschaftlicher Kunstthätigkeit verbundenen Brüder. Unter den evangelischen Zeichen und neben den Seligpreisungen: 1) Hubert erfindet die Oelmalerei. 2) Er unterrichtet seinen Bruder Johann und seine Schwester Margareth in der Kunst. 3) Er zeigt seine Gemälde dem Herzog Philipp dem Guten von Burgund. 4) Antonello von Messina lernt bei Johann die Oelmalerei.

preisung der Geistig-Armen und der Leidtragenden; unter dem Zeichen des Johannes die der nach Gerechtigkeit Dürstenden und derer, die reines Herzens sind. — Dazwischen kommen vier Darstellungen aus dem Leben Fiesole's: 1) Er wird als Dominicaner-Mönch eingekleidet. 2) Er schmückt die Zellen seiner geistlichen Brüder mit heiligen Bildern. 3) Er empfängt, als er für den Papst Martin V eine Capelle des Vaticans ausmalt, von diesem den Segen. 4) Er legt dem Herzog von Florenz, Cosmus Medicis, die Baupläne des Marcusklosters vor.

Lunette. Fiesole schlägt die ihm, wegen seines frommen Lebenswandels, vom Papst angebotene Erzbischofswürde von Florenz aus, und empfiehlt seinen Mitbruder im Kloster, Antonin, dafür. Außerdem Christus, als Anfang und Ende, alles künstlerischen Wirkens von Fiesole, und Engel, die den Garten seiner Kunst pflegen und

Die Anbetung des Lammes, in Beziehung auf das hauptsächlichste Bild der Brüder Van Eyk gleichen Inhalts. Geistliche und weltliche Mächte bringen Opfer dar; der Künstler im Vorgrund sieht sich nach dem Ganzen, wie nach einer Erscheinung um. Engel pflegen den Garten seiner Kunst, wie bei Fiesole.

Oestliche Reihenfolge.

schmücken. — In den Bogenwinkeln: Benozzo Gozzoli, Gentile da Fabriano, Zanobi Strozzi und Domenico di Michelino.

Westliche Reihenfolge.

In den Bogenwinkeln: Luc. Gassel, Lucas van Leyden, Joh. Schoorel und Cornel. Engelbert.

Sechste Loggia.

Masaccio di San Giovanni, geb. 1401, gest. 1443.

Kuppel. Leonardo da Vinci, Rafael und Michel Angelo schmücken die Mitte der Kuppel, anzudeuten, daß in ihnen die Bestrebungen Masaccio's ihre Vollendung gefunden. Weiter unten legt Masaccio seine Entwürfe zu den Fresken in S. Clemente zu Rom dem Cardinal von S. Clemente vor, und malt (dem gegenüber) bei den Carmeliten in Florenz. Die Darstellungen von Tag und Nacht beziehen sich auf Masaccio's Verdienst um die Kunst, die Gesetze der Beleuchtung, des Gegensatzes von Licht und Schatten ergründet zu haben.

Lunette. Ahnung und Anschauung ist durch die beiden Bilder ausgedrückt: Ahnung durch die Träume des Künst-

Hans Memling um 1479.

In der Mitte die drei Könige, welche den Stern des Heils erblicken; Anspielung auf das Bild vom Zug der Könige in der Pinakothek. Weiter unten: Memling sieht die Erscheinungen der Offenbarung Johannis; und malt (dem gegenüber) in dem Kloster S. Johann zu den Ursulinerinnen, in welchem er als kranker Soldat Aufnahme und Pflege gefunden.

Das Bild der Lunette ist dasselbe, wie in der italienischen Folgenreihe.

lers; Anschauung, indem die Kunst vom Genius gen Himmel getragen wird. Hiemit ist gesagt, daß in der wahren Kunst beides wirke, das Unbewußte und das was ins Bewußtseyn des Künstlers getreten.

In den Bogenwinkeln die Bildnisse von Fra Filippo, Alessio Baldovinetti, Andrea del Castagno und Antonio Pollajuolo.

In den Bogenwinkeln: Joh. Mabuse, Joach. Patenier, Bernhard von Brüssel und Heinrich Bles.

Siebente Loggia.

Pietro Vanucci della Pieve, gen. il Perugino, geb. 1446, gest. 1524.

Kuppel. In der Mitte das Bildniß des Meisters; tiefer auf vier Lotossäulen seine Schüler Pinturicchio, Sinibaldo, Lo Spagna und Bonfiglio. Dabei die vornehmsten Eigenschaften von Pietro's Kunst in allegorischen Gestalten, die Frömmigkeit (pietas) die Keuschheit (castitas), die Wahrhaftigkeit (veritas), die Sinnigkeit (contemplation). —

Lunette. In der Lunette ist Perugino als Meister des

Joh. Schoorel um 1520 und Lucas von Leyden 1494—1533.

In der Mitte das Bildniß Schoorels. Tiefer auf vier Lotossäulen seine Zeitgenossen Quintin Messys, Martin Hemskerk, Joh. Mabuse und Lucas Cranach. Die Allegorien wie in der italienischen Folgereihe.

In der Lunette Lucas von Leyden auf dem

Oestliche Reihenfolge.

jungen Rafael abgebildet; Friede und Liebe (Pax und Caritas) schützen diesen edlen Bund. In den Bogenwinkeln die Bildnisse von Rafaelin del Garbo, Benvenuto Garofalo. Andr. Verocchio und Dom. Beccafumi.

Westliche Reihenfolge.

Krankenlager, hat sich, um in seiner Kunstthätigkeit nicht unterbrochen zu werden, einen Carton über sein Bett spannen lassen, woran er arbeitet. In den Bogenwinkeln: Joh. Melem, Ant. Moro, Lambert Lombardus und Mart. Hemskerk.

Achte Loggia.

Vorgänger und Zeitgenossen Rafaels.

Kuppel. Andrea Mantegna (Paduaner von 1430 — 1506), Domenico Ghirlandajo (Florentiner von 1451—1495), Luca Signorelli (aus Cortona von 1440—1521), Andrea del Sarto (Florentiner von 1488—1530). Zwischen diesen Gestalten ist die Geburt der Venus, als der Göttin der Schönheit, und die der Minerva, als der des göttlichen Verstandes, ohne welche beide die Kunst ihre Vollendung nicht erreichen kann, abgebildet, was weiter in den beiden andern Bildern ausgesprochen ist, wo

Hans Holbein der Jüngere 1498—1554.

1) Die Madonna erscheint dem Künstler in der Glorie von Engeln (deutet auf Holbeins göttliche Madonna in der Dresdner Galerie). 2) Erasmus von Rotterdam gibt Holbein bei dessen Abreise nach England ein Empfehlungsschreiben an Thomas Morus. 3) Holbein malt die Familie des letztern 4) Dieser macht den König Heinrich von England mit den Werken Holbeins bekannt.

Oestliche Reihenfolge.

Minerva die von Prometheus gebildeten Menschen, und Venus die von Pygmalion gemeißelte Galathea mit der Psyche (Seele) beleben.

Lunette. Luca Signorelli, von dem das jüngste Gericht im Dom von Orvieto, sieht im Geist die Gestalten der Seligen vom letzten Tag.

In den Bogenwinkeln die Bildnisse von Tomaso Papacello, Lazaro Vasari, Giorgio Vasari und Pietro del Borgo.

Westliche Reihenfolge.

Holbein entwirft den Todtentanz.

In den Bogenwinkeln: Bart. Zeitbloom, Friedr. Herle, Mart. Schaffner und Hans Schäufelin.

Neunte Loggia.

Leonardo da Vinci, geb. 1452, gest. 1519.

Kuppel. In der Mitte der Sonnengott über dem Oceanus, zur Andeutung, daß der lichte Geist Leonardo's alles überschaute, was die Erde birgt. Darum der Thierkreis; denn auch den Himmel kannte der gelehrte Künstler genau. Die vier mythologischen Bilder, als Symbole der vier Temperamente, bezeichnen sein Studium der menschlichen Seele; Bacchus

Albrecht Dürer 1471—1528.

In der Mitte Christus, der Hauptinhalt von Dürers Kunstwerken. Die vier allegorischen Bilder bedeuten Malerei, Kupferstecherei, Bildhauerei und höhere Mechanik; die zwei geschichtlichen Bilder: 1) A. Dürers Eintritt in die Lehre bei Meister Wohlgemuth. 2) Dürer mit seinem Freunde Wilibald Pirkheimer und seiner Frau Käthe.

mit Ariadne ist das sanguinische, Jupiter mit Semele das cholerische, die durch Latona in Frösche verwandelten Bauern sind das phlegmatische, und Pluto mit Proserpina das melancholische Temperament. — Weiter die Bildnisse der beiden bedeutendsten Schüler Leonardo's: Bernardino Luini und Marco d'Oggione; und zwei Bilder 1) Leonardo als Bildnißmaler, wobei er den Sitzenden durch Musik erheitern ließ. 2) Als Lehrer unter seinen Schülern, die er zum Studium alles Wissenschaftlichen in der Kunst anhielt.

Lunette. Geburt und Sterbestunde Leonardo's in zwei Bildern. Minerva und die Grazien beschenken mit Weisheit und Anmuth das neugeborne Kind; rechts stirbt der edle Greis (nach einer freilich ungegründeten Anekdote) in den Armen des französischen Königs Franz I zu S. Cloud. — In den Bogenwinkeln die Bildnisse von Giacomo da Pontormo, Fra

Die Auszeichnung, welche Dürer von Fürsten und von seines Gleichen zu Theil wurde: links Kaiser Maximilian I hält ihm die Leiter zum Malen; rechts die Künstler in Antwerpen bereiten ihm einen festlichen Empfang.

In den Bogenwinkeln: Johann Burgkmaier, Joh. Dürer, Luc. Cranach und Georg Pens.

Oestliche Reihenfolge.

Bartolomeo, Lorenzo di Credi und Andrea del Sarto.

Westliche Reihenfolge.

Zehnte Loggia.

Antonio Allegri, gen. il Correggio, geb. 1494, gest. 1534.

Kuppel. In der Mitte der Kuppel Correggio unter seinen Schülern. Tiefer vier Amoretten mit den Symbolen der vier Elemente, dem Adler als Feuer, dem Delphin als Wasser, dem Löwen als Erde, dem Pfau als Luft, anzudeuten, wie Correggio über alle Mittel der Kunst frei gebot. —

Lunette. In der Lunette: der Künstler in Träume versunken, umgeben von dem Genius lyrischer Begeisterung und dem Genius des Scherzes, der hinter der großen komischen Maske heran kriecht. Darüber die heilige Cäcilia als Sinnbild der Harmonie, und die Befreiung der Psyche, d. i. die Befreiung des Geistes von den Fesseln des Herkommens, über das sich Correggio in

Claudius der Lothringer 1600 — 1682 und Paul Rembrandt van Ryn 1606—1674.

In der Mitte der Kuppel Claude le Lorrain, in den Sonnenuntergang sehend, Amor rührt die Saiten der Lyra, Psyche naht mit der Doppelflöte, Zephyr weht ihm Kühlung zu. — Tiefer die vier Elemente.

In der Lunette Rembrandt, vor ihm Phantasus auf der Chimära mit dem grellen Licht der Blendlaterne; hinter ihm die nordische Nacht, die beiden Gegensätze in seinen Gemälden zu bezeichnen. Darüber der Genius mit dem Senkblei deutet auf die Gründlichkeit und Tiefe, die weibliche Figur auf dem Phönix auf die neue durchaus originelle Weise seiner Kunst, die mit der ältern

seiner Kunst hob. — In den Bogenwinkeln die Bildnisse von Francesco Mazzuoli, Francesco Francia, Girolamo da Carpi und Taddeo Zucchéri.

fast keinen Zusammenhang hat. — In den Bogenwinkeln: Gerard Dow, Leonard Bramer, Govaert Flinck und Ferd. Bol.

Eilfte Loggia.

Venezianische Schule.

Kuppel. In der Mitte Venezia auf einem geflügelten Löwen, dem Wappenthiere Venedigs. Ferner: die Geburt der Venus, bezüglich auf die Gründung genannter Stadt mitten im Meer, und der Argonautenzug nach dem goldenen Vließ, auf den Welthandel Venedigs zu deuten. Weiter: Albrecht Dürer in der Werkstatt des veneziani schen Meisters Giovanni Bellini, und Gentile Bellini malt zu Konstantinopel den Sultan und seine Favoritin.

Lunette. In der Lunette das Sinnbild der Natur, Diana von Ephesus, denn die Natur in ihrer höchsten alle Sinne ergreifenden Erscheinung zu erfassen war das Bestreben

Niklas Poussin 1594—1665.

Eustache Le Sueur 1617—1655.

In der Mitte Amor auf einem Schwan, den lyrisch erhabenen Charakter in Poussins Landschaften zu bezeichnen. Der Argonautenzug und die Geburt der Venus sind auf seine Vorliebe für das Alterthum zu deuten. Weiter 1) Apoll und Minerva (Wahrheit und Kunst) beschützen Poussin vor den Furien (Neid und Verleumdung, die er in Paris erfuhr); 2) Poussin errichtet in Rom eine ausgedehnte Schule.

1) Eustache Le Sueur arbeitet bei nächtlicher Weile. Mond und Sterne und Psyche leuchten ihm. 2) Er malt bei den Karthäusern in Paris die Geschichten des h. Bruno.

Oestliche Reihenfolge.

der venezianischen Schule, die sich in Tiziano Vecellio vollendete, der von 1477 bis 1576 lebte. Die beiden Seitenbilder zeigen uns diesen Meister in zwei Beziehungen: einmal besucht und geehrt von seinen Kunstgenossen Giulio Romano, Vasari rc., auf der andern Seite von Kaiser Karl V, der, als er sich von ihm malen ließ, zum Erstaunen seiner Hofleute sich bückte, dem Tizian einen Pinsel aufzuheben. — In den Bogenwinkeln die Bildnisse von Francesco da Ponte, Giacomo Palma, Giorgione da Castelfranco und Paul Veronese.

Westliche Reihenfolge.

In den Bogenwinkeln Carolus le Brun, Simon Vouet, Johann Milet und Jean Jouvenet.

Zwölfte Loggia.

Michel Angelo Buonarotti, geb. 1474, gest. 1563.

Kuppel. An der Decke die drei verschwisterten Künste Malerei, Bildhauerei, und beide umarmend die Baukunst; Michel Angelo war Maler, Bildhauer und Baumeister. — Als Maler sehen wir ihn an der Decke der Six-

Peter Paul Rubens 1577 — 1640

In der Mitte: der Genius Rubens'scher Kunst entreißt der Göttin zu Sais (der Natur) den Schleier. Die beiden Flußgottheiten sind der Rhein und die Schelde: in Köln ist Rubens geboren, in Antwerpen gestorben.

tinischen Capelle malen und den Papst Julius II zu ihm auf das Gerüst steigen; als Bildhauer arbeitet er bei Nacht mit Hülfe einer von ihm erfundenen Lampe an seinem großen Moses. Die beiden andern Bilder: die weibliche Gestalt mit Sternenkranz, Lyra und Fackel von der Sphinx, dem Symbole göttlichen Verstandes, getragen, begleitet von einem Genius mit dem Orangenzweig, bezeichnet die geistige Stärke und die Erhabenheit der Gedanken Michel Angelo's; die andere gegenüber auf dem Löwen ruhende mit der Säule und den Genien mit Keule und Eichenzweig bezeichnet seine sinnliche Stärke, das Gewaltige und Großartige seiner Formengebung.

Lunette. In der Lunette ist M. Angelo als Baumeister abgebildet: neben ihm das Modell der von ihm erbauten Kuppel der Peterskirche zu Rom. Zu beiden Seiten 1) rechts die christliche Dicht-

Die beiden Allegorien aus der Kuppel Michel Angelo's kehren hier wieder. Außerdem: 1) Rubens vor der Staffelei wird von der Abundantia (dem Ueberfluß) mit Gaben überschüttet, wodurch die Fülle seiner künstlerischen Productionen angedeutet wird. Zu seinen Füßen schläft Amor, und hinter ihm eine Bacchantin, verschiedene Richtungen seiner Phantasie zu bezeichnen. — 2) Rubens zeigt der Königin Maria Medicis die Entwürfe zu den Gemälden im Palais Luxemburg.

Im Mittelbilde Rubens als Maler und zugleich als Gesandter am Hof von England. Links: Prometheus stiehlt das Feuer vom Himmel, d. h. in Rubens Werken lebt der göttliche Funken.

Oestliche Reihenfolge.	Westliche Reihenfolge.
kunst; 2) links die griechische Dichtkunst, von denen beiden sein Geist erwärmt und erleuchtet war. In den Bogenwinkeln die Bildnisse von Bastiano d'Aristotele, Sebastiano del Piombo, Giuliano Bugiardini und Francesco Granacci.	Rechts: Ein Bacchanal, d. h. überwiegend ist bei ihm sinnliche Heiterkeit und Genuß. — In den Bogenwinkeln: Jac. Jordaens, Abr. v. Diepenbecke, Franz Snyders und Ant. Van Dyk.

Dreizehnte Loggia.

Rafael Sanzio, geb. 1483, gest. 1520.

Kuppel. In der Mitte Madonna mit dem Kinde, vor Rafael kniend, und der Engel Rafael als Schutzgeist des Künstlers. Weiter unten vier Bilder aus Rafaels Leben: 1) Rafael als Knabe in seines Vaters Werkstatt. 2) Seine Aufnahme in die Schule des Pietro Perugino. 3) Papst Julius II läßt sich von ihm seine Zeichnungen und Entwürfe vorlegen. 4) Rafael malt, umgeben von Schülern und Gehülfen, die Stanzen des Vaticans.

Lunette. Rafaels Tod: der edle Todte liegt auf dem Paradebett, über welchem das letzte Werk des großen Künstlers, die Transfiguration, aufgestellt ist; seine Schüler umgeben trauernd das Bett; der Papst Leo X und Cardinal Bembo nahen sich tiefbewegt demselben; Volk drängt sich die Stufen herauf und sieht durch die Fenster; die Geliebte Rafaels wirft sich mit ausgebreiteten Armen über den theuern Leichnam. In den Bogenwinkeln die Bildnisse von Giulio Romano, Francesco il Fattore, Vincenzio di S. Gemignano und Giovanni da Udine.

* Das Kupferstich-Cabinet

im Erdgeschoß der Pinakothek, dem Publicum geöffnet Dinstag und Freitag von 9—1 Uhr. Der Eingang durch das Zimmer des Portiers, unten rechts.

Diese Sammlung enthält über 300,000 Blätter, und ist von dem verstorbenen Inspector Broulliot nach Malerschulen, und zwar in Bezug auf italienische Kunst nach des Lanzi storia della pittura geordnet. Hier findet man nicht nur alle vorzüglichen Galerie-Werke des In- und Auslandes, die Hauptwerke aller großen Maler im Kupferstich, sondern auch ausgezeichnete Kupferstichwerke von ältern und neuern Kupferstechern, so wie alte Blätter in geschrotener Manier und Holzschnitte ꝛc. Für die Bequemlichkeit der Beschauung ist wie für Erhaltung und Aufbewahrung gleich gut gesorgt.

Hier wird auch eine Sammlung von Handzeichnungen an 9000 Blätter bedeutender älterer und neuerer Meister aufbewahrt. Die vorzüglichsten von M. Angelo, Rafael, Leonardo, Fra Bartolomeo, Holbein, A. Dürer ꝛc. findet man in einer Mappe vereinigt. Sehr reich ist die Sammlung an Zeichnungen Rembrandts. Sie ist zugänglich Montags und Mittwochs von 11—1 Uhr.

** Das Cabinet der griechischen Vasen,*)

im Erdgeschoß des westlichen Flügels der Pinakothek, in drei mit Copien der Grabgemälde zu Corneto und altgriechischen Ornamenten geschmückten Sälen aufgestellt. Diese Wandgemälde, die sich auf den Tod und die Beerdigung, auf die Leichenfeier, so wie auf die Thaten und

*) Täglich zugänglich gegen Einlaßkarte, welche der Inspector der Galerie, G. Mattenheimer (über 1 Stiege) ertheilt.

Schicksale des Verstorbenen beziehen, sind polychromatisch in Enkaustik ausgeführt.

Die größere Anzahl der hier aufgestellten Gefäße kommt aus den Fundgruben von Vulci, und dürften dieselben, trotz ihres neuen Aussehens, an 2500 Jahre alt seyn. Eine besonders schöne, durch ihre im hieratischen Style gehaltenen Bilder ausgezeichnete Sammlung stammt aus Girgenti in Sicilien, andere aus Canosa, Basilicata und andern Städten Großgriechenlands. Die werthvollen Gegenstände der neuesten Erwerbung aus der Sammlung der Fürstin von Piombino sind noch nicht geordnet. Alle Gefäße sind nach den Fundorten aufgestellt, theils in Wandschränken auf Spiegelböden, theils auf Marmortischen in der Mitte der Säle.

Der Fußboden des dritten Saales enthält eine antike Mosaik, Helios im Thierkreis, dabei die Erde mit den Jahreszeiten, Geschenk des Herzogs Eugen von Leuchtenberg, auf dessen Gütern in Italien es gefunden worden. Auch findet man in dieser Sammlung einige Wandgemälde aus Pompeji.

** Die Sammlung von Porzellan-Gemälden,

Nachbildungen nach den vorzüglichsten Kunstschätzen der Glyptothek und Pinakothek wird gleichfalls im Erdgeschoß der Pinakothek aufgestellt.

* Die Sammlung der Elfenbeinschnitzwerke,

früher in der Herzog-Marburg, wird in dem ehemaligen Galeriegebäude im Hofgarten im Verein mit der ethnographischen Sammlung aufgestellt werden.

* Die königliche Porzellanfabrik

in der Kaufingergasse, nicht nur wegen der ausgesuchten Geschirre aller Art, sondern neuerer Zeit vorzüglich wegen der in demselben Gebäude verfertigten großen Glasmalereien für den Regensburger Dom und die Maria-Hilfkirche in der Au, so wie wegen der Porzellanteller (S. o. Sammlung der Porzellangemälde), auf welchen im Auftrag des Königs Ludwig die Hauptschätze der Pinakothek und Glyptothek auf bewundernswürdige Weise copirt wurden, berühmt. Seit einigen Jahren werden auch Glasgemälde auf ganzen Tafeln hier ausgeführt und stehen in einem besondern Raum zur Ansicht und zum Verkauf aus. *)

** Der Kunstverein

hat sein Local im Bazar am Hofgarten. Hier sind fortwährende Ausstellungen von neuesten Kunstwerken, sowohl von solchen, die der Verein zum Behuf der Verloosung unter seine Mitglieder angekauft, als von solchen, die zum Verkauf angeboten werden, oder anderweitige Bestimmung haben. Der Verein besitzt auch eine Sammlung Handzeichnungen neuer Künstler und sonst manche interessante Kunstwerke. Das Local ist mit Ausnahme des Samstags täglich von 10 — 6 (im Sommer bis 7) Uhr geöffnet. Der Eintritt ist nur Mitgliedern und eingeführten Fremden gestattet. Man wendet sich, im Fall man mit keinem Mitgliede bekannt ist, an den Hrn. Conservator des Vereins im Local selbst, bei welchem man

---

*) Fremde, welche die Glasgemälde zu sehen wünschen, wenden sich an den Hausmeister, Eingang in der Fürstenfelderstraße.

auch die Sammlungen des Vereins besichtigen, so wie die Statuten des Vereins und die Bedingungen etwaiger Aufnahme in denselben einsehen kann.

Privat-Kunstsammlungen.

Es ist der Natur der Sache gemäß, daß diese nicht jederzeit und Jedermann offen stehen; inzwischen kann sich der Kunstfreund bei den resp. Besitzern einer gastfreundlichen Aufnahme vollkommen versichert halten.

Einen der überraschendsten Kunstgenüsse gewährt die Sammlung von neuen Glasmalereien im Besitz

**des Herrn Boisserée.

(Maxstraße Nr. 4.)

Sie bestehen größtentheils aus Copien nach den ausgezeichnetsten früher in ihrem Besitz gewesenen niederdeutschen Oelgemälden von Memling, Van Eyk ꝛc. — Die Mittagstunden sind der Betrachtung am günstigsten; doch muß man sich vorher gemeldet haben.

* Fräulein Linder

besitzt eine ausgesuchte Sammlung von Zeichnungen und Gemälden neuerer Künstler, vornehmlich des historischen Faches, von Overbeck, Eberhard, Eberle ꝛc., ferner Landschaften von Koch und Ahlborn ꝛc.

* General v. Heideck

besitzt ebenfalls viele und ausgezeichnete Gemälde neuerer Künstler.

* Die Galerie des Herrn Staatsraths v. Kirschbaum

enthält viele vorzügliche Gemälde späterer Niederländer

und Italiener: von Molenaer, Paul Brill, v. d. Neer, Wynants, Ruysdael, van Goyen, Ostade, Brakenburg ꝛc., ein interessantes Bild von Vasari, ein anderes von Guido, Beccafumi ꝛc.

* Die Sammlung des Hrn. Domcapitulars Canonicus Speth*)

enthält ebenfals auserlesene Werke späterer Niederländer und Italiener, als v. d. Neer, Dujardin, Wynants, Champagne, v. d. Helst, Ostade, Wouwerman; ferner von Sassoferrato nach Rafael, Giorgione und aus der Schule des Perugino.

* Das Depot von Gemälden, Zeichnungen und Kupferstichen aller Zeiten und Schulen

unter der Direction des Hrn. Montmorillon im Erdgeschoß des neuen Frohsinns in der Karlsstraße: interessant für jeden Freund und Sammler von Kunstwerken.

* Herr Graf Louis v. Arco

(neben der Theatinerkirche)

besitzt eine reiche Sammlung Oelgemälde von deutschen Künstlern der neuesten Zeit, vornehmlich Landschaften von Fearnley, Chr. Morgenstern, Erola; Genrebilder von Riedel, Foltz, Petzl u. A.

* Der königl. Rath Haßlinger

(Max-Joseph-Platz Nro. 17.)

besitzt eine originelle kleine Galerie von einigen hundert

*) Theilweise in Lithographie herausgegeben.

Oelgemälden lebender Künstler in kleinstem Format, von seinem verstorbenen Sohn, dem königlichen Cassier H. angelegt.

* Herr Postsecretär v. Binder

(Frühlingstraße Nro. 1.)

besitzt eine Originalskizze Rafaels zur Transfiguration und andere werthvolle Gemälde.

* Der Maler Waagen

(Elisenstraße Nro. 1.)

hat eine Sammlung vortrefflicher Gemälde von den bedeutendsten Meistern italienischer und niederländischer, selbst englischer Schulen, dazu auch Werke lebender Künstler.

Der Kunsthändler Benucci

hat immer eine Auswahl älterer Gemälde aufgestellt.

* Der Kunsthändler Volgiano

hat immer eine Auswahl vortrefflicher, meist neuer Oelgemälde in seiner Wohnung aufgestellt. Galeriestraße Nr. 1. (in der Regel zu jeder Stunde zugänglich.)

* Herr Advocat Dr. Dessauer

hat mehre Zimmer seiner Wohnung (im englischen Garten) durch die HH. Heinlein, Morgenstern, W. Kaulbach und E. Neureuther mit Landschaften, Arabesken und historischen Darstellungen in enkaustischer Malerei schmücken lassen.

* Herr Advocat Hierneiß

besitzt eine ähnliche Sammlung, wie Hr. Rath Haßlinger.

* Im Pfarrhaus am Gottesacker

befindet sich ein Deckengemälde al fresco von C. Hermann, Christus als Kinderfreund.

* * Künstlerwerkstätten. *)

Von denen der Bildhauer sind von allgemeinem Interesse die Werkstätten der HH. Prof. Conrad Eberhard, des würdigen und allgemein verehrten Veteranen hiesiger Künstler, mit vielen Modellen, Zeichnungen, Gemälden, Alabaster- und Marmorwerken, meist christlich-religiösen Inhalts.

Prof. Ludwig Schwanthalers Atelier Lerchenstraße Nro. 1. bietet einen überraschend herrlichen Anblick dar. Viele geschickte Hände sind unter seiner Leitung thätig, die fast zahllosen großen Aufträge des Königs auszuführen, während er selbst immer neue Erfindungen entwirft und die vollendende Hand an andere legt.

Auch die Werkstätten der HH. L. Schaller, E. Mayer, Widnmann, Entres, Leeb ꝛc. werden mit Interesse besucht werden. Des Hofmedailleurs Voigt Werkstätte gehört zu den bedeutendsten dieser Art.

---

* Es braucht wohl nicht weitläufig gesagt zu werden, daß Künstlerwerkstätten dem Fremden nicht unbedingt und jederzeit offen stehen können. Man thut daher gut, sich im voraus um Erlaubniß und Bestimmung der Besuchzeit zu erkundigen und darf sodann der zuvorkommendsten Aufnahme versichert seyn.

Ein Adreßbuch für sämmtliche hier wohnende Künstler findet man im Local des Kunstvereins; auch giebt das Adreßbuch von München und der Vorstadt Au von M. Siebert (Lit. art. Anstalt 1842) darüber Auskunft.

Bei der sehr großen Anzahl Maler, die sich gegenwärtig in München befinden, ist es kaum möglich, die Ateliers vollständig aufzuführen. Die Herren Schnorr, H. Heß, Zimmermann trifft man entweder in der Akademie oder in den Gebäuden, mit deren Kunstschmuck sie beschäftigt sind. Von den übrigen Historienmalern ist es vornehmlich W. Kaulbach, dessen Arbeiten allgemeine Anerkennung gefunden. (St. Anna Vorstadt, Tattenbacher Straße Nro. 2. im s. g. Schlößl, ist sein Atelier und Nachmittag von 12 — 1 Uhr zugänglich.) Unter den daselbst ausgestellten Cartons sieht man die Geisterschlacht, (für den Grafen A. Raczynski in Berlin im Großen ausgeführt.) Der Grund zu diesem bewundernswürdigen Bild liegt in einer altitalienischen Sage, nach welcher die Hunnen und Römer, nachdem sie in dreitägiger Schlacht vor den Mauern Roms sich wechselseitig erschöpft und erschlagen, in der Nacht des dritten Tages von den Todten erstehen und den Kampf mit erneuter Erbitterung als Geister fortsetzen. Auf dem Erdboden sieht man die Gruppen Erschlagener, Erwächender, Erstehender; sie heben sich in zwei Schaaren in die Luft, links die Römer, rechts die Hunnen; sie treffen in der Mitte des Raumes zusammen und verwickeln sich von neuem in mörderisches Gemetzel.

Ein zweiter großer Carton enthält die Zerstörung Jerusalems durch Titus, welchen Kaulbach gegenwärtig in Auftrag des Königs Ludwig von Bayern als Oelgemälde ausführt. Titus zieht siegreich mit seinen Römern über die Trümmer der Stadt ein; die Adler der Legionen werden auf dem Altar vor dem Tempel aufgestellt; der Hohepriester gibt sich und den Seinen den Tod; sterbend mit zerbrochenen Harfen liegen die Leviten am Boden. Angst und Verzweiflung ergreift die Frauen, Wuth die

Führer des Volks; Dämonen stoßen und treiben den ewigen Juden zu unstätem und flüchtigem Wandel in die Welt hinaus, Engel geleiten die auflebende christliche Gemeinde aus der Gefahr des allgemeinen Unterganges. Daß dieser eine von Gott verhängte Strafe sey, sehen wir aus den Engeln, die mit Flammenschwertern niederfahren; die Propheten über ihnen sind die vier großen des A. T., Jesaias, Jeremias, Hesekiel und Daniel, welche das Schicksal Jerusalems vorausverkündet.

Für den Genre sind die Ateliers der HH. Peter Heß, v. Heideck, D. Monten, A. Adam, Petzl, Simonsen, Bürkel, Foltz, Kirner u. A.

Portraits malen die HH. Hofmaler Stieler, Dürk, Bernhardt, Anschütz u. A.

Architekturmalereien findet man bei den HH. Ainmüller, Dyk, W. Gail u. A. Letzterer hat eine höchst interessante Sammlung spanischer und maurischer Bauten in Spanien bei seinem letzten Aufenthalt in diesem Lande gezeichnet.

Unter den Landschaftsmalern sind die HH. Rottmann, Dorner, Heinlein, Chr. Etzdorf, Zimmermann u. A. zu nennen. Ersterer hat eine höchst interessante Reihenfolge griechischer Landschaften bei seinem Aufenthalt in Griechenland und auf den Inseln gefertigt, die er im Auftrag Sr. Majestät des Königs zum Schmuck des neuen Ausstellungsgebäudes ausführen wird. Sein Atelier in der Arcisstr. Nro. 8. ist Fremden von 2 — 3 Uhr zugänglich. Unter den Kupferstechern sind die Herren Amsler, Professor Merz, Schütz u. A.; unter den Lithographen Hohe, Schreiner, Hanfstängel u. A. zu nennen, deßgleichen das xylographische Institut des H. Braun.

Civil - Anstalten.

Das Rathhaus,

am Schrannenplatz, dessen Erbauzeit ungewiß, hat seine gegenwärtige Gestalt bei Zurückkunft des Kurfürsten Karl Theodor aus Mannheim im J. 1779 erhalten. Bemerkenswerth im Innern ist der große gewölbte Saal mit den Wappen bayerischer Geschlechter, den verschiedenen Wappen Münchens und mehren, jedoch nicht bedeutenden Gemälden geschmückt.

Das Münzgebäude,

auf dem s. g. Hofgraben 1573 als Turnierplatz, zur alten Veste gehörig, erbaut und 1809 restaurirt, interessant wegen der zweckmäßigen Einrichtungen zum Prägen. Auch kann man hier die auf König Ludwigs Befehl geprägten bayerischen Geschichtsthaler und selbst neugriechische Münzen eintauschen.

Das Ständehaus

in der Prannersgasse bietet außer seiner geschichtlichen Bedeutung dem Fremden nur zu den Zeiten der Ständeversammlungen, zu denen der Zutritt gegen eine Karte, die man beim Präsidialsecretär im Ständehaus erhält, Interesse dar.

* Das neue Postgebäude

auf dem Maximilian-Josephs-Platz, zum Theil aus dem ehemal. Törring'schen Palast entstanden, erbaut von Leo v. Klenze 1835—1836. Die bunt angestrichene Façade ist 300 Fuß breit und 66 Fuß hoch, und hat eine offene Vorhalle mit toscanischen Säulen, in welcher G. Hiltens-

perger eine Folge von Bildern im Herculanischen Styl, Rossebändiger mit ihren Rossen, al fresco gemalt hat.

* Das Bergwerks- und Salinen-Administrations-Gebäude

in der Ludwigstraße, erbaut von Dir. Gärtner 1840—1843 mit einer Façadenbekleidung von rothen und gelben Ziegeln.

* Die königliche Reitbahn

auf einem freien Platze, östlich hinter der Residenz, erbaut 1822 von Leo v. Klenze, 300 F. lang, 85 breit; die Façade geschmückt mit den Dioscuren, kämpfenden Centauren und Pferdeköpfen von Wagner in Rom.

* Die Frohnveste

auf dem Anger, von Hrn. Oberbaurath Pertsch in den Jahren 1820—1826 erbaut und wegen des eigenthümlichen festen Styls, so wie der innern zweckmäßigen Einrichtung halber sehenswerth.

* * Die Erzgießerei

auf dem Wege nach Nymphenburg, wegen seiner auf größte wie auf kleinste Erzgüsse berechneten ganz vortrefflichen Einrichtung, und wegen mancher in Ausführung begriffenen Arbeiten sehenswerth. Hier ist auch, bis zur Aufstellung vor dem Theresienhain an der Octoberwiese das Modell der 52′ hohen Bavaria von L. Schwanthaler zu sehen. Inspector der Anstalt ist Stiglmayer.

Das städtische Zeughaus

am untern Anger bewahrt eine große Menge alterthüm-

licher Waffen und Rüstungen, eroberte Fahnen und dergl., und ist besonders an Armaturen aus dem dreißigjährigen Kriege reich. Unter den Reliquien neuerer Zeit zeigt man die Waffen Max Emanuels und die Uniform und den Degen König Maximilians I.

Das Strafarbeitshaus

in der Au wird wegen seiner Einrichtungen sehr gerühmt.

Die neue Isarbrücke

aus Quadern aufgeführt, mit fünf Bogen, 347 F. lang, 40 Fuß breit; vom verst. Stadtbaurath Probst.

Heilanstalten.

* Das allgemeine Krankenhaus

vor dem Sendlinger Thor, unter der Regierung des Königs Maximilian 1813 erbaut, wegen seiner höchst zweckgemäßen Einrichtung des Besuchs würdig. Die Krankenpflege besorgen Barmherzige Schwestern. Im Garten des Krankenhauses sind den verstorbenen höchst verdienstvollen Aerzten v. Häberl und v. Grossi Denkmale gesetzt. In der Capelle ein Altargemälde: Christus Blinde heilend von Rob. v. Langer.

Das Irrenhaus

im nahegelegenen Dorfe Giesing, vom Bauintendanten Thurn nach dem Muster des Ludwigsburger eingerichtet, wird von Sachverständigen sehr gerühmt.

Die Augen- und Kinderkrankheits-Heilanstalt Victualienmakt, Nro. 11. Die Kinderheilan-

stalt, Promenadeplatz 12. Die homöopathische Anstalt Fürstenfeldergasse 13. Das Joseph-Spital, Jos. Spitalgasse 11. Das orthopädische Institut des Prof. Schlothauer Frauenhoferstr. 2. Spital für Unheilbare Wienerst. 3.

Militär-Anstalten.

Das Kriegsministerium

in der Ludwigs- und der Schönfeldstraße von dem königl. Ingenieur Häring und Geh. Ober-Baurath v. Klenze vom J. 1824—1830 aufgeführt, mit einer Vorhalle nach der Ludwigsstraße. Im Innern das topographische Bureau des königl. Generalquartiermeisterstabes, das Hauptconservatorium der Armee, dessen Bibliothek und Kartensammlung und dergl.

Die Stadtcommandantschaft

befindet sich in der Karlsstr. Nro. 48.

Das Zeughaus *)

hinter dem Theater von Kurfürst Maximilian I gegründet, enthält eine Menge alter und neuer Waffen, Geschütz von allerlei Kaliber, Degen von ungemeiner Länge: z. B. Herzog Christophs großes Schwert 2c. Dicht dabei ist auch

Die Gewehrkammer

am Zeughausplatze, täglich zugänglich (nur nicht in der Mittagstunde).

---

*) Bewilligung zum Eintritt ertheilt Hr. General v. Göschl, welcher um die Mittagstunde im Gebäude selbst zu treffen ist.

Die Sattelkammer,

am Zeughausplatze, täglich zugänglich (nur nicht in der Mittagstunde), eine reiche Sammlung vorzüglich älterer Reiterei-Geschirre.

Das königliche Cadettencorps

hat seine Gebäude vor dem Karlsthor neben dem botanischen Garten.

Casernen

hat München vier, im königl. Hofgarten für das Infanterie-Leibregiment, in der Türkenstraße für die beiden Regimenter König und Kronprinz, eine Artelleriecaserne hinter dem Zeughaus, und eine Cavalleriecaserne für das Cuirassierregiment Prinz Karl vor dem Isarthor. Aus beiden erstern ziehen täglich die treffenden Abtheilungen auf die beiden

Wachen

am Schloß (die Residenzwache) und am Schrannenplatz (die Hauptwache) um 12 Uhr Mittags mit klingendem Spiel, und wird die Parade mit Aufführung mehrer Musikstücke beschlossen.

Andere Anstalten, **Militär-Krankenhaus** ꝛc. sind für Männer vom Fach nicht weniger beachtungswerth.

Dritte Abtheilung.

Oeffentliches Leben. Allgemein nützliche Anstalten zur Belehrung, zur Bequemlichkeit und zum Vergnügen. Spaziergänge, Vergnügungsorte, Ausflüge.

I. Feste und Volksgebräuche.

München ist reich an Festtagen und immer bereit, sie angemessen zu feiern. Das **neue Jahr** tritt man wie anderwärts in heitrer Gesellschaft, bei Tanzmusik und mit dem Punschglas an; doch ist auch für einen ernsten Uebergang gesorgt: in mitternächtiger Stunde wird in mehren Kirchen (Frauenkirche, Allerheiligenkirche) die heil. **Christmette**, ein feierliches Hochamt mit heiligen Gesängen und bei Beleuchtung der innern Räume unter großer Theilnahme der Bevölkerung abgehalten. Am Morgen des 1 Januar ist große Ceremonie des Handkusses bei Hofe.

Der **Carneval** ist mit seinen Lustbarkeiten neuerdings fast ganz auf die umschlossenen Räume der Paläste und Wohnungen beschränkt, wo er indeß den ihm eigenthümlichen Glanz der Heiterkeit mannichfach entfaltet. Weniger indeß sind es die großen Bälle im Schauspielhaus, als die des Museums, Frohsinns und der verschiedenen Hôtels, denen man den Vorzug gibt. Sehr besucht sind auch die Bälle im Odeon, welche von einzelnen Corporationen oder Ständen veranstaltet werden. Zu den Festen bei Hofe werden nur hoffähige Personen eingeladen.

Nach dem Carneval folgt die **Fastenzeit** mit ihren großen Concerten im Odeon, und die **Charwoche** mit den großen religiösen Tonwerken alter Meister, Orlando di Lasso, Palestrina, Pergolesi ꝛc., welche vornehmlich in

der Michaelis-Hofkirche nach einem eigens erscheinenden Programm ausgeführt werden; der Charfreitag bringt die Aufstellung des Grabes Christi in allen katholischen Kirchen und in der Michaelis-Hofkirche die Kreuzerleuchtung; bei Hofe die Fußwaschung von zwölf armen Greisen.

Am 24 April und am 8 December wird bei Hofe das **Fest der Ritter St. Georgs** unter Vortritt ihres Großmeisters, des Königs, mit feierlicher Procession in altburgundischem Costüm, in der Hofcapelle gefeiert. In der Regel kommt dabei die Ceremonie des Ritterschlages vor.

Der **Frühling** wird an wenig Orten so heiter begrüßt, als in München; nicht allein daß an allen benachbarten Orten am 1 Mai unter froher Theilnahme aller Stände Maibäume aufgerichtet werden, oder daß die Künstler mit ihren Familien mit Sang und Klang nach einem benachbarten Wald ziehen, um dort die Wiedergeburt ihrer Schutzgöttin Natur zu feiern, so sind es vornehmlich die Kinderfeste, mit denen hier die ersten Maitage auf eine eigenthümliche und schöne Weise begangen werden. Festlich geschmückt in langen Zügen ziehen die Kinder, die in den Volksschulen unterrichtet werden, nach einem nahegelegenen Ort (meist ist es Tivoli am englischen Garten) unter Aufsicht ihrer Lehrer und Lehrerinnen, mit Spiel und Lustbarkeit den Tag zu verbringen.

Am zweiten Donnerstag nach Pfingsten wird, wenn nicht die Witterung es verhindert, das **Fronleichnamsfest** gefeiert. Alle Stände und Alter katholischer Confession, der König unter ihnen, alle Beamten, die Professoren der Universität in ihren Talaren, die Innungen mit ihren Fahnen, die Brüderschaften in Pilgertracht, die Schuljugend ꝛc. ziehen mit der Geistlichkeit

in langer Procession betend und singend durch die geschmückten Straßen, in denen an verschiednen Orten öffentliches Amt gehalten wird, von der Theatiner- zur Michaeliskirche.

Im **Sommer** sind es vornehmlich die Festtage des H. Benno, als des Stadtpatrones, der Apostel Paulus und Petrus und des H. Ludwig als des Patrones vom König, welche mit allgemeiner froher Theilnahme gefeiert werden. Auch fehlt es nicht an Bällen die von Studenten rc. an benachbarten Orten veranstaltet werden. Anfang September fällt der durch Derbheiten aller Art berühmte Markt von Keferlohe.

Unter den **Herbst-Festen** steht das große ****Octoberfest** auf der Theresienwiese, am ersten Sonntag des Octobers jeden Jahres, zur Feier der Vermählung des Königs Ludwig und der Königin Therese gestiftet, oben an. Mit diesem Feste, zu welchem die Gäste aus allen Gauen des Königreichs strömen, ist Ausstellung schönen Viehes (schöner Pferde, Kühe, Stiere, Schafe rc.), ausgezeichneter Feld- und Gartenfrüchte, neuer Argricultur-Instrumente rc., Pferde-Wettrennen, Wett- und Kampfspiele aller Art, Scheiben-, Vogel- und Hirschschießen und Preisvertheilung verbunden. Nie im Jahr kann man München belebter und glänzender sehen. Das Pferderennen wiederholt sich am Schlusse der Festwoche, d. i. am Sonntag nach dem Beginn.

Am 2 November, als am **Allerseelentag**, sind die Gräber des allgemeinen Friedhofs geschmückt. Tausende vereinigen sich dort in stiller Andacht das Gedächtniß ihrer verstorbenen Anverwandten und Freunde zu feiern und die Stätte des Todes gewährt ein erfreuliches Bild.

Der **Winter** bringt das **Weihnachtfest** und vorher die Christdult, oder den Christmarkt. Zugleich ist hier

der aus dem Hochland herstammenden Sitte zu gedenken, um die Weihnachtzeit bis zu Ostern s. g. **Krippen** aufzubauen, d. h. mit Hülfe von hölzernen und andern Figuren, Laub- und Steinwerk, Moos, Thieren, fließendem und springendem Wasser, und allem erdenklichen Material, Scenen aus der biblischen Geschichte bildlich vorzustellen. Viele hiesige Einwohner machen sich und Andern dieses fromme Vergnügen und entwickeln dabei manchen sinnreichen und hübschen Gedanken. Auch in ielen Kirchen findet man um gedachte Zeit dergleichen Krippen, nebst aufgestelltem Opferstock.

Der Jahresschluß bringt eine religiöse Abendfeier bei erleuchteter Kirche in der protestantischen Gemeinde.

Zu den Lieblingslustbarkeiten der Münchner gehört Tanzen und Schießen. Letzteres wird auf der s. g. Schießstatt vor dem Karlsthor mit Leidenschaft und Virtuosität, ersteres in den vielen Schenkwirthschaften und Lustörtern in und bei der Stadt, im Sommer an vielen Orten im Freien unter einer Art Zelt, mit nicht mindrer Leidenschaft ausgeübt. Bei dieser Gelegenheit wird man öfter in den an den Straßenecken befestigten Einladungen das Wort „Freinacht" finden, womit die Befreiung vom Einhalten der festgesetzten Polizeistunde (11 Uhr Nachts) gemeint ist. Außerdem ist das Kegelschieben und im Winter das Eisschieben mit einer Art Discus für die Münchner eine schöne und vorzüglich letzteres auch für die Zuschauer interessante Belustigung.

Von den alten Volksgebräuchen, daran München sehr reich war, haben sich nur zwei erhalten:

*** Der Metzgersprung und der Schäfflertanz.**

Der Ursprung dieser Gebräuche ist unbekannt; wahr-

scheinlich sind sie eine Auszeichnung der beiden betreffenden Gewerke für irgend eine zur Zeit der Noth, vielleicht einer pestartigen Krankheit, geleistete Hülfe. Wie die Juden in Rom um ihren Wohnsitz, so müssen die Metzger alljährlich um die Erneuerung ihres Privilegiums einkommen. Nach der erhaltnen Erlaubniß versammeln sich die Metzgermeister vierzehn Tage vor dem Faschingsonntage in der Herberge, berathen sich über die Anordnung des Festes und wem die Ehre gebühre, den silbernen Becher und die Kanne zu tragen. Die dazu Ausgewählten, mehrentheils Meistersöhne nach ausgestandener Lehrzeit — Hochzeitbitter genannt — nehmen nach dem Büscheltanz — dem Tanz, den die Metzgerknechte, von ihren Mädchen mit Blumensträußen (Büscheln) geschmückt, am Abend vor dem Fest halten — Kanne und Becher mit nach Hause, und schmücken sie mit Blumen und Bändern, Schnüren und Troddeln. Am Fastnachtmontag, nach vorherigem Gottesdienst in der St. Peterskirche, geht der Zug der Metzger schön und seltsam geschmückt, Spielleute und kleine geputzte Knaben und freigesprochene Lehrlinge auf geputzten Pferden voran, durch mehre Straßen der Stadt in die Residenz, um den Willkommen auszubringen, und kehrt nach dem Marktplatz zurück. Hier kleiden sich die Lehrlinge um, in weiße mit Kälberschweifen besetzte Hosen und Jacken; der Altgesell erscheint mit ihnen am Fischbrunnen. Nach einigen Toasts werden die Lehrlinge freigesprochen, springen hierauf in den Brunnen, werfen Nüsse heraus, und begießen die danach haschenden Knaben mit Wasser. Nach diesem kalten Bade werden die Lehrlinge mit weißen Binden und blauen Bändern, an denen silberne Münzen befestigt sind, geschmückt, und sind nun freie Metzgersknechte.

Der Schäfflertanz, der nur alle sieben Jahre

gefeiert wird, fällt auch in die Faschingzeit. Vierzehn Tage vor Fastnacht geht unter Begleitung von Musik der Festzug, der aus dem Umfrager, dem Vortänzer, Nachtänzer, Reifenschwinger, Spaßmacher und sechzehn bis zwanzig Gesellen besteht, welche Reifen tragen und grüne Sammtbaretts aufhaben, außerdem zierlich geschmückt sind, in die Residenz. Hier tanzen die Gesellen den vielfach verschlungenen Reifentanz, Achter genannt, bringen dem Regentenhause Lebehochs und wiederholen die Festlichkeit sodann vor den Häusern der angesehensten Familien der Stadt. -- Nach dem Aufhören der Cholera in München 1837 begann der Carneval mit dem auf dieses Jahr fallenden Schäfflertanz.

Getreide-Schranne,

oder Getreide-Markt wird alle Samstage auf dem Schrannenplatz gehalten. Fällt ein Feiertag auf den Samstag, so rückt die Schranne auf den Freitag.

Wollmarkt

wird in der Getreidehalle im Thal am 26—28 Jun. und am 26 Jul. abgehalten.

Pferdemärkte

fallen auf Aschermittwoch und die folgenden zwei Mittwoche und werden am Maximiliansplatz abgehalten.

Dulten

oder Jahrmärkte feiert die Stadt München zwei: auf dem großen Maximiliansplatz zu drei König im Winter, zu Jacobi im Sommer; dazu in der Vorstadt Au zwei: am 1 Sonntag im Mai und am 3 Sonntag im October; jede dieser Dulten dauert 14 Tage. Ihr Name soll (gleich der Messe) eine kirchliche Beziehung, nämlich auf einen ehedem um diese Zeiten ertheilten Ablaß (Indultum)

haben. Wie überall, so gibt es alsdann auch hier allerhand wandernde Sehenswürdigkeiten.

II. Anstalten für Schauspiel und Musik.

****Das königliche Hof- und Nationaltheater,*)** nach dem Brand von 1823 größtentheils nach dem alten Plane des Oberbauraths Fischer wieder aufgebaut und 1825 vollendet. Die Vorhalle wird von acht korinthischen Säulen getragen. Das Ganze ist 195 F. breit, 335 F. tief, und 150 Fuß hoch. — Neuerer Zeit hat man das Ganze nach der Angabe des Hrn. Geh. Ob. Baurath von Klenze mit bunten Farben angemalt; dazu dem obern Giebel ein Fresko-Gemälde, Pegasus und die Horen, und dem untern ein gleiches, Apollo und die Musen (nach Schwanthalers Zeichnungen von Hiltensperger und Nilson) gegeben. — Sechs Logenreihen erheben sich über dem Parterre. Um die Einrichtungen im Innern zu besehen, wendet man sich an den königl. Theaterinspector (Eingang am untern Ende des Gebäudes). Die gewöhnlichen Spieltage sind Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Das Orchester steht in großem Ansehen.

Das Theater an der Residenz,

für Vaudevilles und Lustspiele ganz geeignet, ist außer Gebrauch. Ebenso

Das Theater vor dem Isarthor.

---

*) Ausführliche Beschreibung desselben, seiner innern Einrichtung, Maschinerie und Feuersicherheitsmaaßregeln von Meiser mit Kupfern bei G. Franz.

* Das Volkstheater

ist in der Vorstadt Au, und werden daselbst, während des Sommerhalbjahres, vom 1 Mai bis 30 Sept. Komödien, Ritterstücke u. dgl. zuweilen im Volkstone aufgeführt; täglich zweimal, um 4 Uhr und um 8 Uhr.

** Die königliche Hofcapelle

unter der Direction des H. Capellmeisters Franz Lachner genießt eines weitverbreiteten Ruhmes. In der Regel gibt sie im Winter acht große Concerte, 4 vor Weihnachten, 4 in der Fastenzeit, und führt die musikalischen Leistungen im kön. Hoftheater aus. — Die HH. Capellmeister Stunz und Aiblinger stehen der Kirchenmusik in der Hofcapelle vor.

* Das königliche Odeon

auf Befehl des Königs Ludwig im J. 1826 gebaut von Leo v. Klenze. Es enthält eine Menge reich verzierter größerer und kleinerer Zimmer; von den drei Sälen ist der größere, mit einer Galerie und doppelt übereinander stehenden Säulenreihe geschmückte, zu allen großen Concerten und Bällen, so wie zu andern Festen bestimmt. An der Decke dieses Saales sind drei große Freskobilder: Apoll unter den Musen, von W. Kaulbach, Apoll unter den Hirten, von A. Eberle, und das Urtheil des Midas, von H. Anschütz.

III. Vereine für bildende Kunst, Wissenschaft und Wohlthätigkeit.

Der literarische Verein

im Odeon ist lediglich eine Lesegesellschaft, und findet man da die interessantesten Zeitungen, politischen und wissenschaftlichen Journale des In- und Auslandes. Der Fremde kann durch ein Mitglied für die Dauer von

3 Tagen eingeführt, außerdem aber als solches (um die Einlage von 1 fl. für den Monat) aufgenommen werden.

Der Kunstverein. S. p. 184.

Der philharmonische Verein

hat die Ausführung neuer und schöner Instrumentalmusiken zum Zweck und gibt vorzüglich jüngern Talenten Gelegenheit, sich zu produciren. Er versammelt sich in der Regel Sonntags Mittag um 12 Uhr im Odeon. Man abonnirt bei G. Schönche Ludwigstr 13.

Der polytechnische Verein

hat sich neuerer Zeit auch zu geselligen Zusammenkünften verbunden.

Der landwirthschaftliche Verein

(Türkenstraße Nr. 2)

verfolgt lediglich die in seinem Namen angezeigten Interessen, und hat seine Ausstellungen auf dem jährlichen großen Octoberfest.

Der historische Verein, (Theatinerstr. Nr. 21). aus Interesse für die bayerische Geschichte hervorgegangen, versammelt sich allmonatlich zu wissenschaftlichen Vorträgen, die gesammelt und gedruckt werden.

Ferner der ärtzliche Verein Promenadestraße Nr. 13. Medicinischer Verein Löwengrube Nr. 18. Architekten-Verein Karlsstr. Nr. 10. Frauenverein zur Unterstützung armer verehelichter Wöchnerinnen, Verein zu den 40 Martyrern, im Thal 72.

IV. Geschlossene Gesellschaften zum Vergnügen.

München, das zum Theil die nordische Häuslichkeit, zum Theil die südliche Oeffentlichkeit hat, ist reich an Vereinen und geschlossenen Gesellschaften, die zwischen

beiden inne stehen. In München leben nicht wie im nördlichen Europa die Stände geschieden, es gibt hier keine Gesellschaft, ja keine Wirths- oder Schenkstube, wohin nicht jeder gesittete Mensch ungefährdet gehen könnte. — Zu allen geschlossenen Gesellschaften hat der Fremde unter leicht zu erfüllenden Bedingungen Zutritt. Die besuchtesten sind:

*** Das Museum**

in der Promenadegasse hält die meisten in- und ausländischen Zeitungen, Journale, Flugschriften ꝛc., besitzt eine beträchtliche Bibliothek und veranstaltet Concerte und Bälle, auf denen nicht selten die höchsten Herrschaften erscheinen.

*** Der Frohsinn**

in der Karlsstraße, eine ähnliche Gesellschaft mit größerer Anzahl der Unterhaltungen, zu denen außer Concerten und Bällen hier auch theatralische und pantomimische Vorstellungen auf einem eigens eingerichteten kleinen Theater, und sonstige dem Namen der Gesellschaft entsprechende Ergötzlichkeiten gehören. Lectüre hingegen ist weniger berücksichtigt.

Dahin gehören ferner folgende Privatgesellschaften: Aurora im Zweibrückensaal. Bolzschützengesellschaft zur Freundschaft in der Schießstatt. Bürgerverein im Augsburger Hof. Concordia Salvatorstr. Nr. 10. Erheiterung Rindermarkt Nr. 5. Die kleine Erheiterung im Buttermelchergarten. Geselligkeit Sonnenstr. Nr. 15. Haupt-Schützengesellschaft in der Schießstatt. Hilaritas Brunngasse Nr. 7. Kaufmanns-Casino im Scheidel'schen Kaffeehaus, Kaufingerstr. Nr. 8. Künstlergesellschaften 1. ebendaselbst; 2. im englischen Kaffeehaus; 3. in der Schießstatt; 4. in dem Stubenvollbräu, untere

Angerstr. Nr. 30. Liedertafeln 1. der Theatersänger am Graben 3. im Zweibrückensaale. 2. Des H. Kunz im Prater oder im Haslauersaal. Ressource, Neuhauserstr. Nr. 3. Schachklub, Kaufingerstr. Nr. 8. Schützenkränzchen, Rindermarkt Nr. 12. Stahlschützengesellschaft und Terpsichore im Winter im Zweibrückensaal, im Sommer am unt. Anger Nr. 9. Typographia Brunngasse Nr. 7. Union Weinstr. Nr. 3. Zufriedenheit Neuhauserstr. Nr. 5.

V. Spaziergänge. Vergnügungsorte. Ausflüge.

* Der Hofgarten und seine Arkaden.

Um zu wissen, wie der am Nordende der königl. Residenz gelegene, mit Linden und wilden Castanien bepflanzte Kiesplatz zu seinem freundlichen Namen gekommen, muß man sich seine ehemalige Gestalt vor die Seele führen. Kurfürst Maximilian I legte 1614 neben seinem neuen Prachtgebäude, jenseits des Grabens, der dieses von zwei Seiten umgab, auf den dasigen Krautäckern den Garten in dem damals herrschenden Geschmack römischer Villen an. Breite Gänge durchschnitten den Plan in vier große Theile, die wiederum in zierliche Rabatten zerfielen; Umfriedungen von Bux und niedern Bäumen faßten sie ein; vergoldete Erzstatuen glänzten unter Blumen und Laub, Springbrunnen bildeten ihre krystallenen Säulen und belebten mit ihrem lustigen Plätschern die Scene. In der Mitte erhob sich ein Brunnentempel, auf dessen Kuppel die Erzstatue der Bavaria im Sonnenlichte ihre goldnen Strahlen warf. Am untern Ende glänzte ein großer Weiher, ein wohlgefriedeter Brückendamm führte zu einer kleinen Insel, auf der man in einer geräumigen Laube mit zwei Pavil-

lons erquicklicher Ruhe pflegen konnte. Auf dem Weiher schwammen Schwäne; um eine Gruppe von Erzstatuen prangten in frischem Grün Orangen, Lorbeer und Aloën, und 128 Fontainen ergossen sich in lustigen Bogensprüngen in den Weiher.

Schon im Jahre 1776 warf man Kies über die Blumenbeete und pflanzte Linden und wilde Castanien hin; im J. 1803 ließ man den Weiher ab, und baute eine Caserne in die Tiefe. So ist der „Hofgarten" auf uns gekommen; noch steht der Brunnentempel, aber seine Bavaria verbirgt sich zwischen den wuchernden Aesten der Roßcastanie; noch springen vier dünne Fontainen, aber kaum bemerkt, und keinem Blumenbeet, keinem Rasenplatz führt die bewegte Luft ihren Staubregen zu. Noch aber wählt wie ehedem die schöne Welt Münchens den Hofgarten zum Ergehen in der Mittagsstunde, und in den Sommermonaten führen die Musikchöre der königl. Regimenter mit ihren Blechinstrumenten hier schöne Concerte auf in den Abendstunden des Mittwochs. Seine Hauptzierde bilden indeß gegenwärtig die Arkaden, die König Ludwig mit Frescomalereien geschmückt hat. Der Inhalt der letzteren ist theils ein geschichtlicher, theils ein landschaftlicher. Wir betrachten zuerst

Die geschichtlichen Fresken in den Arkaden des Hofgartens.*)

Acht Jahrhunderte sind verflossen, seit das Haus Wittelsbach im Besitz von Bayern ist. Dieß und der Umstand, daß in den Arkaden zu beiden Seiten des

*) Ausführlich beschrieben: Beschreibung der Frescogemälde aus der Geschichte Bayerns ꝛc. von W. Röckel. München bei Fleischmann. Residenzstr. 33. — Abbildungen davon in allen Buchhandlungen.

Eingangs in den Hofgarten sechzehn architektonische, zu Bildern geeignete Felder sich befinden, motivirte den Auftrag des Königs, Kriegs- und Friedensthaten bayerischer Fürsten aus dem Hause Wittelsbach, aus jedem Jahrhundert zwei, zu schildern. Die Auswahl der darzustellenden Begebenheiten traf der König selbst, die Ausführung ward größtentheils jüngern Künstlern anvertraut, die Leitung dem Director der Kunstakademie, Peter von Cornelius, übergeben; das Ganze vom Frühling 1827 bis Herbst 1829 vollendet.

Die zwölf größeren Räume schmücken die Bilder aus den sechs ersten Jahrhunderten, die vier kleineren die aus den zwei letzten. Den Bildern gegenüber in der Bogenstellung der offenen Halle sind allegorische Gestalten, auf Leben oder Charakter der in jenen gefeierten Fürsten bezüglich, angebracht; die Decke schmücken Kränze mit Denksprüchen derselben. Die Folgereihe beginnt am Südende der Arkaden, wo sie an die königliche Residenz anstoßen.

Erstes Bild. Befreiung des deutschen Heeres im Engpasse von Chiusa durch Otto den Großen von Wittelsbach 1155, gemalt vom Verfasser dieses Buchs. Meuterische Italiener, an ihrer Spitze Graf Alberich, hatten den Engpaß an der Etsch, die Veroneser Clause genannt, besetzt und versperrten dem Kaiser Barbarossa und dem deutschen Heere den Rückzug. Otto von Wittelsbach mit wenigen Kühnen erstieg heimlich den Felsen, auf dem die Feinde lagen, und überfiel sie von oben herab im Rücken. Im Moment des mit Erfolg gekrönten Unternehmens entrollte er des Reiches Banner, das er beim Zuge trug, zum Zeichen für den Kaiser im Thal. Alberich ergibt sich, ein in seinem Dienst befindlicher französischer Ritter

erfleht und erhält Barmherzigkeit, die übrigen fliehen und werden erschlagen. — Dem Bild gegenüber das Sinnbild der Stärke, vom Verfasser dieses Buchs. — An der Decke die Aufforderung des Kaisers an Otto: „An Euch, Pfalzgraf, ist es, diese Schmach zu rächen!“

Zweites Bild. Pfalzgraf Otto von Wittelsbach wird mit dem Herzogthum Bayern belehnt 1175, gemalt vom Prof. Cl. Zimmermann. — Zu den Füßen des Kaisers Rothbart kniet der schon alternde Held mit der Fahne Bayerns, den Lehnseid schwörend, auf das Herzogthum, dessen Heinrich der Löwe, wegen Abfalls vom Kaiser, verlustig gegangen war. Helm und Schild des Herzogs trägt sein jüngerer Bruder Otto VII, die Lanze Heinrich, Burggraf zu Nürnberg. Ueber Herzog Otto vor der Schranke sieht man den Marschall v. Pappenheim mit dem Propst Reimar; der Ritter im Vorgrunde links ist Bertold, Markgraf von Cham und Vohburg. Rechts im Gespräch die Grafen von Andechs und Dachau; darüber Erzbischof Conrad von Salzburg, Bruder Otto's, Bischof Albert von Freising und der Kurfürst Philipp von Köln. — Dem Bild gegenüber das Sinnbild der Treue, gemalt von Cl. Zimmermann. An der Decke des Kaisers Worte: Ich meine Euers Treumuths zu gedenken.

Drittes Bild. Vermählung Otto's des Erlauchten mit Agnes, Pfalzgräfin bei Rhein 1225, gemalt von Wilhelm Röckel aus Schleißheim. Das fürstliche Paar kniet vor dem Erzbischof von Salzburg, der in der Burg von Straubing die feierliche Handlung vollzieht. Die Eltern Otto's, Ludwig und Ludmilla, stehen auf den Stufen des Altars; hinter der Mutter als Brautführer König Heinrich, Kaiser Friedrichs II Sohn. Weltliche Zeugen sind Herzog Friedrich der Streitbare

von Oesterreich, links hinter ihm Herzog Bernhard von Kärnthen und rechts Herzog Otto von Meran; Geistliche sind der Beichtvater der Braut, Ottelin; die Pröpste von Chiemsee, Seecov und Lavant ꝛc.; links im Vorgrund der Geheimschreiber Heinrich Pappo mit der kaiserlichen Urkunde über die Vereinigung von Bayern und der Rheinpfalz. Dem Bild gegenüber das Sinnbild des Glücks, gemalt von Sittmann nach dem Entwurf von Cl. Zimmermann. An der Decke der Wahlspruch: Bayern und Pfalz, Gott erhalt's!

Viertes Bild. Einsturz der Innbrücke bei Mühldorf mit den darüber fliehenden Böhmen 1258, gemalt von C. Stürmer aus Berlin. Ottokar, der Böhmen König, links auf schwarzem Rosse, flieht mit seinen Schaaren. Ludwig der Strenge, der Herzog von Oberbayern auf einem Schimmel, neben ihm sein Bruder Heinrich werden durch den Einsturz der Brücke am Vordringen gehindert. Mit ihnen kämpfen Meinhart von Tyrol, der Bischof von Würzburg und der Graf von Hirschberg. Der Ritter, der gewappnet durch den Fluß schwimmt, heißt Zinilo von Leuchtenburg. — Dem Bild gegenüber das Sinnbild des Kriegs (vom Verfasser dieses Buchs), daneben das Sinnbild der Strenge von Hiltensperger nach Eberle's Zeichnung. An der Decke das Motto: Tritt mich nit, ich leid's fein nit!

Fünftes Bild. Sieg Kaiser Ludwigs des Bayern bei Ampfing 1322, gemalt von Karl Hermann aus Dresden. In dieser Schlacht wurde der Gegenkönig Ludwigs, Friedrich der Schöne von Oesterreich, besiegt, und Ludwigs Recht auf die Kaiserkrone gesichert. Der Moment ist nach der Schlacht. Der Sieger, in der Tracht eines gewöhnlichen Ritters, empfängt den

besiegten in Gold gekleideten Friedrich und seinen Bruder Heinrich, die der Ritter Rindsmaul, der jenen in der Schlacht gefangen genommen, geleitet. Hinter diesem sieht man den österr. Bannerführer Dietrich Pilichsdorf und den Astrologen, der vor der Schlacht, obschon vergeblich, gewarnt, und gefangene Ungarn und Tartaren. In der Mitte des Bildes steht Burggraf Friedrich von Nürnberg mit dem Schwert des gefangenen Gegenkönigs, und weiter rückwärts Ludwigs rathgebender Freund Balduin, Kurfürst von Trier; hinter Ludwig: Heinrich, Herzog in Niederbayern, und Johannes, König von Böhmen. Auf einem abgehauenen Baumstamm sitzt der greise Feldherr der Schlacht, Schweppermann, neben drei Kriegern aus Bayern, Franken und dem Rheinland, die sich über den Gang der Schlacht unterhalten; andere gedenken an Stärkung und Labung, oder waschen sich ihre Wunden aus, wobei vornehmlich an die Bäckerknechte von München zu denken, deren Tapferkeit in dieser Schlacht besonders gerühmt wird. Die Gruppe Todter links im Vorgrund deutet auf die tapfern, der Sache Friedrichs treu ergebenen Trautmannsdorfer, Vater und Söhne. Dem Bilde gegenüber das Sinnbild der Mäßigung, nach Eberle's Zeichnung gemalt von Ph. Foltz. An der Decke Ludwigs Gruß an Friedrich nach der Schlacht: Willkommen, Vetter, ich freue mich, Euch zu sehen.

Sechstes Bild. Ludwigs des Bayern Kaiser-Krönung zu Rom 1328, gemalt von Hermann Stilke aus Berlin. Die Bischöfe von Castello und Aleria verrichten die feierliche Handlung an des Papstes Statt, der Ludwig nicht anerkannte; des Kaisers Gemahlin Margaretha wird mitgekrönt. Hinter Ludwig mit dem Reichsschwert Marschall Pappenheim; im Vor-

grund links der Kaiserin Bruder, Wilhelm von Holland; hinter ihm deutsche Fürsten, auch Castruccio Castracani, des Kaisers Feldhauptmann in Italien, kenntlich am Helm mit dem Adler, und andere italienische Ghibellinen. — Dem Bilde gegenüber das Sinnbild des Ueberflusses, von C. Schorn. An der Decke der Spruch: Mein Volk zu schirmen, trag' ich Schwert und Scepter, es zu beglücken, meine Krone!

Siebentes Bild. Bayerns Herzog Albrecht III schlägt Böhmens Krone aus 1440, gemalt von G. Hiltensperger aus dem Algäu. Vor dem Fürsten kniet Ulrich von Rosen mit der böhmischen Königskrone. Hinter diesem der Knabe Meinhardt, des Grafen von Neuhaus Sohn, mit dem Scepter, Georg Podiebrad, nachheriger König, mit dem böhmischen Banner, und der erste Bürgermeister von Prag mit den Schlüsseln der Hauptstadt; dahinter Graf Heinrich von Brozeck mit dem böhmischen Gesetzbuch. Vier böhmische Ritter rechts im Vorgrund; ihnen gegenüber die bayerischen Edlen v. Sandizell und Törring-Seefeld, und des Herzogs Rath der Abt vom Kloster Andechs. Dem Bilde gegenüber das Sinnbild der Frömmigkeit, von Chr. Ruben. An der Decke des Herzogs Antwort an die Böhmen: Man muß Waisen schützen, nicht berauben.

Achtes Bild. Herzog Ludwigs des Reichen Sieg bei Giengen 1462, gemalt von W. Lindenschmit aus Mainz. Das Reichsheer unter Albrecht Achilles von Brandenburg, der sich noch mit dem blutigen Beile drohend umwendet, ergreift die Flucht; die Augsburgischen Hauptleute Wilhelm von Wallenfels (kennbar am weißen Schild mit blauem Grunde) und Hilpolt von Knörringen in schwarzer Rüstung, die am längsten wider-

standen, werden überrannt. Neben Ludwig dem Reichen, in goldener Rüstung, fechten Heinrich von Gumppenberg und der alte Pinzenau mit dem Schlachtbeil. — Dem Bild gegenüber das Sinnbild des Reichthums, von Ph. Folz nach W. Kaulbachs Zeichnung. An der Decke des Herzogs Wahlspruch am Schlachttag: Heut' lebendig oder todt bleib' ich bei meinem Volk!

Neuntes Bild. Herzog Albrecht IV gründet das Recht der Erstgeburt zu der Regentenfolge Bayerns 1506, gemalt von Ph. Schilgen aus Osnabrück. Der Herzog auf dem Thron hat seinen erstgebornen Prinzen, den 13jährigen Wilhelm, an der Hand; ihm überreicht sein Oheim, des Herzogs Bruder Wolfgang, Krone und Scepter, seine Verzichtleistung auf die Thronfolge ihm zu Gunsten auszusprechen. Hinter Wilhelm dessen jüngere Brüder Ernst und Ludwig, rechts im Vorgrund Propst Joh. Neuhauser und Domherr Peter Baumgartner, Räthe des Herzogs. In der Mitte des Bildes verliest Johann Pöringer, öffentlicher Richter und Ausfertiger, die Urkunde des Stiftungsgesetzes. — Dem Bilde gegenüber das Sinnbild der Weisheit, nach der Zeichnung W. Kaulbachs, gemalt v. Ph. Folz. — An der Decke der Spruch: Gottes Wille geleitet zu Rath und That!

Zehntes Bild. Der Kölnischen Burg Godesberg Erstürmung durch die Bayern 1583, nach Stilke's Entwurf gemalt v. G. Gassen aus Coblenz. Prinz Ferdinand, an goldener Rüstung kenntlich, leitet die Unternehmung zu Gunsten seines Bruders Ernst, der an die Stelle des geächteten Erzbischofs Gebhard von Köln das Erzbisthum erhalten. Dem Bild gegenüber zuerst die Friedensgöttin vom Verf. dieses Buches; ferner das Sinnbild der Schutzwehr von C. Schorn.

An der Decke der Spruch: Wenn Gott mit uns — wer ist dann wider uns?

Eilftes Bild. Maximilian I, Herzogs von Bayern Erhebung zum Kurfürsten 1623, gemalt von A. Eberle aus Düsseldorf. Der Fürst schwört kniend dem Kaiser Ferdinand II den Lehenseid; hinter ihm knien Graf Lodron, Erzbischof von Salzburg, und Herzog Albrecht, Maximilians Bruder. Im Vorgrunde links auf ihren Stühlen die geistlichen Kurfürsten von Trier, Schweikart von Mainz und Ferdinand von Köln, auch ein Bruder Maximilians. Ueber ihnen die Bischöfe von Würzburg und Regensburg und hinter dem Reichsmarschall v. Pappenheim, der das Reichsschwert trägt, der Graf von Leiningen. Zur Linken des Kaisers der Prokanzler von Ulm, der päpstliche Legat Caraffa; die Gesandten von Sachsen und von Brandenburg; ferner der Niederblickende ist der junge Christian von Anhalt, neben ihm die Gesandten von Spanien und Frankreich; im Vordergrunde rechts die Brüder Landgrafen von Hessen-Darmstadt. — Dem Bild gegenüber das Sinnbild der Religion, von C. Stürmer. An der Decke des Kaisers Worte:

Der die Krone eines Andern ehrt,
Ist auch der seinen werth.

Zwölftes Bild, Kurfürst Maximilian Emanuel erstürmt Belgrad 1688, gemalt von C. Stürmer. Der Fürst als Oberbefehlshaber des deutschen Heeres ist der erste, der mit dem Degen in der Faust die Mauern ersteigt. Dem Bilde gegenüber das Sinnbild des Heldenmuthes von C. Stürmer. An der Decke das Motto: Bayern mir nach!

* * *

Nun sind noch die vier kleineren Bilder über den vier Eingängen zu bemerken:

Dreizehntes Bild über dem südlichsten Eingang: Bayern erstürmen, die Ersten, eine türkische Verschanzung 1717 vor Belgrad unter Anführung des Generals Maffei; der bayerische Prinz Karl Albrecht (nachmals Kaiser) nimmt, noch als Cadett, einen Pascha mit eigener Hand gefangen. Gemalt von D. Monten. An der Decke das Motto: Reize den Löwen nicht!

Vierzehntes Bild. Maximilian Joseph III stiftet die Akademie der Wissenschaften 1759, gemalt von Ph. Foltz. Der Geh. Rath Graf v. Törring überreicht dem Kurfürsten die Stiftungsurkunde zur Unterschrift; ihm folgen der Geh. Staatskanzler v. Kreitmayr, und der Hofrath Stubenrauch. Rechts im Vorgrund die Geschichtschreiber v. Lori und Anton Lipowsky, der Geh. Rath v. Osterwald, der Bergrath v. Limbrunn ꝛc. Im Hintergrunde der Mathematiker Kenedy mit dem Hofgerichtsadvocaten M. Bergmann. An der Seite des Kurfürsten der Präsident S. Graf vom Haimhausen. An der Decke das Motto: Ohne Geschichte des Vaterlandes gibt es keine Vaterlandsliebe!

Fünfzehntes Bild über dem nördlichsten Eingang: Bayern schlagen die Entscheidungsschlacht bei Arcis sur Aube mit, 1814, gemalt v. D. Monten. Das Chevauxlegers-Regiment greift an, Arcis brennt, im Vorgrunde Feldmarschall Wrede, die Fürsten von Löwenstein und Taxis, General Rechberg, Major Besserer ꝛc. An der Decke Schlußworte eines Körner'schen Schlachtliedes:

Hört ihr's, schon jauchzt es uns donnernd entgegen,
Brüder hinein in den blitzenden Regen.

Sechzehntes Bild. König Maximilian Joseph I gibt seinem Volke die Verfassungsurkunde, 1818, gemalt von Monten. An der Decke des

Königs Worte: **Die Liebe meines Volkes ist das Glück meines Herzens und soll der Ruhm meines Thrones seyn.**

* * *

Ueber den Durchgängen der Hallen sieht man die Kolossalfiguren bayerischer Ströme, südlich Donau und Rhein, nördlich Isar und Main, und über dem Eingang zur Residenz die Bavaria abgebildet, Werke des Malers W. Kaulbach. Die Waffen zu Seiten der Eingänge sind von Eugen Neureuther, die Blumen- und Fruchtstücke von Sippmann.

* * *

** Die landschaftlichen Fresken.

In der Fortsetzung der Arkaden nächst dem Bazar folgt eine Reihe Landschaften, Gegenden Italiens und Siciliens al fresco gemalt von C. Rottmann.*) **Die glückliche Wirkung dieser Gemälde wird bedeutend erhöht, wenn sich der Beschauer außerhalb der Arkaden in den Garten stellt**, was freilich auch bei den vorgenannten historischen Bildern wünschenswerth wäre; dazu sind die Nachmittagsstunden, wegen des ruhigeren Lichtes, der Betrachtung günstiger. — Jede Landschaft ist mit einem Distichon von hoher Hand **) überschrieben. Von der Linken zur Rechten folgen sich:

I. Trient.

Anders Natur und Gebräuche auch, wo italienisch die Sprache.
Schöner wird Alles, es spricht Alles erheiternd uns an.

*) Ausführlich beschrieben in: Begleiter zu den landschaftlichen Fresken in den Arkaden des königl. Hofgartens zu München, v. G. H. bei G. Franz 1834. Leider ist nur die Reihenfolge verwirrt, und die Ueberschriften passen nicht alle.

**) Man findet dieselben im 3ten Bande der Gedichte des Königs Ludwig von Bayern. Lit. art. Anstalt. 1838.

II. Die Veroneser Clause.

Wittelsbachs Otto der Große, erhabener Kämpfer für Deutschland,
Diese Alpen, sie sind ewiges Denkmal von dir.

III. Florenz.

Florenz, dir fehlet das was Rom hat, und diesem just, was du besitzest,
Wenn ihr beide vereint, wär's für die Erde zu schön.

IV. Perugia.

Herrliches ist in dir, Perugia, enthalten, du reichest
Malern und Dichtern zugleich den unerschöpflichsten Stoff.

V. Aqua acetosa.

Flieh' aus den Mauern von Rom, um Rom, das alte, zu fühlen;
Flieh' in die Einsamkeit her, wo es sich lebet dem Geist.

VI. Rom.

Auf dir weilet der friedliche Schimmer des Mondes, auf welcher
Lange die Zeit schon ruht; ruhe, ermüdete Stadt!

VII. Roms Ruinen.

Stumm nur stehet ihr da für die Menge; jedoch den Geweihten
Redet ihr laut, so daß Alles darüber verstummt.

VIII. Campagna di Roma.

Oede immer dem Blick, am bevölkertsten aber dem Geiste
Bist du, stilles Gefild, denn die Vergangenheit lebt.

IX. Monte Cavo.

Steine warfst du Berg aus, einstens Eroberer die Gegend,
Beide ruhet ihr nun, ruhet für ewig nunmehr.

X. Lago di Nemi.

Spiegel Diana's genannt wirst du See, jungfräuliche Ruhe
Von der jungfräul'chen Natur gibst du zurücke das Bild.

XI. Tivoli.

Zwei Jahrtausende fast verschwanden, seit Properz gestorben;
Liebe, die ihn durchdrang, lebet beständig im Thal.

XII. Monte Serone.

Gränzlos dehnt vor dem Berg sich das reichlich geschmückte Gefilde,
Es verliert sich in ihm schweifend der trunkene Blick.

XIII. Terracina.

In Hesperiens Gärten geht man hier ein, es ergreifet
Jubel den Geist, die Natur jubelt entzücket mit ihm.

XIV. Lago d'Averno.

Wo der Unterwelt düstern Eingang das Alterthum setzet,
 Wandeln in lichter Natur jetzo die Menschen vorbei!

XV. Golf von Bajä.

Schönes Gestad, beseelt von früher Vergangenheit Größe,
 Reizend durch das, was du bist, reizend durch das, was du warst.

XVI. Insel Ischia.

Hin nach Ischia flüchte du aus dem Gewirre des Lebens,
 Ruhe findest du da, welche dir längstens entfloh.

XVII. Palermo.

Glühend verklärt sind die Lüfte, es glühet das Meer, das Gefilde
 Ueber welches entzückt liebend der Himmel sich wölbt.

XVIII. Selinunt.

Schaudernd wich Poseidon für immer, für immer Demeter,
 Kypris nur blieb hier; ewig die Liebe besteht.

XIX. Der Tempel der Juno Lucina.

Alles vergeht, doch die Kunst erfreut und erhebet den Menschen;
 Wenn er längstens nicht mehr, zeugt sie noch rühmlich von ihm.

XX. Girgenti.

Still ist es in dir nun, Akrogentinon, es wirket
 Kunst nichts und Wissenschaft mehr, bloß die Natur noch in dir.

XXI. Syrakus.

Warest auf Felsen gegründet, doch stürztest du darum nicht minder
 Einstmals, herrliche Stadt, größte der griechischen Welt.

XXII. Der Aetna.

Alles veränderte sich, es verschwanden die blühendsten Völker,
 Aber der alte Kyklop schmiedet beständig doch fort.

XXIII. Die Kyklopenfelsen.

Die der Kyklopen, so heißen die Felsen noch, wie du sie nanntest,
 Unerreichter Homer, fester als sie noch, dein Ruhm.

XXIV. Das Theater von Taormina.

Wo einst mächtig ergriffen die Tausend und Tausende saßen,
 Fliehet die eilende Zeit einsam beständig vorbei.

XXV. Messina.

Um als Siciliens Hauptstadt zu glänzen, würdest, Messina,
 Du die würdigste seyn, hätte Palermo es nicht.

XXVI. Reggio.

Näher der Heimath nicht als in Sicilien ist Reggio dem Deutschen,
Doch weil dazwischen kein Meer, glaubt er halbweges sich heim.

XXVII. Scylla und Charybdis.

Nahe Messina erhebet die Scylla sich und die Charybdis.
Einer Gefahr sich befreit, stürzt in die andre der Mensch.

XXVIII. Cephalu.

Du heißt das Haupt, Cephalu, von dem paradiesischen Lande,
Ragst voll Sehnsucht hinaus in das unendliche Meer.

**Der englische Garten,

nordöstlich von dem Hofgarten an der Residenz, ehedem eine öde, sumpfige Waldgegend, wurde unter der Regierung des Kurfürsten Karl Theodor vom Grafen Rumford angelegt 1789. Breite, von Armen der Isar durchströmte Wiesen, schöne Baumgruppen und Waldungen machen die Anlage, die nach allen Seiten mit Wegen und Straßen zugänglich gemacht ist, zu einem angenehmen Aufenthaltsort. Mehre Monumente, wie das dem Gründer Rumford, dem Vollender Skell gewidmete, Hütten und Tempel, unter diesen der von Leo. v. Klenze neu erbaute Monopteros auf einem zu diesem Zweck aufgeworfenen Hügel, gewähren manche Abwechslung, und Wirthschaften, wie die am chinesischen Thurm (wo alle Samstag Abend in den Sommermonaten die Musikchöre der königl. Regimenter Concerte aufführen, und von dessen oberster Galerie man eine freie Aussicht nach den Alpen hat), der Paradiesgarten, Dianenbad, Klein-Hesselohe, das Milchhäuschen &c. Labung durch Speise und Trank. Weiter nordöstlich breitet sich ein See aus, auf dem Kähne und Gondeln zu Wasserfahrten bereit stehen. Der ganze Garten ist 1½ Stunden lang und hat einen Flächeninhalt von 695 Tagwerk. Hört man in Bezug

auf den englischen Garten von einem „Harmlos" sprechen, so ist darunter die Statue aus weißem Marmor, die Arbeit des verst. Bildhauers Schwanthaler d. Ae., zu verstehen, welche am Eingang aus dem Hof in den englischen Garten steht, und deren zum Naturgenuß einladende Unterschrift mit dem Wort „harmlos" beginnt. Dieß zur Erklärung für den Fremden, dem die „Bestellung zum Harmlos," „das Wiedersehen beim Harmlos" unverständlich seyn sollte. Aus dem englischen Garten gelangt man nach den nahe liegenden Lustorten Schwabing, Tivoli, Bad und Dorf Bogenhausen, Neuberghausen ꝛc., so wie zu dem durch seinen Levkojenflor berühmten Garten des verst. Ministers v. Montgelas.

Biederstein,

die Sommerwohnung der verst. Königin Karoline dicht am englischen Garten, mit reizender Gartenanlage: nun im Besitz des Herzog Max von Bayern.

Bierkeller

befinden sich vor dem Thor, sind jedoch nur vom Anfang Junius bis Ende September, und viele nur an gewissen Tagen in der Woche geöffnet. Die vorzüglichsten sind: der Löwenbräukeller Nymphenburgerstr 5. Maderbräu Rosenheimerstr. 7. 8. und 20. Stubenvollbräu auf dem Lilienberg in der Au. Kapplerbräu Rosenheimerstr. 25. Knorrbräu Herbststr. 12. Wagnerbräu an der Theresienwiese. Hirschbräu Herbststraße. 9. Pschorrbräu (Bierfestung) Bayerstr. 39. Oberlandlerbräu Salzstr. 18. Spattenbräu, Bayerstr. 38. Augustinerbräu Rosenheimerstr. 23. 24. Kreuzbräu Bayerstr. 40. Der Bockeller wird am 1. Mai geöffnet und gewöhnlich schon vor Ablauf des Monats geschlossen.

Das Salvatorbier wird in den ersten acht Tagen des April geschenkt, in der Au, Tegernseestr. 211 beim Zacherl.

Außerdem sind besuchte Vergnügungsorte: Die Schießstätte vor dem Karlsthor, der Prater auf einer Isarinsel, der grüne Baum an der Isar unterhalb, Lettinger oberhalb der Brücke.

Die besuchtesten Orte um München

sind der Aumeister am Ende des englischen Gartens, Neuberghausen, das Bad Brunnthal bei Bogenhausen, Tivoli (dabei die neu erbaute englisch-amerikanische Walzmühle des Herrn Erich) Schwabing, Föhring und an der entgegengesetzten Seite Nymphenburg, der Hirschgarten, mit vielen Hirschen, Sendling, Mittelsendling, Maria-Einsiedeln, ferner Giesing mit seinem „Weinbauer" Harlaching, Menterschwaig, Hesselohe, Blutenburg mit einer wohl erhaltenen Kirche und deren Glasmalereien aus dem 15 Jahrh. *)

Weitere Ausflüge

auf einen Tag oder mehre macht man nach Ebenhausen und dem Bad Schäftlarn an der Isar (Stellwagen täglich früh 6 Uhr vom Filserbräu. Weinstr. 8 zu 36 kr. und vom Frauenplatz 8. zu 30 kr.), nach Starenberg und den See daselbst mit seinen reizenden Ortschaften (Stellwagen täglich früh 6 Uhr von der Sendlingerstr. 41, vom Augsburgerhofe Schützenstr. 21. und vom Stachusgarten Karlsplatz 24. zu 36 kr. von der Knödelgasse 2. 2 zu 30 kr.), nach dem Peissenberg 2 Stunden jenseits Weilheim, auf dem man ein herrliches Rundbild

*) Man fährt auf der Eisenbahn bis Pasing. S. u. den Artikel Eisenbahn.

der ganzen Gegend, der Ebene sowohl als des Tiroler Hochgebirgs hat und gute Bewirthung im dortigen Pfarrhaus findet (Stellwagen nach Weilheim Dinstag und Samstag Mitt. 12 U. von der blauen Taube vor dem Sendlinger Thor und vom Sonnenwirth ebendas. zu 1 fl 12 kr.); nach Tegernsee und dem überaus reizenden See und zu wohleingerichteten Seebädern (Stellwagen Mont., Mittw., Freit. 6. U. Morg. vom Bögner im Thal 72, zu 2 fl. 24 kr.; Samst., Mitt. 12 U. vom Schlicker Thal 74, hin und zurück 3. fl.); nach Kreuth jenseits Tegernsee und seinen Heilbädern (mit derselben Gelegenheit); nach Schliersee und seinem kleinen romantischen See (Stellwagen Samst., Mitt. 12 U. beim Bögner im Thal 72 und Ledererg. 17. zu 2 fl. 12 kr.); nach Murnau am Staffelsee, 6 Stunden diesseit Partenkirchen (Stellw. Samst., Mitt. 12 U. vom Rosenwirth, Rinderm. 5. zu 2 fl.); nach Audorf, im Innthal, wo der Weber an der Wand (Stellw. Samst., Mitt. Damenstiftg. 3. zu 2 fl. 24 kr.); nach Rosenheim in der Nähe des Chiemsees (Stellw. Samst., Mitt. 12 U. vom Schlicker im Thal 74. Mittw. früh vom Bögner das. 72. zu 2 fl. 12 kr.); nach Tölz im Isarthal (Stellw. Mittw. und Samst. Mitt. 12 U. vom Ammerthalerhof, im Thal 12. zu 1 fl. 30 kr.); nach Freising und dem alten Dom der Hohenstaufen (Stellw. Dinst. und Samst. Mitt. 12 U. Kaufingerstr. 8. zu 1 fl. 12 kr.); nach dem ber. Wallfahrtort Altötting (Stellw. Samst. NM. 5 vom Rosenwirth Rinderm. 5. zu 2 fl. 24 kr.)

Von ganz neuem Interesse ist die Fahrt nach

Hohenschwangau. *)

Dieses in der Nähe der Stadt Füessen, zwischen hohen Bergen und tiefen Seen höchst romantisch gelegene

*) Ausführliche Nachweisungen gibt die „Beschreibung und Ge-

alte Ritterschloß hat Se. königl. Hoheit der Kronprinz Maximilian von Bayern 1832 käuflich an sich gebracht, und im Sinn und Geist des Mittelalters wiederherstellen, ausschmücken und wohnlich einrichten lassen. Die Gesammtleitung dieser künstlerischen Arbeiten war dem berühmten Architekturmaler Domenico Quaglio, die malerische Ausschmückung im Innern den Herren Ruben, v. Schwind, Lorenz Quaglio, Glinck, A. Adam (welcher in die meisten Bilder die Pferde gemalt), M. Neher und Lindenschmit, L. Schwanthaler u. A. übertragen worden.

Die beiden Ritter über dem Burgthor, bayerische und Schongauer Wappenhalter, sind von L. Schwanthaler. Der Burghof und die daranstoßenden reizenden Gartenanlagen, aus denen man auf benachbarte Seen und die sie einschließenden Hochgebirge, in die Lechgegend und nach den fernen Vorgebirgen der Alpen ins Schwabenland sieht, sind mit hohen Linden und anderen Wald- und Zier-Bäumen bepflanzt; drei Brunnen beleben sie mit sprudelnden Quellen; der eine ist mit einem Madonnenbild von Glinck geschmückt, der andere wird durch einen Schwan von Gußeisen (von Schaller) gebildet; der dritte wirft seinen 36 Fuß hohen Wasserstrahl in ein Becken, das von vier Löwen aus Gußeisen (von L. Schwanthaler) getragen wird. — Die Säulenvorhalle, durch bunte

---

schichte des Schlosses und der ehemaligen Reichsherrschaft Hohenschwangau, von C. A. Muffat München 1837"; ferner ein ähnliches Werk von Vogt. — Man legt den Weg (27 Säulen) mit Postpferden bequem in 11 Stunden zurück. In Hohenschwangau findet man gute Bewirthung im Bräuhaus. Freunde der Baukunst mögen nicht versäumen auf dem Weg dahin die wohlerhaltene Kirche in Altenstadt bei Schongau aus dem 11ten oder 12ten Jahrh. zu besuchen. Deßgleichen die Kirche nebst dem Kreuzgang zu Steingaden.

Fenster erleuchtet, ist ganz mit mittelalterlichen Waffen und Jagdgeräth ausgestattet. Im ersten Stockwerke tritt man zuerst in den Schwanenrittersaal, der mit Darstellungen aus der Legende vom Schwanritter nach den Entwürfen von Ruben ausgemalt ist. 1) Des Schwanritters Abschied vom Königshause, gemalt von M. Neher. 2) Der Kaiser über die falsch angeklagte Herzogin von Bouillon betrübt, hört das Horn des Schwanritters, gemalt von Lor. Quaglio. 3) Der Schwanritter beweis't im Kampfe die Unschuld der Herzogin, von dems. 4) Des Schwanritters Hochzeit mit der Tochter der Herzogin, gem. von M. Neher. Die Glasgemälde sind theils aus dem 17ten Jahrhundert, theils von Keller aus Nürnberg; unter letztern S. Sebald, und Kaiser Maximilian, wie er dem Albrecht Dürer die Leiter hält. — Das nächste Zimmer ist geschmückt mit den

Geschichten der Schyren,

von W. Lindenschmit. 1) Herzog Luitpold in dem Sturm auf das Lager der Normannen an der Dyle bei Löwen, 892. 2) Wettkampf Herzog Christophs mit dem polnischen Ritter Lubin, 1475. 3) Joh. Aventin, bayerischer Geschichtschreiber, 1534. 4) Herzog Ludwig rettet in der Wassersnoth vor Kairo das Heer der Kreuzfahrer, 1221. 5) Herzog Ludwig gelobt der Gräfin Ludmilla von Bogen vor gemalten Rittern die Ehe, 1204. 6) Versöhnung Ludwigs des Bayern und Friedrichs des Schönen, 1325. 7) Siegesmahl nach der Kaiserschlacht von Mühldorf, 1322. 8) Otto v. Wittelsbach schützt Kaiser Friedrich I in dem Aufruhr zu Rom, 1155. In diesem Zimmer ist ein großer runder Tisch aus Kehlheimer Marmor mit den Himmelszeichen, Aposteln, Wappen, Inschriften ꝛc. in ganz flachem Relief vom J. 1591.

Neben diesem das

orientalische Zimmer

mit Erinnerungen an die Reise Sr. königl. Hoheit nach dem Orient. Die Landschaften von Scheuchzer stellen vor: Smyrna, Troja, Mytilene, die Dardanellen, Konstantinopel und Bujukdere; ferner von D. Monten: die Einfahrt in Beglerbeg, den Besuch des Kronprinzen beim verstorb. Großsultan, und den Einzug des Kronprinzen mit dem König, seinem Bruder, in Athen. Die Ausstattung dieses Zimmers besteht aus Geschenken des Großsultans und ächt orientalischen Möbeln.

Rechts vom Schwanritter-Saal ist das Zimmer geschmückt mit Darstellungen aus den

Ortsgeschichten von Hohenschwangau und der Umgegend

von W. Lindenschmit. 1) Bestürmung des Klosters Rottenbuch durch Georg von Schwangau, 1280. 2) Conradins von Schwaben Abschied von seiner Mutter in Hohenschwangau, 1263. 3) Der Minnesänger Hilpolt von Schwangau. 4) Kaiser Lothar übergibt die Krone an den Welfen, Herzog Heinrich d. Stolzen, in Breitenwang, 1137. 5) Conrad von Schwangau wird verwundet nach Steingaden gebracht, 1316. 6) Luther wird unter Ritter Langenmantels Schutz auf Hohenschwangau gastlich aufgenommen, 1518. 7) Kaiser Maximilians I Unterredung mit Gailer von Kaisersberg zu Füessen, 1519.

Aus diesem Cabinet tritt man in das den Geschichten

von der Geburt Karls des Großen

gewidmete, von Glinck nach v. Schwinds Entwürfen ausgemalte Zimmer. Die Gemälde sind: 1) Bertha's Aufnahme in der Reismühle; 2) Pipin findet die Bertha;

3) Pipin wird von dem Jagdgefolge vermißt; 4) Bertha am Webstuhl; 5) Pipin und Bertha ziehen mit Karl nach Freising.

Das folgende Zimmer ist mit Teppichen behängt, auf welchen eine Folge von

Scenen aus dem Leben der Burgfrauen,

und zwar vom Kindesalter bis zum Wittwenstande, nach der Geschichte von Agnes, des Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach Gemahlin, durch Glinck, Neher und Schmider gemalt ist.

Die ganze Länge des obern Stockwerks nimmt

der Heldensaal

ein, mit Darstellungen aus der Wilkynasage, nach v. Schwinds Compositionen ausgeführt von A. Adam, Gießmann, Glinck, Neher, Nilson, Schimon und Schneider. 1) Siegfrieds Tochter besucht ihren Geliebten Dietlieb, um ihm den Siegerstein zu bringen. 2) Sisilie verbirgt ihren neugebornen Siegfried den Schnellen im Schilfe. 3) Herbart als Brautwerber an König Artus Hofe für seinen Herrn, Dietrich von Bern, zeichnet dessen Bildniß mit häßlichen Zügen an die Wand, um Hilda abzuschrecken und für sich zu gewinnen. 4) König Osantrix von Wilkynenland schmückt seine Braut mit dem goldenen Schuh. 5) Dietrich von Bern und Hildebrand nehmen den Riesen Grimm und Hilda ihre Schätze ab. 6) Dietrichs und Wittichs Zweikampf und Versöhnung. 7) Ein Elfe überrascht die im Garten schlafende Königin von Nibelungenland und erzeugt mit ihr den grimmen Hagen. 8) Rüdiger und Osid entführen des Königs Osantrix Töchter, Erka für Attila und Bertha für Rüdiger. 9) Dietrich und Dietlieb an König

Ermanrichs Fest in Rom. 10) Sintram, im Schlaf von einem Drachen überfallen. 11) Dietrich weicht der Uebermacht des Königs Ermanrich. 12) Volfriana mit dem Zauberring, der in den Geber verliebt macht. 13) Die Königstochter Herburg wirft ihrem Geliebten Apollonius einen Apfel mit ihrer Liebeserklärung zu. 14) Die Hunnenkönigin Erka rüstet ihre Söhne zum Kampf mit Dietrich. 15) Der Schmidt Wieland entflieht dem König Nidung. 16) Dietrichs Sieg bei Gaesport über Ermanrich, wodurch er sein Reich wieder gewinnt.

Links von diesem Saal ist das Zimmer mit den

Geschichten der Hohenstaufen

von Lindenschmit. 1) Friedrichs I Sieg bei Iconium, 1190. 2) König Conradin, auf der Flucht von Frangipani eingeholt, 1268. 3) König Enzio in der Gefangenschaft zu Bologna, 1270. 4) Friedrich II empfängt die Schlüssel Jerusalems, 1229. 5) Friedrich Barbarossa demüthigt die empörten Mailänder, 1162. 6) Tod des Barbarossa im Flusse Seleph, 1190.

Von hier aus gelangt man in das

Tasso-Zimmer,

mit Gemälden zu Tasso's befreitem Jerusalem von Glinck, die Episode von Rinaldo und Armide vorstellend.

Rechts vom Heldensaal tritt man in das Zimmer mit den

Geschichten der Welfen

von Lindenschmit. 1) Heinrich der Löwe besiegt und bekehrt die Slaven, 1170. 2) Derselbe gründet München, 1156. 3) Derselbe wird von dem Sultan von Iconium gastlich empfangen, 1175. 4) Derselbe gegenüber dem Kaiser Barbarossa, der ihn um Hülfe und Treue anfleht,

1177. 5) Desselben Einzug mit seinen gefangenen Gegnern in Braunschweig, 1180. 6) Derselbe auf dem Sterbebette, 1195.

Im folgenden Zimmer

Die Geschichte von Autharis u. Theudelinde

nach v. Schwinds Composition gemalt von Glinck. 1) Der Longobardenkönig Autharis wirbt in der Maske seines eigenen Abgesandten um die bayerische Prinzessin Theudelinde, Herzog Garibalds Tochter. — 2) Autharis gibt sich beim Abschied den ihn geleitenden Bayern durch einen kräftigen Hieb mit der Streitaxt in eine Eiche zu erkennen. 3) und 4) Theudelindens Klage über das Benehmen des vermeintlichen Gesandten und Erwartung bestimmter Auskunft über ihn.

Das an dieses stoßende Zimmer enthält:

Scenen aus dem Ritterleben

nach v. Schwinds Composition ausgeführt von Glinck, Neher und Nilson. 1) Unterricht im Reiten. 2) Erste Waffenwache. 3) Ritterschlag. 4) Preisvertheilung nach dem Turnier. 5) Falkenjagd. 6) Erste Liebe. 7) Abschied vor dem Kreuzzug. 8) Waffenthat im Orient. 9) Rückkehr.

Unter den mancherlei schönen und interessanten Glasgemälden, die in die Fenster eingesetzt worden, verdient das mit der Aufschrift Benedictus Oxenstierna ꝛc. wohl Beachtung. Ebenso wird man mit Aufmerksamkeit die geschmackvollen Meubles, Lustres, Tischplatten ꝛc. betrachten.

In der Umgegend sind die schönsten Punkte: die Jugend, besonders am Morgen reizend, der Pöllatfall, nahe dabei; der Schwansee, und das Thal von Pinzwang und Reute, wohin eine neue schöne Straße angelegt worden.

Die Eisenbahn von München nach Augsburg. *)

Von einer Actiengesellschaft unter dem Schutze der Regierung erbaut, angefangen im Jahr 1836, vollendet im Herbst 1840, verbindet sie nicht nur eine der bedeutendsten Städte des Königreichs mit der Hauptstadt, sondern gibt auch zu besondern Excursionen Veranlassung, die wir unter Bezugnahme auf die beigegebene Karte bezeichnen wollen.

Nahe bei Pasing nördlich liegt das durch die Schlacht gegen Ludwig von Landshut 1422 berühmte oder vielleicht nach ihr benannte Blutenburg mit seiner schönen Kirche und vortrefflichen Glasmalereien aus dem 15. Jahrh. südlich im Würmthal das freundliche Planeck mit dem besuchten Wallfahrtsort Maria-Aich. Bei Gauting durchkreuzt man die alte Römerstraße von Salzburg nach Augsburg, und gelangt auf einem anmuthigen Wege durchs Würmthal an der Reismühle, wohin die Sage Karls des Großen Geburt verlegt, und an der nach ihm genannten Karlsburg vorbei nach dem Mineralbad Petersbrunn (wobei das fürstlich-Wallersteinische Schloß Leutstetten mit schöner Aussicht und reicher Gemälde-Galerie altdeutscher Werke) und Starenberg, dessen 5½ Stunden langer und 1½ Stunden

*) Wir verweisen auf den beigefügten Plan. Der Eisenbahnhof ist am Marsfeld am Ende der Salzstraße. Omnibus fahren zu festgesetzten Stunden dahin (der Platz zu 6 kr., mit Gepäck 12 kr.). Die Abfahrtfristen sind nach den Jahreszeiten verschieden, im Sommer vier- im Winter dreimal. In der Regel fährt man 2¾ Stunden bis Augsburg, und zwar um den Preis von I. 3 fl. II. 2 fl. 12 kr. und III. 1 fl. 24 kr. — Die Direction so wie die Local-Aufgab-Expedition ist Promenadeplatz Nr. 18.

breiter See mit seinen Ortschaften die mannichfachsten Reizungen bietet. (Stellwagen fahren von da täglich Abends 6 Uhr nach München zurück, die Person zu 36 und zu 30 kr.) — Nach dem Ammersee führt von Gauting ein angenehmer Weg über Seefeld, woselbst eine schöne englische Gartenanlage (der Badgarten) und zwei fischreiche Seen, der Pilsen- und in einiger Entfernung der Wörthsee, mit der Insel geichen Namens. Hier allein in der ganzen Münchner Umgegend nistet die Nachtigall. — Andechs, Schloß und Wallfahrtsort, ehedem Benedictinerkloster (2415′ über dem Meer) bietet nach allen Seiten eine weite Aussicht dar. Hier hausten die Grafen von Andechs bis 1208, wo Herzog Ludwig von Bayern die Burg zerstörte, um die Theilnahme des Grafen an dem an Philipp von Schwaben verübten Kaisermord zu rächen. — Der Ammersee ist 4½ Stunden lang und 1½ Stunden breit. Nicht so bebaut und fischreich als der Würm- oder Starnberger-See, ist er doch zu Wasserfahrten sehr einladend, die man gerne von dem Flecken Diessen aus macht.

Von Olching, der dritten Station der Eisenbahn, nordöstlich das schöne Amber- (Ammer-) Thal entlang kommt man nach Dachau, dem Stammsitz der Grafen von Dachau. Im Jahr 1183 kaufte es Otto von Wittelsbach von der Wittwe des letzten Grafen um 10 Mark Goldes und 800 Pfund Pfennige. Nur wenige Reste alter Zeit sind noch vorhanden. Anziehend ist der Garten mit der Aussicht auf München und das Gebirge. — Zwei Stunden nordöstlich liegt das Bad Maria-Brunn (gen. das Brünnl), heilsam gegen Rheumatismn, Geschwüre und Schleimflüsse.

Von Maisach, der vierten Station der Eisenbahn, 1¼ Stunde südlich im Ammergrunde liegt das Kloster

Fürstenfeldbruck,*) das einst Herzog Ludwig der Strenge sich zur Grabstätte und als Sühne erbaut für die übereilte Ermordung seiner edlen Gattin, Maria von Brabant, und anderer im blinden Zorn ergriffener Personen, im J. 1256 am 18. Januar, und das ein Lieblingsaufenthalt Ludwigs des Bayern war. Der jetzige Bau ist vom J. 1640 — 1744; von Alterthümern kaum mehr eine Spur. Das Kloster wurde 1803 aufgehoben, die Kirche aber 1816 zur Land-Hofkirche erhoben, in die Oekonomiegebäude aber ein k. Militär-Fohlenhof verlegt. Die Kirche ist der Maria geweiht, 282′ lang 98′ 6″ breit, 93′ 6″ hoch. Die Stuccaturen und Fresken der Gewölbe und Wände sind von den Gebrüdern Asam, die im Chor von F. Apiani; die Altarbilder von Nepom. Schöpf, Baldauf, A. Wolf; die Statuen Ludwigs des Strengen und Ludwigs des Bayern von Roman Boos; das Grab des Stifters ist an der Stelle des jetzigen Kreuzaltars. In der Sommersakristei sind einige Bilder, namentlich die Ermordung der Gattin Ludwigs. — Unweit Fürstenfeld liegt das Dörfchen Puech, wo an dem s. g. Kaiseranger ein von König Maximilian errichtetes Denkmal die Stelle bezeichnet, wo Kaiser Ludwig am 11 October 1347 auf der Bärenjagd todt vom Pferde gefallen. — Durch abwechselnde Wald-, Feld- und Wiesengegenden führt der Weg über Schöngeising, Wildenroth, Grafrath und Inning (wo ein gutes Wirthshaus) an den Ammersee, dessen wir bereits oben gedacht; sodann entweder über das freundlich gelegene Pähl, das durch seine schönen Partien im Ammergrunde vorzugsweise Landschaftsmaler fesselt, und Weilheim

*) Beschreibung des ehemaligen Klosters Fürstenfeldbruck von K. A. Röckl, München 1840. bei G. Franz.

(in der Stadtkirche Gemälde von Ulrich Loth), wo man beim Bräu=Wastel gut bedient wird, oder über das höchstinteressante, freilich großentheils zerstörte Kloster Wessobrunn nach dem Ober=Peissenberg, 3145′ über dem Meere, wo man bei dem Herrn Pfarrer gastliche Aufnahme findet (S. o. S. 225). Sehr belohnend sind die Momente des Sonnenauf= und Unterganges, namentlich auf der Warte; hier wo ein Fernrohr angebracht ist, hat man die freieste Aussicht in die Ebene bis Augsburg, ins südöstliche Gebirge auf den Großglockner, im Westen nach dem Säntis in Graubündten. Im Pfarrhaus befindet sich ein meteorologisches Observatorium, das mit der Akademie der Wissenschaften in München in schriftlicher Verbindung steht. — Am Fuß des Berges das Mineralbad Sulz. — Von Unterpeissenberg (gute und billige Bedienung im Wirthshaus) führt ein Fußsteig über die Ammerhöfe nach Rottenbuch, einem aufgehobenen Kloster, mit einer noch wohlerhaltenen reich ausgemalten Kirche, deren Alterthum leider im vorigen Jahrhundert aufs nachdrücklichste verwischt ist. — Von da geht man über Bayersoyen das Ammerthal hinauf nach Unter= und nach dem durch seine Passionsspiele und Bildschnitzereien berühmten Ober=Ammergau, und von da über das von Kaiser Ludwig 1332 gestiftete, aber ganz modernisirte und 1803 aufgehobene Kloster Ettal, in dessen mit vielem Marmor ausgeschmückten Kirche man Fresken von J. Zeiler und M. Knoller, Altargemälde von Hermann von Kempten und A. und ein Madonnenbild aus Alabaster aus der Pisaner Bildhauerschule des 14. Jahrh. findet, nach Partenkirchen. — Die Landstraße von Unter=Peissenberg führt über Peiting (gutes Wirthshaus) nach Schongau und dem nahegelegenen Altenstadt, von dessen ehemaliger

Größe als Tempelherrensitz noch eine große durch ihre Bauart höchst merkwürdige Kirche übrig ist. — Von Peiting führt die Straße nach Steingaden, der Ruhestätte der Welfen VI und VII, deren erster daselbst 1147 ein Prämonstratenserkloster angelegt, das 1803 aufgehoben worden. Noch viele Theile der alten Kirche, die wie fast überall in dieser Gegend modernisirt worden, haben sich erhalten, deßgleichen der Kreuzgang und das Eingangs der Kirche gelegene Baptisterium, ein Rundbau, der aber gegenwärtig von einem der Dorfbewohner als Familiengrabstätte angekauft ist. — Von hier gelangt man in kurzer Zeit im Anblick des Gebirges, das in hohen Massen und sanft auslaufenden Linien den Hintergrund schließt, nach dem Schloß Hohenschwangau (S. S. 225) und nach Füessen, das um des Lechfalls willen und wegen seiner reizenden Lage am Fuße hoher Gebirge gern von den Reisenden besucht wird, und von wo man über Reute und Lermos auf einem an malerischen Schönheiten überreichen Wege ebenfalls nach Partenkirchen gelangen kann. — Zur Rückkehr nach München von da aus wählt man entweder den Weg über Murnau, von wo ein angenehmer Fußpfad nach Seeshaupt und dem Starnbergersee führt, oder über Wallersee die Jachenau, Lengries und Tölz, von welchen letztern Orten zur Sommerzeit immer Flöße die Isar herabgehen, auf denen man, wenn nicht Hindernisse die Fahrt aufhalten, in wenigen Stunden München erreicht.

Von Nannhofen, der fünften Station der Eisenbahn, läßt sich eine Excursion über Grünertshofen und Purk, wo ein römisches Castell, Morrenreis, Geldendorf, Schwabhausen, Penzing nach Landsberg am Lech machen. Diese alterthümliche Stadt von 2600 Einw. am Abhange des hohen Flußufers gelegen,

mit Mauern und Thürmen des Mittelalters umgeben, bietet manches Interessante dar: die Hauptkirche im germanischen Styl von 1498. Am Portal ein Grabstein mit werthvollen Sculpturen von 1510, im Innern mehre gute Gemälde. Vom alten Schlosse sieht man noch die Trümmer. Von Gewerben sind bemerkenswerth die Glockengießerei, Wachsbleiche ꝛc.; Lechaufwärts eine schöne Gartenanlage. — Von Landsberg kann man über das öde Lechfeld, berühmt durch die Schlacht 910, in der die Ungarn über die Deutschen unter Ludwig dem Kinde siegten, und durch die andere 955, in der sie von König Otto I so geschlagen wurden, daß sie keine weitern Einfälle in Deutschland wagten, nach Augsburg gehen.

Eine selbst kurz gefaßteste Beschreibung dieser Stadt würde die vorgesteckten Gränzen dieses Buchs überschreiten. Nur im allgemeinen wollen wir die Gegenstände andeuten, die zu einem Besuch derselben auffordern. Noch immer fehlt es dort nicht an Erinnerungen daran, daß hier einst die bedeutendste, nach Augustus benannte Römercolonie in Süd-Deutschland stand; ein römisches Antiquarium enthält viele bedeutende Denkmäler jener Zeit. Unter den katholischen Kirchen zeichnen sich der Dom vom J. 994 (mit Veränderungen durch alle spätern Jahrhunderte) mit merkwürdigen alten Bronzethüren (von 1048), vielen Sculpturen am Aeußern und schönen Gemälden im Innern, und die Kirche St. Ulrich und Afra; unter den protestantischen die zu den Barfüßern aus. — Zu den geschichtlichen Denkwürdigkeiten gehört der Stadttheil die Fuggerei genannt, der Perlachthurm ꝛc.; zu den bedeutenden Gebäuden das Rathhaus vom J. 1617 mit dem goldnen Saal. — Sehr beachtenswerth ist die unter der Obhut des Hrn. Inspector Eigner sehr wohl

gehaltene k. Gemäldegalerie, vornehmlich um der Meisterwerke der noch nicht allgemein gekannten schwäbischen Malerschule willen, die man schwerlich an einem andern Orte so vollständig wiederfindet. — In Augsburg sind drei große Kattunfabriken, die über 1200 Menschen beschäftigen, viele Spinnereien, Webereien und das umfassende Institut der Allgemeinen Zeitung.

Vierte Abtheilung.

Gewerbliches Leben. Bemerkungen über und für den Aufenthalt in München.

Gewerbe.

München ist nicht durch große Gewerb- oder gar Fabrikthätigkeit ausgezeichnet, was sich hinreichend durch seine politisch-geographische Lage erklärt, so daß eine unschätzbar große Menge Triebkraft in der mit starkem Gefäll vorüberrauschenden Isar ungenutzt verrinnt. Allein was hier gefertigt wird, zeichnet sich fast ohne Unterschied durch Solidität aus, und viele Erzeugnisse hiesiger Industrie haben einen Ruf, der die Gränzen von Deutschland, ja von Europa längst überschritten. Hier sind vor allen zwei Institute zu nennen, die ihres Gleichen nirgend haben:

Das optische Institut,

gegründet von Utzschneider und Fraunhofer, jetzt im Besitz von Merz und Mahler, Müllerstr. 11. Hier werden optische Instrumente von den großen astronomischen Refractoren an bis zu den gewöhnlichen Operngückern und Augengläsern auf das vollkommenste ausgeführt. Hier ist der große achromatische Refractor von 21 Fuß Brennweite und 14 Zoll Oeffnung für die Sternwarte in Petersburg um 42,000 fl., ein andrer von 15 Fuß Brennweite und 10½ Zoll Oeffnung für die Münchner Sternwarte um 22,000 fl., andre von 13⅓ Fuß Brennweite und 9 Zoll Oeffnung für Berlin, Kasan, Kiew und Dorpat

um 15,000 fl., kleinere von 8 Fuß Brennweite und 6 Zoll Oeffnung für Leyden, Philadelphia und Wilna um 4800 fl.; ferner der große Heliometer von 9⅔ Fuß Brennweite und 7 Zoll Oeffnung für Petersburg um 15,000 fl., andere von 8 Fuß Brennweite und 6 Zoll Oeffnung für Bonn und Königsberg um 12,600 fl. gefertigt worden. Der größte der Refractoren hat 9 Ocularen mit 148 bis 2000maliger Vergrößerung, der kleinste (im Preis zu 750 fl.) von 54 bis 126maliger Vergrößerung. Von allgemeinem Interesse sind noch die Kometensucher von 700 bis zu 80 Gulden; die Tubus mit Pyramidalstativ von 1500 bis 870 Gulden, deßgleichen mit messigenem Stativ bis zu 117 fl. Fernröhre von 4′ 8″ Länge ohne Stativ, mit irdischem Ocular von 62 und drei astronomischen von 64, 96 und 144maliger Vergrößerung zu 197 fl., bis 1′ 6″ Länge und 18maliger Vergrößerung zu 26 fl. Mikroskope mit vollständigem Apparat, um die Durchmesser der Gegenstände in irgend einem bestimmten Maaße auf 0,00001 Zolle genau messen zu können; schwächste Linearvergrößerung 19, der Flächen 361; stärkste Linear 380, Flächen 144400mal: Preis 572 fl. Kleinere mit Flächenvergrößerung von 13225mal zu 66 fl. Reisemikroskope sehr vollständig zu 52 fl. Loupen von 5 fl. bis 1 fl. 48 kr. Der Apparat zur Beobachtung der neuen physisch-optischen Entdeckungen Fraunhofers über Lichtbeugung, Lichtbrechung, Farbe ꝛc. zu 350 fl. Auch werden achromatische Objective einzeln in Ringe gefaßt verkauft, und zwar von 12 Linien Oeffnung und zu 14 fl. bis zu 48 Linien Oeffnung und zu 400 fl. Außerdem werden im Institut auch astronomische „Reise-“ und andere Pendeluhren um 350 bis 110 fl. verfertiget, und von mehren der hauptsächlichsten Gegenstände Zeichnungen abgegeben.

Das mathematisch-mechanische Institut
von Ertl und Sohn, Luisenstr. Nr. 5. verfertigt alle Arten astronomischer, mathematischer, physikalischer rc. Instrumente, wobei zu bemerken, daß die optischen Gläser sämmtlich aus dem o. g. optischen Institut genommen sind. Der aus allen Theilen der bewohnten Erde eingehenden Bestellungen sind so viele, daß daraus schon der festgegründete Ruhm der Anstalt zu ersehen ist. Von dem großen Meridiankreis von 3′ 4″ Dm. mit Fernrohr rc. zu 8000 fl. wurden Exemplare für Irland, Petersburg, Glasgow gearbeitet, ein anderer von 3′ Dm. zu 5400 fl. kam nach Upsala, ein andrer von 2′ Dm. zu 3000 fl. nach Washington, wieder ein anderer von 20″ Dm. zu 2400 fl. nach Philadelphia; zwei große Passageinstrumente zu 3800 fl. und 2500 fl. kamen nach Washington, eines nach Westpoint. Ferner werden hier gefertigt tragbare Passageinstrumente mit gebrochenem Fernrohre zu 655, 550 und 400 fl., ein großer Verticalkreis von 3′ 4″ Dm. von 2 zu 2 Minuten getheilt mit Mikroskopen zum Ablesen rc. für 9000 fl.; andre, repetirende tragbare Verticalkreise um 4400, 1600, 1200, 855 und 500 fl. Aequatorialinstrumente mit einem Stunden- und Declinationskreise auf silbernem Limbus zu 27″ Dm. für 4000, und für 900 fl. Universalinstrumente mit einem Horizontalkreise von 1, einem Höhen- und Aufsuchungskreise von 10 und einem Azimuthalkreise von 6″ Dm. auf silbernem Limbus zu 1600 fl., andere dergleichen zu 1000, 750, 525, 400 fl.; astronomische Multiplicationstheodolite zu 800 und 600 fl., dergl. terrestrische zu 750, 690, 533, 480, 450, 400, 225 fl. Heliotrop zum Behuf geodätischer Messungen zu 450 fl. Nivellirinstrumente zu 325, 250, 230, 160, 190, 130, 120, 112 fl. Prismenkreise (von Steinheil und Ertl) nach neuer Construction zur Messung aller Winkel bis 185°

zu 523 fl. Spiegelkreise zu 180 fl. Spiegelsextanten ohne Fernrohr zur Messung aller Winkel bis 180° für 30 fl. Distanzenmesser zu 140 fl. und zu 110 fl. Kippregel, Meßstichstative, Transporteurs ꝛc., Boussolen um 25 bis 8 fl. Maßstäbe um 40 fl. bis 1 fl. 6 kr. Stangencirkel, Lineale, Winkel, Heberbarometer, Thermometer, Copiermaschinen, Pantographen, Meßketten, Sromgeschwindigkeitsmesser, Canalwagen, Reißzeuge ꝛc., Luftpumpen, hydraulische Pressen, Flaschenzüge ꝛc.

Außerdem findet man gute optische Instrumente, namentlich Augengläser bei Waldstein Dultplatz Nro. 2, und bei Wöhrle im Bazar; physikalische Instrumente bei Ungerer Rinderm. 8. Vacano (Barometer) Theatinerstr. 10.

Chirurgische Instrumente

verfertigt in großer Vollkommenheit J. Casp. Schnetter, Prannerstr. 26.

Musikalische Instrumente

verfertigen und verleihen Biber (vorzügliche Flügel und Tafelinstrumente) Barerstr. 24. Klüh, Briennerstr. 40. Behringer Karlsstr. 36. Baumgartner Fürstenstr. 4. Schmidt Lerchenstr. 23. Walbinger Dienersg. 13. — Clavierstimmer: Deiß, Amalienstr. 20. Kalzer, Neuhauserg. 9. Maierhöfer, Althammereck 7. Winckler Dultg. 1.

Buchhandlungen.

Literarisch-artistische Anstalt der J. G. Cotta'schen Buchhandlung zu Stuttgart, Promenadestr. 10. Finsterlin Salvatorstr. 21. Fleischmann Kaufingerstr. 21. Franz, Perusagasse 4. Jaquet im Bazar, Lindauer'sche Buchh. Kaufingerstr. 29.

Kunsthandlungen.

Lit.-artistische Anstalt, s. o. Mey und Widmeyer (mit großer Auswahl von Landkarten) Residenzstr. 12. Wimmer (Herrmann) Kaufingerstr. 18.

Hier dürfte es am Ort seyn, ein Verzeichniß der Lithographien und Kupferstiche zu geben, welche zunächst localen Werth haben und in verschiedenen der o. g. Buch- und Kunsthandlungen erschienen sind.

Lithographien und Kupferstiche,
die Bezug auf München haben.

I. In der litterarisch-artistischen Anstalt: Sammlung ausgezeichneter Gemälde der Pinakothek, Lith. — Auswahl der vorzüglichsten Bilder der Leuchtenbergischen Galerie, Lith. — Leo v. Klenze, Sammlung architektonischer Entwürfe (großentheils Münchener Bauten) — Die Freskogemälde des Hofgartens Lith. — München und seine Umgebungen Lith. — Sammlung von Contouren nach Gemälden von Cornelius, Kaulbach, Schnorr und A. in München ausgeführt. — Das Narrenhaus v. Kaulbach, Kupf. — Bildnisse verschiedener hiesiger Künstler und Gelehrten.

II. Bei Georg Franz: Bayerisches Album 100 Stahlstiche. — Souvenir de Munic. 20 deßgl. Umgebungen Münchens, 4 Stahlstiche mit 51 Ansichten. Die Allerheiligen Hofkirche, 5 Blätter in Stahl gest. — Eine große Anzahl Ansichten von München, ältere und neuere Gebäude, in Stahl gestochen, jedes Blatt einzeln zu haben.

III. Lindauer'sche Buchh. Neue Ansichten von Münchens vorzüglichsten Gebäuden, Straßen, Brücken und öffentlichen Plätzen, quer 4.

Lith. (sind auch colorirt zu haben). — Münchner Vergißmeinnicht, 20 in Stahl gestochne Ansichten von München. — Alpenblumen, Ansichten aus dem bayerischen Hochlande. Lith. (auch colorirt). Monumente des Königs Max, des Herzogs von Leuchtenberg, des Kaisers Ludwig, des Kurfürsten Maximilian, Stahlstich. — Ansicht der Stadt München.

IV. Lithograph Hohe Elisenstr. 1. Neue Malerwerke in München, großes lithogr. Prachtwerk.

V. Lithograph Schreiner: Die Gemälde der Allerheiligen-Capelle, großes lithogr. Prachtwerk. Von beiden erhält man einzelne Blätter.

Antiquare.

Geschwendner, Eisenmannsg. 1. Nagler Dienerg. 10. Peischer Hofgraben 1. Steyrer Perusagasse. Bernhard Salvatorstr. 7. Oberndörfer Theatinerstr. 15. Endres Salvatorstr. 7.

Leihbibliotheken
(sind Sonntags geschlossen).

Giel, Löwengrube 20. Sauer (Lindauer) Kaufingerstr. 26. Wildmoser, Rinderm. 4.

Musikalienhandlungen.

Falter und Sohn Residenzstr. 7. Aibl Roseng. 5. In beiden werden auch Musikalien ausgeliehen.

Bankiers.

S. v. Eichthal Theatinerstr. 16. v. Maffei Promenadepl. 18. Ed. Marx Kaufingerstr. 26. v. Schäzler Perusagasse. — Geldwechsler Neustätter Promenadestr. 14.

Tuch- und Schnittwaarenhändler.

Schneider und Diß Theatinerstr. 43. Lindauer (Leinwand) Dienersg. 22. Schreibmaier, Schrannenplatz 7. Lorey und Krempelhuber (Tuch) Dienersg. 15. Göttner deßgl. Kaufingerstr. 16.

Modewaarenhändler.

Schulze im Odeon. Prestele Odeonspl. 1.

Spielwaarenhändler,

Obermaier am Schrannenplatz, 4. Obletter das. 24. May und Widmaier, am Max Josephspl.

Bürstenmacher,

vorzüglich für Zahn- und Haarbürsten zu empfehlen Pruckner, Schrannenplatz 27.

Goldarbeiter und Juweliere.

Keyhl Theatinerstr. 13. Marr (Juwelenhändler) Kaufingerstr. 26. Opitz, Hofjuwelier, im Bazar. Zahn (Wollenweber) Theatinerstr. 36. Trautmann, Hofjuwelier Dultpl. 2.

Handschuhfabriken.

Pfeiffer Schäfflerg. 5. Schreiber Rinderm. 22. Fuchs Perusag. (Säckler).

Hutmacher.

Riederer Kaufingerstr. 36. Simbeck Theatinerstr. 46.

Kleiderhändler.

Braun Weinstr. 5. Koch, Fürstenfelderg. 13. Lechner Briennerstr. 6. Neustätter, Promenadestr. 15. und Obermayer das. 14.

Kleiderreiniger.

Alban Sendlingerstr. 11. Bayerle, Damenstiftsg. 9. Saueracker Karlspl. 21. Stadler Promenadestr. 13.

Lohnbediente

findet oder erfrägt man in den Gasthöfen zum bayerischen Hof, Hirsch, Adler, Kreuz, Hahn und zur Traube.

Lohnkutscher.

Krenkl Bayerstr. 11. Graßl Landschaftsg. 11. Kunz Jägerstr. 10. Meringer Türkenstr. 9. Niedermayer Bayerstr. 18. Rosel Prannersstr. 4. — Reitpferde verleihen Dietrich im Thal 74. Ecker, Salvatorstr. 10. Hatzl, Karlsstr. 46. Dieser gibt auch einspänniges Fuhrwerk her.

Schneider.

Gampenrieder Ludwigstr. 3. Armannsberg, Promenadeplatz 7. Müller Ledererg. 24.

Frauenschneider.

Schwerer, Knödelg. 5. Nonne Landschaftsg. 2.

Schuhmacher.

Bayer Theatinerstr. 47. Bruckner, Karlsplatz 6.

Strohhutfabrik.

Schneider in der Fürstenfelderg. 9.

Tabakhandlungen.

Schuller Schrannenplatz 11. (Cigarren). Prantl deßgl. Bazar. Heine Salvatorstr. 19. Schwarz, Neuhauserstr. 6.

Uhrmacher.

Biergans im Bazar. Fingerl Theatinerstr. 31.

Bemerkungen über und für den Aufenthalt in München.

Gasthäuser.

Zum bayerischen Hof am Promenadeplatz (Logis täglich 48 kr. — 5 fl. Table d'hôte um 1 U. zu 1 fl. 12 kr., um 5 U. zu 1 fl. 48 kr. Bedienung täglich 18 — 24 kr.) Goldener Hirsch Schwabingerstr. Schwarzer Adler Kaufingerstr. Goldener Hahn Weinstr. Goldenes Kreuz Kaufingerstr. Goldener Bär Fürstenstr. Blaue Traube (nahe beim Theater). — Stachusgarten (Logis 24 kr. Speisen nach der Karte). Augsburgerhof, beide vor dem Karlsthor. Goldner Stern im Thal. Filserbräu in der Schwabingerstraße.

Möblirte Wohnungen

erfrägt man im Polizeigebäude ebner Erde, im Polizei-Anzeiger und im Anfrag- und Adreßbureau (in der Salvatorstr.) Sehr wohl eingerichtete Zimmer mit Bedienung rc. selbst für Familien findet man bei Kirchmaier Briennerstr. 1. im Hôtel garni in der Frühlingstr. im Gebäude des Frohsinns, Karlsstr. und Arcisstr. Ecke.

Kaffee- und Speisehäuser

sind sehr besucht und wird daselbst überall nach der Karte gespeist; das englische Café am Dultplatz, Tambosi, ital. Café, Bazar am Hofgarten; Boitel Restaurant français, Promenadestr. Nr. 4. Scheidel in der Kaufingerstr. Rottmanner im Bazar 34. Reibel im engl. Garten. Findl, Rindermarkt 12. — An den meisten dieser Orte findet man auch Wein, Bier, Zei-

tungen, Billard, Schach, Domino, Karten und andere Spiele. — Sogennante Italiener, wie im nördlichen Deutschland mit marinierten und geräucherten Speisen, feinen Weinen und dergl. gibt es in München nicht.

Kostgeber und Kostgeberinnen.

Bicker im Thal 25. Binckl Königinstr. 3. Blatzer Amalienstr. 43. a. Fischer, Rinderm. 13. Gustermann Karlsstr. 8. Kloiber Lerchenstr. 51. Lambert, Burggasse 6. Schroll Theatinerstr. 31. — Die Kraftsuppenanstalt ist im Landschaftsg. 1.

Conditoreien.

Barth. Teichlein Kaufingerstr. 31. Jos. Teichlein Promenadeplatz 6. Schmidt, Briennerstr. 11. Rottenhöfer, Residenzstr. 26.

Weinhäuser,

in denen man gleichfalls zu jeder Stunde nach der Karte speisen kann. Ott in der Ottostr. 6. Michel (Fries) Rosenstr. 11. Grodemange Residenzstr. 19. Mittnacht Fürstenstr. 2.

Bierhäuser,

in denen gleichfalls warme und kalte Speisen gegeben werden: Pschorr Neuhauserstr. 11. Knorr Briennerstr. 7 — 12. Augustinerbräu in der Neuhauserstr. 16. Spatenbräu, daselbst 4. Kapplerbräu, Promenadestr. 13. Hackerbräu Sendlingerstr. 75. Stubenvoll untere Angerstr. 30. u. s. w. Im Ganzen zählt man 275 Bierbräuer und Bierwirthe in München und keinen einzigen mit schlechtem Getränk. Das Kennzeichen dieser Wirthschaften ist in der Regel ein grünes korbartiges Geflecht, das über der Thür ausgehängt ist. Des Bockkellers, grünen Baumes und des Salvatorbieres ist schon früher gedacht.

Klima. Gesundheitsregeln.

München steht im Rufe eines ungesunden Klima's;

allein es darf sich rühmen, besser zu seyn als sein Ruf. Die beste Widerlegung des weitverbreiteten Gerüchtes gibt das kerngesunde Aussehen und die Körperstärke seiner Bevölkerung. Für Nervenschwache ist der Aufenthalt sogar heilsam. Brustkranken dagegen ist München wegen seiner hohen Lage und der dadurch gegebenen feineren Luft und wegen des oft raschen Wechsels der Temperatur nicht zum Aufenthalt anzurathen. Unter den Krankheiten sind vorherrschend Fieber, namentlich Schleimfieber, und der Fremde hat sich vor Digestionen und vor Erkältungen vorzüglich in Acht zu nehmen. Daß dem Ungewohnten, namentlich bei Vollblütigkeit, das hiesige starke Bier öfter Unannehmlichkeit (Kopfweh ꝛc.) verursache, kann nicht überraschen.

Speise und Trank.

Die Nahrungsmittel in München sind sehr gesund. Von vorzüglicher Güte ist das Brod, jedoch in der Regel mit der widerlich süßen Zuthat von Anis versehen. Doch findet man bereits an den meisten Orten auch anisfreies Brod. Kalb- und Rindfleisch sind vortrefflich; Schaf- und Schweinefleisch weniger; das Geflügel ist von feinem, wenn auch nicht von feinstem Geschmack; an Wildpret aller Art (auch Wildschweine) Ueberfluß, und an Fischen (Hechte, Karpfen, Forellen, Salmlinge, Renken, Waller, Hugh aus den nahen Gebirgseen) kein Mangel. Unter den Mehlspeisen werden mit gegründetem Ruhme die „Dampfnudeln" genannt. W a s s e r hat München zweierlei; das gewöhnliche Brunnenwasser ist nicht sehr zu empfehlen, wohl aber das Quellwasser, das in Röhren fließend durch die Stadt geleitet wird. — Von W e i n e n sind die gesuchtesten und besten die rheinbayerischen, für das B i e r bedarf es weiter keiner Empfehlung.

Aerzte.

Die Aerzte Münchens haben einen weitverbreiteten ehrenvollen Ruf, wie denn nur daran erinnert zu werden braucht, daß man hier zuerst der schreckenvollen Cholera Meister zu werden verstanden hat. Es sey gestattet, hier einige der bekanntesten Aerzte zum Besten der Fremden namentlich anzuführen: v. Breslau, Geh.-Rath, Ludwigstr. 31. Fuchs, Medicinalr., Rinderm. 3. Gietl, Leibarzt des Kronpr. Director des Krankenh. im Krankenhause. Graf, Medicinalr. Dienersg. 15. v. Ringseis, Geh.-Rath, im Krankenhause. Schlagintweit Rath (vornehml. für Augenkranke) Schützenstr. 10. Schleiß, Hofstabsarzt, Frühlingsstr. 10. Ullersperger Dr., Theresienstr. 40. v. Walther Geh.-Rath, Ludwigstr. 9. Weißbrod, Med.-Rath Barerstr. 2. Wenzl, Leibarzt des Königs, Geh.-Rath, in der Residenz. Widemann, Med.-Rath, Briennerstr. 13. Mosthaff, Dr., Roseng. 2. Feder, Dr. Karlsstr. 50. Ammann Dr. (Zahnarzt) Lerchenstr. 54. Koch, Dr., deßgl. Briennerstr. 2. Senger, Dr., deßgl. Kaufingerstr. 24. Straub, Dr., deßgl. Briennerstr 5. — Frankl, Hofwundarzt Rinderm. 19.

Bäder.

Das Gesundheitsbad in der Müllerstr. 45. Das Lilienbad in der Herrenstr. 8. Das Hofbad in der Annastr. 4. Walburger, Arcisstr. 16. Promoli Müllerstr. 29. Scherr, obere Angerstr. 43. Weber, Sternstr. 38. Wirnhier, Badstr. 15. Das Dianenbad im engl. Garten, das Mineralbad in der Au und das Bad in Brunnthal bei Bogenhausen.

Fiaker

stehen vor den meisten Thoren, am Dult- und Schrannenplatz, am Hofgarten und Samstags an dem Theater-

platz; leider nur (im Sommer) von früh 7 bis Abends 9 Uhr, (im Winter) von 8 U. M. bis 8 U. A. Man kann sich derselben sowohl für Curse in der Stadt und den Vorstädten, als auch in die Umgegend bedienen. Die Viertelstunde kostet bei 1 und 2 Personen 18 kr., bei 3 — 4 P. 24 kr. Die Stunde im erstern Fall 1 fl., im letztern 1 fl. 12 kr. Behält man den Fiaker länger als 1 Stunde, so kostet sodann jede weitere Viertelstunde 12 kr. Abends bei angezündeten Laternen hat man 3 kr. für die Viertelstunde mehr zu zahlen. Für Fahrten in die Umgegend bestehen folgende Bestimmungen, wobei zu bemerken, daß die nächstgelegenen Fiakerstände zur Abfahrt angenommen sind. (Ausführliche Auskunft gibt das Adreßbuch der Lit.-artist. Anstalt.)

	1 und 2 Personen.	3 und 4 Personen.
Aumeister	1 fl. 12 kr.	1 fl. 24 kr.
Biederstein	— fl. 36 kr.	— fl. 48 kr.
Bogenhausen	— fl. 36 kr.	— fl. 48 kr.
Brunnthal	— fl. 24 kr.	— fl. 36 kr.
Forstenried	1 fl. 24 kr.	1 fl. 36 kr.
Giesing	— fl. 36 kr.	— fl. 48 kr.
Harlaching	1 fl. — kr.	1 fl. 12 kr.
Hessellohe	1 fl. 12 kr.	1 fl. 24 kr.
Hirschgarten	— fl. 48 kr.	1 fl. — kr.
Maria Einsiedl	— fl. 48 kr.	— fl. 54 kr.
Menterschwaig	1 fl. 24 kr.	1 fl. 36 kr.
Mittelsendling	— fl. 36 kr.	— fl. 48 kr.
Neuberghausen	— fl. 36 kr.	— fl. 48 kr.
Nymphenburg	— fl. 48 kr.	1 fl. — kr.
Obersendling	— fl. 36 kr.	— fl. 48 kr.
Pulach	1 fl. 24 kr.	1 fl. 36 kr.
Schleißheim	2 fl. — kr.	2 fl. 24 kr.
Schwabing	— fl. 24 kr.	— fl. 36 kr.
Schwimmschule	— fl. 36 kr.	— fl. 48 kr.
Thalkirchen	— fl. 36 kr.	— fl. 48 kr.
Theresienwiese	— fl. 24 kr.	— fl. 36 kr.
Tivoli	— fl. 24 kr.	— fl. 36 kr.
Untersendling	— fl. 24 kr.	— fl. 36 kr.

Anm. Die Fiakerordnung muß zu Jedermanns Ansicht im Wagen vorhanden seyn.

Polizeiliche Vorschriften.

Der Reisepaß wird am Thor oder an der Barriere abgegeben gegen einen Gegenschein, den man sorgfältig aufzubewahren hat, weil nur auf diesen Gegenschein der Paß zurückgegeben wird.

Wer über 24 Stunden in München bleiben will, muß auf dem Polizeibureau eine Aufenthaltskarte lösen.

Die Polizeidirection befindet sich in der Weinstraße Nr. 13. Das Fremden- und das Paßbureau über 1 Stiege ist geöffnet von 8 — 12 Uhr und von 2 — 7 Uhr. Indeß wird persönliches Erscheinen für die Paß- und Aufenthaltskarten-Angelegenheiten nicht gefordert.

Hunde ohne Polizeizeichen dürfen nicht frei herumlaufen; auch der Fremde muß ein solches lösen.

Das Tabakrauchen ist in der Stadt und dem Hofgarten, deßgleichen während der Dult auf dem Dultplatz verboten.

Um 11 Uhr Nachts werden alle Bier-, Wein- und Kaffeehäuser geschlossen.

Bei der Abreise mit Extrapost oder Privatfuhrwerk muß eine Auslaßkarte bei der Polizeibehörde für 12 kr. gelöst werden. Ohne dieselbe läßt die Thorwache keinen Wagen passiren.

Ministerien

des Inneren, Theatinerstr. 21. — der Finanzen Salvatorstr. 18. — des königl. Hauses und des Aeußern Promenadepl. 25. — Der Justiz, weite Gasse 1.

Gesandtschaften.

Baden, Promenadestr. 8. Kurhessen Salvatorstr.

18. Frankreich, Karolinenpl. 3. Großbritannien Briennerstr. 48. Oesterreich, Karolinenplatz 5. Preußen Briennerstr. 48. Rom Ottostr. 1. Rußland Theatinerstr. 21. Sachsen K. Karlsstr. 55. Coburg Sommerstr. 7. Sardinien, Briennerstr. 38. Würtemberg Promenadepl. 17.

Postbericht.

Die ununterbrochnen Veränderungen, welche in der Anordnung der Posten statt finden, haben den Druck eines Postberichtes für das Jahr 1843 verzögert. Für den Fremden reicht es auch wohl hin zu wissen, daß das Postbureau für Briefe (Residenzstr. 2) täglich von früh 8 bis Abend 7½ U. dem Publicum zugänglich ist, daß Briefe nach Italien, Griechenland, der Türkei, Spanien, Portugal, Belgien, Großbritannien und nach einem andern Welttheil frankirt, und daß beschwerte Briefe wie Pakete auf dem Bureau der Fahrpost (Eingang am Max Josephspl.) aufgegeben werden müssen. Das letztere Bureau ist nur von 8 — 12 U. und von 2 — 6 U. geöffnet. Wer mit dem Eil= (oder Pack=) Wagen zu reisen gedenkt, muß sich spätestens 1 Stunde vor der Abreise einschreiben lassen und sein Gepäck 2 Stunden vorher nach dem Bureau besorgen. Gegenwärtig ist der Abgang der Eilwägen von München in folgender Weise festgesetzt:

nach Braunau . . . . . Donn., Sonnt., 6 U. A.
„ Berchtesgaden . . . . . . Freit. 3 U. N. M.
„ Deggendorf . . . . Mittw., Sonnt. 12 U. M.
„ Füßen (über Weilheim) Mont., Mittw., Freit., Samst., 4 U. N. M.
„ Füßen (über Kaufbeuern) Dienst., Donn., Sonnt. 10½ U. M.

nach Innsbruck (über Weilheim) täglich . 4 U. N. M.
„ Lindau (über Kempten) täglich . . . . 10½ M.
„ Nürnberg (über Augsburg) täglich 8 U. M. auf der Eisenbahn.
„ Nürnberg (über Ingolstadt) täglich, 1½ U. N. M.
„ Passau (über Landshut u. Eggenfeld) tägl. 12 U. M.
„ Regensburg (über Landshut) tägl. . . 12 U. M.
„ Salzburg (über Wasserburg) tägl. . 4 U. N. M.
„ Salzburg (über Wien und Rosenheim) tägl. 3 U. N. M.
„ Straubing . . Dienst. und Samst. 12 U. M.
„ Tegernsee . . Donnerst. und Sonnt. 6 U. M.
„ Tölz . . . . Mittw., und Sonnt. 6 U. M.
„ Würzburg (über Augsburg) tägl. . . . 8 U. M.
„ Würzburg (über Ingolstadt und Ansbach) täglich 1½ U. N. M.

Die Abfahrten der Eilwägen von Augsburg

nach Füßen (über Weilheim) Mont., Mittw., Freit., Samst., 12 U. M.
„ Füßen (über Kaufbeuern) Dienst., Donn., Sonnt. 2 U. N. M.
„ Innsbruck täglich . . . . 1 U. N. M.
„ Lindau (über Memmingen) tägl. . . . 9 U. M.
„ Lindau (über Kempten) tägl. . . . 2 U. N. M.
„ Nürnberg (über Donauwörth) tägl. 1 U. N. M.
„ Nürnberg (über Neuburg) tägl. . . . 5 U. A.
„ Regensburg tägl. . . . . 7. A.
„ Ulm tägl. . . . . 9 U. A.
„ Würzburg (über Nördlingen) tägl. . 1 U. N. M.
„ Würzburg (über Neuburg u. Ansbach) tägl. 5 U. A.

Verzeichniß

der in diesem Buche genannten Künstler.

NB. M. bedeutet Maler, B. Bildhauer, A. Architekt. Die Zahlen zeigen die Seiten, wo ihre Werke angeführt sind.

Berichtigungen und Zusätze.

Seite 23. Zeile 7. von unten statt A. Loth lies Karl Loth.

S. 50. auf der untersten Zeile lies von Ohlmüller und Entres.

S. 102. Anmerkung. Der Festsaalbau wird alle Nachmittage um 3 Uhr Besuchenden geöffnet; Eintritt über der Hofapotheke. Außer der Zeit meldet man sich bei dem kön. Burgwart, welcher zwei Treppen über der Hofapotheke wohnt. Man thut wohl in Schuhen, oder in Stiefeln ohne Eisen und Nagel zu kommen.

S. 108. Z. 11. v. o. st. Penz l. Pens.

S. 108. Z. 9. v. u. st. Manlich l. Mannlich.

S. 150. Z. 16. v. o. st. Graf Fugger l. Patrizier Rehling. (Nach einer gefälligen Mittheilung des Hrn. Conservators Eigner in Augsburg.)

S. 154. Z. 17. v. o. streiche: einem.

S. 157. Z. 8. v. o. st. Ottoveenius l. Otto Veenius.

S. 159. Z. 14. v. o. st. J. Loth l. J. Both.

S. 185. Zu den Privat-Kunstsammlungen sind u. a. auch die Gemälde im Besitz der Frau v. Kerstorff (Ludwigstr. Nr. 3) zu rechnen, unter denen ein sehr werthvolles der römischen und viele der neuen Münchner Schule.

S. 190. Z. 5. v. u. st. Amsler, Professor Merz, l. Amsler, Professor; Merz;

S. 253. Z. 10. v. u. st. Pulach l. Bullach.

HEN

rger Eisenbahn.

Entfernung
von der Eisenb
für Augsbu



Entfernungen
von der Eisenbahn
für München.




Österreichische Nationalbibliothek
+Z156298100



